

125 JAHRE



MARKGRAF-LUDWIG
GYMNASIUM BADEN-BADEN



1892
2017



GRENKE®

**JETZT
BEWERBEN**

WIR SUCHEN SIE
ALS MITARBEITER VON MORGEN!

Berufseinsteigern bietet GRENKE erstklassige Perspektiven im Rahmen der IHK-Ausbildung oder des dualen Studiums: abwechslungsreiche Aufgaben in einem internationalen Geschäftsumfeld, kombiniert mit qualifizierter, persönlicher Betreuung und sehr guten Übernahmechancen nach erfolgreichem Abschluss.

Interessiert? Dann informieren Sie sich jetzt unter
www.grenke.de/berufseinstieg

LEASING . BANK . FACTORING



**MARKGRAF-LUDWIG-
GYMNASIUM** BADEN-
BADEN



01 Grußworte

Schulleitung	S. 8
Elternbeirat	S. 10
Schülersprecher	S. 12

02 Geschichte des MLG

Chronologie	S. 16
Schule im Wandel	S. 20
Markgraf Ludwig	S. 24
Erinnerungen an das „Schiff“	S. 28
Interview Wolfgang Werkmeister	S. 36
Bertold Bitterich	S. 39
Kurstadt-Revolte	S. 42

03 Hinter den Kulissen

Das Schulleitungsteam	S. 48
Im Sekretariat	S. 50
Im Beratungszimmer	S. 54
Mysterium Lehrerzimmer	S. 56
Die SMV	S. 58
Licht- und Tonmeister	S. 67
Die Schülerbibliothek	S. 68

04 Erlernen & Erleben

Das Leitbild	S. 74
Das Unterstufenkonzept	S. 76
Das Methodencurriculum	S. 78
Mehr Zeit für mehr Bildung - Versuchsschule G9	S. 82

Deutsch	S. 86
Mathematik	S. 92
Englisch	S. 94
Französisch	S. 98
Spanisch	S. 100

NwT	S. 102
Biologie	S. 116
Chemie	S. 120
Astronomie	S. 122

Geschichte	S. 124
Geographie	S. 126
Gemeinschaftskunde/Wirtschaft	S. 130

Religion	S. 132
Kunst	S. 142
Musik	S. 146
Sport	S. 148

05 Das MLG unterwegs

Borkum	S. 154
Oberstdorf	S. 156
Segeln im IJsselmeer	S. 158
Frankreichtausch	S. 162
Dänemarkaustausch	S. 166
Pitztal 2016	S. 172

06 Die Außenwelt und das MLG

Wirtschaftspartner	S. 176
Nationalpark Schwarzwald	S. 178
Südindienprojekt	S. 180

07 Höhepunkte am MLG

G20-Gipfel	S. 184
Adventskalender	S. 185
Hühnerstall	S. 186
Nationaltreff des MLG	S. 188
Lego Mindstorms	S. 190
Schulgarten	S. 192
Life+-Projekt	S. 194
Vize-Weltmeisterin am MLG	S. 196

07 Höhepunkte am MLG

Sportfest 2016	S. 198
Big Band	S. 200
Theater	S. 202

08 Die Schulgemeinschaft

Unsere Schüler 2017	S. 206
Unser Abiturjahrgang	S. 228
Das Kollegium	S. 229
Die Absolventen 1897-2016	S. 230
Impressum	S. 246



Wir gestalten die Mobilität für morgen



Schaeffler – das ist die Faszination eines internationalen Technologie-Konzerns, verbunden mit der Kultur eines Familienunternehmens. Als Partner aller bedeutenden Automobilhersteller sowie zahlreicher Kunden im Industriebereich bieten wir Ihnen viel Raum für Ihre persönliche Entfaltung.

Sie interessieren sich für eine Berufsausbildung am Standort Bühl? Dann bewerben Sie sich als:

- Industriemechaniker/in
- Werkzeugmechaniker/in
- Technische/r Produktdesigner/in
- Stanz- und Umformtechniker/in
- Elektroniker/in
- Industriekaufmann/-frau

Mehr Infos gibt es bei Ingo Bender, Tel. +49 (0) 7223 941-2750.

Sie möchten Ihr Studium von Anfang an eng an die Praxis in einem Industrieunternehmen knüpfen? Dann bewerben Sie sich für einen der folgenden Studiengänge:

Studium an der Dualen Hochschule (Bachelor of Engineering)

- Elektrotechnik
- Maschinenbau
- Mechatronik
- Angewandte Informatik

Two in One: Ausbildung plus Studium

- Hochschulstudium Maschinenbau
- Hochschulstudium Mechatronik

Mehr Infos gibt es bei Petra Nagel, Tel. +49 (0) 7223 941-2714.

Spannende Aufgaben und hervorragende Entwicklungsperspektiven warten auf Sie, denn wir gestalten die Zukunft mit Innovationen. Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

LuK GmbH & Co. KG
Bitte bewerben Sie
sich online unter:
www.schaeffler.de/career

SCHAEFFLER



Hotel Belle Epoque
BADEN-BADEN

Erleben Sie eine Zeitreise durch die Renaissance der „Belle Epoque“

Das Hotel „Belle Epoque“ – eine wunderschöne Villa der Neorenaissance, befindet sich im ruhig gelegenen, hoteleigenen Park im Zentrum von Baden-Baden. Die Zimmer und Suiten sind liebevoll mit Originalmöbeln aus den verschiedenen Stilrichtungen der Belle Epoque eingerichtet.

Maria-Viktoria-Straße 2c
D-76530 Baden-Baden
Tel.: +49(0)72 21 - 3 00 66-0
Fax: +49(0)72 21 - 3 00 66-6
info@Hotel-Belle-Epoque.de
www.Hotel-Belle-Epoque.de



HOTEL DER KLEINE PRINZ
BADEN-BADEN

Romantik, Luxus & Lebensstil

Ein Erlebnis für alle, die ihren Honeymoon, ein entspanntes Festspielwochenende oder einen längeren Urlaub verbringen möchten. Jedes Zimmer ist sehr liebevoll eingerichtet und geschmückt mit dekorativen Elementen, die an das Märchen des Antoine de Saint-Exupéry erinnern. Kein Zimmer gleicht dem anderen.



Lichtentaler Straße 36
D-76530 Baden-Baden
Tel.: +49(0)72 21 - 34 660-0
Fax: +49(0)72 21 - 34 66 0-59
info@derkleineprinz.de
www.derkleineprinz.de



WORLDHOTELS
first class

01

GRÜßWORTE

Liebe Schulgemeinschaft, liebe Gäste und Freunde des MLG,

als „moderne Schule mit Tradition“ feiert das Markgraf-Ludwig-Gymnasium den 125. Jahrestag seiner Gründung im Jahre 1892. In der Tat sind uns beide Seiten wichtig: Wir leben und arbeiten in Werten und Traditionen, die sich über die Zeiten hinweg bewährt und gefestigt haben, wir sind uns aber auch bewusst, dass sich Schule und Bildung stets offen halten müssen für gesellschaftliche Veränderung und Modernisierung.

Was bleibt, Bestand hat und uns mit den Generationen von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern früherer Zeiten der langen Schulgeschichte verbindet, ist das Bestreben, Kindern und Jugendlichen bleibende Werte zu vermitteln und sie zu einem guten und bewussten Leben in der Gesellschaft zu befähigen. Oder anders besagt: Unser Anspruch auf umfassende Bildung, die, auch und gerade heute, mehr ist als nur Wissen und Ausbildung.

Dabei ist mir bewusst, dass sich Inhalte und Rahmenbedingungen ständig verändern und dass der Wandel eine bleibende Herausforderung darstellt, wenn das Gymnasium die gesellschaftliche Entwicklung und den Wertewandel kritisch mitgestalten will. Viele neue Aufgaben sind der Schule dabei in den letzten Jahren und Jahrzehnten zugewachsen, die gerade aktuelle Digitalisierung ist nur ein Beispiel von vielen.

125 Jahre sind eine sehr lange Zeit. Als das Markgraf-Ludwig-Gymnasium gegründet wurde, regierte noch der Kaiser. Aber schon damals war das MLG eine moderne Schule, der neu gegründete Schultyp des „Realgymnasiums“ markierte die zeitgemäße Hinwen-



Roland Reiner, Schulleiter

dung zu den „Realien“, den modernen Fremdsprachen, den Naturwissenschaften und der Technik als Ergänzung zum traditionellen humanistischen Bildungsbegriff. Zwei Weltkriege fielen in diese Zeit, in denen Abiturienten direkt von der Schulbank in den Krieg geführt wurden. Die Reformzeit der ersten deutschen Republik gehört dazu, die dunkle Zeit der nationalsozialistischen Diktatur und der schwierige Neubeginn nach 1945 – mit Schulerfahrungen in bewegten Zeiten, die sich mit heutigen gar nicht vergleichen lassen.

Was mir aber viele Berichte ehemaliger Schülerinnen und Schüler in den letzten Tagen und Wochen bestätigt haben, ist, dass es zu allen Zeiten Lehrerinnen und Lehrer gab, die als Vorbilder und engagierte Pädagogen Maßstäbe gesetzt haben und damit in der lebendigen und fruchtbaren Erinnerung ihrer ehemaligen Schülerinnen und Schüler weit über die Schulzeit hinaus wirksam blieben.

Diesem Anspruch fühlen wir uns verpflichtet, jetzt, im 125. Jahr der Schulgeschichte, und auch in Zukunft. Der gesamten Schulgemeinschaft und einem MLG „im besten Alter“ wünsche ich in diesem Sinne die Kraft zu steter Erneuerung auf der Grundlage bewährter Traditionen.

Roland Reiner
Schulleiter

Liebe Schulgemeinschaft und Freunde des Markgraf- Ludwig-Gymnasiums,



Vieles hat diese Schule in 125 Jahren gesehen, 1900 den ersten Abitur-Jahrgang (8 junge Männer), 1905 das erste Mädchen, das sein Abitur ablegte, zwei Weltkriege und die Jahre des Wirtschaftswunders. Vielen Eltern sind die 70er und 80er Schuljahre in Erinnerung mit dem Matrizen-Duft von Arbeitsbögen, die zuerst beschnuppert und dann erst ausgefüllt wurden.

Auch wir möchten im Namen des Elternbeirats herzlich zum 125. Jubiläum gratulieren und sind stolz, ein Teil des Ganzen zu sein.

Als wir im Jahr 2009/2010 den Vorsitz des Elternbeirats übernahmen, traten wir in große Fußstapfen. Unsere Vorgänger Frau Anneliese Grenke und Herr Ludwig Herfs hatten viel geleistet. Drei heute noch aktive Arbeitskreise, bestehend aus Eltern, Schülern und Lehrern, waren eingerichtet. Zum einen der Arbeitskreis „Schulhaus“, mit der Aufgabe die Klassenzimmer zu renovieren, einer Arbeit, die mittlerweile vorbildlich von der Stadt Baden-Baden geleistet wird. Zum zweiten der „Internationale Club“, dessen jährlich im Frühjahr stattfindendes „Internationales Fest“ mit Aufführungen und Essens-Spezialitäten aus allen Herkunftsländern unserer Schüler zu den Höhepunkten des Schuljahres gehört. Der dritte Arbeitskreis „Läuft bei Dir“ (ehemals „Gesundheit“) sorgt nicht nur für die gesunde Verpflegung unserer

Schüler bei Sportveranstaltungen, sondern hat über zehn Jahre hinweg einen viel beachteten Sponsorenlauf organisiert. Zunächst unter Leitung von Frau Grenke, dann unter Frau Petra Kübler, wurden Spenden gesammelt und verschiedenen guten Zwecken zugeführt. Der Lauf mit Ziel Aumattstadion, dortiger Ehrung der Spendensieger und vorbildlicher Verköstigung durch den Arbeitskreis und seine Helfer, sorgte für einen schönen Ausklang des Schuljahres. Unter dem neuen Namen „Läuft bei Dir“ wurde der Arbeitskreis schließlich von Frau Irene Auer erfolgreich wiederbelebt.

Heute bildet das seit drei Jahren veranstaltete Schulfest diesen Abschluss. Es bietet einen Rahmen für Vorführungen unserer Schüler und ist ein beliebtes Treffen der ganzen Schulgemeinschaft.

Neben den Arbeitskreisen sind Eltern unterstützend bei der Schulentwicklung gefragt. Gewählte Mitglieder arbeiten in der Schulkonferenz mit. Neu in diesem Schuljahr wurde eine für alle Eltern offen stehende ELSA-Gruppe (Eltern-Lehrer-Schüler-Arbeitsgruppe) ins Leben gerufen. Hier können Eltern die schulischen Erfahrungen mit ihren Kindern einbringen und Impulse für die Schulentwicklung geben.

Im Sinne des britischen Komponisten Benjamin Britten, der sagte: „Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Sobald man aufhört, treibt man zurück“, wünschen wir der Schule mit ihren Schülern und Lehrern für das Jubiläumsjahr und die Zukunft viel Energie und wollen Sie auch gerne weiter tatkräftig beim Rudern unterstützen.

Herzlichst



Brigitte Ziegler, Elternbeiratsvorsitzende

Brigitte Ziegler



Barbara Gentgen, Stellvertreterin

Barbara Gentgen

125 Jahre MLG – Das ist eine ziemlich lange Zeit!

Und wenn wir Schülerinnen und Schüler daran denken, wie viele von uns in der Zwischenzeit den MLG-Berg erklommen haben, dann wirkt die Zahl „125“ noch einmal viel größer.

Es ist etwas Besonderes zu wissen, dass schon vor über 100 Jahren Gleichgesinnte in den Klassenräumen unterrichtet wurden, in denen wir täglich lernen.

Als das MLG gegründet wurde, gab es noch keine richtige Schülervertretung. Und es dauerte lange, bis die Schülerinnen und Schüler des MLG ihr Schulleben aktiv mitgestalten konnten.

Heute haben wir diese Möglichkeit, unser Schulleben inhaltlich mitzugestalten und es bunter und abwechslungsreicher zu machen.

So veranstalten wir als SMV Unterstufen- und Faschingspartys, Kampagnen zur Stärkung der Schulgemeinschaft und Projekte mit anderen Schulen – wie dieses Jahr am internationalen Tag gegen Rassismus.

Vor allem aber können wir die Meinung der Schülerschaft zu den verschiedensten Themen einbringen und wirklich etwas bewegen.

Damit schafft es das MLG, nicht nur eine Schule zu sein, sondern eine große Gemeinschaft zu werden, in die man gerne gehört und in der man sich von der Unter- bis zur Oberstufe erfolgreich entwickeln kann.

Wir hoffen, dass wir auch weiterhin etwas zu dieser Schulgemeinschaft und dem Schulleben am MLG beitragen können.

In diesem Sinne wünschen wir viel Spaß beim Lesen des Jahrbuchs und beim „Stöbern“ in 125 Jahren MLG-Geschichte!

Im Namen der SMV – Das Schülersprecherteam 2016/2017
Leon Jungwirth, Alexander Kübler, Alina Fischer und
Hanna-Lena Huck

A. Kübler

Leon Jungwirth

Alina Fischer

H. - Huck



v.l.n.r.: Alexander Kübler, Leon Jungwirth, Alina Fischer, Hanna-Lena Huck

ARKU

*“Wer aufhört, besser werden zu wollen,
hat aufgehört, gut zu sein”*

Wir beschäftigen uns seit knapp 90 Jahren mit der Blechbearbeitung. Heute sind wir Marktführer und Innovationsträger bei Blechrichtmaschinen. Seit Neuestem haben wir unser Leistungsportfolio um innovative Entgrattechnologie erweitert.



Starten Sie mit uns Ihre berufliche Zukunft!

Ausbildung zum

- Elektroniker (m/w)
für Automatisierungstechnik
- Mechatroniker (m/w)
- Industriemechaniker (m/w)
- Wirtschaftsinformatik

Duales Studium

- Maschinenbau
- Elektrotechnik
- Informatik
- Wirtschaftsingenieurwesen

Weitere Informationen erhalten Sie bei Stefanie Schäfer, Tel.: 07221/5009-264,
E-Mail: personal@arku.de oder unter www.arku.de/karriere.
ARKU Maschinenbau GmbH, Baden-Baden

02

GESCHICHTE DES MLG

Jan 1892

Beschlussfassung des Stadtrats zur Gründung einer Realschule

Sept 1892

Erster Schultag im Gebäude der Vincentischeule

1895

„Realschule mit Realprogymnasium“

1896

„Oberrealschule mit Realgymnasium“

1897

„Oberrealschule“

Juli 1900

Die ersten acht Abiturienten legen die Prüfung ab.

1904

Die Stadt erwirbt den Bauplatz für das heutige Gebäude.

1905

Baubeginn und erste Abiturientin

1933

Der Gesamtelternbeirat wird wieder abgeschafft.

1936/37

Umbenennung der Schule in „Graf-Zepplinschule, Oberschule für Jungen“. Verkürzung der Schulzeit auf acht Jahre.

1892

1893

1894

1895

1896

1897

1898

1899

1900

1901

1902

1903

1904

1905

1893

Offizielle Bezeichnung: „Realschule Baden“

Juli 1920

Wahl des ersten Gesamtelternbeirats

1923

Wiedereinführung der Schulspeisung

1917

1918

1919

1920

1921

1922

1923

1924

1925

1926

1927

1928

1929

1930

1931

1932

1933

1934

1935

1936

1937

1938

1906

1907

1908

...

1913

1914

1915

1916

Nov 1918

Kriegsdienstleistende der Abschlussjahrgänge 1914-16 erhalten Reifezeugnis ohne Ablegen einer Prüfung.

1918/19

Vorläufiger Schülerhöchststand mit 252 Schülern, darunter 19 Mädchen

1919

Die Schule erhält einen Fernsprechanchluss und die erste Lehrerin wird eingestellt.

1916

Die ersten Landschulheimaufenthalte finden in Dillsberg und Todtnauberg statt.

Nov. 1907

Einweihung des heutigen Gebäudes

1916

Die Abiturklasse hat wegen der hohen Kriegsbeteiligung nur noch drei Schüler.

Sep 1939

Mit Kriegsbeginn wird der Unterricht zunächst eingestellt.

1939

Der Unterricht wird eingeschränkt wieder aufgenommen, alle Klassen sind nur noch einzügig.

1944

Kaum noch Unterricht möglich

1940

Entgegen dem Reichserlass von 1936 legte der letzte jüdische Schüler noch das Abitur ab.

Apr 1945

Beschlagnahmung des Schulgebäudes durch die Franzosen

Okt 1948

Im Verkündbuch des Schulleiters findet sich der Eintrag: „Unsere Anstalt heißt jetzt: Markgraf-Ludwig-Gymnasium“

1980

Der erste Informatikraum wird eingerichtet und für damalige Verhältnisse überdurchschnittlich ausgestattet.

1981

Die Schülerzahl findet mit 712 Schülerinnen und Schülern einen Höchststand.

1939

1940

1941

1942

1943

1944

1945

1946

1947

1948

1949

1950

1951

Okt 1945

Wiederaufnahme des Unterrichts. Nicht alle 59 Schülerinnen und Schüler haben einen Stuhl. Man sitzt abwechselnd. Der Schulbetrieb erfolgt in Schichten im Gebäude des Gymnasiums Hohenbaden.

1976

1977

1978

1979

1980

1981

1982

1983

1983/84

Die neue Turnhalle wird gebaut.

1952

1953

1954

1955

1956

1957

1958

1959

1960

1961

1962

1963

1964

1965

1966

1967

1968

1969

1970

1974

1975

1962

Es werden wieder Mädchen am MLG zugelassen.

1968

Einige Schüler des MLG sorgen mit einer Karikatur des damaligen Oberbürgermeisters in der Schülerzeitung „Ça ira“ für einen Skandal, der in ganz Deutschland bekannt wird.

Mai 1968

Die Redakteure der „Ça ira“ rufen zu einem Schülerstreik gegen die Notstandsgesetze auf. Dieser Streik findet trotz Verbot statt und die teilnehmenden Schüler klettern wegen verschlossener Türen aus den Fenstern.

1974

Der naturwissenschaftliche Anbau wird in Betrieb genommen.

1951

Es werden keine Mädchen mehr an der „Oberschule für Jungen“ neu zugelassen.

1953/54

Die Franzosen räumen das Schulgebäude. Rückkehr der Schulgemeinschaft in die Hardstraße 2

Die Schule im Wandel der Zeit (1992–2017)

Wer wie ich vor gut einem Jahrzehnt aus dem Schuldienst ausgeschieden ist und heute die Schule besucht, trifft kaum noch auf bekannte Gesichter. Schon beim Betreten des Schulgebäudes signalisieren die Monitore an den Wänden, dass eine neue Zeit angebrochen ist und dass Kommunikation im Schulalltag heute anders funktioniert als früher.

Wenngleich das MLG das Stadtbild Baden-Badens nun schon seit über 100 Jahren in unvergleichlicher Weise prägt und gleichsam unverrückbar über der Stadt ruht, so ist nicht nur die Lehrerschaft einem ständigen Wandel unterworfen und sind nicht nur neue technische Hilfsmittel in die alten Mauern eingezogen. Auch in den Lehrinhalten, ihrer Vermittlung und in der Unterrichtsorganisation ist die Veränderung spürbar. Wie Klaus Rösch an anderer Stelle darlegt, hat sich das MLG Ende der 90er Jahre strategisch neu ausgerichtet. Es hat sein traditionelles

Profil als naturwissenschaftliches Gymnasium einerseits geschärft und andererseits durch die vierte Fremdsprache Spanisch aufgebrochen und damit seinen Schülerinnen und Schülern neue Möglichkeiten erschlossen.

Lassen Sie mich im Folgenden an einigen Beispielen aufzeigen, was sich innerhalb dieses Rahmens in Unterricht und Schulleben verändert hat: Es ist klar, dass jeder Lehrstoff einem stetigen Wandel unterworfen ist: Neue Erkenntnisse wollen berücksichtigt sein, die Wissenschaft schreitet voran, die Gesellschaft hält heute etwas anderes für wichtig als in früheren Zeiten. Also kommt immer wieder Neues hinzu, bisher Vertrautes fällt weg.

In Geschichte etwa rückt die Vergangenheit in immer größere Ferne, und die Gegenwart wirft neue Fragen auf. So verlangte z.B. der Lehrplan für Geschichte Klasse 8 vor 25 Jahren einen Durchgang vom Mittelalter – also von Karl dem Großen um 800 – bis zum Vorabend der Französischen Revolution (1789). Heute umfasst der zu behandelnde Abschnitt in derselben Klassenstufe die Zeit von Karl dem Großen bis Lenin und Hindenburg, also bis zum Ersten Weltkrieg. Ähnliches gilt für andere Fächer, dass neue Gegenstände in den Lehrplan aufgenommen werden und bisher Unterrichtetes für nicht mehr wichtig erachtet wird.

So tauchen neue Fächer im Stundenplan auf wie z.B. Wirtschaft, das früher nur sporadisch im Fach Gemeinschaftskunde unterrichtet wurde, oder neue Fächerverbindungen wie NwT (Naturwissenschaft und Technik) und BNT (Biologie, Natur und Technik), in denen Phänomene der Naturwissenschaften aus einer Pers-



*» Fächerverbindungen
und das Lernen in Projekten
haben eins gemeinsam:
Sie wollen das Schubladen-
denken aufbrechen und
ein Problem von verschiedenen
Seiten angehen. «*

pektive außerhalb der engen Fachgrenzen betrachtet und in Projekten experimentell angewandt werden. Und nicht als selbstständiges Fach, wohl aber im Rahmen von Projekten, stehen Technik und Medienbildung auf dem Lehrplan.

Fächerverbindungen und das Lernen in Projekten haben eins gemeinsam: Sie wollen das Schubladendenken aufbrechen und ein Problem von verschiedenen Seiten angehen.

Das MLG hat auf die neuen technischen und wissenschaftlichen Veränderungen nicht nur mit neuen Fächern reagiert, sondern auch durch eine Änderung der Unterrichtsorganisation. Offenkundig ist, dass die Vorbereitungen auf Studien- und Berufswahl sowie die späteren Anforderungen des Berufslebens viel ernster genommen werden als dies früher der Fall war. Zur Studien- und zur Berufswahl gibt es institutionalisierte Projekte.

Da ist zum einen das BOGY-Praktikum (Berufsorientierung am Gymnasium) seit der Vereinbarung des Kultusministeriums mit dem Landesarbeitsamt über die

» Zwar waren auch vor 25 Jahren z.B. Methodenvielfalt oder Teamarbeit nicht nur Schlagworte, standen aber noch nicht so im Zentrum des Unterrichts. Der gegenwärtige Bildungsplan geht in stärkerem Maße als es in früheren Lehrplänen der Fall war auf die Erfordernisse des Berufslebens ein. «

Zusammenarbeit von Schule, Berufsberatung und Studienberatung von 1994: Ein einwöchiges, jeweils ganztägiges Hineinschnuppern in einen Beruf, wobei die Schülerinnen und Schüler die Arbeitswirklichkeit erfahren und sich prüfen sollen, ob die gewünschte, angestrebte Tätigkeit wirklich die richtige ist.

Damit im Zusammenhang steht immer der Kontakt zum BIZ (Berufsinformationszentrum) der Agentur für Arbeit, Rastatt. Der andere Schwerpunkt sind die Studientage in der Kursstufe. Sie funktionieren in zwei Richtungen: Einmal nimmt die Schule das Angebot an den Universitäten wahr, die sich an den Studientagen mit ihren vielfältigen Studiengängen präsentieren; zum anderen kommen Studenten ans MLG zur individuellen Studienberatung und stellen hier ihren Studiengang aus ihrer ganz persönlichen Perspektive vor. Früher waren diese Studenten ausschließlich Ehemalige des MLG, heute kommen zu diesem Zweck sogenannte Studienbotschafter der Universitäten.

Der letzte Schritt auf diesem Weg, den Schülerinnen und Schülern eine Orien-

tierung ins wirkliche (Berufs-) Leben zu geben, ist die vielfältige und ebenfalls institutionalisierte Kooperation mit außerschulischen Partnern.

D.h. zusammengefasst kann man sagen: Das MLG ist in den letzten 25 Jahren dem Studium an den Hochschulen und der Berufspraxis in der Wirtschaft sehr viel näher gerückt. Das ist neu, und dieses Ziel, die Schülerinnen und Schüler auf Studium und Beruf gezielt vorzubereiten, hat auch den Unterricht selbst verändert.

Zwar waren auch vor 25 Jahren z.B. Methodenvielfalt oder Teamarbeit nicht nur Schlagworte, standen aber noch nicht so im Zentrum des Unterrichts. Der gegenwärtige Bildungsplan geht in stärkerem Maße als es in früheren Lehrplänen der Fall war auf die Erfordernisse des Berufslebens ein. Er verlangt von den Schülerinnen und Schülern ein höheres Maß an Eigeninitiative und Selbstständigkeit als früher. Nichts anderes bedeutet es, wenn die Kompetenzen der Teamarbeit, der Projektplanung und der Präsentation zu entwickeln und zu fördern sind. Beispielhaft für die Entwicklung dieser Kom-

petenzen möge der seit 1989 am MLG etablierte Seminarkurs sein. Hier wird kein vorgegebener Inhalt unterrichtet und danach mündlich oder schriftlich abgefragt, sondern eine Gruppe stellt sich eine Aufgabe, diskutiert Schritte zu ihrer Lösung und kommt in einer bestimmten Frist zu einem Ergebnis. Die Schülerinnen und Schüler müssen zu diesem Zweck zusammenarbeiten, die einzelnen Lösungsschritte absprechen und schließlich das Ergebnis vorstellen. Ein schönes Beispiel für einen Seminarkurs aus dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich ist das von Klaus Rösch beschriebene Projekt „Regenerative Energie“. Ein solches Projekt sahen frühere Lehrpläne nicht vor.

So viel zum Unterricht. Was hat sich sonst im MLG und um das MLG herum verändert?

Nach Auskunft der Stadt sind in den letzten 25 Jahren nahezu 4 Mio. Euro für Erhaltung und Erneuerung aufgewandt worden. Davon ist auf den ersten Blick kaum etwas zu sehen. Erst wenn man um das Gebäude herumgeht, merkt man, dass der Schulhof ein gutes Stück kleiner geworden ist, denn die neue Sporthalle ist um ein drittes Spielfeld erweitert worden. Diese erst vor einem Jahr vollendete Baumaßnahme ist mit ihren ca. 2,2 Mio. Euro Kosten zugleich der finanziell größte Brocken, den die Stadt in den letzten Jahren investiert hat. Wenn man das Gebäude innen und außen genauer anschaut, fallen doch einige Veränderungen auf.

DIE MAßNAHMEN IM EINZELNEN

- Fassadensanierung, neue Fenster im Anbau sowie Malerarbeiten in den Fluren und Räumen schlugen mit mehr als einer halben Mio. Euro zu Buche.
- In die Erneuerung der Heizungstechnik flossen über 300.000 € und in
- die Gebäudesicherheit (Brand- und Amokschutz) über 250.000 €.
- Für die Sanierung der Sanitärbereiche in der alten Turnhalle und im Haupthaus wurden 165.000 € aufgewandt und für den
- neuen NwT-Unterrichtsraum im Kellergeschoss 80.000 €.
- Das Kollegium hat im Lehrerbereich hellere und freundlichere Aufenthalts- und Arbeitsräume bekommen: 70.000 €.
- Wenn man die übrigen Aufwendungen berücksichtigt (Sanierung Biologieraum, Beschattung div. Klassenzimmer, Fahrradabstellplatz), kommt man, wie gesagt, auf knapp 4 Mio. Euro.

(Die Übersicht über die einzelnen Baumaßnahmen und ihre Kosten erstellte Herr Schmich vom Gebäudemanagement der Stadt Baden-Baden. Dafür herzlichen Dank.)

Somit ist das MLG gut gerüstet für die weitere Zukunft.
(Siegfried Postler, ehemaliger Kollege am MLG)

TÜRKEN- LOUIS



Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden oder wie der Türkenlouis aus seinem Privatleben erzählt

An Schultagen gehen über 600 Schülerinnen und Schüler den Berg hoch zum Markgraf-Ludwig-Gymnasium – oder zum MLG, wie sie abgekürzt ihre Schule nennen. Doch wer war dieser Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, nach dem die Schule Mitte des letzten Jahrhunderts benannt wurde? Dieser Frage sind Schülerinnen und Schüler der Klassen 8c und 8d im Geschichtsunterricht nachgegangen.

Zunächst haben sie die Informationen über Markgraf Ludwig gelesen, und danach haben sie sich in ihrer Vorstellung mit dem Markgrafen getroffen und ihm Fragen zu wichtigen Stationen seines Lebens gestellt. Die interessanten Gespräche, die dabei entstanden sind, haben die Schülerinnen und Schüler aufgeschrieben. Markgraf Ludwig Wilhelm wurde am 8. April 1655 geboren, lebte also im Zeitalter des Barock. Deshalb haben die Schülerinnen und Schüler ihre Gespräche mit barocken Verzierungen eingerahmt, die sie zuvor angemalt und ausgeschnitten hatten. Entstanden sind so nicht nur mehrere interessante Dialoge, sondern es wurde auch etwas von der Atmosphäre zu Markgraf Ludwig Wilhelms Lebenszeit eingefangen. Um auch eine visuelle Vorstellung des Markgrafen zu bekommen, haben die Schülerinnen und Schüler das Porträt ihres Gesprächspartners nach einer

bekanntem Vorlage gezeichnet. Präsentiert wurden die Schülerarbeiten am Tag der offenen Tür am 25. März 2017. Nachdem die Besucher den Raum betreten hatten, konnten sie sich an der mit rotem Samt verhüllten Tafel auf Infoblättern einen Überblick über den Stammbaum des Markgrafen verschaffen. Auffallend beim Stammbaum ist, dass auch König Ludwig XIV. von Frankreich, der sogenannte „Sonnenkönig“, eine wichtige Rolle im Leben des Markgrafen spielte: Er war sein Taufpate, und von ihm erhielt Ludwig Wilhelm seinen ersten Vornamen. Den zweiten Vornamen bekam er von seinem Großvater väterlicherseits.

Ihre fiktiven Unterhaltungen mit Markgraf Ludwig Wilhelm haben die Schülerinnen und Schüler über die Themen Eltern, Kindheit und Jugend, Fürstenspiegel, Kavaliersreisen, militärische Karriere, Kurwürde, Heirat, Schloss Rastatt und Aufbau Rastatt geführt.

Sie erfuhren dabei von Markgraf Ludwig Wilhelm, dass er ohne seine Mutter, die Prinzessin Louise Christine von Savoyen-Carignan, im Neuen Schloss in Baden-Baden aufwuchs, weil seine Mutter das höfische Leben in Paris dem Leben in der Provinz vorzog. Sein Vater, Markgraf Ferdinand Maximilian, hatte ihn noch im Geburtsjahr nach Baden-Baden bringen lassen. Die wichtigsten Bezugspersonen waren für den kleinen Ludwig Wilhelm neben

seinem Vater sein Großvater Markgraf Wilhelm und dessen zweite, sehr junge Frau, seine zwei Onkel und eine seiner Tanten. Die zwei Kinder des Großvaters aus zweiter Ehe waren Ludwig Wilhelms Spielgefährten.

» Was der Türkenlouis über das Erwachsenwerden im Barock und seine Vorliebe für das Militär zu erzählen hat. «

Des weiteren lernten die Schülerinnen und Schüler, dass Markgraf Ferdinand Maximilian seinem Sohn eine Art Fürstenspiegel mit Anweisungen hinterließ, wie er sich dem Papst, dem deutschen Kaiser, dem französischen König und auch seinen Verwandten, Freunden und Untertanen gegenüber verhalten sollte. Außerdem warnte er seinen Sohn davor, eine Französin zu heiraten. Nachdem Markgraf Ferdinand Maximilian 1669 bei einem Jagdunfall ums Leben gekommen war, übernahm der 77-jährige Großvater Wilhelm von Baden die Erziehung seines 14-jährigen Enkels. Zur Fürstenbildung schickte der Großvater Ludwig Wilhelm auf eine Kavaliersreise über Besançon, Genf, Mailand und Florenz nach Rom. Auf dieser Reise besuchte Ludwig Wilhelm Verwandte, bedeutende Fürsten und den Papst.

Die Schülerinnen und Schüler erfuhren außerdem, dass Ludwig Wilhelm vom deutschen Kaiser 1674 in seine militärischen Dienste aufgenommen worden war, weil er tapfer gegen die Franzosen gekämpft hatte. Damit begann die militärische Laufbahn des Markgrafen. Großen Ruhm erkämpfte er sich in den Türkenkriegen gegen das Osmanische Reich, weshalb man ihn „Türkenlouis“ nannte.

Markgraf Ludwig Wilhelm verriet den Schülerinnen und Schülern auch, dass für ihn die militärische Karriere immer im Vordergrund

gestanden hatte, auch nachdem er 1678 Landesvater geworden war. Durch militärische Erfolge wollte er nämlich eine Standeserhöhung für sein Haus mit der Erhebung zum Kurfürsten durch den deutschen Kaiser erreichen. Dieser Wunsch ging jedoch nicht in Erfüllung, weil Ludwig Wilhelm zu wenig

Land besaß und als Markgraf zu unbedeutend war.

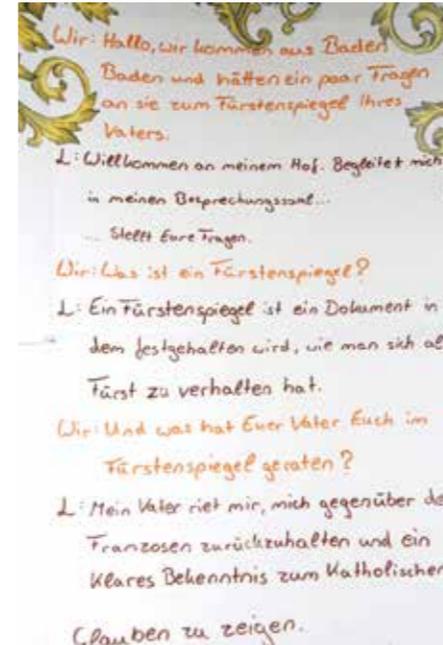
Bezüglich der Heirat des Markgrafen erfuhren die Schülerinnen und Schüler, dass er am 27. März 1690, in seinem 35. Lebensjahr, die vermögende 15-jährige Prinzessin Sibylla Augusta aus dem sächsisch-lauenburgischen Fürstenhaus heiratete. Beide waren sich sehr sympathisch, und so wurde es eine glückliche Ehe.

Die Schülerinnen und Schüler sprachen mit Markgraf Ludwig Wilhelm auch über die Zerstörung des Neuen Schlosses in Baden-Baden und die der gesamten Residenzstadt durch die Franzosen im Krieg mit dem Kaiser. Das war für den Markgrafen der Grund, Ende des 17. Jahrhunderts in Rastatt ein Residenzschloss bauen zu lassen. Um das Schloss herum sollte auch der zerstörte kleine Ort Rastatt wieder aufgebaut werden. Vorbild für den Aufbau sollte die Architektur des französischen Sonnenkönigs sein.

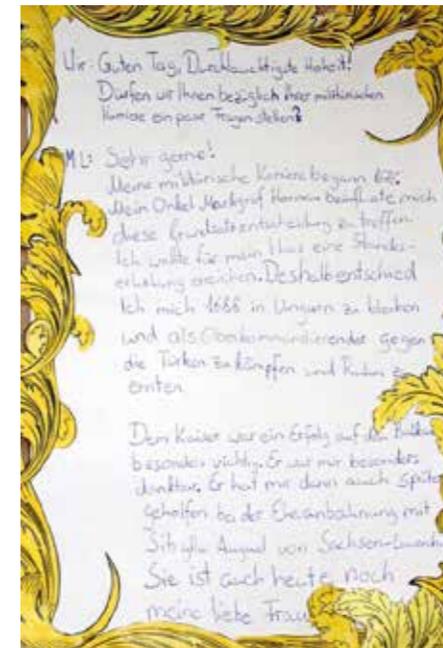
Eine kleine Diashow, die von einem Schüler für die Ausstellung erstellt wurde, zeigte beeindruckende Fotos des Rastatter Schlosses und seiner Barockkunst.

Markgraf Ludwig Wilhelm starb am 4. Januar 1707.

(Margareta Trenz)



Herr Dr. E.-H. Schmidt, ehemaliger Leiter des Wehr-
geschichtlichen Museums in Rastatt, hat uns die
korrekte Anrede des Markgrafen als Durchlauchtigste
Hoheit genannt.



Die Informationen sind dem Buch „Der Türkenlouis:
Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden und seine
Zeit“, herausgegeben von Wolfgang Froese und
Martin Walter. Casimir Katz Verlag, Gernsbach 2005,
entnommen.

Erinnerungen an das „Schiff“

Das Schiff, so wurde die Schule ohne Namen von den Schülern tituliert – damals, als nach dem Krieg der Unterricht wieder aufgenommen wurde... Dr. Hartmut Pflüger, Studiendirektor i. R. und ehemaliger Schüler 1944-1950, erinnert sich.

Total ausgebombt in Karlsruhe, war meine Familie in Baden-Baden untergekommen. Im Oktober 1944 meldete mich meine Mutter an für die Untertertia an der Oberrealschule, der Schule, an der mein Vater 1919 Abitur gemacht hatte, woran sich OStD Bender noch gut erinnerte. In ganz Deutschland waren die Schulen kriegsbedingt im Schuljahr 1944/45 geschlossen.

Als dann im Oktober 1945 der Unterricht wieder aufgenommen wurde, fand ich mich, mir nichts dir nichts in die Obertertia versetzt, im Gebäude des humanistischen Gymnasiums (heute Gymnasium Hohenbaden) wieder, wo ich dann 1950 Abitur gemacht habe.

Die Erinnerungen an die sechs Jahre Schulzeit sind stark geprägt durch die allgemeinen Lebensverhältnisse während der unmittelbaren Nachkriegszeit, in der das Besatzungsregime die politische Macht ausübte. Zwar ist Baden-Baden von direkten Kriegszerstörungen verschont geblieben, aber die indirekten Kriegsfolgen blieben auch dieser Stadt nicht erspart. Als Hauptquartier der französischen Besatzungstruppen wurden nicht nur sämtliche Hotels und viele private Wohnhäuser und Einzelwohnungen, sondern auch das Gebäude der Oberrealschule beschlagnahmt.



FOTO: GUSTAV SALZER/STADTMUSEUM ARCHIV BADEN-BADEN

Zeitweise bewohnten mehr Besatzungsmitglieder Baden-Baden, als die Stadt überhaupt Einwohner hatte.

Baden-Baden verfügte über das älteste Stromerzeugungskraftwerk Deutschlands. Der erzeugte Strom von 160 Volt war nicht kompatibel mit dem Überlandstrom anderer Stromerzeuger. So waren die städtischen Gas- und Elektrizitätswerke auf Kohlelieferungen angewiesen. Die damaligen Verkehrsverhältnisse – teilweise die Eisenbahn nur eingleisig – und die Produktentnah-

me („Reparationen“) verhinderten regelmäßige und ausreichende Kohlelieferungen nach Baden-Baden, so dass öfters Strom und/oder Gas abgestellt wurde. Privatleute bekamen überhaupt keine Kohle, dafür wurden ihnen – je nach Größe des Haushalts –einige Ster (= Kubikmeter) selbst zu schlagendes und selbst aufzubereitendes Holz aus dem Stadtwald angewiesen.

Die auf Lebensmittelkarten zugewiesene Ernährung war nicht ausreichend. So war man gezwungen, auf die Dörfer zu gehen, um dort um Kartoffeln oder eine Scheibe Brot zu betteln – von höheren Nahrungsmitteln gar nicht zu reden. Handwerkerleistung konnte man nur bekommen, wenn man selbst das erforderliche Material lieferte. Wegen der Knappheit mußte man dies selbst „organisieren“ (und das auf dem Schwarzmarkt).

Erst mit der Währungsreform 1948 besserte sich allmählich die Wirtschaftslage. Aber selbst im August 1949 gab es noch Lebensmittelkarten für Fleischwaren u. a.

Die Bauern der Umgebung waren nicht viel besser dran. Denen wurde – ohne Rücksicht auf die Ernte (1945 und 1946 waren trockene Sommer, keine Kunstdüngerlieferungen) – eine durch die

Besatzungsmacht dekretierte Menge Getreide und andere Lebensmittel beschlagnahmt, ja sogar das Vieh aus den Ställen geholt.

In der amerikanischen Zone war die Ernährungslage erheblich besser. Da konnten die Bauern den Nahrungssuchenden etwas abgeben um Gotteslohn oder Tausch, denn die R-Mark war nichts wert. Aber ohne Passierschein konnte man nicht in die amerikanische Zone reisen. Man wurde im Hauptbahnhof Karlsruhe auf dem Bahnsteig abgefangen und nach Durmersheim (französische Zone) abtransportiert. Nur auf Umwegen konnte man nach Karlsruhe gelangen (Fußmarsch durch den Forchheimer Wald nach Karlsruhe). Mit der Zeit hatte sich ein regelrechter Pferdewagendienst zwischen dem Bahnhof Forchheim Karlsruhe etabliert. So konnte man auch mit Gepäck nach Karlsruhe gelangen. Mit der Gründung der Bundesrepublik war dann ein passierscheinfreier Reiseverkehr wieder möglich.

So war viel Zeit mit außerschulischer Arbeit ausgefüllt, und die Erledigung der schulischen Hausaufgaben mußte oft bei Kerzenlicht im einzig geheizten Raum zu zweit an einem Tisch durchgeführt werden – noch dazu mit hungrigem Magen.

Wie sah es in der Schule selbst aus? Das Gebäude der Oberrealschule war von der Besatzungsmacht beschlagnahmt. Deshalb war die Oberrealschule im Gebäude des Gymnasiums Hohenbaden untergebracht. Das Gebäude von ansprechender Architektur machte einen etwas heruntergekommenen Eindruck. Die Toiletten spotteten jeder Beschreibung – eine schwarze, teergestrichene Wand vor einer Abflußrinne – und verpesteten die Eingangshalle.

» Nach 1945 waren sämtliche Lehrbücher und Unterrichtsmaterialien durch die Besatzungsregierung verboten worden. «

Die ursprünglich weißen Wände und Decken waren grau verschmutzt. Die Türen und die ein Meter hohe Holzvertäfelung hatten noch den Originalanstrich aus der Erbauungszeit. Die Turnhalle mit Ofenheizung (die für Holzbefuerung nicht gedacht war) glich im Winter einer Räucherammer. Die naturwissenschaftliche Sammlung war völlig unzureichend, so dass viele wesentliche Experimente nicht vorgeführt werden konnten.

Selbst im Mathematikunterricht fehlten in einigen Klassenräumen Zirkel und Winkelmesser. Die Anzahl der Klassenräume war ausreichend, sie waren auch so groß, dass die Mittelstufe (pro Klasse ca. 36 Schüler) bequem untergebracht werden konnten.

Das Lehrerpult stand erhaben auf einem Podium. In den Schülerbänken mit fest installierten Klappsitzen – Schülerantworten wurden grundsätzlich im Stehen gegeben – hatten jeweils vier Schüler Platz. Da die Oberrealschule nur Gast im Gymnasium

Hohenbaden war, war Schichtunterricht unvermeidlich: Die ersten drei Tage vormittags, die nächsten zwei Tage nachmittags und Samstagvormittag nur drei Stunden vormittags. Alle halbe Jahre wurde getauscht.

Da grundsätzlich in jeder Unterrichtsstunde Hausaufgaben gegeben wurden, war der Wechsel von Mittwochnachmittag auf Donnerstagvormittag besonders anstrengend. Grundsätzlich waren pro Tag sechs Stunden à 45 Minuten Unterricht die Regel. Stundenausfall wegen Krankheit der Lehrer war selten. Und doch war effektiver Unterricht kaum möglich: Nach 1945 waren sämtliche Lehrbücher und Unterrichtsmaterialien durch die Besatzungsregierung verboten worden (auch für die Mathematik und die Naturwissenschaften!). Für mich war das kein besonderes Handicap, als total Ausgebombter hatte ich sowieso keine Bücher. Nur in Französisch gab es ein neu herausgegebenes Lehrbuch von Marchand, das erlaubte einen einsprachigen Unterricht, der aber nicht konsequent durchgeführt wurde. In Englisch mussten lange Textstücke diktieren werden, nur selten wurden die Texte an die Tafel geschrieben und vom diktierenden Lehrer sofort berichtigt, so dass man wenigstens eine fehlerfreie Abschrift zum häuslichen Studium „schwarz auf weiß“ nach Hause tragen konnte. Die Grammatikregeln wurden auf die gleiche Weise vermittelt. Wenn der Text aus Gründen der Zeitersparnis nur diktieren wurde, war es ein hoffnungsloses Unterfangen, zu Hause einen fehlerfreien Text herzustellen, zumal es keine Wörterbücher gab, mit deren Hilfe man falsch verstandene Wörter rekonstruieren konnte.

In Deutsch gab es das Lesebuchwerk von Ernst Bender (Braunverlag Karlsruhe) noch nicht wieder. Erst nach meiner Schulzeit kam eine entnazifizierte Neuauflage heraus. Hier hat man sich beholfen mit Einzelausgaben von Werken der Weimarer Klassiker und sonstigen gerade auf dem Markt zugänglichen Dichtungen. Erst in der Unterprima hatte man eine Textanthologie zur Verfügung.

In Mathematik stand ab der Obersekunda eine Logarithmentafel zur Verfügung, ab der Untersekunda auch ein Rechenschieber. In Physik hatten wir erst ab der Untertertia ein Lehrbuch. In Chemie, Biologie, Erdkunde, Geschichte, Religion war die einzige Möglichkeit, den dargebotenen Stoff sich einzuverleiben: Mitschrift des Lehrervortrags wenigstens in Stichworten. Das hatte ungewollt auch sein Gutes: Man war gezwungen, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Denn auf das Einprägen und die Wiedergabe des dargebotenen Stoffes kam es an.

Den dargebotenen Stoff zu hinterfragen oder gar die Methode zu erlernen, wie man zu diesen Ergebnissen gekommen war, dazu gab es nur wenig Gelegenheit. Denn es mußte ein breitgefächertes Wissen übermittelt werden, ohne dass man Bücher zur Voroder Nachbereitung zur Verfügung hatte. Einzig in Deutsch und Religion wurde ausführlich über die dargebotenen Texte debattiert. In den anderen Fächern hatte das Lehrerwort die Autorität eines gedruckten Lehrbuches. Alle Fächer mussten bis zum Abitur durchgezogen werden. Eine Möglichkeit der Abwahl gab es nicht.

Auch die Unterrichtsmethoden waren völlig anders zu dieser Zeit: Der Lehrstoff wurde vorgetragen vom Lehrer in Frontalunterricht, wobei jeder Schüler Fragen stellen konnte, wenn er etwas nicht verstanden hatte. Der dargebotene Lehrstoff mußte zu Hause nachgearbeitet und eingepägt werden und wurde in der nächsten Stunde abgefragt und benotet.

Die Klassenarbeiten in den schriftlichen Fächern kontrollierten, ob der Lehrstoff der vorausgehenden Wochen sicher saß. In den Fremdsprachen entweder mit Diktat eines Textes mit anschließender Übersetzung ins Deutsche oder (man nannte dies einen „Stil“ schreiben) Übersetzung deutscher Sätze in die jeweilige Fremdsprache, wobei die Sätze so zusammengestellt waren, dass das Vokabular und die Grammatikregeln der vorausgehenden Wochen angewendet werden mussten. Konversation in der Fremdsprache selbst wurde nicht geübt. Zusätzlich zum ordnungsgemäßen Unterricht in Französisch gaben entweder ein junger Franzose oder eine Französin (Lehrer) Gelegenheit zur französischen Konversation. Ich weiß nicht mehr, in welcher Klassenstufe das war, es war auch nur ein kurzzeitiges Angebot.

» Den dargebotenen Stoff zu hinterfragen oder gar die Methode zu erlernen, wie man zu diesen Ergebnissen gekommen war, dazu gab es nur wenig Gelegenheit. «

Dies änderte sich erst in der Prima, als wir in Französisch und Englisch andere Lehrer bekamen, die über Auslandserfahrung ein anderes Verhältnis zu den modernen Fremdsprachen gewonnen hatten. Bis dahin wurden die modernen Fremdsprachen wie die antiken Kultursprachen gelehrt, eben als Möglichkeit, europäisches Kulturgut kennenzulernen. In der unmittelbaren Nachkriegszeit hat niemand zu hoffen gewagt, dass wir jemals Gelegenheit haben werden, in diese Länder zu reisen, wenn es schon unmöglich war, ohne Passierschein nach Karlsruhe (= amerikanische Besatzungszone) zu fahren. So genossen wir die dargebotenen literarischen Texte und vermissten nicht das später so genannte „Tankstellenfranzösisch“.

Philosophie als Fach gab es zu meiner Schulzeit noch nicht. Trotzdem wurden philosophische Kenntnisse vermittelt. Im Geschichtsunterricht lernten wir die bedeutendsten Philosophen der jeweiligen Epoche kennen mit ihren Hauptthesen, ohne dieselben zu hinterfragen. Ein tieferes Eindringen in philosophische Fragen wurde im Religionsunterricht (philosophische Gotteserkenntnis ja oder nein) und im Deutschunterricht (Faust I) ermöglicht.

Während die vielen Fächer mit ihrem Stoffangebot ein breites Allgemeinwissen boten, das als Grundlage für die unterschiedlichsten Studiengänge dienen konnte, möchte ich drei Fächer herausgreifen, die unmittelbar mein späteres Berufsleben beeinflusst haben. Im „Zeichenunterricht“ durch Studienrat Bitterich mussten wir die verschiedensten Objekte so genau wie möglich abzeichnen, wozu auch die perspektivische Richtigkeit gehörte. Das gleiche



*rechts das Abimotto
1950; die Abiturienten
haben sich anlässlich
des Abiturs vier Pferde-
kutschen bestellt –
vor dem Theater, bereit
zur Abfahrt (oben)*



FOTO: RAINER FAHRENBRUCH

galt auch für die Lösung einer gestellten Gestaltungsaufgabe (z. B. Gebäude für bestimmten Zweck entwerfen). „Kreativen“ Unsinn zu fabrizieren, galt nicht. Dazu wurden kunstgeschichtliche Kenntnisse von allen Epochen vermittelt. Hiervon habe ich unmittelbar profitiert beim Erstellen der Bühnenbilder bei meinen späteren Schultheateraufführungen. Im Deutschunterricht lasen wir die Dramen mit verteilten Rollen und erlebten sie so als etwas Lebendiges und nicht als Stoff zum „Analysieren“, womit jedem Schüler die Freude am Kunstwerk wegrationalisiert wird. Ich habe später als Deutsch- und Französischlehrer beide Methoden praktiziert und die in meiner Schülerzeit praktizierte Methode als die wirkungsvollere zu schätzen gelernt.

Junge Menschen sind interessiert an der Charakteristik der Personen, an der „Gerechtigkeit“ des Schicksals und an anderen metaphysischen Fragen, die eine Antwort verlangen, ohne dass sie zuvörderst Philosophie studieren müssen. Aus dieser Erinnerung an meine Schulzeit erwuchs teilweise mein eigener Unterricht, aus dem 20 Schultheaterinszenierungen hervorgegangen sind.

Der Religionsunterricht war eine tiefgreifende Lebenshilfe, die mein ganzes Leben nachwirkte. Er hat deutlich unterschieden zwischen den rationalen und wissenschaftlichen Voraussetzungen (praeambulum fidei) und dem eigentlichen Glauben als persönlicher Entscheidung. Der ganze Unterricht war durchdrungen durch zwei Hauptfragen: Die philosophische: Gibt es einen Gott als Schöpfer der Welt, der sich offenbaren kann? Die zweite Frage: Sind die historischen Quellen, die von der Offenbarung

Gottes berichten, zuverlässige Tatsachenberichte über Jesu Lehre und Taten? Diese Grundsatzfragen haben mich lebenslang beschäftigt und sind quasi das Anliegen meines Buches „Wölfe im Schafspelz, Irrwege christlicher Verkündigung im 20. Jahrhundert“ (Stein a. Rhein 2008).

Zum Schluss noch einige Bemerkungen zum Verhältnis Lehrer – Schüler. Klassensprecher oder Schülervertretung gab es damals nicht. Die Lehrer lebten in einem Spannungsverhältnis. Einerseits unangefochtene Autorität (Anrede: Herr Professor, immer im Stehen), andererseits mehr oder weniger große Nähe zu den Schülern. In einem Lehrerkollegium gibt es die verschiedensten Typen, auf die sich jeder Schüler einstellen muss. Und das ist gut so. Im Leben draußen ist es ja auch nicht anders: non scolae sed vitae discimus. Jeder Lehrer ist, ob er es merkt oder nicht, durch sein Verhalten Vorbild im positiven oder negativen Sinne.

Insgesamt fühlten wir uns bei unseren Lehrern gut aufgehoben. Das Verhältnis wurde nach Einführung des Zentralabiturs nach französischem System noch vertraulicher. Da unsere Lehrer nicht den geringsten Einfluss auf die Themenstellung und Bewertung der Abiturklausuren hatten und auch die mündlichen Prüfungen durch fremde Prüfer durchgeführt wurden, rutschten die Lehrer in die Rolle des Trainers, von dem man hoffte, dass er einen durch hohe Anforderungen bestens auf das Abitur vorbereitete. Abgesehen von dem Englischlehrer in der Obertertia, dem wir – und alle anderen Klassen auch – das Leben schwer machten, war das Verhältnis zu unseren Lehrern gut.

Ich möchte aber doch zwei Vorkommnisse, die gar nicht gegen unsere Lehrer gerichtet waren, hier erwähnen, um zu zeigen, wie verschieden Lehrer auf peinliche Situationen reagierten und insofern Vorbild für das Verhalten „im Leben draußen“ wurden.

Im strengen Winter 1946/47 war der Kachelofen in unserem Klassenzimmer durch Verpuffung explodiert (direkt vor Unterrichtsbeginn), weil er wohl jahrelang nicht gewartet und fachmännisch entrußt worden war. Wir saßen drei Wochen im kalten Zimmer, für die Lehrer schon schlimm genug, aber die mussten

bloß jeweils eine Stunde frieren, wir Schüler aber den ganzen Vor- bzw. Nachmittag.

Schließlich hat ein Mitschüler, Rainer Fahrenbruch, ein Schild angefertigt und vor den Schutthaufen gestellt: „Schutt wegräumen verboten! Der Alliierte Kontrollrat.“

Alle Lehrer, die genauso froren wie wir Schüler, amüsierten sich über den Mut, gegen einen unhaltbaren Zustand aufzubegehren; nicht so der kommissarische Schulleiter (Direktor Bender steckte noch im

Entnazifizierungsverfahren) Herr Professor Neckermann. Sichtlich verärgert schrie er: „Wer hat das gemacht?“ und drohte Himmel und Hölle dem Täter an. Als sich darauf Rainer Fahrenbruch meldete, sackte Prof. Neckermann zusammen mit dem Ausruf: „Auch Du, mein Sohn Brutus!“. Rainer Fahrenbruch mußte diese Tat „büßen“.

In der Obersekunda (1947/48) teilten wir das Klassenzimmer mit der Obersekunda des Gymnasiums Hohenbaden. Die hatten als

Deutschlehrer ein wandelndes Lexikon, der immer in höheren geistigen Sphären schwebte, Vorsitzender des katholischen Akademikervereins etc. war und ziemlich arrogant auf die misere plebs herabschaute. Den wollten wir provozieren und von seinem hohen Ross herunterholen. Zu diesem Zweck besorgte Jürgen Spranger ein Magazin mit nackten Frauendarstellungen und füllte damit den Schaukasten direkt neben der Tür. Der bezweckte Skandal war groß. Der Professor tobte wie wild, beschwerte sich bei seinem kommissarischen Schulleiter, der wiederum bei unserem kommissarischen Schulleiter, Professor Neckermann, der

wieder bei unserem Klassenlehrer. Wie hat dieser nun die peinliche Situation gerettet?

Er kam zur Mathematikstunde, ohne sich etwas anmerken zu lassen, ließ eine Sinuskurve an der Tafel (auf der Fensterseite) anzeichnen, und am Pult sitzend - schielte er abwechselnd nach rechts zur Tafel und nach links zum Schaukasten und sagte: „Herrschaften, ich sehe liebliche Kurven, an denen das Auge eines Mathematikers seine helle Freude hat. Sie sind so schön rundlich

und harmonisch. Es fehlt uns nur noch eine Tangenskurve...“ Der Erfolg: Das Bild verschwand in der nächsten Pause. Alle bewunderten die Gelassenheit unseres damaligen Klassenlehrers.

Noch eine dritte Begebenheit, die etwas über das Lehrer-Schüler-Verhältnis aussagt: Bei dem feierlichen Abiturball im Hotel Krokodil meldete sich auch unser Klassenlehrer in der Prima zu Wort und verlas ein langes Gedicht – einen jeden Schüler liebevoll

» *Es war zwar keine Atmosphäre wie in der Feuerzangenbowle, dafür war die Zeit zu ernst. Es war cum grano salis: eine „Insel der Geborgenheit“ in der rauen Wirklichkeit.* «



FOTO: RAINER FAHRENBRUCH

Abiturienten des MLG, Jahrgang 1950: Kurt Pantlen, Maria v. Choltitz, Roland Schaum, Hans-Konrad Dennig, Annemarie Stoecker geb. Ritter, Horst Weinschenk

charakterisierenden Vierzeiler. Mir ist keine ähnliche Bereicherung einer Abiturfeier bekannt geworden, immerhin habe ich 38 Jahre an Gymnasien unterrichtet.

Wir fühlten uns geborgen im „Schiff“, wie wir das MLG in Schülerkreisen bezeichneten. Aus fast 70-jährigem Abstand sehen wir dankbar zurück auf das, was uns diese Schule fürs Leben mitgegeben hat. Die berufliche Karriere der Klassenkameraden legt davon Zeugnis ab: Einer, Universitätsklinikdirektor (Jürgen Spranger), hält

heute noch in Übersee Gastvorlesungen, Stellvertretender Regierungspräsident (Rainer Fahrenbruch), stellvertretender Landrat (Loritz) stellvertretender Finanzamtsvorsteher (Wörle), vier im Lehramt an Gymnasien, zwei Prokuristen in mittelständischen Betrieben, ein Verbindungs-offizier der Bundeswehr bei der NATO in Paris, zwei Bankdirektoren, ein Justitiar bei der Stadtparkasse Frankfurt, ein Oberregierungsrat (Herbert Fries) im Bundespostministerium (Organisator der deutschen Delegation bei den Weltpostkongressen

und Übersetzer der Vertragstexte, erhält das Bundesverdienstkreuz), ein Farmer in Südamerika mit Verbindung zur UNESCO, ein Chemiker bei der BASF, ein Ingenieur bei der Bundesbahn, ein Forscher in Südostasien mit Lehrauftrag an der TH Karlsruhe – eine erfreuliche Bilanz.

Es war zwar keine Atmosphäre wie in der Feuerzangenbowle, dafür war die Zeit zu ernst. Es war cum grano salis eine „Insel der Geborgenheit“ in der rauen Wirklichkeit. Lehrer und Schüler waren frei von irgendwelcher politischen Indoktrination, hatten einen stabilen Gottesglauben, der ab und zu durchblitzte. In der Klasse gab es zu keiner Zeit ein „Mobbing“. Es herrschte auch kein Gruppenzwang, durch das Tragen von Markenartikeln u.ä. seine Klassenzugehörigkeit zu beweisen. Es gab besondere Interessengruppen, die sich aber nicht von den anderen absonderten. Der Klassenzusammenhalt zeigte sich bis ins hohe Alter durch andauernde Freundschaften und Klassentreffen.

(Dr. Hartmut Pflüger, Studiendirektor i. R. und ehemaliger Schüler 1944-1950)



Interview mit Wolfgang Werkmeister

ehemaliger Schüler von 1955–1960

Was ist das erste, das Ihnen einfällt, wenn Sie an das MLG denken?

Ich habe immer noch das Gebäude vor Augen. Wie eine Burg thront die Schule über Baden-Baden, irgendwie abgeschottet vom Rest der Welt. Ich hatte als Schüler ein Rennrad mit drei Gängen, auf dem Schulweg war es immer ein Wettkampf, wer es schaffte, ohne abzusteigen den Berg hinauf zu radeln. Wer das hinbekam, war sportlich!

Wie waren die Lehrer?

Das Klima in der Schule empfand ich nicht als angenehm. Viele Lehrer waren geschädigt vom Krieg, sowohl körperlich als auch geistig: dem einen fehlte ein Arm, dem nächsten ein Bein, einer war cholerisch, der andere traumatisiert. Wie sollten diese Menschen harmonisierend auf ihre Schüler wirken? Hinzu kam die autoritäre und verkrampte Nachkriegspädagogik, die wenig übrig hatte für den Schüler selbst und die sich mehr auf das Abarbeiten von Unterrichtsthemen konzentrierte.

Je nach Autorität des Lehrers saßen wir mehr oder minder artig in der Bank und ließen das über uns ergehen. Nur wenige Lehrer hatten wirklich Interesse an uns, am ehesten noch die Lehrerinnen, die waren etwas mütterlicher.

Warum haben Sie das Gymnasium kurz vor dem Abitur verlassen?

Ich war immer ein sehniger, wendiger junger Kerl. Sport lag mir und dort konnte ich meine ganze Wut, die ich manchmal auf die Schule hatte, herauslassen. Einer meiner Mitschüler war dick und sehr unsportlich, was mich dazu veranlasste, im Anschluss

an eine Sportstunde ihn auf meiner Schulbank zu skizzieren, und das war der Anfang vom Ende. Leider vergaß ich, diese Zeichnungen wegzuwischen und als ich in der darauffolgenden Stunde wegen einer Matheprüfung in die erste Reihe versetzt wurde, entdeckte der Mathematiklehrer und damalige Direktor die Kritzeleien. Der damalige Schulleiter war ein furchtbarer Choleriker, ich kann heute noch aus dem Stand sein rotes Profil zeichnen. Er warf mich mitten in der Prüfung raus, und ich verbrachte meinen Schultag mit einem herrlichen Spaziergang an der frischen Luft. Als ich zurückkehrte, war meine Bank abtransportiert und ich musste am nächsten Tag während des Unterrichts stehen. Besagter Lehrer schrie mich an, bezeichnete mich sogar als „Homosexuellen“, ein Wort, das ich damals nicht einmal kannte, und reizte mich so sehr, bis ich schließlich zurückbrüllte. Zu Hause erklärte ich meinen Eltern, dass ich nie wieder zurück in diese Schule gehen würde. Keines der Gespräche, die im Anschluss an diesen Tag geführt wurden, konnte mich dazu bewegen, diesen Entschluss zu überdenken.

Wie ging es für Sie anschließend weiter?

Ich stellte mich mit Hilfe des Feuilletonchefs des Badischen Tagblatts, Vater meines Mitschülers Michael Wilfert, mit meinen Illustrationen in Stuttgart an der Akademie für Bildende Künste vor. Normalerweise muss man nach dem Abitur dort zuerst eine Prüfung ablegen und dann eine Vorbereitungsklasse absolvieren. Meine Zeichnungen überzeugten dort jedoch so, dass ich direkt die Fachklasse besuchen durfte. So kam ich unverhofft von einem Nebenweg direkt auf den Hauptweg. Das Glück hängt also nicht unbedingt am Abitur.

FOTO: W. WERKMEISTER



Motive aus dem „Ostseezyklus“ von Wolfgang Werkmeister

» Seid dankbar,
in einer so friedlichen,
interessanten und
schönen Stadt wie
Baden-Baden aufwachsen
zu dürfen. «

Würden Sie sagen, dass die Schulgemeinschaft, Lehrer wie Schüler, Ihre künstlerische Laufbahn beeinflusst hat? Inwiefern?

Das war sicherlich eine Kombination aus dem friedlichen, vom Krieg kaum belasteten Baden-Baden, das für ein Kind aus der Großstadt eine wahre „Seelenmassage“ bedeutete, meinen Eltern und meinem Zeichenlehrer Bertold Bitterich.

Was machte Herrn Bitterich zu einem so besonderen Lehrer?

Herr Bitterich war zwar etwas grummelig und autoritär, aber er setzte sich ein für seine Schüler. Er brach nach meinem Verlassen der Schule sogar mit dem verantwortlichen Schulleiter und verließ das Gymnasium ebenfalls.

Mittwochnachmittags bot er immer Freizeichnen an. Man konnte freiwillig in die Schule kommen und sich dort künstlerisch betätigen. Diese Stunden habe ich immer sehr genossen.

Gibt es abgesehen von Ihren Erinnerungen an Herrn Bitterich noch weitere an Ihre Schulzeit am MLG?

Wir hatten damals eine Gemeinschaftskundelehrerin, Frau Dr. Gut, die zwar sehr nett, deren Unterricht aber nur leidlich interessant gestaltet war. Als sie eines Tages Pausenaufsicht hatte, begann ein Schüler zu gackern wie ein Huhn, allerdings immer auf den Namen „Dr. Gut“. Nach und nach stimmte die ganze Schülerschaft in das „drgut-drgut-drgut“ mit ein, bis schließlich der ganze Hof ihren Namen gackerte. Frau Dr. Gut verschwand mit rotem Kopf im Gebäude und verließ bereits kurze Zeit darauf die Schule.

Gibt es etwas, dass Sie den heutigen MLG-Schülern gerne mit auf den Weg geben würden?

Da sage ich ganz laut: Seid dankbar, in einer so friedlichen, interessanten und schönen Stadt wie Baden-Baden aufwachsen zu dürfen. Es herrscht kein Reizklima wie in einer Großstadt, Eure Jugend ist behütet, Ihr habt Zeit, Euch auf Euch und Eure Entwicklung zu konzentrieren. Raus in die Welt könnt Ihr später.

Bertold Bitterich – Freiheit durch Kunstunterricht

(Brigitte Nowatzke-Kraft, bekannte Künstlerin und ehemalige Schülerin 1966-69)

Als ich 1966 von der Klosterschule vom Heiligen Grab auf das MLG wechselte, erhielt ich zuvor bereits einen vorzüglichen Kunstunterricht bei Frau Dahringer und mein Ziel, Kunst zu studieren, stand seit der 7. Klasse fest.

Durch Erzählungen wusste ich bereits von Bertold Bitterich, Kunstlehrer am MLG, der unter kunstaffinen Schülern einen besonderen Ruf genoss. So hatte ich große Vorfreude und ebensolche Erwartungen, die – um es gleich vorweg zu nehmen – nicht enttäuscht wurden.

Im wöchentlichen Kunstunterricht, in welchem man überwiegend konkrete Aufgabenstellungen bearbeitete, wurde auch mein Interesse an Kunstgeschichte durch Bitterich geweckt. Seine Begeisterung für Expressionismus, Impressionismus und Architektur übertrug sich auf diejenigen, die ihre Antennen auf Empfang gestellt hatten.

Das Highlight der Woche war jedoch das „Freizeichnen“, das BB uns im 14-tägigen Wechsel mit „Freiwerken“ anbot. Da wurde der Kunstsaal zum Atelier und die Schüler zu angehenden Kunststudenten. Auf großen Papierbögen, aufgezogen auf Kartons,



Schaffenskraft am Lehrerpult: Herr Bitterich in seinem Element.

konnte man völlig frei arbeiten. Großzügig standen Plakafarben in runden Aludosen zur Verfügung, aus denen man lustvoll Farbe schöpfen konnte. Der Blick in diese Farbtöpfe war eine andere Welt, jenseits der Näpfcchen des Pelikan-Farbkastens.

Und es waren lauter Gleichgesinnte, die da aus allen Klassenstufen zusammentrafen. In meiner Erinnerung haben wir alle in großer Ruhe und intensiv gearbeitet, kaum gesprochen. Bertold Bitterich begleitete diese Stunden mit zurückhaltender Autorität. Ab und an ein Kommentar, aufmunternd, wenn er zustimmend war, herausfordernd bei kritischeren Untertönen, ganz selten direkt eingreifend. Wir sahen in ihm einen Lehrer, der unsere künstlerische Tätigkeit in Freiheit beschützte und ermöglichte. Ich empfand sein Engagement nie als Selbstverständlichkeit, sondern als ein Geschenk, welches weniger angenehme Erlebnisse im Schulalltag verdrängte.

So mancher dieser „Freizeichner“ entwickelte das Selbstbewusstsein, ein Kunststudium ins Auge zu fassen. Auch ich hatte in meiner erfolgreichen Bewerbungsmappe für die Akademie einige Arbeiten, die an diesen Nachmittagen entstanden waren. In der Reihe der Kunstpreisträger der Stadt Baden-Baden und der Gesellschaft der Freunde junger Kunst tauchen später Namen ehemaliger Bitterichschüler auf, die den Weg als Künstler gegangen sind. So unter anderen Dieter Krieg, Helmut Goettl, Rainer Braxmaier, Hans-Joachim Teegelbeckers, Wolfgang Werkmeister oder auch ich selbst.

Zur Hundertjahrfeier des MLG im Jahr 1992 gab es auch eine Ausstellung mit Arbeiten der oben Genannten, ergänzt durch Rolf Schindler und Peter Dresel. BB konnte, gesundheitlich leicht angeschlagen, der Eröffnung beiwohnen.

Mit Bertold Bitterich pflegte ich nach meinem Abitur über viele Jahre einen schriftlichen Kontakt. Seine schöne, klare und selbstbewusste Handschrift, immer mit Füller und Tinte auf feines Briefpapier gesetzt, behielt er fast bis zuletzt. Irgendwann begannen Rainer Braxmaier und ich einen jährlichen Besuch bei unserem inzwischen „Alten Meister“. Dieses Ritual bedeutete für uns einen Austausch von Erinnerungen, wir erfuhren aber ebenso Aktuelles, da Bertold Bitterich noch mit etlichen seiner „Ehemaligen“ im Austausch war oder sich nach wie vor für sie interessierte.

In Erinnerung bleibt ein unerschrockener Freigeist, der die Kunst liebte und ein großartiger, auch kämpferischer Vermittler auf geradlinigem Weg war. Bertold Bitterich starb 1996 im Alter von 88 Jahren in Baden-Baden.

*» Wir sahen in ihm
einen Lehrer, der unsere
künstlerische Tätigkeit
in Freiheit beschützte und
ermöglichte. «*

Brigitte Nowatzke-Kraft

geboren in Baden-Baden
1969-74 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe sowie Kunstgeschichte an der Universität Karlsruhe

Ihre Arbeiten entwickeln sich, ursprünglich von der Landschaft kommend, über Figuration und satirische Übermalungen zu abstrakten Bildräumen, Rauminstallationen sowie themenbezogenen Ausstellungsprojekten.

Seit 1975 zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen

2010 Kunstpreis der Stadt Baden-Baden und der Gesellschaft der Freunde junger Kunst

Mitglied beim Bundesverband Bildender Künstler und bei der Gedok, Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen sowie Kunst am Bau

Lebt und arbeitet seit 1978 in Karlsruhe-Grötzingen



Ausblick, 2011, Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm

Kurstadt-Revolte

Thomas Neuhauser (Journalist, ARTE-Redakteur von 1992 –2016, Abitur am MLG 1972)

Es waren rebellische Zeiten, damals um 1968, selbst am altherwürdigen Markgraf-Ludwig-Gymnasium rumorte es kräftig. Seit am 2. Juni 1967 Benno Ohnesorg von einem Polizisten erschossen worden war, drangen aus dem fernen Berlin die Proteste der Studenten und der APO (Außerparlamentarische Opposition) allmählich bis nach Baden-Baden vor und bedrohten die kleinstädtische Idylle. Überall herrschte Aufbruchstimmung, und in viele Schülerköpfe hatte sich eine zeitgemäße Verachtung des bürgerlich-humanistischen Leistungsgedankens eingeschlichen – dem gymnasialen Erfolg nicht unbedingt förderlich. Immerhin konnte man so fehlenden Fleiß auf intelligente Art mit einem ideologischen Überbau kompensieren.

» *Das Autoritäre liegt mir etwas. «
Damaliger Oberbürgermeister Schlapper
(zitiert nach „Der Spiegel“,
25. März 1968)*

Auch ich ließ mich gerne anstecken, obwohl ich (Abi-Jahrgang 1972) die laute Forderung nach einer unabhängigen, sozialistischen Schülerorganisation (nannte sich am MLG dann USG – Unabhängige Schülergemeinschaft) und den Kampf gegen eine repressive Sexualmoral noch nicht vollständig begriffen hatte. Von „Sit-in“, „Teach-in“ und „Love-in“ hatte ich bis dahin auch noch nichts gehört, aber dass ein reaktionärer Oberbürgermeister den mit Spannung erwarteten Auftritt des prominenten Studentenführers Rudi Dutschke im Kurhaus untersagte, das wollte man nicht einfach hinnehmen. Schließlich hatten politisch engagierte MLG-Schüler wie Günter Degler oder der Landes-Schulsprecher Jürgen Rade gute Kontakte zum SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund) nach Berlin, und das MLG sollte nicht als provinzielles Kleinstadt-Gymnasium dastehen. Dutschke konnte dann – sehr zum Missfallen vieler Bürger und der Schulleitung – am 5. Januar 1968 wenigstens in der Konzertmuschel mit Megaphon vor über 1.000 Zuhörern sprechen, mit anschließender Demonstration zum Haus des OB. Ein kleiner Sieg, auch wenn es in meiner Erinnerung sehr kalt und verregnet war, und sich die Demo bald auflöste.

Die legendäre MLG-Schülerzeitschrift „Ça ira“ (herausgegeben von der USG und benannt nach dem Motto der Französischen Revolution) sollte sich aber noch oft und gerne mit dem städtischen Establishment anlegen, also dem damaligen OB Schlapper („Das Autoritäre liegt mir etwas“, zitiert nach „Der Spiegel“, 25. März 1968), oder dem vom Einser-Primaner Degler bitter enttäuschten Oberstudiendirektor Steidel („Ich möchte Ruhe haben an der Schule“).



Titelbild der heißdiskutierten Ausgabe der „Ça ira“

So wurde im März 1968 gleich die erste Nummer sogar von der Kriminalpolizei beschlagnahmt und ein Strafverfahren wegen der Verbreitung unzüchtiger Schriften angestrengt. Daraufhin wollte natürlich jeder das Blatt haben, es war die Zeit der Miniröcke, die Mädchen hatten noch nicht lange Einzug am MLG gehalten und bei Schülern (und Lehrern!) für anhaltend hormonelle Verwirrung gesorgt. In Sichtweite der hohen Schulhausgänge mit den großen Fenstern befand sich damals noch

das Richard-Wagner-Gymnasium (heute Clara-Schumann-Musikschule), vor dieser Zeitenwende auch nur

den Mädchen vorbehalten, und in der Hausordnung des MLG war noch zu lesen, dass jegliche „akustische oder optische Kontaktaufnahme“ verboten war. „The times they are a-changing“ hatte Bob Dylan schon 1964 gesungen, in Baden-Baden dauerte es eben nur etwas länger...

» Baden-Baden: Schüler wollen Liebe in Turnhalle «

Bei dem in der „Ça ira“ erschienenen und sofort inkriminierten Artikel handelte es sich im Übrigen nur um den Abdruck eines harmlosen Vortrags des später prominenten und anerkannten Soziologen und Sexualforschers Günter Amendt. Er wusste zu provozieren und plädierte dafür, Reck, Barren und Schwebebalken aus den Turnhallen zu entfernen und statt dessen Matten auszulegen – „pour faire l’amour“. Das kam nicht nur bei uns am

MLG gut an, und begeistert forderten wir auf Plakaten: „Schafft die Kastrationsgeräte raus, legt Matten aus.“ Es wurde ja leider nie umgesetzt, aber in diesen Zeiten

genügte das schon für einen Pornografie-Vorwurf, und so erschienen heitere Artikel über das MLG in „Zeit“ und „Spiegel“, und wir hatten die zweifelhafte Ehre einer Schlagzeile in der BILD-Zeitung: „Baden-Baden: Schüler wollen Liebe in Turnhalle“ (zitiert nach: „Kinderkreuzzug“, hrsg. von Günter Amendt, rororo aktuell, Januar 1969).

Amendt machte sich in einem ironischen Brief an die „Ça ira“-Redaktion des MLG auch prompt darüber lustig und distan-

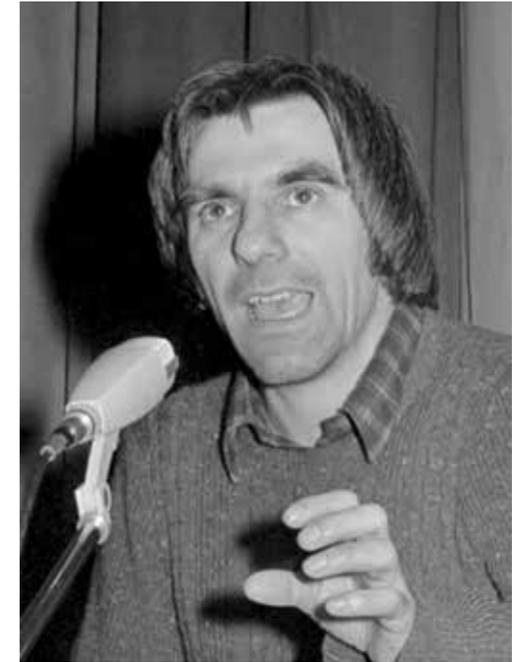
zierte sich spöttisch ausdrücklich von seiner Forderung. Schließlich seien die Turnhallen dafür doch gar nicht geeignet: Sie seien zugig, röchen meist schlecht, die verbliebenen Turngeräte provozierten Kastrationsängste, und die Matten seien sowieso viel zu rau! Zweifellos richtige Feststellungen, auch wenn sie nicht gerade zur Beruhigung beitrugen, aber es gab sowieso bald auch am MLG Wichtigeres zu tun.

Das Attentat auf Rudi Dutschke im April 1968 hatte die Proteststimmung weiter aufgeheizt, und die Verabschiedung der Notstandsgesetze – mit nicht unerheblichen Einschränkungen der bürgerlichen Rechte – durch die Große Koalition in Bonn stand bevor. Da wollten wir zeigen, dass die Provinz lebt und die MLG-Schüler das progressivste politische Bewusst-

FOTO: HANS PETERS / ANEFO - NATIONAAL ARCHIEF

sein in der Kurstadt entwickelt hatten. Am 30. Mai, dem Tag der dritten Lesung im Bundestag, wurden ein Schulstreik und eine Demo organisiert, an der stolze 700 Schüler teilnahmen, gefühlt zumindest, genau lässt sich das wohl nicht mehr ermitteln. Wahrscheinlich war ich nicht der Einzige, dem die ganze Bedeutung der Notstandsgesetze nicht klar war, aber etwas Besseres als die Schule sollten wir an diesem Tag überall finden. Tapfer zogen wir trotz eintreffender Polizei untergehakt durch die Stadt und skandierten: „Benda (der damalige Innenminister) mit dem Notstandsknüppel schlägt das Grundgesetz zum Krüppel.“ An ebenso schlagkräftigen wie eingängigen Sprüchen gab es ja keinen Mangel. Am RWG vorbei, dann Richtung Gymnasium Hohenbaden riefen wir „Solidarisieren – mitmarschieren“, und tatsächlich sprangen einige mutige Hoba-Schüler im Erdgeschoss aus dem Fenster, denn der Hausmeister hatte den Haupteingang abgeschlossen!

Die meisten Demos fanden natürlich in den Universitätsstädten statt, aber wir hatten Baden-Baden und das MLG auf die Landkarte gesetzt und durften uns kurze Zeit als Teil einer Jugendbewegung fühlen. Die Notstandsgesetze wurden wenig später trotzdem verabschiedet (aber bisher nie angewendet), die meisten „Gammer“ und „Rädelsführer“ machten in den kommenden Jahren ihr Abi, nicht wenige auch beachtliche Karrieren auf dem Marsch durch die Institutionen. Aber heute wissen wir ja, dass dieser Marsch die Marschierer oft stärker verändert hat als die Institutionen.



Alfred Willi Rudolf Dutschke

war ein deutscher marxistischer Soziologe und politischer Aktivist. Er gilt als Wortführer der Studentenbewegung der 1960er-Jahre in West-Berlin und in Westdeutschland. Bei einem Attentat auf ihn im April 1968 erlitt er schwere Hirnverletzungen, an deren Spätfolgen er 1979 starb.

**Presse-
und
Öffentlichkeitsarbeit**

Wir bringen Sie ins
Gespräch



**Grafik
Layout
Corporate Design**

Wir gestalten Ihre
Printmedien



**Text
und
Redaktion**

Wir verlegen Ihr
Buch



03

HINTER DEN
KULISSEN

Wir freuen uns, von Ihnen zu hören

www.presse-baden.de

www.aquensis-verlag.de





Roland Reiner, Marco Kuhn

Das Schulleitungsteam

Eine Schule zu leiten war schon immer ein weites und differenziertes Arbeitsfeld. Verwaltungsarbeit ist nur ein kleiner Teil davon, Entwicklungs- und Gestaltungsaufgaben, pädagogische Führung, Beratung und viele anderen Tätigkeiten laufen darin häufig zusammen – und leider nicht selten auch auseinander und gegeneinander!

Das hat sich in den letzten Jahren noch einmal deutlich gesteigert, nachdem der Einzelschule mehr Autonomie und Gestaltungsfreiheit zugestanden, aber auch abverlangt wurde.

Eine dergestalt vielfältige Aufgabe kann ein Einzelner gar nicht mehr bewältigen. Teamarbeit heißt das Gebot der Stunde. Und so wird eine Schule heute nicht mehr nur von einem Schulleiter und dessen Stellvertreter geleitet, sondern von einem ganzen Team, der „erweiterten Schulleitung“, zu der, je nach Größe der Schule,

zwei bis vier Abteilungsleiter gehören. Am MLG arbeitet die Schulleitung in einem fünfköpfigen Team. Dazu gehören neben dem Schulleiter Roland Reiner und dem Stellvertreter Marco Kuhn drei Abteilungsleiter(innen): Andrea Kunberger, Ulrike Laug und Volker Goy. Alle Abteilungsleiter sind im Rang von Studiendirektor(inn)en.

Die Verteilung der Arbeit und Zuständigkeit im Team ist im Organigramm genau geregelt und zugewiesen. So ist Herr Kuhn für den Bereich Mathematik und Informatik zuständig, Frau Kunberger für die Fremdsprachen und die musischen Fächer, Frau Laug für Deutsch und die gesellschaftswissenschaftlichen Fachschaften, Herr Goy für die Naturwissenschaften und Sport. Aufgeteilt sind in dieser Weise auch Unterstufe (Frau Laug), Mittelstufe (Frau Kunberger und Herr Goy) und Oberstufe (Herr Kuhn). Tatsächlich aber arbeiten wir im Team. Während Herr Reiner und Herr Kuhn im täglichen Schulleitungsgeschäft ohnehin eng und partnerschaftlich kooperieren, trifft sich die erweiterte Schulleitung einmal wöchentlich zu einer gemeinsamen Schulleitungssitzung. „Schulleitungstage“, an denen die erweiterte Schulleitung sich für einen Tag aus dem täglichen Geschäft herausnimmt und längerfristig bzw. projektbezogen plant, finden ein bis zweimal im Schuljahr, meist zu Beginn und bei aktuellem Bedarf, statt.



Im Sekretariat

Als ich 1998 meine Stelle als Schulsekretärin im Markgraf-Ludwig-Gymnasium antrat, hatten wir gerade mal 463 Schülerinnen und Schüler. Schulleiter war zu dieser Zeit Oberstudien- direktor Friedrich Gantner, stellvertretender Schulleiter war Studiendirektor Jürgen Scheele.

Schülerzahlen:

Seit 1999 stieg die Schülerzahl kontinuierlich an. Im Schuljahr 2012/2013 gab es aufgrund des Wegfalls des 13. Schuljahres vom 9- zum 8-jährigen Gymnasium einen deutlichen Rückgang der Schülerzahlen.

Report Schülerzahlen

Schuljahr 1998/1999	= 463 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 1999/2000	= 469 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 2000/2001	= 468 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 2001/2002	= 497 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 2002/2003	= 542 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 2003/2004	= 593 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 2004/2005	= 610 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 2005/2006	= 661 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 2006/2007	= 696 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 2007/2008	= 723 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 2008/2009	= 737 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 2009/2010	= 732 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 2010/2011	= 723 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 2011/2012	= 715 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 2012/2013	= 612 Schülerinnen und Schüler (ab hier 8-jähriges Gymn.)
Schuljahr 2013/2014	= 622 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 2014/2015	= 626 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 2015/2016	= 615 Schülerinnen und Schüler
Schuljahr 2016/2017	= 663 Schülerinnen und Schüler

Mit dem Wegfall der 13. Klasse im Schuljahr 2012/2013 gab es nur noch die Kursstufen 1 und 2.

Allgemeines zum Schulsekretariat:

Die Schulsekretärin managt eigenständig und selbstverantwortlich unter Einsatz moderner, computergestützter Kommunikationsmittel das Schulsekretariat als Schaltstelle des Gymnasiums. Von einer Schulsekretärin werden Flexibilität, Taktgefühl, Verschwiegenheit, gewandtes Auftreten, Eigeninitiative, Einsatzfreude, Übersicht auch in hektischen Phasen, Organisationstalent, Konzentration, Ordnungssinn, rationelle Arbeitsweise, Verlässlichkeit, sprachliche Kompetenz, fundierte Allgemeinbildung und Fremdsprachen vorausgesetzt und erwartet. Das Schulsekretariat ist Anlaufstelle für alle und alles. Eine kompetente und gut integrierte Schulsekretärin prägt die Innen- und Außenwirkung der Schule.

So habe ich mich in all den Jahren für das MLG eingebracht. Das MLG war für mich wie eine Familie, und ich fühlte mich immer sehr mit allem, was die Schulentwicklung betraf, tief verbunden. Gute Verbindungen zur Schulleitung, zum Lehrerkollegium, zum Elternbeirat und Freundeskreis, zur Stadtverwaltung, zu den Eltern unserer Schülerinnen und Schüler waren mir immer wichtig, auch zu Vertretern, die oft zu den ungünstigsten Zeiten plötzlich und unangemeldet im Schulsekretariat standen und Verkaufsabsichten hatten.

Die Arbeit im Schulsekretariat des MLG hat mir immer sehr viel Freude bereitet. Sie ist sehr abwechslungsreich, und ein Arbeitstag von acht Stunden vergeht deshalb wie im Fluge. Kein Tag gleicht dem anderen. Der tägliche Kontakt mit Schülerinnen

und Schülern war mir stets sehr wichtig, und ich war jederzeit bestrebt, alle Fragen und Probleme zu beantworten und nach Lösungen für die Probleme zu suchen. Fast täglich standen vormittags während den zwei 20-minütigen Pausen etliche Schülerinnen und Schüler im Schulsekretariat, die alle in dieser kurzen Zeit in irgendeiner Art und Weise bedient werden wollten.

Seelentrösterin, Erste-Hilfe-Fee und Menschenkennerin

Ab und zu war ich Seelentrösterin für einzelne Schüler und Schülerinnen. Manchmal behütete und betreute ich sie sogar über einen bestimmten Zeitraum, bis die Eltern kamen, um sie abzuholen.

Nicht zu vergessen meine Erste-Hilfe-Leistungen, die täglich mehrmals meinen Einsatz erforderten. Selbst wenn es nur ein Blasenpflaster war, das verlangt wurde, wenn Mädchen neue Ballerinas trugen und dadurch die Ferse aufscheuerte.

Oftmals versuchten Schülerinnen und Schüler während den Pausen, mich in ein längeres Gespräch zu verwickeln, damit sie bei schlechtem Wetter nicht in den Pausenhof mussten, oder wenn sie zu spät zum Unterricht kamen, dass sie sagen konnten, sie wären bei mir gewesen, ich hätte sie aufgehalten.

Manch einer der Schüler und Schülerinnen versuchte, mit dubiosen Ausreden nach Unterrichtsausfall zu fragen oder gar mit den komischsten und fadenscheinigsten Argumenten und Bitten Freistellungen zu beantragen, ganz besonders vor und nach einem Ferienzeitraum, um ein billigeres Flugangebot zu bekommen. In Einzelfällen wurde sogar am Telefon die Stimme der Mutter imitiert, um mir glaubhaft zu versichern, dass eine Krankheit vor-

liege. Mit all diesen Tricks versuchten die Kids mich zu täuschen, nicht immer gelang ihnen dies.

Besondere Freude hatte ich immer, wenn „Ehemalige“ mich im Schulsekretariat besuchten und von ihrer Studienzeit und ihrem beruflichen Werdegang erzählten. So manche Berühmtheit ist ja aus dem MLG hervorgegangen.

Ein besonderes Highlight durfte ich am 11. August 1999, mittags um 12.30 Uhr, bei der Sonnenfinsternis zusammen mit wenigen Lehrerinnen und Lehrern auf dem MLG-Turm erleben. Dort, hoch oben mit Rundum-Blick über Baden-Baden, war es während der Sonnenfinsternis gespenstisch und unheimlich. Es herrschte Totenstille, man sah nur das Feuer des Heißluftballons Baden-Baden im Kurgarten aufglühen – ein beeindruckendes Erlebnis. Ich könnte noch viele Anekdoten über das MLG erzählen, aber das würde hier den Rahmen sprengen. Vielleicht werde ich das alles einmal in späteren Zeiten niederschreiben.

Zum 31. Juli 2017 verabschiedete ich mich nun vom Markgraf-Ludwig-Gymnasium in den Ruhestand. Gerne werde ich an die ereignisreiche Zeit meines Berufslebens im MLG zurückdenken.

Ich wünsche der Schule für die Zukunft stets eine sehr gute, kompetente Schulleitung, viele liebe engagierte Lehrerinnen und Lehrer und viele liebe hoch motivierte Schülerinnen und Schüler, die sich auch immer gerne – so wie ich – an ihre Schulzeit im MLG zurück erinnern werden, vielleicht auch mal an mich.

(Christiane Scharer, Schulsekretärin 1998-2017)

Frau Scharer weiß Bescheid!

„Da musst du mal Frau Scharer fragen ...“ – dieses Leitmotiv ist häufig, sogar sehr häufig zu vernehmen am MLG. Es kann sich an Schülerinnen und Schüler richten, an Lehrkräfte, aber auch in der Schulleitung kommt es nicht selten vor. Frau Scharer weiß, wo etwas liegt, kennt alle, die zuständig sind, hat alles, was man zum Arbeiten braucht, kann mit allem umgehen – und das liegt nicht nur daran, dass sie ihren Beruf als Schulsekretärin schon seit vielen Jahren ausübt. Der Grund ist noch viel mehr, dass sie ihren Beruf liebt und mit Hingabe ausübt. Frau Scharer fühlt sich zuständig, und das für sehr viel mehr, als sie es als Schulsekretärin ausdrücklich ist.

Als Sekretärin verwaltet sie im Dienst der Schulleitung alles, was an Daten, Schriftverkehr, Ablage und Terminen anfällt. Sie tut dies mit der ganzen Erfahrung ihrer vielen Dienstjahre: schnell, routiniert und mit absolutem Überblick. In Kürze liegt jedes benötigte Dokument, sei es auch noch so versteckt, vor, wenn es gebraucht wird, kein Termin wird versäumt, keine Rechnung bleibt unbeglichen.

Frau Scharer ist aber viel mehr: Sie ist eine echte Schulsekretärin! Als solche klebt sie Pflaster auf äußere Wunden und tröstende Worte auf innere, sie teilt Kühlpacks aus, wenn es in der Pause wieder einmal zu wild zugegangen ist, ruft Eltern an, vermittelt, erklärt und ist der ruhende Pol im Zentrum des täglichen Wirbelsturms. Nicht wenige Schülerinnen und Schüler der Unterstufe kommen fast täglich bei ihr vorbei – vordergründig mit einem bestimmten kleinen Anliegen, tatsächlich aber, weil sie Zuspruch und Wahrnehmung suchen und immer auch finden.

Wehe aber dem, der mit Mütze oder ohne Gruß vor ihren Tresen tritt! Frau Scharer scheut sich keineswegs, die Schüler in diesen, aber auch in viel komplizierteren Fällen konsequent anzusprechen und zu erziehen, und das zumeist mit durchschlagendem Erfolg.

Und warum? Weil ihr die Schülerinnen und Schüler, aber auch die Kolleginnen und Kollegen und nicht weniger die Eltern am Herzen liegen. In vielen bekannten, aber auch in vielen Fällen, von denen die meisten gar nichts wissen, hat sie sich über die Maßen persönlich für ihre Belange engagiert und Verantwortung übernommen.

Wer erlebt hat, wie sie nicht erst auf der jüngsten Abiturfeier dafür gefeiert wurde, weiß, dass sie dafür geliebt wurde und wird.

Wir werden sie alle im nächsten Jahr sehr vermissen!

(Roland Reiner, Schulleiter)

*» Wehe aber dem,
der mit Mütze oder
ohne Gruß vor ihren
Tresen tritt! «*



Im Beratungszimmer

Beratung und Schulsozialarbeit – ein Unterstützungsangebot für Schülerinnen und Schüler und deren Eltern

Die Beratungslehrerin Ulla Boning-Weber und die Schulsozialarbeiterin Maren Wiesner sind speziell ausgebildete Unterstützerinnen für unsere multikulturelle Schülerschaft und deren Eltern, um die vielfältigen Herausforderungen, die die Lebenswelt Schule mit sich bringt, gut zu bewältigen.

In individuellen Beratungsgesprächen mit Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern setzen sie sich mit unterschiedlichen Schwierigkeiten auseinander: Mannigfaltige Bildungswege, Lernprobleme und Leistungsdruck, Verhaltensauffälligkeiten, Veränderungen familiärer Strukturen und Konflikte in den Klassen sind nur einige Beispiele für Beratungsanlässe. Während Frau Boning-Weber als Oberstudienrätin für die Fächer Deutsch, Politik und Psychologie aus dem schulischen Kontext kommt und mittlerweile 20-jährige Erfahrung als Beratungslehrerin mitbringt, bietet die Diplom-Sozialarbeiterin/Diplom-

Sozialpädagogin Frau Wiesner mit mehrjähriger Erfahrung im Bereich der Sozialen Arbeit und als ausgebildete Mediatorin in Schule und Jugendhilfe eine Anlaufstelle aus dem außerschulischen Bereich der Jugendhilfe.

Die beiden helfen, Gedanken zu sortieren und neue Lösungswege zu suchen. Durch diese Beratungsgespräche wird am MLG wichtige Arbeit geleistet, die dazu beitragen soll, Schülerinnen und Schülern, aber auch deren Eltern Unterstützung bei der Orientierung, Erziehung und Wertebildung zu geben.

Angewendet werden bei diesen Gesprächen verschiedene pädagogisch-psychologische Methoden zur Ergänzung der Sichtweisen auf das einzelne Kind und die Systeme, in denen es lebt. Verschiedene Formen der Gesprächsführung, Kenntnisse über Schulschwierigkeiten und diverse Förderansätze bilden die Grundlagen für die Beratungen.

Bei Bedarf wird mit der Psychologischen Beratungsstelle Baden-Baden, der Schulpsychologischen Beratungsstelle Rastatt und weiteren Beratungseinrichtungen zusammengearbeitet.

Neben der Schülerschaft und den Eltern gibt es noch die Zielgruppe der Lehrkräfte, die im Umgang mit auffälligen Schülerinnen und Schülern und schwierigen Klassen unterstützt werden können: z.B. durch kollegiale Beratung und indem zu bestimmten Themen mit der Klasse gearbeitet wird oder sozialpädagogische Projekte durchgeführt werden.

(Ulla Boning-Weber)

Kurz hatte ich Gelegenheit, den Artikel zu lesen, den Frau Boning-Weber über ihre Tätigkeit an unserer Schule geschrieben hat. In kurzer, prägnanter Form stellt sie ihre Aufgaben dar und wird ihrer Bedeutung für uns Kollegen, die Eltern und die Schüler damit nicht gerecht:

Bei Schwierigkeiten aller Art können sich die Schülerinnen und Schüler an sie wenden, und sie tun es, weil sich jeder, auch wir Kollegen, bei Frau Boning-Weber gut aufgehoben fühlt.

Dabei hat sie es eigentlich immer mit negativen Ereignissen verschiedener Grade zu tun, von harmlosen Sorgen bis hin zu tragischen Ereignissen, die Leben für immer beeinflussen.

Frau Boning-Weber ist dabei eine Stütze für alle Beteiligten, nicht zuletzt für uns Kollegen. Auch wir nutzen ihren Rat häufig und – das ist eine unglaubliche Leistung – unverzüglich. Meist muss es schnell gehen, und das macht Frau Boning-Weber möglich, unabhängig von ihren vielen anderen Aufgaben und Terminen. So unterschiedlich ihre Fälle sind, so unterschiedlich sind auch ihre Klienten.

Sie muss die Verzweifelten von den nur Selbstmitleidigen unterscheiden, überzogene Forderungen und ungerechte Kritik aushalten, wenn sie sich nicht „einwickeln“ lässt.

Uns Kollegen ist sie eine Ratgeberin bei wichtigen und schwierigen Gesprächen und auch dies ist sie, wenn es nötig ist und nicht wenn „mal Zeit ist“.

Wie sehr sich Schule und Forderungen an diese verändert haben, kann wohl niemand so gut beurteilen wie Frau Boning-Weber.

Da ich weiß, dass unserer Kollegin dieses Lob eher unangenehm ist, möchte ich auch schon schließen und nur anmerken, dass ich kein „Lob“ zu vergeben habe, sondern einfach ehrliche Dankbarkeit ausdrücken möchte für zuverlässige Hilfe und Stütze in den unterschiedlichsten Situationen.

Liebe Ulla, im Namen aller Kolleginnen und Kollegen: Vielen Dank!

(Frank Barenthien, Kollege)



Ulla Boning-Weber, Maren Wiesner



Mysterium Lehrerzimmer

Für Generationen von Schülern ist das Lehrerzimmer ein sagenumwobener Ort. Um kaum einen anderen Raum in der Schule ranken sich mehr Mythen und Gerüchte.

Was machen die Lehrerinnen und Lehrer dort, wenn die Tür hinter ihnen ins Schloss gefallen ist? Wer sitzt neben wem? Und wie sieht es dort eigentlich aus?

Fragen über Fragen, die wir hier nicht alle beantworten können.

Aber einen kleinen Blick können wir gewähren – in dieses geheimnisvolle Zimmer.

Die SMV

Was sie macht und wie sie funktioniert...

„Die SMV hat die Aufgabe, die Interessen und Wünsche der Schülerschaft gegenüber der Schulleitung, dem Lehrerkollegium und der Elternschaft zu vertreten.“ (Satzung SMV)

Die SMV ist also die Vertretung aller Schülerinnen und Schüler am MLG. SMV steht im Übrigen für „Schülermitverantwortung“. Sie engagiert sich besonders im sozialen und kulturellen Bereich und veranstaltet Aktionen, die das Miteinander an der Schule stärken.

Die Grundlage der SMV bilden die Klassensprecherinnen und Klassensprecher. Jede Klasse wählt bis zur dritten Woche nach den Sommerferien zwei Vertreter aus ihren Reihen, die die Interessen der Klasse im laufenden Schuljahr vertreten. In diesem Jahr gehörten der SMV 52 Klassensprecher und Klassensprecherinnen an. Sie alle zusammen bilden den Schülerrat, das Entscheidungsgremium der SMV. Hier wird über Fragen und Ideen diskutiert und Beschlüsse werden gefasst.

Ganz wichtig für den Erfolg der SMV sind aber auch die freiwilligen SMVler, also diejenigen, die sich engagieren, obwohl sie keine gewählten Klassensprecher sind. Sie haben zwar kein Abstimmungsrecht im Schülerrat, bereichern jedoch die SMV mit ihren Ideen und Meinungen und sind bei allen SMV-Aktionen eine wichtige Stütze.

Die SMV in Kurzform

- Die SMV vertritt die Interessen aller Schülerinnen und Schüler am MLG.
- 52 Klassensprecher, 4 Schülersprecher und 2 Verbindungslehrer sowie freiwillige SMVler bilden die Gemeinschaft.
- Auf dem SMV-Seminar und in den regelmäßigen Sitzungen werden Themen besprochen und Aktionen organisiert.
- Jährlich veranstaltet sie Aktionen wie die Nikolaus- und Rosenaktion, die Unterstufenparty und die Faschings- und Osteraktion.
- Mit der Aktion zum Welt-Aids-Tag und mit „Fair-statt-Asi“ wirkt die SMV auch gesellschaftlich auf die Schulgemeinschaft ein.
- Die SMV arbeitet in der Regionalen Arbeitsgemeinschaft (RAG) mit anderen Gymnasien zusammen, sodass gemeinsam Zeichen gesetzt werden können.

Alle SMVler opfern damit auch einen Teil ihrer Freizeit, um für die anderen Schülerinnen und Schüler Aktionen zu veranstalten und die Schule und das Schulleben ein Stück zu verbessern.

Unterstützt wird die SMV außerdem von den Verbindungslehrern. Diese werden in der dritten Woche nach den Sommerferien vom Schülerrat gewählt. Sie beraten die SMV, helfen bei Aktionen und sorgen vor allem für eine gute Verbindung zur Lehrerschaft.

Einige Wochen nach den Klassensprecherwahlen wird der 1. Schülersprecher gewählt. Dieser wird am MLG seit 2013 von allen Schülerinnen und Schülern in einer Urwahl gewählt. Zuerst stellen sich alle Kandidaten – jeder Schüler des MLG kann sich dabei aufstellen – in einer Schülervollversammlung der gesamten Schulgemeinschaft vor, woraufhin an zwei aufeinanderfolgenden Tagen gewählt wird. Der 1. Schülersprecher ist der oberste Repräsentant aller Schülerinnen und Schüler des MLG und steht der SMV vor.



Drei weitere Schülersprecherinnen oder Schülersprecher komplettieren das Schülersprecherteam. Diese werden auf dem SMV-Seminar gewählt und stammen aus dem Schülerrat. Das Schülersprecherteam unterstützt damit den 1. Schülersprecher, repräsentiert alle Schülerinnen und Schüler gegenüber der Schulleitung, dem Kollegium sowie der Elternvertretung. Gemeinsam mit dem 1. Schülersprecher leiten und koordinieren sie die gesamte SMV-Arbeit. Das Schülersprecherteam sitzt außerdem zusammen mit Lehrern und Eltern in verschiedenen Gremien wie der Schulkonferenz und verschiedenen Arbeitskreisen, z.B. zum Schulfest.

Das Schülersprecherteam, besonders aber der 1. Schülersprecher, kümmert sich zudem um besondere Projekte. In den vergangenen Jahren ging es z.B. um die Ausstattung der Klassenzimmer mit Uhren, Schülerschulenausweise, die Schulhofgestaltung, den Oberstufenraum, Online-Abstimmungen oder die Unterstufen-Paten.

SMV ist gelebte Demokratie!

- ...und schafft damit die Möglichkeit, Demokratie und Politik „praktisch“ in der Schulgemeinschaft zu erleben.
- Grundprinzip der SMV sind freie und demokratische Wahlen.
- Die Klassensprecher sind gewählte Repräsentanten und sitzen gemeinsam im Parlament, dem Schülerrat.
- Die Repräsentanten wählen die Vorsitzenden des Schülerrates, der 1. Schülersprecher wird von den Schülern gewählt.
- Entscheidungen werden immer im Mehrheitsprinzip getroffen und eine Verfassung, die SMV-Satzung, regelt die Arbeitsweise der SMV.
- In Ausschüssen und Arbeitsgruppen werden verschiedene Themen behandelt und Aktionen organisiert.
- Außerdem kann jeder mitarbeiten und mitwirken als freiwilliger SMVler oder in der Klasse über den Klassensprecher.

Das SMV-Seminar Grundlage jedes SMV-Jahres

Vor den Herbstferien trifft sich die SMV zu ihren großen Planungstagen. Drei Tage lang gehen Klassensprecher und Klassensprecherinnen gemeinsam mit weiteren, freiwilligen SMVlern und den Verbindungslehrern auf eine Hütte im Schwarzwald. Dieses Schuljahr ging es vom 19. bis zum 21. Oktober 2016 ins Haus Nickersberg am Hundseck. Auf dem Seminar werden zum einen die weiteren Schülersprecher, die Stufensprecher, die Kassenwarte, die Protokollanten und die Webmaster gewählt. Zum anderen geht es um die Planung des SMV-Jahres. Hierzu wird in verschiedenen Arbeitsphasen diskutiert, welcher Themen sich die SMV in diesem Jahr annehmen und welche Aktionen sie veranstalten will. Es werden Arbeitsgruppen gebildet, in denen sich schon erste genauere Planungen entwickeln.

Im Fokus steht aber auch das Kennenlernen, da sich die SMV durch die jährlichen Wahlen immer wieder verändert. Man kocht gemeinsam, macht Sport zusammen, gestaltet den Abend und unternimmt immer einen Ausflug. Auf dem SMV-Seminar entwickelt sich so jedes Jahr eine altersgemischte Gemeinschaft, die extrem wichtig für eine erfolgreiche SMV-Arbeit im Schuljahr ist.

Die SMV-Aktionen Abwechslung vom Schulalltag

Nach dem SMV-Seminar beginnt die „normale“ SMV-Arbeit. Die verschiedenen Arbeitsgruppen, die sich bereits auf dem Seminar gebildet haben, nehmen ihre Arbeit auf, führen Aktionen durch und kümmern sich um die gemeinsam gesteckten Ziele. Ungefähr einmal im Monat trifft sich die SMV zu einer gemeinsamen Sitzung, um den aktuellen Stand abzugleichen und neue Fragen und Ideen zu besprechen. Nach dem SMV-Seminar liegt der Fokus damit vor allem auf der Durchführung der Aktionen, die das Schulleben für alle Schülerinnen und Schüler bunter gestalten sollen.

Den Beginn macht die Nikolausaktion, die immer am Nikolaustag, dem 6. Dezember, stattfindet. In den Wochen davor haben alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Nikoläuse für ihre Freunde zu bestellen. Diese werden dann am Nikolaustag zusammen mit Briefen, die jeder dazu abgeben kann, an die adressierten Freunde verteilt. Jährlich vergibt die SMV bei dieser Aktion um die 300 Nikoläuse

am MLG. Dabei wird mit anderen Schulen, vor allem dem Hoba, dem Päda und dem Kloster kooperiert, sodass die Schülerinnen und Schüler auch die Chance haben, Nikoläuse an Freunde an anderen Schulen zu schicken.

In der Zeit nach den Weihnachtsferien folgt dann die Unterstufenparty. Zwischen 140 und 170 Schülerinnen und Schüler der Klassen fünf bis sieben besuchen jährlich ihre „Winter-Edition“. In diesem Jahr fand am 3. Februar 2017 die 10. Unterstufenparty statt. Passend zu diesem Jubiläum gab es zu Beginn für jeden Party-Gast ein kostenloses Glas Kindersekt. Bei der Unterstufenparty verwandelt sich die Aula in eine Disko mit lauter Musik und vielen Lichteffekten. Neben einem Programm mit kleinen Spielen, Lehrerauftritten, Tanzbattles und gemeinsamen Tänzen – wobei Macarena schon zum Klassiker jeder Unterstufenparty geworden ist – wird viel zusammen getanzt und gefeiert. Eine Getränkebar mit alkoholfreien Cocktails, die die Cocktail-Gruppe der SMV anbietet, und ein Buffet mit Kuchen, Waffeln sowie salzigen Snacks unterstützen dabei,



von 17.00 bis 20.00 Uhr „durchzuhalten“. Seit drei Jahren gibt es außerdem eine „Sommer-Edition“ der Unterstufenparty. Auch hier verwandelt sich die Aula in eine Disko, doch Programm und Verpflegung sind etwas an den Sommer und die heißen Temperaturen angepasst.

Am Valentinstag, dem 14. Februar, findet jährlich die Rosenaktion statt. Das Prinzip ist das gleiche wie bei der Nikolausaktion, nur eben mit Rosen. Jeder kann seiner oder seinem Liebsten eine Rose mit Brief schicken, die die SMV dann am Valentinstag verteilt, und somit jemandem eine ganz besondere Freude bereiten. Auch hier kooperiert die SMV mit anderen Schulen und verteilt jährlich bis zu 200 Rosen.

Vor den Faschingsferien folgt dann die große Faschingsaktion mit einer Mottowoche, an der die gesamte Schulgemeinschaft teilnimmt. Von Montag bis Mittwoch gibt es jeden Tag ein anderes Motto, dementsprechend sich alle Schülerinnen und Schüler kleiden sollen. Jeder, der am Motto teilnimmt, wird mit kleinen Süßigkeiten belohnt. In den letzten Jahren gab es Mottos wie „alles blau“, „Rollentausch“, „Berufe“ oder „sportlich/lässig“. Am Schmutzigen Donnerstag, dem letzten Tag vor den Ferien, kann jeder kommen wie er will, Hauptsache verkleidet. Regelmäßig treffen sich dann am MLG Geheimagenten, Jedi-Ritter, Prinzessinnen oder Mönche. Alle werden vor der ersten Stunde von SMVlern begrüßt und auf das närrische Treiben eingestimmt. Danach gibt es bis zur 4. Stunde aber noch einmal regulären Fachunterricht. In der 5./6. Stunde findet die große Faschingsparty im Schulhof – sofern das Wetter wie in diesem Jahr gut

ist – statt. Hier wird zu Faschingsmusik gefeiert, und gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern werden Spiele auf der Bühne gespielt, bevor die närrische Versammlung in die Ferien geht.

Bevor die „Sommer-Edition“ der Unterstufenparty, die um die Pfingstferien herum stattfindet, den Abschluss der großen SMV-Aktionen darstellt, dürfen sich alle fünften und manchmal auch sechsten Klassen über die Osteraktion freuen.

Hierbei suchen die Klassen am letzten Tag vor den Osterferien im Schulhof nach versteckten Süßigkeiten, die dann gemeinsam in der Klasse verteilt werden.



Projekte mit Hintergrund Stärkung der Schulgemeinschaft und Unterstützung anderer

Neben den bereits genannten Aktionen und Partys veranstaltet die SMV aber auch Projekte und Aktionen mit ernstem, gesellschaftlichem Hintergrund.

Tradition ist hierbei die Aktion zum Welt-Aids-Tag, der jährlich am 1. Dezember stattfindet. Hier nimmt das MLG unter Organisation der SMV an der Aktion der Aids-Hilfe Karlsruhe teil. In den großen Pausen und in der Freizeit wird hierbei Geld für die Aids-Hilfe gesammelt, die damit Betroffene unterstützt. Schon mehrfach gehörte das MLG dabei in den letzten Jahren zu den Samsel-siegern der Aktion. 2015 wurde es mit einem Spendenerlös von knapp 500 Euro sogar zur besten teilnehmenden Schule gekürt.

Seit 2015 gibt es außerdem die Kampagne „Fair-statt-Asi“. Mit dieser will die SMV gezielt die Schulgemeinschaft stärken. Abwechselnd werden dafür neue Themen in den Vordergrund gestellt, die dann mit Plakaten, kleinen Aktionen oder themenspezifischen Ideen in das Bewusstsein aller Schülerinnen und Schüler gesetzt werden sollen. So gab es in der Vergangenheit beispielsweise die Kampagnen „Grüßen statt Ignorieren“ und „Wegwerfen statt Liegenlassen“.

Bild links: Luftballonaktion gegen Rassismus



Zusammen mit anderen Gymnasien und der SMV-Vernetzung RAG (Regionale Arbeitsgemeinschaft) setzte die SMV dieses Jahr am Internationalen Tag gegen Rassismus (21. März 2017) ein Zeichen gegen Rassismus. Im Vorhinein konnten alle Schülerinnen und Schüler Luftballons und Grußkarten erwerben, die dann in der 2. großen Pause gemeinsam vom Schulhof steigen gelassen wurden – als starkes Zeichen gegen Rassismus und für Toleranz, Gemeinschaftlichkeit und Offenheit. Insgesamt stiegen am MLG über 550 Luftballons und an allen acht teilnehmenden Schulen über 3500.

In der RAG arbeiten die SMVen vieler Gymnasien aus der Region zusammen an gemeinsamen Aktionen. Dieser wechselseitige Austausch ist eine wichtige Unterstützung für die individuelle SMV-Arbeit an jeder einzelnen Schule.

Die SMV versucht weiterhin, Schulprojekte – auch mit dem selbst erwirtschafteten Geld – zu unterstützen oder anzustoßen, die die eigene Schulgemeinschaft stärken oder andere Bedürftige unterstützen.

Ganz zentral ist für die SMV aber auch die Interessenvertretung aller Schülerinnen und Schüler. Sowohl die Klassensprecherinnen und Klassensprecher als auch die Mitglieder des Schülersprecherteams haben stets offene Ohren für alle möglichen Anliegen und Probleme der gesamten Schülerschaft, welche die SMV dann in ihren Sitzungen bespricht und schließlich umzusetzen versucht. Darüber hinaus berät und unterstützt die SMV auch bei individuellen Angelegenheiten in den Klassenverbänden.

Zusätzlich dient die SMV als Verbindung zwischen älteren und jüngeren Schülerinnen und Schülern, Wissen wird damit immer weitergegeben und alle können ihre Meinung darlegen. Somit schafft die SMV es wirklich, jeden von der 5. bis zur 12. Klasse zu vertreten.

Die SMV versucht damit, ein Sprachrohr aller Schülerinnen und Schüler des MLG zu sein sowie mit ihren Aktionen und Projekten das Schulleben bunter zu gestalten und die Schulgemeinschaft zu stärken.

» Die SMV hat stets ein offenes Ohr für die Anliegen und Probleme der Schülerschaft. «

Die Entwicklung der SMV

Der erste Vorläufer der SMV wurde im Zuge der Demokratisierung des öffentlichen Lebens zur Zeit der Weimarer Republik im Jahre 1919 gegründet. Damals hieß die SMV noch „Schülerselbstverwaltung“. Mit den Möglichkeiten der heutigen SMV hatte sie aber noch nicht viel gemein.

In der Zeit der NS-Diktatur gab es dann wiederum keinerlei Organisation, die einer SMV ähnlich war. Trotzdem hatten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in Diskussionen mit „gewillten“ Lehrern oder in Arbeitskreisen ihre Meinung einzubringen. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg dauerte es noch lange, bis sich eine SMV mit Gestaltungsmöglichkeiten entwickelte, wie wir sie heute kennen.

Zwar gab es schon bald nach dem Krieg eine Art SMV, doch wurde ihren gewählten Vertretern zum Beispiel erst 1964 erlaubt, Protokolle von Sitzungen vor Klassen zu präsentieren. Allerdings lehnten sich bereits 1968 Teile der SMV im Rahmen der 68er-Bewegung gegen die damalige Ordnung auf. Wahrscheinlich war es die Zeit, in der die SMV am stärksten auf Konfrontation ging, sogar stark auf politische Art und Weise. Günter Degler, der zu dieser Zeit Schülersprecher am MLG war, war einer der Anführer der 68er-Bewegung in Baden-Baden. Er veröffentlichte beispielsweise zusammen mit Vertretern anderer Schulen eine Schülerzeitung, die den damaligen Oberbürgermeister karikierte, und veranstaltete Schülerdemonstrationen. Infolgedessen wurde er auf Verfügung des Oberschulamts in Karlsruhe von den Abiturprüfungen ausgeschlossen, die er nur durch eine einstweilige

Verfügung noch mitschreiben konnte. Zu dieser Zeit drehte sich alles darum, mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten zu bekommen und das Schulleben demokratischer zu gestalten. Dadurch bauten sich erhebliche Spannungen mit der Schulleitung und den Lehrern auf, die heute in dieser Art kaum mehr vorstellbar sind.

Aber erst 1976 bekam die SMV dann auch etwas mehr schulpolitisches Gewicht. Damals wurde die Mitwirkung durch Schüler und Eltern erstmals politisch geregelt. Es entstand eine SMV-Verordnung, und die Schulkonferenz, in der die Schüler drei von neun Stimmen innehatten, wurde fester Bestandteil der inner-schulischen Politik. Zusammen mit den Stimmen der Eltern konnten so Beschlüsse aus der Gesamtlehrerkonferenz zumindest blockiert werden.

Trotzdem wurde die SMV bis in die 1980er-Jahre hinein hauptsächlich als Veranstalter von Schulfesten gesehen. So wurden Unterstufen-Diskos durchgeführt, am Tag der offenen Tür mitgewirkt und Projektstage veranstaltet. Außerdem wurde von 1981 bis 1983 der Baden-Badener Penneball organisiert: ein Faschingsball, den 1.800 bis 2.000 Schülerinnen und Schüler verschiedenster Schulen besuchten. Neben der Durchführung von Aktionen hatte die SMV immer noch wenig Gestaltungsspielraum, obwohl sie in der Schulkonferenz saß. In Entscheidungen der Schulleitung war sie nicht mit eingebunden, sondern wurde nur nachträglich informiert.



Erst Ende der 1980er-Jahre änderte sich dies mehr und mehr, die SMV konnte langsam tatsächlich bei innerschulischen Fragen mitentscheiden. Man hatte ein gutes Verhältnis zum Lehrerkollegium. In den 1990er-Jahren stand außerdem das Thema Umwelt und Ökologie ganz oben auf der Tagesordnung. Man legte Wert auf gesunde Ernährung in der Schule, veranstaltete Waldaufräumtage und gründete ein Umweltkomitee. Weiterhin wurde die Rückwand der kleinen Sporthalle im Schulhof mit Graffiti gestaltet und Parkbänke für den Schulhof wurden angeschafft. In den folgenden Jahren arbeitete die SMV auch verstärkt in Arbeitskreisen wie dem AK Gesundheit oder dem AK Schulhausverschönerung mit.



SMV 2016/2017

Zwischen 2000 und 2010 entwickelte sich die SMV dann weiter zur heutigen SMV. Einige heutige Aktionen haben ihren Ursprung auch in dieser Zeit. Zweimal fand in dieser Zeit Rock-am-Berg statt, ein großes Open-Air-Festival im Schulhof des MLG mit Rockbands aus der Region. Zuletzt fand Rock-am-Berg im Schuljahr 2009/10 statt, schlussendlich waren aber das Risiko sowie der organisatorische und finanzielle Aufwand für eine Weiterführung zu groß. Ein weiterer fester Bestandteil des Kalenders war zu dieser Zeit der Prom, ein Tanzball für Mittel- und Oberstufe. Es wurden vorhergehende Tanzkurse angeboten und die Aula wurde in einen edlen Tanzsaal verwandelt, in dem die Schülerinnen und Schüler des MLG Walzer, Cha-Cha-Cha, Rumba und Co. tanzen konnten.

Seit 2013 wird der 1. Schülersprecher in einer großen Urwahl von allen Schülerinnen und Schülern gewählt, und ein Jahr später wurde die Schulkonferenz-Ordnung neu geregelt. Nun haben alle Parteien, also auch die SMV, vier Stimmen. Die Stimmen der SMV haben somit noch ein bisschen mehr Gewicht als früher. In den letzten Jahren wurden einige alte Aktionen abgeschafft – wie zum Beispiel der Prom-Ball – andere wurden neu aufgelegt – beispielsweise die Unterstufenpartys –, und neue Aktionen wie Fair-statt-Asi oder die Faschingsparty wurden ins Leben gerufen. Außerdem hat sich die Zusammenarbeit mit anderen Schulen verstärkt, und die SMV legt nun noch mehr Wert auf Aktionen für den Schulzusammenhalt und für gesellschaftliche Ziele.

(Alexander Kübler, stellvertretender Schülersprecher 2016/17)

Licht- und Tonmeister Jonas Kern (8b)

Jonas, seit 2017 bist Du bei allen MLG-Veranstaltungen verantwortlich für die Licht- und Tonanlage. Wie bist Du dazu gekommen?

Technik hat mich schon immer interessiert. Die ersten Dinge habe ich meinem Vater abgeschaut, der hat früher Discos und Shows ausgerüstet. Mit 10 Jahren bekam ich eine kleine Anlage zum Geburtstag, die habe ich seitdem immer mehr ausgebaut.

Und wie bist Du zu Deinem Job am MLG gekommen?

Ich bin einfach zu den älteren Schülern hingegangen und habe gefragt, ob ich mitmachen darf. Die waren einverstanden, und ich durfte mitmachen. Da konnte ich nach und nach alles kennenlernen. Auch Herr Sturm hat mir Vieles gezeigt und unterstützt mich immer. Nachdem Niklas im letzten Jahr Abitur gemacht hat, bin ich jetzt der Verantwortliche.

Hast du selbst schon wieder Lehrlinge?

Ja, zwei Fünftklässler haben mich bei der letzten Veranstaltung gefragt, ob sie mitmachen dürfen. Natürlich durften sie.



Wie findest Du die Ausrüstung am MLG?
Die ist ganz o.k. Manche Dinge sind nicht mehr ganz auf dem neuesten Stand, aber man kann damit arbeiten.

Was fasziniert Dich an dieser Aufgabe?

Die Technik ist einfach mein Hobby. Es gefällt mir auch, dass ich gebraucht und von den Mitschülern ernst genommen werde. Die meisten finden toll, was ich mache. Auch die Lehrer respektieren mich, obwohl ich erst in der 8. Klasse bin. Und es ist ein tolles Gefühl, wenn man bei einer Party oder so da oben steht und die Stimmung steuern kann.

Welche Veranstaltungen magst Du besonders und was magst Du weniger?

Am liebsten mag ich die Unterstufenpartys. Da ist immer eine tolle Stimmung und man kann mal richtig aufdrehen. Was ich nicht mag, ist, wenn ich, wie kürzlich beim Vortrag des Historikers, erst in letzter Sekunde erfahre, dass ich was machen muss, und keine Zeit habe, mich richtig darauf einzustellen.

Und wie lange willst Du das machen?

Wenn es nach mir ginge: bis zum Abitur!

„Lesen gefährdet die Dummheit!“

Die Schülerbibliothek des MLG

Wie kann es heutzutage angesichts der zunehmenden Digitalisierung unserer Gesellschaft einer Schule noch gelingen, Kinder und Jugendliche für „das Lesen zu begeistern“? Stetig geringer werdende Leselust bei gleichzeitig sinkender Lesekompetenz lassen eine Bibliothek als etwas Angestaubtes und Veraltetes erscheinen, als ein Relikt aus dem vorigen Jahrhundert. Trotz dieser Fakten hat es sich das Team der Schülerbibliothek von Anfang an zur Aufgabe gemacht, ein klein wenig gegen Smartphone und Co. anzukämpfen und darauf aufmerksam zu machen, dass es auch eine Welt der Bücher gibt, die keineswegs antiquiert ist.

Das Team der Schülerbibliothek besteht derzeit aus drei Lehrkräften und einer kleinen Gruppe Schülerinnen und Schülern. In Form einer Arbeitsgemeinschaft werden die Schülerinnen und Schüler auf allen Ebenen der Organisation einer Bibliothek eingebunden, d.h. Schüler, die an der Bibliotheks-AG teilnehmen, haben die Möglichkeit, vom 7. Schuljahr an Schritt für Schritt in die digitale Büchereiverwaltung eingearbeitet zu werden. Neben diesen organisatorischen werden vom Bibliotheks-Team jedoch auch soziale Kompetenzen gefordert. Während der Bibliothekszeiten, die jeweils während der großen Pausen stattfinden, ist es die Aufgabe des diensthabenden Teams, jüngere Schüler bei ihrer Ausleihe zu beraten oder bei der Suche nach Büchern behilflich zu sein.

Um möglichst viele Schüler verschiedener Klassenstufen anzusprechen, finden immer wieder besondere Aktionen statt:

Autorenlesungen: z.B. am 15. Okt. 2013, Marlene Röder, 23. Okt. 2014 Andreas Steinhöfel, 6. Apr. 2017 Patrick Hertweck.

Literarischer Adventskalender: Im Dezember ist es mittlerweile Tradition, im Wechsel mit einem musikalischen Programm, während der großen Pausen vorzulesen, wobei Lehrer wie Schüler aus ihren „liebsten“ Jugendromanen vorlesen.

Buchvorstellungen: Klassen der Unterstufe werden animiert, bei ihren Buchvorstellungen auf Bücher der Schülerbibliothek zurückzugreifen.

Angebot an Sachbüchern: Um Schülern der Klasse 7 bei der Suche für GFS-Themen behilflich zu sein, wird auch der Bestand an Sachbüchern unterschiedlicher Themenbereiche ständig erneuert und erweitert.

Fremdsprachen: Schülerinnen und Schüler, die während der Ferien ihre Sprachkenntnisse verbessern wollen, haben die Möglichkeit, Lektürehefte in englischer, französischer und spanischer Sprache auszuleihen.

Das Angebot der Bibliothek umfasst Jugendbücher unterschiedlichster Genres und spricht in erster Linie die Altersgruppen von Klasse 5 bis 10 an. Von besonderer Beliebtheit bei Schülern sind derzeit Fantasy-Serien, ein Genre, das dank der Unterstützung des Freundeskreises sowie des lokalen Jugendbuchgeschäfts „Mäx und Moritz“ (Buchhandlung Strass) aus einem aktuellen Angebot besteht, das ständig erneuert wird.

Ein kurzer Rückblick

Das Angebot einer Schülerbibliothek am MLG kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Über Jahrzehnte hinweg, war dieses jedoch in Vergessenheit geraten, und der Raum der ehemaligen Bibliothek war zur Abstellkammer für Ausrangiertes geworden. Erste Schritte zu einer Wiederbelebung der Schülerbibliothek am MLG wurden im Rahmen von Projekttagen im Jahre 2002 unternommen. Während der für die Räumung zur Verfügung stehenden drei Projekttag wurde kräftig entrümpelt, das bestehende Buchmaterial gesichtet und aussortiert. Dabei stieß man auf den Grundstock eines „Ur-Altbestandes“ von Büchern.

Es stellte sich heraus, dass eine Großzahl dieses alten Bestandes antiquarischen Wert besaß und zum Inventar der ehemaligen „Lehrerbibliothek“ der Schule zählte. Hierzu gehörten Klassiker in verschiedensten Ausgaben von Lessing, Goethe, Schiller, Kleist bis Hebbel, aber auch Atlanten und Länderkundeausgaben aus dem 19. Jahrhundert sowie statistische Unterlagen zur Schulentwicklung der letzten 100 Jahre.

Das Antiquariat Thelen sichtete dieses Material und kaufte einen Teil davon ab. Mit dem Erlös wurde der erste Grundstock zur heutigen Bibliothek gelegt. Neben diesem antiquarischen Bestand gab es aber auch eine große Anzahl von Jugendbüchern, die eine Spanne von den 50er bis zu den 80er Jahren umfasste. Nach dieser ersten Bestandsaufnahme während der Projekttag galt es, in den folgenden Wochen und Monaten den verbleibenden Buchbestand auf Aktualität zu prüfen, auf Karteikarten zu katalogisieren und zu etikettieren. Dabei wurde von Anfang an auf eine erste Digitalisierung gesetzt.



Lesung von Patrick Hertweck am 6. April 2017

Um ein Fortbestehen garantieren zu können, war es jedoch unumgänglich, geeignete Spender zu finden. Schon im Herbst 2002 konnte der Freundeskreis überzeugt werden, und die Bibliothek erhielt erstmals einen Etat von 300 Euro zur Anschaffung „aktueller“ Jugendbücher.

Das regelmäßige Anwachsen des Bestandes ließ den Raum zunehmend beengt und die Regale voller werden. Ein größerer Raum sollte gefunden werden. Als Alternative bot sich schließlich der sogenannte „Fundus“-Raum 203, der lediglich von der Theater-AG gelegentlich genutzt wurde. Da dieser Raum etwas geräumiger als die alte Bibliothek war, entschloss man sich 2009 nach grundlegender Sanierung zum Umzug. Finanziert werden konnten der Umbau und die Ausstattung mit modernen



Schüler beim Einsortieren (v.l.: Adrian Fleig, Nicolas Ziegler, Dominik Badysiak)

Bibliotheksregalen dank der großzügigen Hilfe des Freundeskreises. Auch die tatkräftige Unterstützung von Frau Wasserburger muss an dieser Stelle erwähnt werden. Sie versorgte die Bibliothek nicht nur mit aktuellen Leseexemplaren, sondern trug auch bei Lesenächten und Buchvorstellungen dazu bei, Interesse an Büchern zu entfachen, indem sie durch ihr lebhaftes Schauspiel Romanfiguren zum Leben erweckte.

Im Zuge der Renovierung der Bibliothek wurde auch die Verwaltung der Bücher modernisiert und auf ein digitales Dateiverwaltungssystem für Schulbibliotheken umgestellt. Dank der Mithilfe engagierter Schüler war es möglich, in relativ kurzer Zeit den gesamten Bestand erneut zu sichten, zu sortieren, einzuscannen und zu katalogisieren sowie zu etikettieren. Die gesamte Verwaltung der Bibliothek ist somit digitalisiert und entspricht den heutigen Anforderungen. Im April 2010 fand schließlich in feierlichem Rahmen die Eröffnung der „neuen“ Schülerbibliothek statt.

Mittlerweile ist der Bestand der Bibliothek auf ca. 5.000 Bücher angewachsen, und längst ist der Platz, den die Regale bieten, wiederum zu eng geworden. Aus diesen Gründen ist es immer wieder notwendig, Überholtes auszusortieren und durch Neues zu ergänzen.

Da die Unterstützung des Freundeskreises nach wie vor gewährleistet ist, können wir mit Stolz behaupten, dass unsere Schülerbibliothek dem Augenschein nach zwar klein, aber dennoch immer aktuell aufgestellt ist.

(Astrid Dietsche-Schwall)



Lara Kühne, Alina Ulrich, Jodie Fülle, Ilayda Barlas, Anna Burkart, Xenia Zumkeller, Christine Schäfer, Nicole Kurz, Astrid Dietsche-Schwall



Gute Ideen bauen besser.

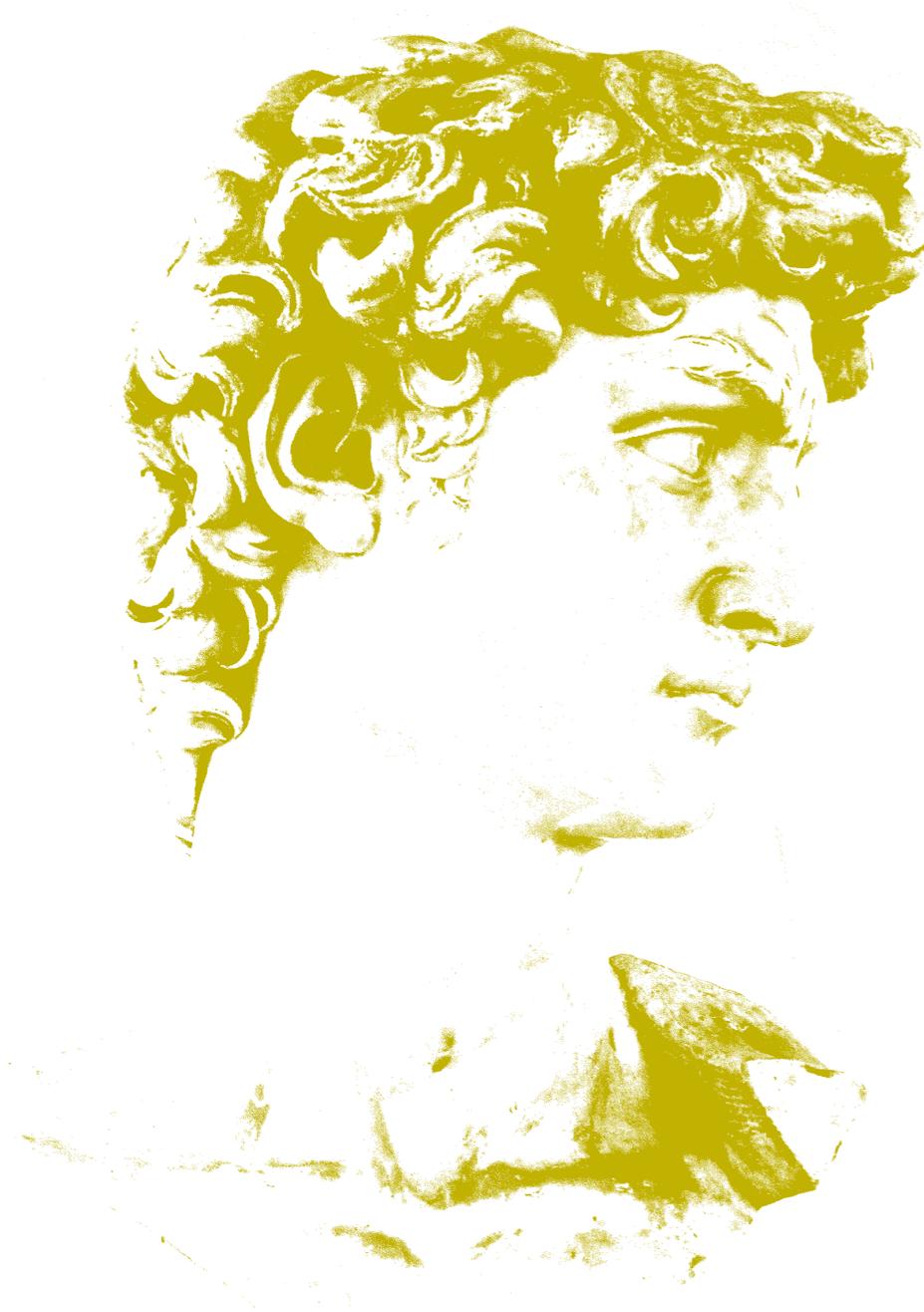
Die beste Idee für Studenten: Schöck.

Hightech aus der Heimat: Willkommen bei Schöck in Baden-Baden! Unser Job: Wir entwickeln, produzieren und vertreiben technische Elemente für die Baustellen dieser Welt. Sie können mitmachen! Als Werkstudent, Praktikant

oder Sie schreiben Ihre Thesis bei uns. Wir bieten Ihnen das Wissen eines Technologieführers und die Atmosphäre eines Familienunternehmens. Ihre Eintrittskarte in unsere Welt ist eine gute Bewerbung. www.schoeck.de/karriere

04

ERLERNEN UND ERLEBEN



LEITBILD DES MARKGRAF- LUDWIG- GYMNASIUMS

Wir gestalten am MLG einen Lebensraum, der von gegenseitigem Respekt und Achtsamkeit geprägt ist und in dem es möglich ist, Freude am Lernen als grundsätzliche Lebenseinstellung zu entwickeln. Schule ist für uns ein Ort, an dem Menschen in Eigenverantwortlichkeit und Kooperation Fähigkeiten entfalten und Kenntnisse erwerben.

Für uns heißt das:

Als Schulgemeinschaft orientieren wir uns an Werten wie Eigenverantwortung, Solidarität, Toleranz und umweltbewusstem Handeln. Wir stärken die Schülerinnen und Schüler im Vertrauen darauf, Aufgaben und Probleme bewältigen zu können. Neugier und Leistungsbereitschaft sind für uns positive Qualitäten. Die Verantwortung für das eigene Lernen und Leben schließt für uns die Sorge um die Gesundheit mit ein.

Das MLG sieht sich als eine Schulgemeinschaft von Menschen, die in offenem Dialog miteinander soziale Verantwortung verwirklichen will.

Für uns heißt das:

Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang miteinander. Soziales Lernen ist für uns fester Bestandteil des Schulcurriculums. Wir schaffen Ereignisse, die Eltern, Lehrer und Schüler zusammenführen und zur Förderung von sozialem Engagement beitragen. Durch verschiedene Projekte und Veranstaltungen erreichen wir, dass sich auch neue Mitglieder der Schulfamilie möglichst schnell bei uns wohl fühlen.

Als allgemein bildendes Gymnasium ist es unsere Aufgabe, Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, ein großes Spektrum an Ausbildungs- und Studiengängen erfolgreich zu absolvieren.

Für uns heißt das:

Unsere Schüler haben eine positive Einstellung gegenüber dem Lernen. Lehrer und Eltern unterstützen die Schüler aktiv in ihrem Lernprozess. Wir vermitteln neben Inhalten auch Methoden, die den Schülern ein lebenslanges Lernen ermöglichen. Wir erkennen und fördern die individuellen Begabungen von Schülerinnen und Schülern. Durch fächerübergreifende Projekte verwirklichen wir eine ganzheitliche Erziehung.

Da Schule ein Teil der Gesellschaft ist, legen wir besonderen Wert auf die Kooperation mit Eltern, Vereinen und Partnern in der Berufswelt.

Für uns heißt das:

In unseren Arbeitskreisen gestalten wir Schulleben aktiv in Kooperation mit Eltern und Schülern. Wir begleiten und unterstützen Schüler bei der Berufsorientierung. Gemeinsam mit Partnern aus den Bereichen Gesundheit und Umwelt führen wir Projekte durch. Durch Schüleraustausch und Schulpartnerschaften im Ausland ermöglichen und vertiefen wir Erfahrungen mit anderen Kulturen.

Das Unterstufenkonzept

Der Übergang von der Grundschule auf die weiterführende Schule bedeutet für die Familien unserer neuen Fünftklässler eine große Umstellung. Hierbei unterstützt das Markgraf-Ludwig-Gymnasium alle Beteiligten, indem vom ersten Kontakt an beim Tag der offenen Tür Kindern und Eltern alle notwendigen Informationen und Hilfen zur Verfügung gestellt werden, um gut vorbereitet und somit entspannt in diesen neuen Lebensabschnitt zu starten.

Ankommen

Für die Eltern bietet der Begrüßungselternabend noch vor Beginn des neuen Schuljahres die Möglichkeit, einander kennenzulernen und die wichtigsten Umstellungen bezüglich der neuen Schule, des neuen Schulwegs und des noch ungewohnten Ablaufs des Unterrichts zu erfassen.

Für die Kinder beginnt der Alltag am MLG mit einer Willkommenswoche, während der sich das Klassenlehrerteam verstärkt um die Eingewöhnung kümmert. Schritt für Schritt kommen die Schülerinnen und Schüler so in der neuen Schule an und können sich vertrauensvoll in die Schulgemeinschaft einfinden. Vieles, was zu Beginn noch fremd und ungewohnt erscheint, wird gemeinsam bewältigt, so z.B. das Schnupperessen in der Mensa und das Bus-Sicherheitstraining der Stadtwerke Baden-Baden.

Annehmen

Das Klassenlehrerteam ist der wichtigste Baustein im Unterstufenkonzept des Markgraf-Ludwig-Gymnasiums: Die beiden Klassenlehrer sind mit möglichst vielen Unterrichtsstunden in der Woche in ihrer Klasse vertreten und können von den Kindern so schnell und unkompliziert angesprochen werden. Sie sind während der ersten Zeit am MLG die wichtigsten Bezugspersonen der Fünftklässler und geben in den regelmäßigen Stunden des Sozialen Lernens (SoLe) Anleitungen und Hilfen für das Miteinander in der neuen Klasse.

Vertieft werden diese Aspekte im zwei- bis dreitägigen Aufenthalt der Klasse in einer Selbstversorgerhütte oder Jugendherberge, den sogenannten SoKo-Tagen zur Stärkung der Sozialkompetenz.

Auffangen

Der Übergang auf die weiterführende Schule bedeutet in jedem Fall einen Entwicklungsschritt des Kindes, den die Eltern mitgehen müssen. Um diese z.T. schwierige Phase für die Familien weiter zu unterstützen bzw. präventiv Schwierigkeiten vorzubeugen, gibt es weitere Ansprechpartner für die Kinder und deren Familien am MLG. Sowohl die Beratungslehrerin, Frau Boning-Weber, als auch die Schulsozialarbeiterin, Frau Wiesner, sind in Fragen der Schullaufbahn, aber auch privater Probleme, die die Schule berühren, kompetente und vertrauensvolle Part-

ner in der Erziehungsarbeit. Gemeinsam kümmern sie sich um einzelne Fälle, aber auch um die Präventionsarbeit im Bereich der neuen Medien, sodass es möglich ist, in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei Baden-Baden das Projekt „Kids online“ in den fünften Klassen durchzuführen. Hierbei werden die Schülerinnen und Schüler und in einem begleitenden Elternabend die Erziehungsberechtigten über die Gefahren des Internets informiert und in einem verantwortungsvollen Umgang mit diesem geschult.

Alle Kinder haben am MLG die Möglichkeit, die Nachmittagsbetreuung zu besuchen, während der sie ihre Hausaufgaben erledigen oder sich gemeinsam mit Spielen, Sport oder Basteln beschäftigen können.

Anspornen

Nicht immer läuft alles leicht und ohne Probleme ab, und dem einen oder anderen Kind fällt der Start an der neuen Schule mit unbekanntem Fachern und der ungewohnten Vielzahl von Lehrern schwer. Das Förderkonzept ermöglicht hier den betroffenen Schülerinnen und Schülern in kleinen Gruppen den Anschluss in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch wieder herzustellen.

Zusätzlich hierzu erhalten alle Fünftklässler im ersten Vierteljahr einmal wöchentlich eine Einführung in den Bereich „Lernen



lernen“, sodass es ihnen in Zukunft leichter fällt, Hausaufgaben zu bewältigen, auf Klassenarbeiten zu lernen und sich selbst im Schulalltag zu organisieren. Für die Eltern wird hierzu begleitend ein Elternseminar angeboten.

(Ute Laug, Abteilungsleiterin)



Das Methodencurriculum

Die Schülerinnen und Schüler des MLG sollen im Laufe ihrer Schulzeit sich und ihr Lernen zunehmend selbstständig organisieren. Dies geschieht dadurch, dass sie wichtige Methoden kennenlernen und so ihre Methodenkompetenz erweitern. Die so erworbene Selbstständigkeit in Arbeits- und Lernprozessen entlastet den Fachunterricht und bereitet kontinuierlich auf die Oberstufe, Studium und Beruf vor.

Im Schuljahr 2012/13 wurde unter Mitarbeit aller Fachvorsitzenden durch eine Arbeitsgruppe aus dem Kollegium festgelegt, welche Methoden von den Schülerinnen und Schülern mit zunehmender Kompetenz beherrscht werden sollen.

Um sicherzustellen, dass diese Methoden auch in den entsprechenden Klassenstufen vermittelt und schließlich auch angewendet werden, wurde folgendes Verfahren festgelegt:

Für jede Klassenstufe gibt es einen sogenannten Methodenpass, der einen Überblick über die in dieser Klassenstufe zu unterrichtenden Methoden liefert. Dies ermöglicht auch den Lehrerinnen und Lehrern der Klasse, sich darüber zu informieren, welche Methoden in welchem Schuljahr vermittelt werden sollen. Den Methodenpass erhalten auch die Schülerinnen und Schüler. Dieser hilft ihnen, das im Verlauf des Schuljahres erhaltene Material in einem Ordner zu strukturieren. Mit jedem Schuljahr erhalten die Schülerinnen und Schüler neue Informationen zu den unterschiedlichen Methoden, sodass im Laufe der Jahre ein gut gefüllter Methodenordner entsteht, in dem wichtige, fächerübergreifende Methoden jederzeit nachgeschlagen werden können. Dies gelingt vor allem, wenn der Methodenordner sorgfältig geführt und immer wieder aktualisiert wird. Beim Führen des Methodenordners brauchen vor allem die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe auch die Unterstützung ihrer Eltern.

Um die Eltern besser über unser Methodenkonzept zu informieren, bieten wir seit Herbst 2014 ein Elternseminar für die Eltern der fünften Klassen an. Ziel des Seminars ist es, die Eltern über unser Methodencurriculum und insbesondere die Bausteine „Lernen lernen“ und „Soziales Lernen“ zu informieren.

Da dieses Elternseminar sehr positiv bei den Eltern ankam, führten wir im Herbst 2015 ein weiteres Elternseminar ein. Bei diesem Seminar werden die Eltern der siebten Klassen angesprochen und ausführlich über unsere Projektschiene ab Klasse 7 und insbesondere das Thema GFS – Gleichwertige Feststellung von Schülerleistungen – informiert.

Mit der Einführung der Projektschiene als wesentliches Merkmal unseres G9-Konzepts erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich etwa acht Wochen lang ausführlich mit einer Thematik zu befassen. Im Bereich Methodenkompetenz erfolgt in der Klassenstufe 7 eine Einführung in die Problematik: „Wie erstelle ich eine GFS mit Präsentationsteil?“ Uns ist es wichtig, nur etwas von den Schülerinnen und Schülern zu verlangen, was sie auch zuvor an unserer Schule gelernt haben. Nicht jeder hat die Möglichkeit, zu Hause in diesem Bereich „Nachhilfe“ zu erhalten. Dies ist ein Stück Bildungsgerechtigkeit. In kleinen Schritten begleiten wir die Schülerinnen und Schüler von der Informationsrecherche über die Strukturierung ihres Materials bis hin zur Präsentation.

Dieser Weg wird in der Projektschiene in Klassenstufe 8 fortgesetzt. Während den Schülerinnen und Schülern in Klasse 7 geraten wurde, ihre Präsentation unter Verwendung der Medien Plakat oder Overheadfolie abzuhalten, werden sie nun in einem Präsentationsprogramm geschult und erhalten Hilfen beim Umgang mit der dazu gehörenden Technik.

Die Inhalte des Methodencurriculums werden kontinuierlich weiterentwickelt, im Schuljahr 2016/17 kam zum Beispiel der Baustein Medienbildung hinzu. Unsere Schülerinnen und Schüler machen ganz unterschiedliche Erfahrungen in diesem Bereich. Wir wollen sie dabei unterstützen, Medien besser zu verstehen, ihre Gefahren zu sehen, aber auch die darin enthaltenen Möglichkeiten zu erkennen und zu nutzen. Dies geschieht altersangemessen und in kleinen Schritten. In all diesen Bereichen unterstützt uns unsere E-Learning Plattform Ilias. Wir haben die Möglichkeit, viele Materialien digital zur Verfügung zu stellen, wie zum Beispiel unseren GFS-Leitfaden oder unsere Tipps zum Lernen von Vokabeln. Wir können gezielt mit unseren Klassen und Kursen in Kommunikation treten und sie im Umgang mit modernen E-Learning-Systemen schulen. Unsere Arbeit am Methodencurriculum werden wir weiter fortsetzen mit dem Ziel, unsere Schülerinnen und Schüler bei ihren selbstständigen Arbeits- und Lernprozessen immer besser zu unterstützen.

(Corinna Kollien)

Das Methodencurriculum

Das Methodencurriculum ist in zehn Teilgebiete unterteilt. Die Inhalte werden in verschiedenen Klassenstufen vermittelt und bauen zum Teil aufeinander auf. Hier einige Auszüge:

Lernen lernen - Lerntipps

Tipps zum Bearbeiten der Hausaufgaben, Erstellen eines Zeitplans, Tipps zum Vokabellernen, Klassenarbeiten vorbereiten, Fehleranalyse, erfolgreich üben, Lerntypenanalyse

Grundlagen und Regelwissen

Benutzung verschiedener Wörterbücher, Lese-Methoden, Umgang mit Schaubildern und Diagrammen, Verbalisieren und Interpretieren von Tabellen, Graphiken, Bildern und Karikaturen, Protokolle und Berichte erstellen

Ordnen und Strukturieren

Heftführung, Anlegen eines Ordners, verschiedene Gliederungsformen, Exzerpieren

Arbeiten mit dem Computer und digitalen Medien

Textverarbeitung, Kommunikation im Netz, Präsentationsprogramm, Tabellenkalkulation, Digitale Bildbearbeitung

Information beschaffen

Verschiedene Informationsquellen (Büchereien, Internet) nutzen und beurteilen

Präsentationstraining

Gesprächstraining, Zeitplan, Handout, verschiedene Präsentationsmedien nutzen, schriftliche Ausarbeitung, Zitieren, Quellenangaben, Videoanalyse

Arbeitsformen

Lernen an Stationen, Gruppenarbeit, Gruppenpuzzle, Debatte

Eigene GFS und Beurteilungen

Abheften der eigenen GFS-Materialien und der erhaltenen Beurteilungen. Was kann ich schon? Woran muss ich noch arbeiten?

Bewerbungsmappe

Was muss ich bei Bewerbungen beachten?

Soziales Lernen

Umgang miteinander, Klassenrat

„Mehr Zeit für mehr Bildung“ – das MLG als „Versuchsschule G9“

Seit den 90er-Jahren artikulierten sich in der deutschen Bildungspolitik Bestrebungen, den traditionellen gymnasialen Bildungsgang um ein Jahr zu verkürzen. Die Motive, die dazu führten, sind so zahlreich und so verschieden wie die schließlich daraus resultierenden Lösungen. Ein Grund war sicherlich das Vorbild der neuen Bundesländer, die auch nach der Wende zum größten Teil bei ihrem Abschluss nach zwölf Jahren blieben. Kernargument im Zeitalter der sich entfaltenden Globalisierung war aber die „signifikant niedrige Lebensarbeitszeit“ (Bildungsforscher Klaus Klemm) in Deutschland. Deutsche Schülerinnen und Schüler schlossen ihre Schulzeit später ab als ihre europäischen Altersgenossen, begannen später mit dem Studium und schlossen dieses auch wiederum später ab. Sie hielten sich somit markant länger in Bildungsgängen auf, stünden dem Arbeitsmarkt später zur Verfügung und belasteten somit die Sozialsysteme, zum Schaden von Staat und Wirtschaft. Dass mit der Reform die staatlichen Haushalte generell entlastet werden sollten, lag auf der Hand, wurde von den Befürwortern jedoch stets in Abrede gestellt.

Wie die meisten Bundesländer zog Baden-Württemberg in der Amtszeit der Kultusministerin Annette Schavan die aus deren Sicht notwendigen Konsequenzen und führte 2003 den achtjährigen gymnasialen Bildungsgang, kurz „G8“ genannt, flächendeckend und verbindlich ein. 2012 machten die ersten Schülerinnen und Schüler ihr Abitur nach G8, im „Doppelabitur“ zeitgleich mit den letzten G9-Schülern, die 2002 in die fünfte Klasse eingetreten waren.

Eine bindende Vorgabe der G8-Reform war, dass die Qualität der gymnasialen Bildung nicht unter der Verkürzung leiden dürfe. Die Kultusministerkonferenz, im föderalen System die entscheidende zentrale Einrichtung der bundesdeutschen Bildungspolitik, schrieb deshalb vor, dass die Zahl der Wochenstunden, die die Schülerinnen und Schüler im Verlauf ihrer Schulzeit absolvierten, bei 265 festgesetzt wurde. Praktisch hieß das, dass dieselbe Anzahl von Stunden statt in neun nun in acht Schuljahre gepackt wurde, was die durchschnittliche Wochenstundenzahl der Schülerinnen und Schüler von 30 auf 34 anhob. Da die meisten Schulen ihre Stundentafeln so gestalteten, dass die jüngeren Schülerinnen und Schüler davon weniger betroffen waren, stieg die wöchentliche Stundenzahl in den neunten und zehnten Klassen in der Regel auf 36, in Ausnahmefällen sogar auf bis zu 38 Stunden an. Zwei Nachmittage ab Klasse 7, drei oder gar vier Nachmittage ab Klasse 9 waren eher die Norm als die Ausnahme.



Auch inhaltlich sollte es keine Einbußen geben. Zwar verband sich die Einführung von G8 in Baden-Württemberg mit einer fast gleichzeitigen Reform des Bildungsplans, aber es kam darin nicht zu einer nachhaltigen Veränderung der wesentlichen Fachinhalte und Lernziele und auch nicht zu einer spürbaren Reduktion – eher im Gegenteil. Strukturell und personell wurden die Schulen kaum für die neue Herausforderung ausgestattet – der zusätzliche Aufwand für die de facto zumindest teilweise eingeführte Ganztagschule, d.h. Mensa, Betreuungs- und Beschäftigungsangebote, wurde den einzelnen Schulen und den Schulträgern überlassen.

Das „Turbo-Abitur“, wie es zum Teil anerkennend, größtenteils aber kritisch benannt wurde, ist seitdem heftig umstritten, seine Ergebnisse werden, auf der Grundlage derselben Erhebungen und Fakten, höchst kontrovers beurteilt. Verweisen die einen – hauptsächlich die Vertreter der Kultusbürokratie – auf die nicht signifikant veränderten Ergebnisse der Abiturprüfungen und nicht wesentliche Veränderungen in der Lebensweise unserer Schülerinnen und Schüler, beklagen die anderen – hauptsächlich Lehrerverbände und nicht zuletzt die Eltern – die gestiegene Arbeitsbelastung, Leistungsdruck, weniger außerschulische Gestaltungsmöglichkeiten und enormen Schulstress.

Fast alle Bundesländer haben inzwischen darauf mit einer „Reform der Reform“ reagiert. Nur die neuen Bundesländer, das Saarland und die Stadtstaaten sind bei einem flächendeckenden G8-System geblieben. Niedersachsen hat komplett auf G9 zurückgedreht, Bayern ist gerade dabei, ein neues, flexibleres G9 einzuführen, in den anderen Ländern haben die einzelnen Schulen oder auch die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Wegen frei zu wählen. Baden-Württemberg hat dem starken Druck im Schuljahr 2012/13 nachgegeben und 22 Modellschulen im Rahmen eines „Schulversuchs“ die Möglichkeit eingeräumt, teilweise oder ganz zu G9 zurückzukehren. 2013/14 folgten noch einmal 22 Schulen, darunter auch das Markgraf-Ludwig-Gymnasium. Bei diesen 44 Schulen soll es nach dem Willen auch der neuen Landesregierung bleiben, allerdings wird der anfangs auf sieben Jahre angelegte Schulversuch gerade um weitere fünf Jahre verlängert – die Zukunft von G9 scheint damit auf lange Zeit gesichert.

Die Kritik der in vielen Augen überhastet und unkoordiniert durchgeführten G8-Reform war auch in Baden-Baden markant. Bei einer Befragung aller Grundschulleitern im Jahr 2012 vermerkten 83%, dass sie an einem G9-Angebot interessiert seien. (Dieser Wert entspricht interessanterweise exakt einer aktuellen Befragung, nach der acht von 10 Eltern G9 für ihre Kinder vorziehen würden). Für das MLG fügte es sich glücklich, dass sich das eigene große Interesse, zu G9 zurückzukehren, mit dem Wunsch des Gemeinderats und der Stadtverwaltung deckte, ein solches Angebot für Baden-Baden bereitzustellen. Unser auf einem sehr eigenständigen Konzept basierender Antrag erfuhr so volle Unter-

stützung des Schulträgers, und das MLG durfte sich 2013 freuen, zu den 22 ausgewählten Versuchsschulen des Landes zu gehören.

Von Anfang an stand unser G9-Konzept unter dem Motto: „Mehr Zeit für mehr Bildung“. Die Betonung liegt dabei auf dem Mehr an Bildung. Wir wollten uns nicht mehr Zeit lassen, um dasselbe zu vermitteln – und es uns und den Schülerinnen und Schülern bequemer machen – wir wollten das Mehr an Zeit direkt für eine bessere Bildungsqualität nutzen. Dafür konnten wir zahlreiche gute Argumente und Erfahrungswerte anführen. Der durch G8 erzeugte Druck, möglichst viel Schulstoff in kürzerer Zeit einzuführen, hatte für uns oft die Konsequenz, dass in der Breite das auf der Strecke blieb, was Bildung erzeugen und ausmachen sollte: das Sich-Aneignen durch (geduldiges) Prüfen, durch praktische Erprobung, durch Reflexion und Kritik, aber auch durch Wiederholen und Üben. Auch stellten wir fest, dass viele abstrakte Inhalte nun auf einer Alters- und Entwicklungsstufe der Kinder vermittelt werden sollten, die eine wirkliche Erfassung zumindest für die meisten erschwerte. Wir vermissten auch, nachdem viele unserer Schülerinnen und Schüler mit 17, manche sogar mit 16 von der Schule abgingen, die Möglichkeit (und das Vergnügen!), relevante Themen, wissenschaftliche und politische Theorien sowie Wertefragen mit angehenden jungen Erwachsenen zu diskutieren.

Wir glauben zudem feststellen zu können, dass die meisten Blütensträume von G8 nicht gereift sind. Universitäten und Arbeitgeber, die vehementesten Verfechter der Verkürzung, klagen heute über zu junge und unausgereifte Persönlichkeiten („Kinder“), die Ausbildung und Studium beginnen. Sie vermissen also, kurz gesagt,

genau das, was wir erreichen wollen. Überdies beginnen längst nicht alle Abiturienten das Studium direkt nach dem Abitur, viele nehmen sich, mit dem Argument, sie seien noch zu jung, mindestens ein Jahr „Auszeit“, vielleicht in einem Praktikum oder einem freiwilligen sozialen Jahr, oft aber auch auf Reisen oder in „Jobs“.

G9 ist für uns am MLG zu einem Glücksfall geworden. Die ungebrochene Nachfrage der Eltern sichert uns in jedem Jahr eine hohe, manchmal leider auch zu hohe Zahl an Anmeldungen. Unser G9-Konzept sichert uns aber auch im vierten Jahr seiner Umsetzung ein beeindruckendes Maß an Zufriedenheit bei Eltern wie Schülern, wie die jährlichen Evaluationen des Kultusministeriums eindrucksvoll bestätigen. Anfängliche Befürchtungen, G9 könnte nach dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung vor allem schwächere Schülerinnen und Schüler anziehen, die weniger für das Gymnasium geeignet sind, sind glücklicherweise nicht eingetreten: Mit 10 Prozent an Abgängen nach drei Jahren liegen wir, soweit wir das feststellen können, weit unter dem Landesschnitt aller Gymnasien.

Und wir, die Lehrkräfte? Wir waren überzeugt von G9 und sind es mehr denn je. Wir glauben, dass wir in G9 besser als in jedem anderen System erreichen können, was wir wollen: Unsere Schülerinnen und Schüler zu reifen und gebildeten Persönlichkeiten heranbilden.

(Roland Reiner, Schulleiter)

Deutsch

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ (Ludwig Wittgenstein)

Der Bildungsplan 2016 stellt fest: „Sprache ist ein Schlüssel zur Welt. Sie eröffnet vielfältige Zugänge zur Wirklichkeit genauso wie zu personalen und sozialen Denk- und Handlungsmustern und ist unverzichtbar für die Klärung der Beziehung zwischen Individuum und Außenwelt. Die Ausbildung von Identität wie auch die Integration in komplexe soziale Zusammenhänge sind untrennbar verknüpft mit kontinuierlicher Reflexion über Sprache und der Erweiterung der individuellen sprachlichen Kompetenz. In Sprache gefasst lässt sich das Schöne, aber auch das Schreckliche der Welt erfahren und deuten.“

Kurz gesagt: Sprache ist alles - alles ist Sprache. Ganz allgemein gilt der Deutschunterricht daher als das schulische Basisfach schlechthin. Die Sprache wird dort nicht nur als Mittel zum Zweck, beispielsweise zum Lesen von Informationen, betrachtet und erlernt, sondern dient auch selbst als Reflexionsgegenstand des

„In Sprache gefasst lässt sich das Schöne, aber auch das Schreckliche der Welt erfahren und deuten.“

Unterrichts. So wird ein Text nicht nur gelesen, verstanden und sein Inhalt festgehalten, sondern er wird auch sprachlich genauestens analysiert, weitergedacht, übertragen und schließlich für die eigene Lebenswirklichkeit nutzbar gemacht.

So sind die gelehrten Inhalte und die zu erlernenden Kompetenzen ebenso vielfältig wie eng vernetzt. Unter den Begriffen Lese-, Schreib- und Kommunikationskompetenz verbergen sich unzählige Unterkategorien, die zusammengenommen die Persönlichkeitsbildung und das vernetzte Denken der Schülerinnen und Schüler unterstützen. Neben der Sprachkompetenz, also der Fähigkeit mit Sprache umzugehen, sind Haltungen wie Selbstreflexion, Aufgeschlossenheit für Literatur, kulturelle Identität, Kreativität, Empathie und Verantwortungsbereitschaft für Mensch und Umwelt wesentliche Elemente des Deutschunterrichts.

(Stefanie Kolb, Fachschaft Deutsch)

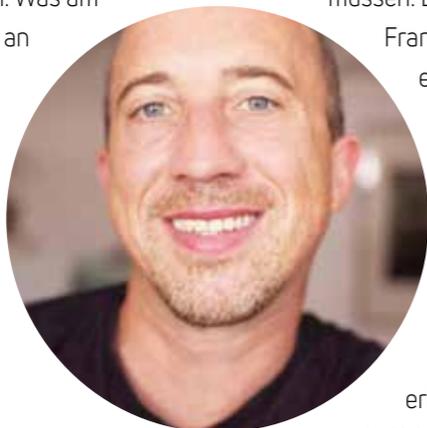


Rasende Reporter: Das Zeitungsprojekt

Deutschunterricht hat nichts mit der Lebenswelt der Schüler zu tun, die erlernten Dinge braucht man später nie wieder, der Unterricht ist sterbenslangweilig... Solche und andere Vorwürfe hört man immer wieder, wenn es um Inhalte und Kompetenzen im Deutschunterricht geht.

Mit diesen Vorurteilen bricht vor allem ein Projekt der 9. Klassen: Das Zeitungsprojekt. Für vier Wochen werden die Schülerinnen und Schüler, angeleitet durch die Lehrer und erfahrene Journalisten, zu Nachwuchs-Journalisten, recherchieren, interviewen, machen Umfragen usw. In dieser Zeit lernen die Schüler, wie ein Zeitungsartikel entsteht, werden zu Reportern und arbeiten sich in die Welt der Nachrichtengestaltung ein. Was am Ende dabei herauskommt? Eine ganze Menge an Erfahrungen, die Erkenntnis, ob der Berufszweig des Journalisten ein erstrebenswerter ist, und natürlich zahlreiche Zeitungsartikel, die dann von den begleitenden örtlichen Tageszeitungen veröffentlicht werden.

(Nicole Kurz, Fachschaft Deutsch)



Lebendige Literatur: Lesung von Tobias Elsässer

Wir, die Klasse 7b, durften am 7. Februar 2017 gemeinsam mit unserer Deutschlehrerin Frau Kolb an einer Lesung des Autors Tobias Elsässer in der Stadtbibliothek teilnehmen. Vorgestellt hat er uns seine drei Bücher „Ab ins Paradies“, „Für Niemand“ und „ONE: die einzige Chance“.

So unterschiedlich die Themen dieser Bücher sind, so klangen doch alle drei spontan interessant. Herr Elsässer las uns jedoch nicht nur aus seinen Werken vor, sondern erzählte uns auch viele Dinge über sich, seine Bücher und wie er überhaupt erst zum Schreiben kam. So war er als Grundschüler sehr schlecht in Rechtschreibung und hätte beinahe eine Klasse wiederholen müssen. Dies lag einzig daran, dass seine Mutter

Französin ist und die deutschen Wörter immer etwas verdreht oder umändert. Er war als Kind fest davon überzeugt, dass die Rechtschreibung seiner Mutter korrekt sein müsse, da jemand, der so gut koche, auch gut schreiben können müsse. Die Folge daraus war, dass er sich über viele Jahre hinweg eine schreckliche Rechtschreibung aneignete. Erst eine verständige Deutschlehrerin erkannte den Grund für seine vielen Fehler und half ihm, diese zu beseitigen. Inzwischen schreibt er nicht nur viele Bücher für alle Altersgruppen, sondern ist auch als Songwriter erfolgreich.

FOTO: T. ELSÄSSER



Die Fachschaft Deutsch

Das Wichtigste beim Schreiben sei die Inspiration, erzählte er uns. Er schreibe meistens morgens in einem Café oder einfach zu Hause. Bei der Ideengewinnung lässt er sich inspirieren von realen Personen, Umgebungen, Reisen und am meisten von der Musik. (Gina Grigoletto-Peschke, Amelie Heinze und Vanessa Kaczorowski, alle 7b)

Unterhaltsame Literatur: Ein Theaterbesuch in Karlsruhe

„Geht ins Theater wie ins Kino, lasst Euch einfach unterhalten!“ Mit diesen Worten entführte Herr Wenner die Klasse 10c in die Welt des Theaters, denn für viele von uns war der gemeinsame Besuch der „Kabale und Liebe“-Vorstellung im Badischen Staatstheater tatsächlich eine Theaterpremiere.

Nachdem wir Schillers bürgerliches Trauerspiel oder wenigstens eine Zusammenfassung desselben schon im Deutschunterricht gelesen hatten und ein paar Wochen später eine Klassenarbeit zum gleichen Thema anstand, machten wir uns am 13. April gemeinsam mit Herrn Wenner auf den Weg nach Karlsruhe. Schon während die Theaterbesucher noch ihre Plätze im Kleinen Haus suchten, saßen Familie Miller und Ferdinand in ihrer Küche und klimperten auf verschiedenen Instrumenten eine Melodie. Die Vorstellung begann ganz nach Schillers Vorstellung mit einem Gespräch zwischen Miller und seiner Frau in einem Deutsch, das für die meisten Jugendlichen heute ein rotes Tuch ist. Doch zur Überraschung und Freude der Schülerinnen und Schüler stellte sich bald heraus, dass die Inszenierung nicht nur für eingefleischte Schiller-Fans verständlich und interes-

sant war. So fiel zum Beispiel einmal ein herzliches „Scheißel!“ von Luise, und gleich zu Anfang wurde uns eine heiße Knutscherei zwischen ihr und Ferdinand geboten. Damit konnten wir uns als 16-Jährige dann doch mehr identifizieren als mit den ewigen Liebesbeteuerungen ohne einen einzigen Kuss, von denen wir gelesen hatten. Sekretär Wurm brachte uns mit seinen ungeschickten Annäherungsversuchen mehrmals zum Lachen, und auch der naive Hofmarschall von Kalb sorgte für Belustigung im Publikum.

Trotzdem fehlte es dem Theaterstück nicht an Dramatik. Eine Szene ist dabei besonders im Gedächtnis geblieben: Wir hatten uns vorgestellt, dass Luisas Brief an den Hofmarschall ein einfaches Stück Papier sein werde, doch stattdessen wurde die gesamte Bühne zum Brief. Voll Verzweiflung rutschte Luise auf dem Boden herum und kritzelte mit weißer Kreide hastig auf die Bühne, was der hinterhältige Wurm von hinten diktierte.



Bild linke Seite: Die Finalisten des Vorlesewettbewerbs 2016

Bild rechte Seite: Die Jury 2016

(v.l. Matthias Hirth, Ute Laug, Christine Schäfer, Roland Reiner)

*dran denken:
laut und deutlich,
und richtig
betonen!*

Auch der aufgebrauchte Ferdinand ließ uns nicht kalt. Als er vor lauter Wut über die vermeintliche Affäre zwischen seiner Luise und dem Hofmarschall eine Pistole zückte und einen Schuss abfeuerte, zuckten alle zusammen und einige erstickte Aufschreie waren aus dem Publikum zu hören. Wie gebannt folgten wir nun dem Geschehen auf der Bühne und wurden Zeuge von Ferdinands Zorn.

Wir alle wussten, dass weder Ferdinand noch Luise die Kabale unbeschadet überstehen würden, „Kabale und Liebe“ ist schließlich nicht umsonst ein Trauerspiel, und doch wirkte das ganze Publikum wie erstarrt, als Ferdinand zuerst seine Geliebte und danach sich selbst tötete und das Licht plötzlich erlosch. Als würden alle darauf warten, dass noch etwas geschehen würde, dass die Figuren, die einem im Laufe der Vorstellung schon fast ans Herz gewachsen waren, plötzlich wieder auferstehen würden, setzte der Applaus erst nach einiger Zeit ein. Auch wenn vermutlich keiner von uns seine regelmäßigen Kinobesuche mit Theaterbesuchen ersetzen wird, so haben wir uns im Theater doch gut unterhalten gefühlt.

(Dorothee Watta und Alina Mette, 10c im Schuljahr 2015/16)



Der Vorlesewettbewerb

Wie jedes Jahr stellen sich die Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen dem Vorlesewettbewerb, der vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels durchgeführt wird. Nachdem die jeweiligen Klassensieger ermittelt sind, treten diese gegeneinander an. Im Schuljahr 2016/17 waren es Mascha Lemcke aus der 6a, Ben Schulmeister aus der 6b und Mascha Brommer aus der 6c. Souverän trugen sie der Jury, bestehend aus den drei Deutschlehrern sowie Herrn Reiner, und ihren Mitschülern zunächst selbstgewählte Texte vor. Im Anschluss war ein fremder Text zu bewältigen. Alle drei machten ihre Sache sehr gut, am Ende fiel die Wahl schließlich auf Mascha Lemcke, die als Schulsiegerin das MLG beim Stadtentscheid vertreten hat.

(Christine Schäfer, Fachschaft Deutsch)

Mathe

Welcher Mathe-Typ sind Sie?

Sind Sie, wie die Mehrheit unserer Schülerinnen und Schüler, auch der Meinung, dass man den Großteil des in der Schule erlernten Mathe-Wissens spätestens nach dem Abi wieder vergisst und das meiste davon sowieso nicht braucht, da man heutzutage ja überall ein Handy und den eingebauten Taschenrechner bei sich hat? Oder wünschten Sie sich im Nachhinein, Sie hätten in der 7. Klasse beim Prozentrechnen besser aufgepasst? Vielleicht zählen Sie ja auch zu denen, die in der Schule schon richtig Spaß an der Mathematik hatten und ihr Wissen in der einen oder anderen Form in ihrem Beruf einsetzen können.

In unserem Test können Sie herausfinden, wie viel Sie noch von dem in der Schule Gelernten anwenden können. Beantworten Sie (einfach) die folgenden Fragen und kontrollieren Sie unten Ihre Lösungen.

Viel Spaß beim Knobeln!

(Jenny Strehlow, Fachschaft Mathematik)

Unterstufe

$5a=20 \quad a=?$

Moritz und sein Vater sind zusammen 40 Jahre alt. Der Vater ist 26 Jahre älter als Moritz. Wie alt ist der Sohn, wie alt ist der Vater?

Ein Lottogewinn beträgt 6.000 Euro. Jonas erhält $\frac{2}{3}$ des Gewinns, Adrian erhält $\frac{1}{12}$ des Gewinns, Marie erhält den Rest. Wie viel erhält jeder?

Klammere im folgenden Term soweit wie möglich aus.
 $9ub+15u-33ud$

Tom will sich ein Fahrrad kaufen. Leider hat er damit zu lange gewartet und der Preis hat sich um 100% auf 400 € erhöht. Wie viel hat das Fahrrad vor der Preiserhöhung gekostet?
 $4(v+3) - 5(3v-8) - 2 = 12 - 2(3v+1) \quad v=?$

Ein Mann geht Äpfel pflücken. Um mit seiner Ernte in die Stadt zu kommen, muss er 7 Tore passieren. An jedem Tor steht ein Wächter und verlangt von ihm die Hälfte seiner Äpfel und einen Apfel mehr. Am Schluss bleibt dem Mann nur ein Apfel übrig. Wie viele hatte er am Anfang?

Mittelstufe

In einer Tüte sind zwei grüne, ein gelbes, zwei weiße, ein orangefarbenes und vier rote Bonbons. Jan greift ohne hinzusehen ein Bonbon aus der Tüte. Mit welcher Wahrscheinlichkeit ist es rot?

Nach einer Untersuchung der Universität Koblenz-Landau zeigt jeder neunte Jugendliche ein krankhaftes Computerspielverhalten. Wie viel Prozent der Jugendlichen sind das?
a) ca. 9 % b) ca. 11 % c) ca. 12 % d) ca. 90 %

Beim Tennisturnier in Wimbledon nehmen 128 Spieler teil. Wie viele Spiele im K.-o.-System (es spielen immer zwei Spieler gegeneinander, der Verlierer scheidet aus) gibt es?

Bestimme die Lösungsmenge der quadratischen Gleichung mithilfe einer Lösungsformel: $x^2+2x-8=0$

Ein Turm ist 24 Meter hoch. Ein zwei Meter langer Stab ist so aufgestellt worden, dass sein Schatten 2,5 m lang ist und sich im Endpunkt mit dem Schatten des Turms deckt. Wie lang ist der Schatten des Turms?

Unter einem Höhenwinkel $\alpha = 6,3^\circ$ sieht man aus einer Entfernung von 7,5 km den Burj Khalifa, einen Wolkenkratzer in Dubai (Vereinigte Arabische Emirate). Er ist seit April 2008 das höchste Bauwerk der Welt. Berechne seine Höhe.

Oberstufe

Bestimme die Ableitung von: $f(x)=12x^3+4x^2+3x-5$

Berechne das Integral $\int_1^2 3x^2 dx$

Auswertung

Unterkurs

- 0-2 Sie halten den Dreisatz für ein Teilgebiet der deutschen Grammatik.
- 3-4 Sie sind zweimal durch den Taschenrechnerführerschein gefallen.

Anfänger

- 5-6 Primzahlen tun Ihnen leid, weil keiner mit ihnen teilen will.
- 7-8 Sie ziehen ohne schlechtes Gewissen die Wurzel aus einer negativen Zahl.

Fortgeschrittene

- 9-10 Sie entscheiden selbst ob die pq- oder die abc-Formel zum Lösen einer quadratischen Gleichung besser geeignet ist.
- 11-12 Sie wissen, was trivial bedeutet und schreiben mit Begeisterung unter jeden Beweis qed.

Profis

- 13-14 Sie kennen das Ziegenproblem und halten es für trivial.
- 15 Sie können die ersten 30 Stellen von Pi rückwärts aufsagen.

a=4 | Der Vater ist 33 Jahre, der Sohn 7 Jahre alt | Jonas erhält 4000 €, Adrian 500 € und Marie 1500 € | $3u(3b+5-11d)$ | Das Fahrrad hat vorher 200 € gekostet. $v=8$ Er hatte 382 Äpfel | Die Wahrscheinlichkeit für ein rotes Bonbon beträgt $\frac{4}{10}$ | Es sind ca. 11 Prozent der Jugendlichen. | Es gibt 127 Spiele. | Die Lösungsmenge ist $\{-4,-2\}$ | Der Schatten des Turms ist 30 Meter lang. | Der Burj Khalifa ist 828 Meter hoch. | Die Ableitung heißt: $f'(x)=36x^2+8x+3$ | Das Integral ist 7.



Englisch



Ms Nagel, Ms Schriever,
Ms Weinmann, Ms Scherik,
Mr Feirle, Ms Duhayer, Mr
Nonnenmann, Ms Steiner
– und nicht auf dem Bild:
Ms Kunberger, Ms
Loevenich



ENGLISH STAFF

FACT FILE

Die Fachschaft Englisch hat ein „average age“ von 44 Jahren. Ihre Fachkompetenz in der ersten Fremdsprache stützt sich auf insgesamt 97 Jahre „teaching experience“ am MLG, dabei besteht das gemischte English „staff“ aus sieben Lehrerinnen und zwei Lehrern und kann mit folgenden „subject combinations“ aufwarten:

ENGLISH	+ French	(5x)
	+ Physical Education	(3x)
	+ Biology	(1x)

Auf „exchange programmes“ ging es bereits häufig nach Dänemark und früher auch in die USA.

games
studienreisen
vielseitige
puZZelung
sachunterricht
caricatur
Kreatives
Vokabeln
lernen
E-Kommunikation
Landeskunde
Sprechübungen
Musik
Festreden
Ausstellungen
Originalarbeiten
theateraufführungen
MLG
Dänemark





Französisch

Vive l'amitié franco-allemande
au cœur de l'Europe,
vive la Rheinschiene!

Mit der Einführung von Französisch als Unterrichtsfach in den Grundschulen hat sich in der Schullandschaft entlang des Rheins einiges verändert. Die Sprache des Nachbarn zu erlernen, hat einen neuen Stellenwert bekommen. Die Vorteile liegen klar auf der Hand. In der Grenzregion eröffnen sich durch die Zusatzqualifikation für Abiturientinnen und Abiturienten mannigfaltige Perspektiven.



Um die Lust und die Neugierde an der französischen Kultur zu wecken, bietet das Markgraf-Ludwig-Gymnasium seit nunmehr über zwanzig Jahren einen Schüleraustausch mit der Partnerstadt Menton an der Côte d'Azur an. Während eines einwöchigen Aufenthalts besuchen die Schülerinnen und Schüler nicht nur den Unterricht in einem französischen Collège bzw. Lycée, sondern sie erleben in ihren Gastfamilien die französische Lebensart. Ausflüge nach Monaco, Cannes, Nizza und Wanderungen entlang dem Küstenstreifen versüßen den Aufenthalt und machen ihn zu einem unvergesslichen Erlebnis. Nach einer Pause dürfen sich die MLGler im kommenden Schuljahr wieder auf einen Austausch mit Menton freuen.

Aber nicht nur im außerschulischen Bereich wird die französische Flagge hoch gehängt. Seit 2010 können interessierte Schülerinnen und Schüler ab der Klasse 8 an der DELF-AG teilnehmen. DELF steht für Diplôme d'Études en langue française, ein Sprachdiplom, das vom französischen Staat ausgestellt wird und den Schülern attestiert, welches Niveau in Französisch sie schon erreicht haben. Das geht von Niveau A1 bis B2, entsprechend der Kategorien des europäischen Referenzrahmens der Fremdsprachen. In vier verschiedenen Kompetenzbereichen – Hör- und Leseverstehen, schriftliche Textproduktion und eine mündliche Prüfung – stellen die Schülerinnen und Schüler ihr Können unter Beweis. Das DELF-Diplom ist weltweit anerkannt und neben dem Schulabschluss eine weitere Zusatzqualifikation.

(Andrea Kunberger, Fachschaft Französisch)



Bild linke Seite: Zu Gast bei den Reichen und Schönen in Monaco
Bild links: Mentons Altstadt und die Santon de Provence
Bild unten: Erfolgreiche DELFies mit bestandenem Diplom





*MLG – Wir können alles,
sogar Spanisch*

Spanisch

Als im Jahr 1995 am MLG der naturwissenschaftliche Zweig eingeführt wurde, richtete die Schule zeitgleich auch einen fremdsprachlichen Zweig mit der Fremdsprache Spanisch ein.

Aufgebaut hat das Fach die Kollegin Petra Postler, von der auch erstmals das Abitur im Fach abgenommen wurde. Anschließend übernahm die flamenco- und theaterbegeisterte Kollegin Ilse Schadt das Fach. Im Jahr 2008 konnte auf Initiative der spanischen Kollegin Iluminada Grande Cillero ein Austauschprogramm mit dem Colegio Diocesano Pablo VI in Ávila gestartet werden.

In Kooperation mit der deutschen Kollegin Kristin Nienhaber gelang es, dieses zu institutionalisieren. Seitdem können unsere Schüler in der neunten Klasse für eine Woche bei Gastfamilien ins spanische Leben eintauchen. Von Beginn an wird der Austausch auf spanischer Seite von Iluminada Grande Cillero betreut, die sich mittlerweile in Baden-Baden besser auskennt als so manche neue Spanischlehrkraft.

Die Partnerstadt Ávila ist ein wunderschönes mittelalterliches Städtchen, das 110 km nordwestlich von Madrid liegt und etwa

50.000 Einwohner zählt. Ávila wurde 1985 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Neben der Entdeckung der Stadt mit ihrer faszinierenden 2.500 Meter langen und vollständig erhaltenen romanischen Stadtmauer, werden auch die nahegelegenen Städte Segovia und die Universitätsstadt Salamanca, die ebenfalls von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurde, besucht. Einen weiteren Tag verbringen die Schüler in Madrid, der Hauptstadt Spaniens, die durch eine Vielzahl von Museen sowie den Königspalast besuchenswert ist. Neben der Besichtigung von Sehenswürdigkeiten soll es aber vor allem um einen kulturellen Austausch und das Praktizieren der spanischen Landessprache gehen.

Spanisch erfreut sich seit seiner Einführung am MLG großen Zulaufs. Die Bedeutung von Spanisch als Weltsprache, gesprochen von mehr als 400 Millionen Muttersprachlern, seine kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung haben viele Schülerinnen und



Schüler dazu bewegen, Spanisch zu wählen. Dass Spanien noch viel mehr zu bieten hat als Strand und gutes Essen, bekommen die Schüler im Unterricht und durch die Erlebnisse beim Austausch vermittelt, aber auch wir Kollegen bringen diese Vielfalt mit in den Unterricht ein. So konnte unser ehemaliger Kollege Dr. Eduardo Otero, der aus Nordspanien stammt, den Schülern glaubhaft versichern, schon in seiner Heimat Schnee gesehen zu haben. Momentan unterrichten an unserer Schule Frau Lövenich, Frau Stirner, Frau Trezn und Frau Zimmermann Spanisch, wobei wir tatkräftig von unseren Referendaren (in diesem Jahr von Frau Hirth und Frau Saar) unterstützt werden.

In der 9. Klasse entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler für das sprachliche Profil oder für das naturwissenschaftliche. Wählen sie das sprachliche Profil, wird Spanisch ihre dritte Fremdsprache. Am Ende des dreijährigen Unterrichts im sprachlichen Profil verfügen die Schüler über alle erforderlichen Grundlagen (so wie die Schüler, die Englisch oder Französisch als erste oder zweite Fremdsprache gelernt haben), um Spanisch als Kernfach im Abitur zu wählen. Alle drei Fremdsprachen sind Kernfächer. Sie können am MLG als vierstündige Kurse in der Oberstufe fortgeführt und als Prüfungsfach im Abitur gewählt werden.

Abschließend lässt sich also sagen, dass die Schüler, die in Baden-Baden Spanisch lernen möchten, am Markgraf-Ludwig-Gymnasium genau richtig aufgehoben sind, denn nur an diesem staatlichen Gymnasium können sie dieses Profil wählen.

(Nina Stirner, Fachschaft Spanisch)

Physik – NwT

Physik und Naturwissenschaften am MLG in den vergangenen 25 Jahren – eine bewegte Zeit mit zahlreichen Veränderungen

Zu allen Zeiten gab und gibt es Diskussionen, wie ein zeitgemäßer naturwissenschaftlicher Unterricht am Gymnasium auszusehen hat. Im Jahre 1992 – das MLG feierte in diesem Jahr sein hundertjähriges Bestehen – erschien in der Fachzeitschrift „Physikalische Blätter“ ein Beitrag zu diesem stets aktuellen Thema, der anlässlich einer Fachtagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft entstanden war.

Unter der provozierenden Überschrift „Der Physikunterricht darf nicht zum Lateinunterricht des 20. Jahrhunderts werden“ berichtet der Autor G. Jerke von kontroversen Diskussionen auf dieser Tagung.

Im Ansatz waren sich die Teilnehmer noch darin einig, dass der heutige Physikunterricht (im Jahre 1992) an den Schulen in einer Krise steckt. Die Lösungsvorschläge zur Verbesserung der Situation waren nun allerdings sehr unterschiedlich. Hier einige wenige Auszüge aus der damaligen Diskussion: „Im Schulunterricht komme es vielleicht nicht so sehr auf einzelne Lerninhalte an, sagte M. Lindner (Lehrerin), wichtiger sei vielmehr die Art und Weise, wie Wissen verknüpft und wie exemplarisch physikalisches Arbeiten und physikalische Denkweisen gelernt werden. Dieser Einschätzung widersprach H. Rollnik (Uni Bonn): „Oft lerne ich erst die Fakten, und nachher verstehe ich sie.“ Daher trete er jetzt dafür

ein, dass gewisse Dinge einfach abgespeichert werden müssten, die man dann vielleicht später erst richtig versteht.“

D. Nachtigall von der Universität Dortmund forderte seine Studenten auf, neue Begriffe erst einmal umgangssprachlich zu beschreiben. „Erst wenn sich der Student oder Schüler der Schwierigkeit einer angemessenen umgangssprachlichen Beschreibung bewusst werde, merke er, was er noch nicht verstanden hat.“

Der langjährige Direktor des CERN, Prof. H. Schopper, der auch viele Jahre an der Universität in Karlsruhe tätig war, warnt vor Übertreibungen im Schulunterricht. „Eines der Hauptziele gymnasialen Unterrichts sieht er darin, den Schülern ein Grundwissen zu vermitteln über die Welt, in der sie leben. Man solle nicht versuchen, die Gymnasien zu verwissenschaftlichen und alles das, was die Universität später leisten wird, bereits in den Gymnasien zu machen.... Die Leute, die von der Oberschule weggehen und nicht studieren, verstehen nach wie vor nicht, wie im Prinzip ein Fernseher funktioniert, für sie ist das Magie. Und ich glaube, dieses im Prinzip Nichtverstehen führt doch im allgemeinen zur Angst, und die Angst führt zur Ablehnung. Ein großer Teil der Technikfeindlichkeit kommt doch heute von diesem Nichtverstehen und der daraus entstehenden Angst.“

Zur Frage, wie nun ein guter Unterricht auszusehen hat und welche Inhalte in den Lehrplänen zu verankern sind, konnten die Diskussionsteilnehmer keine Einigkeit erzielen.

In den vergangenen Jahren haben wir an den Gymnasien des Landes zahlreiche Reformen erlebt. Es waren Schritte in die richtige Richtung dabei, es gab aber auch Veränderungen, die nicht die erwünschte Wirkung hatten. Die Vorstellungen, was

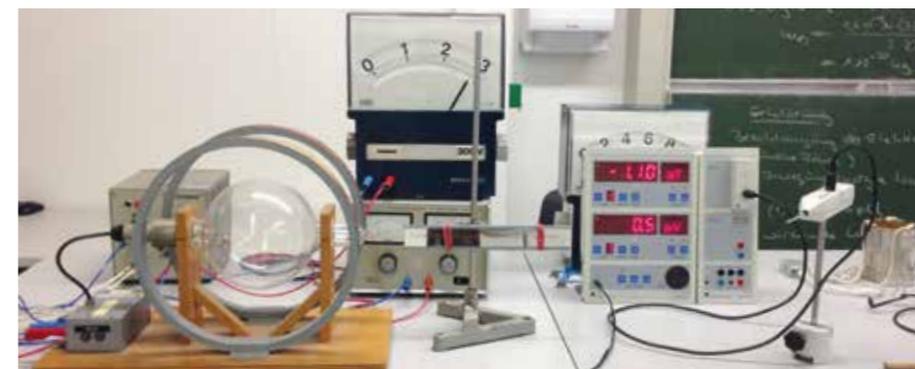
*» Erzähle mir
und ich vergesse.
Zeige mir und
ich erinnere mich.
Lass es mich tun
und ich verstehe. «*

den guten Unterricht ausmacht, gehen heute genauso auseinander wie in der Zeit vor fünfundzwanzig Jahren. Wir erleben gerade derzeit wieder die Einführung eines neuen Bildungsplans, der den Bildungsplan von 2004 ablöst.

Haben wir speziell am Markgraf-Ludwig-Gymnasium in den vergangenen 25 Jahren die richtigen Konsequenzen gezogen oder ist an unserer Schule die Zeit eher stehen geblieben? Haben wir dem Hauptanliegen von Prof. Schopper Rechnung getragen und unseren Schülerinnen und Schülern das notwendige Grundwissen vermitteln können, das sie benötigen, um sich in der heutigen Welt zurechtzufinden?

Wir können diese Fragen nur aus unserer internen Sicht beantworten und überlassen daher die Antwort unseren jetzigen und ehemaligen Schülerinnen und Schülern und den Eltern.

Auf jeden Fall haben wir versucht, den Unterricht zu öffnen. Physik lernen wir nicht mehr nur im normalen Fachunterricht. Selbstverständlich gibt es immer noch die traditionellen Experimente, die den Unterricht begleiten. Sie sind nach unserer Überzeugung unverzichtbar, wenn wir die grundlegenden Regeln der Physik kennenlernen und verstehen wollen. Vielleicht erkennt ja der eine oder andere Leser, welches Experiment aus dem Unterricht der Kursstufe im Bild hier zu sehen ist und welchem Zweck es im Unterricht dient?



*Klassisches Experiment
aus der Elektrizitätslehre*

Es hat sich aber seit dem Jahre 1994 am MLG gerade im Bereich des naturwissenschaftlichen Unterrichts sehr viel verändert. Zu Beginn des Schuljahrs 94/95 wurde an unserer Schule das neue Fach Naturphänomene eingeführt, wir waren damit eine der ersten Versuchsschulen in Baden-Württemberg, die in den Klassen 5 und 6 diese Verstärkung der naturwissenschaftlichen Ausbildung ausprobieren konnte. In den Handreichungen des Kultusministeriums aus diesen Jahren finden wir die folgende Erläuterung:

Das Fach Naturphänomene, in dem die fächerübergreifende Behandlung physikalischer und chemischer Erscheinungen im Vordergrund steht, vermittelt zusammen mit der Biologie erste Einblicke in die naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise. Im Unterricht begegnen den Schülerinnen und Schülern nicht nur Phänomene aus ihrer unmittelbaren Erfahrungswelt, sondern auch Effekte, die sie verblüffen und ihre Neugier anregen. Dabei steht das unmittelbare Erleben und Erstaunen im Mittelpunkt, eine vollständige Erklärung wird auf dieser Stufe nicht angestrebt.

Die aufgeführten Inhalte sind nicht in einer fachsystematischen Reihenfolge abzuhandeln, sondern sollen nach Möglichkeit im Rahmen von Projekten und in Form von Schülerübungen bearbeitet werden. Solche Übungen fordern von den Schülerinnen und Schülern Kreativität, fördern ihre Freude am Experimentieren und bringen ihnen den Wert sorgfältigen und ausdauernden Arbeitens in der Gruppe nahe.



Wir sind der Überzeugung, dass uns hier am MLG eine gute Umsetzung dieser Vorgaben gelungen ist, in jedem Fall macht es unseren Schülerinnen und Schülern in der Regel viel Spaß, auf spielerische Weise erste Entdeckungen im Bereich von Naturwissenschaft und Technik machen zu dürfen.

Die Reformen im Bereich des naturwissenschaftlichen Unterrichts beschränken sich aber nicht nur auf die beiden ersten Gymnasialklassen. Ab dem Schuljahr 95/96 gab es am MLG eine Weichenstellung, die nicht nur die Naturwissenschaften betrifft, vielmehr haben wir damals an unserer Schule das gesamte Schulprofil neu aufgestellt. Gab es zuvor am MLG nur ein mathematisch-naturwissenschaftliches Profil, so wurde ab diesem Schuljahr erstmals neben einem neuen naturwissenschaftlichen Zug in ei-

nem neuen Fremdsprachenzug Spanisch als dritte Fremdsprache angeboten. Der traditionelle math.-nat.-Zug der Schule wurde aufgegeben.

Im sogenannten n-Profil wurden nun im Fachunterricht der Naturwissenschaften Biologie, Chemie und Physik verpflichtende Praktika eingeführt, die den Schülern helfen sollten, durch eigenes Experimentieren einen leichteren Zugang zu den Inhalten zu finden. Auch hierbei war das MLG eine der Versuchsschulen zur Erprobung des neuen Angebots.

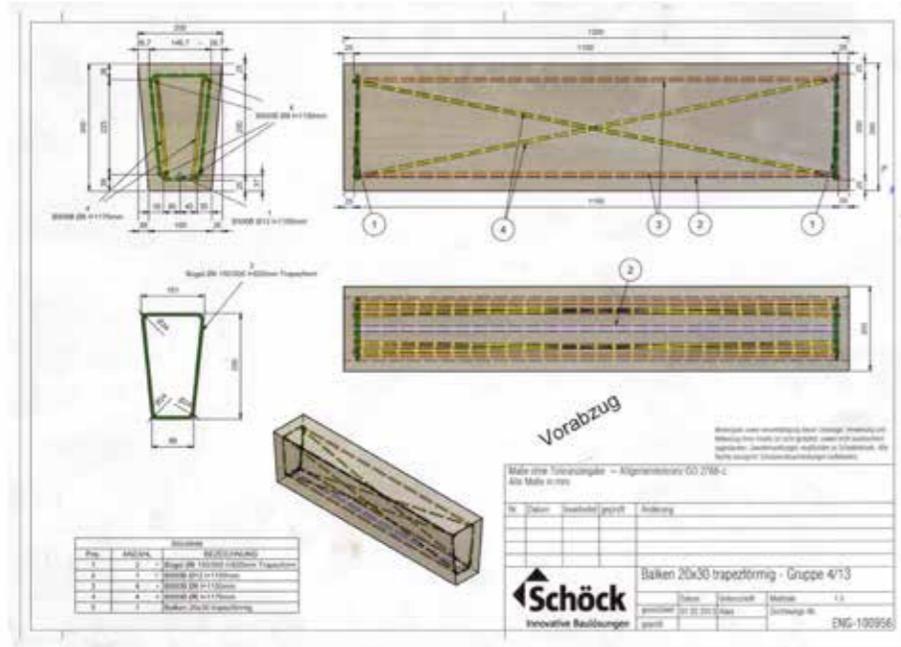
Schon bald wurde dann in den Versuchsschulen landesweit die Frage gestellt, ob in diesem neuen n-Profil nicht besser ein eigenständiges Hauptfach eingeführt werden sollte, das der dritten Fremdsprache gleichwertig gegenübersteht. Nach intensiven Diskussionen bei zahlreichen Tagungen, an denen wir beteiligt waren, wurde dann schließlich im Kultusministerium beschlossen, das neue Hauptfach Naturwissenschaften und Technik (abgekürzt „NuT“ bzw. später „NwT“) an den Gymnasien zu erproben. Nach Zustimmung aller Gremien konnte das MLG neben dem Helmholtz-Gymnasium in Karlsruhe und dem Ludwig-Frank-Gymnasium in Mannheim als eine der drei Versuchsschulen aus dem Bereich des Regierungspräsidiums Karlsruhe an den Start gehen.

Ging anfangs die Initiative für die Neuausrichtung an unserer Schule vorwiegend von der Physikfachschaft aus, so haben sich im Folgenden die Naturwissenschaftler aus allen Bereichen beim Erproben neuer Unterrichtsmodule engagiert. Häufig haben wir uns gemeinsam mit den neuen Herausforderungen

auseinandergesetzt, dadurch hat der fächerverbindende Aspekt auch die Arbeit innerhalb des Lehrerkollegiums verändert. Die Kommunikation und die Zusammenarbeit zwischen den Naturwissenschaftlern ist in den vergangenen Jahren intensiver geworden, Abgrenzungen sind in weiten Teilen gefallen, das „Wir-Gefühl“ hat im Vergleich zu den früheren Jahren deutlich zugenommen. Diese Öffnung kommt letztendlich auch den Schülerinnen und Schülern zugute.

Wir haben beim Erproben der zahlreichen Unterrichtsmodule aus verschiedensten Themengebieten sicherlich so manchen Irrweg beschritten, nicht alles ist uns auf Anhieb optimal gelungen. Wir haben aber bei allem Aufwand und manchmal stressiger Arbeit sehr viel lohnende Erfahrungen gemacht, und so manches Modul gehört inzwischen zum Standardprogramm des inzwischen etablierten Fachs NwT.

*Ein neues Profil für das MLG:
durch Experimentieren
einen leichteren Zugang zu
den Inhalten finden.*



Beginnend mit einer technischen Zeichnung (links) über sämtliche Fertigungs- und Erprobungsprozesse (Bilder rechte Seite). unten: eines der Zwischenprodukte in der Schalung.



Bilder oben: Der Konstruktionsplan und das nach eigenem Rezept gefertigte Produkt. Der Beton wird in die passende Form gefüllt.

Insbesondere sind wir sehr glücklich, dass es gelungen ist, eine dauerhafte Partnerschaft des MLG mit den Firmen Schöck Bauteile GmbH in Steinbach, ARKU in Haueneberstein und LuK in Bühl ins Leben zu rufen.

Seit dem Schuljahr 2008/2009 entwerfen und konstruieren in einer Art Wettbewerb die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 einen Betonstahlträger, dieser Träger wird bei Schöck dann nicht nur gebaut, sondern auch auf seine Eigenschaften hin geprüft. Die Ergebnisse und die Interpretation des Bruchtests im dortigen Prüflabor sind dann auch Thema einer anschließenden Klassenarbeit. Wir sind schon ein wenig stolz auf dieses Traditionsprojekt, das insbesondere davon profitiert, dass Herr Dr. Harald Braasch, der Vorstand Technik der Schöck AG, und seine Mitarbeiter uns intensiv unterstützen und mit immer neuen Wettbewerbsideen auch ein ständiger Verbesserungs-



Bild links: Für die Armierung werden Eisenstäbe gebogen.

Bild rechts: Wo treten erst Risse auf, wie lange hält der Träger?



prozess stattfindet. Der Platz in dieser Jahresschrift reicht nicht aus, das Projekt in seiner ganzen Breite darzustellen.

Seit dem vergangenen Jahr können nun unsere jüngeren Schülerinnen und Schüler bei der Firma ARKU in Haueneberstein in den dortigen Ausbildungswerkstätten lernen, wie man mit Werkzeug richtig umgeht und können dabei einfache Produkte selbst herstellen. Auch hier werden wir von einem der beiden Geschäftsführer der Firma ARKU, Herrn Marcus Bartle, höchstpersönlich unterstützt. Wir sind sicher, dass auch dieses außerschulische Projekt einen Stammplatz im NwT-Unterricht des MLG finden wird.

Bild oben rechts: Erste Anweisungen gibt der Chef selbst. | Bild unten links: Noch kann man sich als Zuschauer etwas zurückhalten... | Bild unten rechts: später muss aber jeder selbst z.B. mit der Metallsäge arbeiten... | Bild rund: ...bis am Ende ein schöner selbstgefertigter Bleistiftständer den eigenen Schreibtisch ziert.

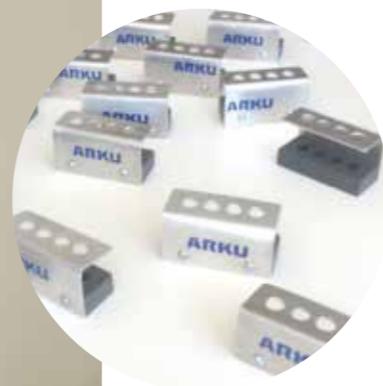
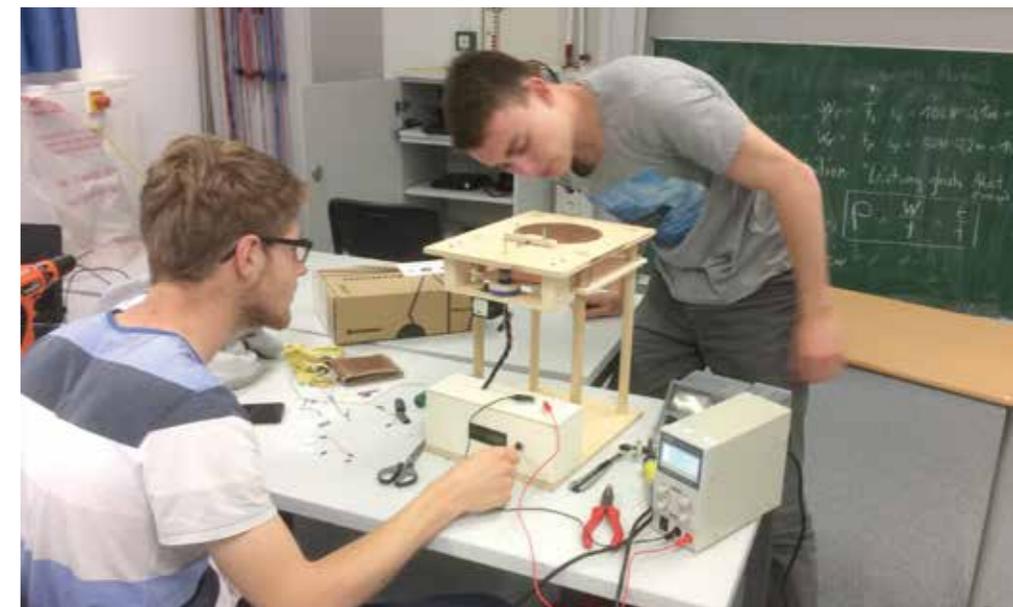
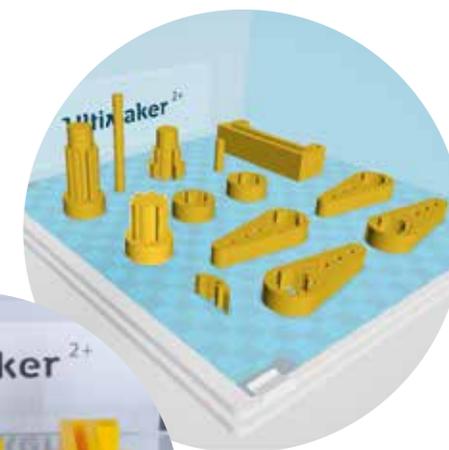


Bild rechts: „Im eigenen Labor“
Bild unten: Konstruktion am PC und der Ausdruck mit dem 3D-Drucker



NwT in der Kursstufe

Bei der Einrichtung des Fachs Naturwissenschaft und Technik war nicht vorgesehen, dass es in der Kursstufe unterrichtet werden soll. Man war zunächst der Meinung, dass hier die traditionellen Naturwissenschaften Priorität haben sollten. Selbstverständlich sind die Erfahrungen, die Schülerinnen und Schüler in NwT bis zum Eintritt in die Kursstufe mitgenommen haben, eine wertvolle Basis für die Auseinandersetzung mit den vertieften naturwissenschaftlichen Fragestellungen. Die ganz unterschiedliche Ausprägung der Inhalte in den Gymnasien des Landes machen es zudem schwierig, verpflichtende Themen und Inhalte für eine zentrale Abiturprüfung festzulegen. Ein klein wenig hat man inzwischen die Tür für den Oberstufenunterricht geöffnet, Die Schulen können auf Antrag versuchsweise NwT in der Kursstufe als zweistündiges Zusatzfach einrichten.



Innerhalb dieser Vorgaben haben inzwischen etwa 50 Gymnasien in Baden-Württemberg ein NwT-Angebot, das MLG ist seit September 2014 dabei. Der Kurs wird im Rahmen der Kursstufen-Kooperation vom Gymnasium Hohenbaden, vom Richard-Wagner-Gymnasium und von der Klosterschule v. Hl. Grab unterstützt und auch personell mitgetragen.

Der inhaltliche Schwerpunkt des Faches liegt an unserer Schule im Bereich der Technik. Ein derartiges Angebot gab es früher an den allgemeinbildenden Gymnasien nicht, nur am technischen Gymnasium konnte man einen Einblick in die Praxis erhalten. Technisches Zeichnen, 3D-Konstruktion mit dem Programm „Auto-desk-Inventor“, Prinzipien der Produktentwicklung, Arbeiten mit einer CNC-Fräse (KOSY 3 (DIN-A4) und einem 3D-Drucker (Ultimaker 2+), Ansteuerung von Sensoren und Aktoren beim Einsatz des Mikrocontrollers arduino – das sind Themen, mit denen sich unsere Schülerinnen und Schülern in diesem Kurs auseinandersetzen. Dabei werden in zunehmend komplexeren Projekten vielfältige Teilaspekte aus unterschiedlichen Aufgabenbereichen zusammengeführt.

So steht am Ende ein von einer Kleingruppe frei gewähltes Projekt, das durch Regelung oder Steuerung mit einem Mikrocontroller eine Größe kontrolliert, das Holz-, Fräs- und 3D-Druckteile enthält und das bei der Entstehung durch 3D-Konstruktion unterstützt wurde.

Es gibt Zeiten im NwT-Raum, wo gleichzeitig gebohrt, gesägt, programmiert, gefräst, 3D-gedruckt, skizziert, 3D-gezeichnet, gelötet, getüftelt, diskutiert, verworfen wird, wo selbst kleine Erfolge gleich per Video festgehalten werden. Häufig tauchen bei einer Sitzung unvorhergesehene Probleme auf, an die zunächst niemand, auch nicht die Lehrkraft, gedacht hat. Auch Termindruck lernen wir dabei kennen, reicht die Zeit bis zur Lösung des Problems nicht, muss man halt auch einmal am Samstagmorgen an der Fertigstellung des Produkts arbeiten.



Ein Produkt gefertigt mit der CNC Fräse

Ein wesentlicher inzwischen unverzichtbarer Bestandteil des Kurses ist die enge und intensive Kooperation mit der Firma LuK in Bühl. Wie bei unseren anderen Firmenpartnerschaften werden wir auch hier sehr intensiv beraten und betreut. Der ehemalige MLGler Alexander Renfer ist zugleich Ideengeber und federführender Gestalter des Nussknacker-Projekts. Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Rahmen dieses Projekts einen vertieften Einblick in einen Produktentstehungsprozess (PEP). Sie müssen z.B. Lastenhefte erstellen, Konzepte und Konstruktionen erarbeiten, Prototypen anfertigen und damit Berechnungen und Versuche durchführen. Anschließend sind die Produkte zu bewerten, und sie müssen danach optimiert werden.

Wie in einem Unternehmen konkurrieren einzelne Schülergruppen mit ihren Entwürfen und Erfindungen bei der Entwicklung eines neuartigen Nussknackers. Die Idee, wie man die Schale mit Hilfe eines neuen Geräts vom Nusskern befreien kann, ist mit den Anforderungen im Lastenheft abzugleichen.

Weiterhin werden grundlegende Elemente von gängigen Nussknackern untersucht. Unter konkreten Rahmenbedingungen werden Hebel für Nussknacker konstruiert. Diese Hebel werden dann in der Lernwerkstatt der Firma in Zusammenarbeit mit den Auszubildenden gefertigt. Die Statik der Hebel wird mit Hilfe der Finite-Elemente-Methode berechnet, die schwächste Stelle des Hebels wird experimentell ermittelt.

Dazu werden die Hebel im Labor gezielt zerstört und dabei ein Kraft-Weg-Diagramm aufgezeichnet.

Werkstätten der Firma LuK in Bühl: Herstellung der Bauteile für das „Nussknackerprojekt“



Im Rahmen des Projekts sind regelmäßig Ingenieure der Firma im Unterricht anwesend und arbeiten mit den Schülern. Mindestens ebenso lehrreich sind aber auch die Nachmittage in den Werkstätten und im Entwicklungslabor der Firma LuK. Das Konzept ist nach unserer Überzeugung nicht nur gewinnbringend für unsere Schülerinnen und Schüler. Immerhin haben sich bereits zwei Teilnehmer des ersten NwT-Oberstufenkurses für ein Maschinenbaustudium an der dualen Hochschule Karlsruhe entschieden, ihren studienbegleitenden Arbeitsplatz haben sie bei LUK in Bühl gefunden.



Es sind aber nicht nur die großen Projekte, die den NwT-Unterricht bestimmen. Die folgenden Bilder geben einen Eindruck von den zahlreichen Aktivitäten in den vergangenen Jahren, die mit der Einführung des Fachs Naturwissenschaft und Technik am MLG in engem Zusammenhang stehen.



*Bild linke Seite: Egg-Race-Wettbewerb: „Konstruiere ein Fahrzeug, das angetrieben durch ein Liter Wasser eine möglichst große Strecke zurücklegt!“
Bild oben links: Kraft und Drehmoment am Fahrrad.
Bild oben rechts: Wie funktionieren Hühnerkrallen?
Bild unten: Ingenieurwettbewerb: Bau einer tragfähigen Brücke nur mit Balsaholz, Bindfaden und kurzen Stecknadeln – hier ein Belastungstest*





Im Schuljahr 2002/2003 gab es im Rahmen eines Seminarkurses „Regenerative Energien“ ein besonderes Ereignis: Am MLG entsteht die erste Demonstrationsanlage für ein Aufwindkraftwerk in Deutschland...

Die Bilder auf den vorangegangenen Seiten zeigen, dass Unterricht in diesem sehr praxisorientierten Fach häufig auch außerhalb der Schule stattfindet. Allerdings war bei der Umsetzung von NwT an unserer Schule auch die Stadt Baden-Baden gefordert. Am MLG gab es seit 1974 einen naturwissenschaftlichen Anbau mit Fachräumen für Chemie, Biologie und Physik. Leider war es aber nicht möglich, den Anbau zu erweitern und dort die notwendigen neuen Fachräume unterzubringen. Nach intensiven und nicht immer ganz



Bild links: Der erste Probeaufbau des Kamins. Bild oben rechts: Der Schulhof wird komplett überdacht – die Luft unter der Folie soll aufgeheizt werden.

Bild unten links: Immerhin, ein wenig Rauch steigt schon empor, unsere LED-Leuchten kann der Generator im Kamin aber leider nicht so richtig zum Leuchten bringen. Fazit: Das erste deutsche Aufwindkraftwerk funktioniert wohl noch nicht perfekt!

einfachen Diskussionen fanden wir dann doch noch gemeinsam mit dem Schulträger eine gute Lösung für die notwendige Erweiterung. Glücklicherweise gab es im Untergeschoss des Hauptgebäudes einen kleinen Werkraum. Zusammen mit einem benachbarten Lagerraum entstand daraus ein neuer Fachraum. Er bietet Platz für praktische Arbeiten, er ist aber auch für Unterrichtszwecke sehr gut geeignet. Noch nicht optimal gelöst ist die Unterbringung der umfangreichen Materialien in den angrenzenden Kellerräumen, auch die Entfernung zu den übrigen naturwissenschaftlichen Sammlungen erschwert ein wenig die Abläufe. Mit etwas Verzögerung konnten wir diesen Raum im Schuljahr 2006/2007 in Betrieb nehmen.

Im Schuljahr 2007/2008 konnten nach Abschluss der Erprobungsphase nun alle Gymnasien in Baden-Württemberg für ihre Schülerinnen und Schüler das neue Fach Naturwissenschaft und Technik anbieten. Die Unterrichtsschwerpunkte werden in diesem Fach an den Gymnasien des Landes sehr unterschiedlich gesetzt, je nach Profil der Schule werden ganz unterschiedliche Themen aus dem weiten Feld der Naturwissenschaften thematisiert. Auf jeden Fall sind wir am MLG der Meinung, dass es uns doch weitgehend gelungen ist, die naturwissenschaftliche Ausbildung praxisnäher und dadurch für die Lernenden motivierender zu gestalten. Selbstverständlich bedeutet das nicht, dass der Fachunterricht, in dem die Grundlagen für Biologie, Chemie und Physik erarbeitet werden müssen, damit überflüssig geworden ist. Praktisches Arbeiten ohne entsprechendes Hintergrundwissen macht wenig Sinn, neue Ideen kann nur derjenige sinnvoll entwickeln, der über ein gefestigtes Fachwissen verfügt.

(Klaus Rösch und Max Piendl, Fachschaft Physik/NwT)



Hinweis

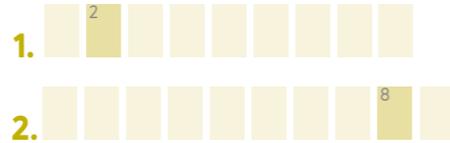
Sollte in diesem Artikel der Eindruck entstehen, dass das Fach NwT nur physikalisch-technische Inhalte thematisiert, so täuscht das natürlich. Unsere Biologen und Chemiker sind genauso in die Projektarbeit involviert, zeitweise arbeiten wir auch gemeinsam an der Ausarbeitung entsprechender Unterrichtseinheiten. Sie erfahren mehr darüber an anderer Stelle dieser Jahresschrift.



1



2



Biologie

Schon in der fünften Klasse kommen die Schülerinnen und Schüler des MLG in den Genuss einer echten Naturwissenschaft. Im Rahmen des Fächerverbundes Biologie, Naturphänomene und Technik, kurz BNT, der seit dem Schuljahr 2016/2017 in den fünften und sechsten Klassen angeboten wird, haben die Schüler gleich am Anfang zwei Stunden Biologie pro Woche.

Die Neuen finden uns ganz einfach im naturwissenschaftlichen Anbau in den Biologieräumen im Erdgeschoss. Der Vorteil der Lage: passend zum Fach ist der Ausblick schön grün. Vor allem

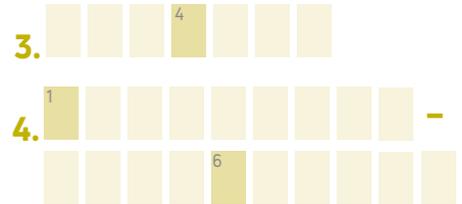
verlockend ist der Blick auf den Schulgarten und die Hörweite zu den MLG-Hühnern. Übrigens, auf dem Weg zur Biologie muss jede und jeder unweigerlich auch am Kaltwasseraquarium vorbei. Wenn das nicht schon eine Einstimmung auf das Fach ist! Wer jetzt denkt, dass wir Biologen am MLG nur mit Fischen, Hühnern, Obst und Gemüse sowie Blümchen beschäftigt sind, irrt sich gewaltig. Bienchen beschäftigen uns auch. Dies kann am Tag der offenen Tür des MLG überprüft werden. Natürlich stehen in den ersten Jahren die klassischen Objekte Tiere, Pflanzen und der Mensch im Zentrum des Unterrichts. Die Erkenntnisse gewinnen die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe vieler naturwissenschaftlicher Arbeitsweisen. In der Unterstufe



3



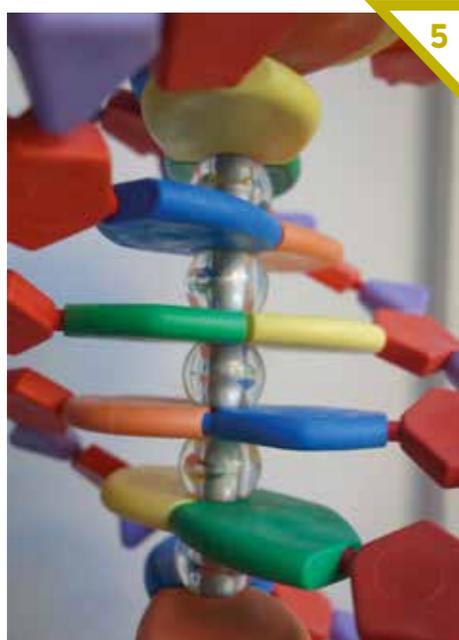
4



wird geordnet, verglichen, erklärt, definiert, bestimmt, gezeichnet, analysiert und gedeutet, um grundlegende Einsichten in Lebensvorgänge zu bekommen. In der Mittel- und Oberstufe haben die Schülerinnen und Schüler in der Biologie die Möglichkeit zum noch intensiveren Beobachten, Experimentieren, Nachweisen, Protokollieren, Mikroskopieren, dem Arbeiten mit diversen Modellen, Messgeräten und vielem mehr. Nun geht der Blick in die Tiefe bzw. umfasst ein ganzes System. Molekularbiologie, Zellbiologie, Humanbiologie, Stoffwechselphysiologie, Immunbiologie, Nervenphysiologie, Ökologie, Verhalten, Genetik und Evolution sind große Themenfelder, die im Mittelpunkt stehen.

» Bienchen beschäftigen uns auch. «

Die Arbeit mit Naturobjekten ist das A und O der Biologie. Klar holen wir, wie zu erwarten, die alten verstaubten Stopfpräparate, Schädel und Skelette vor, die, ehrlich gesagt, aufgrund des imposanten Alters und ihrer Größe schon wieder etwas hermachen. Wie schon erwähnt, gibt es die einen oder anderen lebenden Vertreter innerhalb und außerhalb der Schule. Des Weiteren holen wir uns Naturobjekte aus der ganzen Welt einfach mit Laptops, iPads und passender Ausstattung in Großformat auf die Leinwand! Für ganz spezielle Praktika gehen Klassen bzw. Kurse schon einmal nach Karlsruhe an das KIT oder besuchen eine Stützpunktschule, um vor allem molekularbiologisch zu arbeiten. Wer lässt sich nicht



5

5. ■■■■ ■■

MLG-Schüler sammeln praktische Erfahrungen am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Die Szene ist surreal: In Laborkittel gekleidet, mit Schutzbrillen und Gummihandschuhen ausgerüstet blicken die Schüler des Neigungsfaches Biologie in kleine Reaktionsgefäße aus Plastik – hochkonzentriert. Hier im FTU-Labor (Fortbildungszentrum für Technik und Umwelt), im Campus Nord des KIT, erstellen die potenziellen Nachwuchswissenschaftler den genetischen Fingerabdruck ihrer eigenen DNA.

Pünktlich um 9.00 Uhr ist die Gruppe über Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen belehrt. Es folgt eine theoretische Einführung von Dr. Julia Ehlermann in die Erstellung des genetischen Fingerabdruckes: Biochemische wie physikalische Prozesse und hierfür notwendige Labormethoden werden erklärt. Unmittelbar geht es dann in die Praxis über! Das Pipettieren mit Laborpipetten wird geübt, um später exakt die zu untersuchenden Proben ansetzen zu können. Aus eigenen Zellen der Mundschleimhaut wird DNA gewonnen. Mit Hilfe der PCR (Polymerase Chain Reaction) und in mehreren Arbeitsschritten wird diese an bestimmten Stellen vervielfältigt. Die Gelelektrophorese fragmentiert die so klonierten individuellen DNA-Abschnitte. Und schließlich machen fluoreszierende Farbstoffe diese sichtbar. Selbst winzige DNA-Spuren können durch diese berühmten Labormethoden kloniert und aufgetrennt werden. Sie ermög-

davon begeistern, selbst einen genetischen Fingerabdruck à la CSI durchführen zu dürfen? Natürlich können wir am MLG schon fast alles anbieten, aber den wahren Überblick über Zusammenhänge in einem echten Ökosystem können Schülerinnen und Schüler am besten im Nationalpark Schwarzwald erfahren. Das MLG ist in der Region Mittelbaden das einzige Gymnasium, das offiziell mit dem Nationalpark in Kooperation steht. Durch diese Partnerschaft kann am MLG Biologie noch besser ganzheitlich und nachhaltig unterrichtet werden. Schülerinnen und Schüler erhalten im Fach Biologie am MLG eine zukunftsorientierte Bildung, die den Schutz der Biosphäre als oberstes Ziel ansieht. Nur durch den Respekt vor dem Leben und dem verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur können alle Schülerinnen und Schüler und wir Lehrer diesem Ziel näher kommen.

(Nadine Duhayer, Fachschaft Biologie)



6

6. ■■ 9 10 ■■■■

Auflösung: 1. Mikroskop, 2. Wespennest, 3. Skelett, 4. Blutdruck-Messgerät, 5. DNA Modell, 6. Schaedel, 7. Biologielehrer



7

7. ■■ 7 ■■ 3 ■■■■

lichen die Arbeit der Gerichtsmediziner, erlauben Vaterschaftsanalysen, medizinische Diagnostik sowie den Nachweis genetisch veränderter Lebensmittel. Am Nachmittag runden Vorträge über internationale Langzeitforschungsprojekte in anderen Ländern und weiteren Naturwissenschaften den Praktikumstag am KIT ab. Das Abitur-Wissen - noch vor kurzem im Biologieunterricht theoretisch erarbeitet - kann hier im KIT praktisch umgesetzt werden. Ein möglicher Forscheralltag zeigt sich den Schülern, „richtige Forscher“ standen ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Und möglicherweise verfestigte sich durch dieses Praktikum am KIT noch etwas Zusätzliches bei dem einen oder anderen: Das Interesse an einem Studium der Naturwissenschaften und damit vielleicht auch eine bedeutende Idee für die eigene, berufliche Zukunft!

(Uli Schweiger, Fachschaft Biologie)

■■■■ ist doch ■■■■ !

Chemie

Zwischen gestern und morgen – Chemie am MLG in den letzten 20 Jahren

Wenn man die Chemiesammlung des MLGs betritt, fällt der Blick auf Modernes und auf Historisches. Manches hat heute noch seine Gültigkeit, wie zum Beispiel das Periodensystem der Elemente, und anderes nur noch historischen Wert. Der Unterricht bewegt sich dazwischen.

In den letzten 20 Jahren haben Neuerungen bei den Sicherheitsstandards einen großen Raum eingenommen. Die Chemikalien der Sammlung wurden digital erfasst und werden nun mit einem Datenbankprogramm verwaltet. Das jährliche Update ermöglicht es uns, den Überblick zu behalten, welche Chemikalien in der Schule noch eingesetzt werden dürfen. Manches, was früher für Schülerversuche erlaubt war, darf heute nur noch als Lehrerversuch oder aus Sicherheitsgründen gar nicht mehr durchgeführt werden.

Die weltweite einheitliche Einstufung der Gefahren, die von Chemikalien ausgehen, und die damit verbundene Einführung der neuen Gefahrstoffsymbole machte eine Umetikettierung der alten Gebinde notwendig. Die altbekannten orangen Gefahrenpiktogramme wurden durch neue schwarze Symbole auf weißem Grund mit rotem Rahmen ersetzt. Die neue Einstufung nach GHS (Global Harmonisiertes System) führte auch dazu, dass sich Dosiergrenzen verschoben. Einige Chemikalien galten früher „nur“ als gesundheitsschädlich, nun gelten sie in der gleichen Dosierung als giftig und dürfen gar nicht mehr als Schülerversuch eingesetzt werden. Wie schon der Arzt Paracelsus vor 500 Jahren wusste: „Alle Dinge sind Gift, und nichts ist ohne Gift. Allein die Dosis macht, dass ein Ding kein Gift ist.“

Damit man sich als Lehrkraft immer auf dem aktuellen Stand hält, wurde das Anfertigen von Gefährdungsbeurteilungen eingeführt. Sobald im Unterricht ein Lehrerversuch oder ein Schülerversuch mit Gefahrstoffen durchgeführt wird, muss dazu eine Gefährdungsbeurteilung geschrieben oder die bestehende auf Aktualität überprüft werden.

Für erhöhte Sicherheit im Vorbereitungsraum wurden neue abschließbare und entlüftete Schränke für die Chemikalien angeschafft und damit eine Sicherheitslücke geschlossen. Das Rohr der neuen Entlüftung führt nun direkt durch den Unterrichtsraum der Chemie und es dauerte etwas, bis das Dauerrauschen der Abzugsanlage so eingestellt war, dass man nebenbei normal unterrichten konnte.

In den Räumlichkeiten im untersten Stockwerk des Anbaus, in dem sich die Chemie befindet, hat sich einiges verändert. Das kleine Lehrerzimmer wurde in einen Stillarbeitsraum für die Oberstufe umgewandelt. Es steht allerdings auch ein Sofa darin, das heißt der Raum wird auch zum „chillen“ genutzt. Das Fotolabor wurde zurückgebaut. Wer entwickelt heute noch alte Filme, wenn nur digital fotografiert wird? Ein kleiner Raum, der früher hauptsächlich als Lager diente, wurde entrümpelt. Aus diesem „Räumchen“ entstand dann das dringend notwendige Flaschenlager, damit wir auch weiterhin eine Wasserstoffflasche haben dürfen. Aber auch neue Methoden spielen im Unterricht eine immer größere Rolle. Aus diesem Grund wurde der alte Stufenhörsaal abgebaut. Wir erhielten bewegliche Tische, die je nach Bedarf umgruppiert werden können. Ganz nebenbei entstand auch mehr Beinfreiheit. Bei großen Schülern ab der zehnten Klasse war der Abstand zwischen Sitzfläche und Tisch grenzwertig und so mancher musste unbedingt am Rand sitzen, damit er Platz für seine Beine hatte.

Ebenfalls viel getan hat sich bei der technischen Ausstattung. Wir verfügen in der Chemie über 16 Laptops. Damit gelingt digitale Messwerterfassung ebenso wie die Veranschaulichung großer Moleküle aus dem Bereich der organischen Chemie.

Die Arbeit an der Kreidetafel rückt immer mehr in den Hintergrund. Dank eines großen Tablets kann der Unterrichtsanschrieb so erfolgen, dass man der Klasse nicht mehr den Rücken zuwenden muss. Der Dialog zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrer bricht auf diese Weise nicht ab.



Außerdem gibt es noch den Praktikumsraum mit schön gefliesten Tischen bei denen es nichts ausmacht, wenn mal was daneben geht. Er ist zwar in die Jahre gekommen und steht in den Startlöchern für eine Renovierung, aber er ist dennoch sehr beliebt. Es ist ein Luxus, dass der Raum jederzeit zur Verfügung steht. Wir schnappen uns einen Stift, ein Blatt, die Schutzbrille landet beim Betreten des Raums fast sofort auf der Nase und los geht's. Besonders beliebt sind Versuche mit dem Gasbrenner. Dabei lernt man so ganz nebenbei viel über Sicherheit. Am Ende des Praktikums vergisst so manch einer, dass er seine Schutzbrille noch trägt, „halt noch nicht abschließen, ich hab noch 'ne Brille.“ Und so bildet Altes und Neues bei uns am MLG im Unterricht eine heterogene, aber dennoch auch homogene Verbindung.

(Corinna Kollien, Fachschaft Chemie)



Bild links: Beobachtung der partiellen Sonnenfinsternis 2015

Astronomie

Über das für viele sehr motivierende Teilgebiet der Physik, die Astronomie, können unsere Schülerinnen und Schüler im Wesentlichen an drei Stellen mehr erfahren.

In der Astronomie-AG (ab Klasse 8) beschäftigen wir uns mit ausgewählten Themen des Kosmos. Schwerpunkt der letzten Jahre war das praktische Arbeiten an selbstgebauten Modellen und Geräten. So zum Beispiel der Bau eines Teleskops aus Baumarktmaterialien und die Konstruktion von Experimenten zur Infrarot-astronomie.

Mit dem sogenannten Dunkelwolkenmodell kann demonstriert werden, wie Astronomen in oder hinter kosmischen Staubwolken Sterne auffinden können. Das Spektrino ist ein Modell, das die Ausdehnung der Spektralbereiche entlang der Wellenlängennachse veranschaulicht, Spektralfarben sichtbar werden lässt und verdeutlicht, dass neben dem mit dem Auge sichtbaren Licht andere Strahlungsbereiche existieren.

Ein Höhepunkt der letzten Jahre war die Organisation der Beobachtung zur partiellen Sonnenfinsternis 2015. Auf dem Schulhof konnten hier die Schülerinnen und Schüler das Naturschauspiel mit unserem Schulteleskop beobachten.

Im Rahmen des NwT-Unterrichts beschäftigt sich ein Modul in Klasse 9 mit den Grundlagen der Orientierung am Nachthimmel und dem Aufbau des Sonnensystems. Auch kleine praktische Projekte, wie zum Beispiel der Bau eines Miniplanetariums und eines Solarautos, ließen sich hier umsetzen.

Astronomische Themen finden bisher in unserem NwT-Unterricht einen festen Platz. Derzeit wird aber auch ein neues naturwissenschaftliches Fach vorbereitet, in dem neben Informatik und Mathematik auch die Physik und mit ihr die Astronomie eine Rolle spielen werden.

In jedem Fall können unsere Schülerinnen und Schüler aber auch weiterhin in der Kursstufe das Wahlfach Astronomie belegen. Neben vertieften Grundlagen der Orientierung am Nachthimmel werden hier astrophysikalische und kosmologische Schwerpunkte gesetzt. So erfahren die Schülerinnen und Schüler mehr über die Gesetze der Planetenbewegung, Spektralanalyse von Licht, Sterne, Galaxien und die Expansion des Universums.

(Daniel Koch)



Bild links: Lebendige Geschichte erleben die Schülerinnen und Schüler der Klasse 7 beim Nachspielen des markgräflichen Ankleiderituals im Schloss Rastatt. Im Rahmen einer Führung werden dort nicht nur die Wohnstätte des Markgrafen Karl Wilhelms von Baden besichtigt, sondern auch zeitgenössische Kostüme anprobiert und wichtige Elemente der Hofetikette einstudiert. So wird aus grauer Absolutismus-Theorie ganz schnell farbenprächtige Praxis.

ERLERNEN UND ERLEBEN: GESCHICHTE

schüler: über unseren Namensgeber, zum Holocaustgedenktag, zu aktuellen Jubiläen. Dank unseres hilfsbereiten Stadtarchivs konnte der Neigungskurs Geschichte in den letzten Jahren einige Projekte durchführen: Im Rahmen der „Stolperstein-Aktion“ wurden die Schicksale von jugendlichen Euthanasie-Opfern erarbeitet und bei der Verlegung des Steins dargestellt.

Für das Revolutionsjahr 1848 wurden am Beispiel Baden-Badens Schicksale und Ereignisse erforscht und den Jahrgangskollegen in einem Kolloquium vorgestellt.

Jedes Jahr im Herbst fährt die Kursstufe 2 in das ehemalige Konzentrationslager Struthhof/Natzweiler; dort werden sie von den Schülern des Neigungskurses herumgeführt. Bei diesen Gelegenheiten ist die Geschichte für die Schüler erfahrbar und die Bereitschaft zu lernen und zu arbeiten generell hoch.

Die römischen Badruinen, das Alte Schloss, die Museen in Rastatt... Exkursionen könnten wir jede Woche unternehmen. War man früher der Lehrer mit der Riesenwandkarte, die gern Lehrer und Schüler unter sich begrub, können wir jetzt auf interaktives Lernen, CD, DVD, Internet samt Beamer zurückgreifen und auf diese etwas schweren Glas-Brettchen, die aber mit einem Wisch vom Filzstift zu säubern sind. (Mir unverständlich, warum die so teuer sind... Papier ginge ja auch!).

Man sieht, Geschichte ist spannend, unterhaltsam und bildend!
(Frank Barenthien, Fachschaft Geschichte)

Geschichte

Die Geschichte ist eine Geschichte der Klassenkämpfe!

Naja, das mag man als Historiker anders sehen, aber nicht als Lehrer. Einer Klasse junger Menschen die Geschichte nahezu bringen, ist eine Herausforderung. Liegt aber auch an unserem Anspruch:

Die Schüler sollen ja nicht nur Römer cool finden, Gladiatoren aufregend und Mumien gruselig... Wir wollen ein Bewusstsein vermitteln, Kritikfähigkeit, die Fähigkeit, Abläufe historisch einordnen zu können, und den Schülern ergeht es da genau wie Ihnen im Moment – sie dämmern friedlich lächelnd weg. Spannend und interessant muss es also sein.

Es gibt Geschichte tatsächlich zum Anfassen: Wir haben Papyrus, Schreibtafeln und allerlei anderes aus Antike, Mittelalter und Neuzeit. Die Schüler selbst erstellen Ausstellungen für ihre Mit-

GEOGRAPHIE

Viele Klimazonen, viele daran angepasste Pflanzen

Im Palmengarten in Frankfurt erobern Schüler der 7. Klassen des MLG einen Tag lang die Gewächshäuser des Tropicariums

In den ausgewählten Führungen der „Grünen Schule Palmengarten“ durch die Gewächshäuser des Tropicariums im Palmengarten Frankfurt dreht sich alles um die Anpassung der Pflanzen an die Klimazonen der Erde sowie die Nutzung ihrer Früchte.

In einem Gewächshaus riecht es modrig und nach Erde. Die Luft ist schwer – 80% Luftfeuchtigkeit. Überall wachsen die Pflanzen im tropischen Regenwaldklima gegen den Himmel: nebeneinander, umeinander herum, sogar aufeinander. Sie kämpfen um Licht.

Das Wüstenklima des nächsten Gewächshauses begrüßt die Schüler mit gnadenloser Hitze. Die Pflanzen sind mit Stacheln wehrhaft bestückt und haben fleischige Blätter oder Stämme. Sie speichern Wasser, wo sie können, und wollen nicht gefressen werden.

Erarbeitet und besprochen wurde die Entstehung der Klimazonen der Erde bereits im Geographie-Unterricht. Durch den Besuch des Palmengartens im Sommer können nun Zusammenhänge zwischen Pflanzenwuchs und Klima vertieft und fächerübergreifend mit der Biologie vermittelt werden.

Die Rallye am Nachmittag rundet diese Exkursion ab: Noch einmal geht es quer durch die Gewächshäuser und den botanischen Garten, den größten seiner Art in Deutschland.

(Uli Schweiger, Fachschaft Geographie)

Warum in die Ferne schweifen...

Mit etwas Glück und zur richtigen Jahreszeit lassen sich am MLG-Berg durch Katzensgold glänzende, versteinerte Ammoniten finden – Oder warum sich eine Exkursion auf die Schwäbische Alb bzw. ihr Vorland auf alle Fälle lohnt.

Jedes Jahr im Mai oder Juni starten unsere fünften Klassen zu einer ganztägigen Exkursion auf die Schwäbische Alb sowie ins Albvorland, denn in geographischer Hinsicht bietet diese Region einige Höhepunkte, welche nicht nur bei jüngeren Schülerinnen und Schülern Begeisterung hervorrufen. Mit in der Regel zwei Bussen eines regionalen Busunternehmens starten wir morgens gegen 8.00 Uhr an der Evangelischen Stadtkirche. Etwa zweieinhalb Stunden später, sofern wir den vielen Staumöglichkeiten entkommen können, erreichen wir unser erstes Ziel auf der Alb-



hochfläche: Die Laichinger Tiefenhöhle, eine der tiefsten Schauhöhlen Deutschlands. Es sind die enorm vielen Treppenstufen, die uns in eine Tiefe von bis zu 55 Meter unter die Erdoberfläche hinabführen, die Wassertropfen, die von der Decke fallen und den einen oder anderen Kopf nicht trocken lassen, die kalten Stahlgeländer, die schmalen, glitschigen Treppenstufen oder auch vorbeihuschende Fledermäuse, die unseren Fünftklässlern ein „Boah, Alter“ oder ein ehrfürchtiges „Ah“ entlocken.

Eben diese Wassertropfen sowie die, wenn auch in dieser Höhle nur geringfügig vorhandenen Stalaktiten und Stalagmiten lassen uns zumindest ansatzweise erahnen, wie in

Jahrtausende Höhlen dieser Art entstanden sind. Der sich über der Höhle befindende, sehr große Spielplatz bietet den Schülerinnen und Schülern genügend Möglichkeiten, sich nach der langen Busfahrt entweder auszutoben oder auch eine Mahlzeit und natürlich ein Eis einzunehmen, während die anderen Gruppen noch die Höhle erkunden.

Zur Mittagszeit erwarten uns dann im Urweltmuseum in Holzmaden mehrere Mitarbeiter, die uns durch die vielfältige Ausstellung führen. Mit besonders viel Glück landet man in der Gruppe von Herrn Klaus Nielkens. Seit vielen Jahren arbeitet er als Präparator im Urweltmuseum. Mit seiner blauen Latzhose fühlt man sich in die Welt von Peter Lustig versetzt, und didaktisch und inhaltlich mindestens so lehrreich entführt er uns in die Welt zur Zeit des Jurameeres und der Dinosaurier. Dabei kann man nicht nur bei vielen großen Augen und teilweise offene Münder



beobachten. Für viele startet dennoch erst im Anschluss an das Museum die Fahrt zum eigentlichen Höhepunkt des Tages: Den Steinbruch der Firma Krohmer. Mit einem „Grüß Gott“ begrüßt uns der freundliche Besitzer und weist uns darauf hin, was wir im Steinbruch zu beachten haben. Mit Schutzbrille, Hammer und Meißel ausgestattet geht es endlich auf Fossiliensuche. Ein paar Glückspilze stoßen bereits nach wenigen Minuten Freudenschreie aus, rufen lautstark nach uns Lehrern – auch wenn der gefundene Ammonit noch so klein ist oder es sich bei dem gefundenen Stück nur ganz, ganz eventuell um einen Teil eines Fossils handeln könnte. Nicht selten wird dann auch mit dem Besitzer des Steinbruchs verhandelt, was denn der eigene Fund wert sein könnte. Spätestens gegen 16.00 Uhr heißt es einpacken. Staubig und verschwitzt schleppen die Schülerinnen und Schüler ihre vollgepackten Stofftaschen mit den in Zeitungspapier eingewickelten Fundstücken zum Bus. Teilweise sind diese so schwer, dass sie zu zweit getragen werden müssen. Die Frage, wie diese Taschen denn nach Hause kommen, darf jetzt nicht aufkommen, sie stellt sich bei einigen erst, wenn der Bus wieder in Baden-Baden an der Evangelischen Stadtkirche hält. Die meisten Schülerinnen und Schüler werden einzeln oder in Fahrgemeinschaften mit dem Auto abgeholt oder können direkt in den nächsten Bus einsteigen. Aber es gibt auch die wenigen, die zu Fuß die schweren Taschen, im schlimmsten Falle auch bergauf, nach Hause tragen müssen. Nicht selten kommt es daher auch vor, dass wir Kollegen auf dem Weg zum MLG den einen oder anderen Ammoniten finden, der sich geologisch so gar nicht in Baden-Baden einordnen lässt.

(Susanne Wenner, Fachschaft Geographie)

Exkursionen im Schuljahr 2015–2017

Exkursionen bieten eine Möglichkeit, „Unterricht“ auch außerhalb des Klassenzimmers mit allen Sinnen zu erfahren und zu erleben. Auch in der Oberstufe helfen Exkursionen, Zusammenhänge zu erkennen und Prozesse hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit bewerten zu können.

Ein Ausflug zum Merkur, der sich in erster Linie der Landschaftsentstehung und der Geologie widmete, rundete die Kursstufe 1 (im Schuljahr 2015/16) ab. Obwohl so nah, ist vielen unbekannt, dass sich auf dem Merkur ein geologischer Pfad befindet, der die Gesteine der Region in anschaulicher Weise präsentiert. Auch manch seltsames Gerücht, beim Merkur handele es sich um einen „Vulkan“, konnte bei dieser Gelegenheit hoffentlich zumindest bei dieser Schülergeneration für immer getilgt werden.

Das neue Schuljahr stand ebenfalls unter geologischem Vorzeichen und führte uns am 27. September 2016 nach Freiburg und zum Besucherbergwerk Schauinsland.

„Das in 800 Jahren auf der Suche nach Silber, Blei und Zink im Schauinsland geschaffene Grubengebäude ist mit ca. 100 km Länge, verteilt auf 22 Etagen, das größte des Schwarzwaldes und der Vogesen. Es weist alle für den Metallerg-Bergbau typischen Bergbauperioden auf und ist besonders deshalb kulturgeschichtlich wertvoll.“

Über insgesamt 13 Leitern stiegen wir in die Tiefe des Berges und erhielten bei einer professionellen Führung die Gelegenheit, das gesamte Spektrum des Erzabbaus nachzuvollziehen. Nach etwas mehr als drei Stunden gelangten wir – etwas durchgefroren – wieder an die Oberfläche. Leider spielte das Wetter nicht mit, und die Oberrheinebene verbarg sich hinter dichten Wolken.

Die Bergbahn brachte uns schließlich wieder zurück nach Freiburg, wo das Quartier Vauban unser nächstes Ziel war. Kleine Vorträge der Schülerinnen und Schüler zu Themen des ökologischen Städtebaus standen hier auf dem Programm. Das mittelalterliche Zentrum von Freiburg rundete diesen Tag kulturgeschichtlich ab.

Eine weitere Exkursion im Januar, am 24. Januar 2017, führte uns bei winterlichen Bedingungen und frostigen Temperaturen auf Schneeschuhen zur Badener Höhe. In Zusammenarbeit mit dem Nationalpark war das Thema dieser Exkursion: Regenerative Energie vor unserer Haustür. Die Frage Natur- und Landschaftsschutz oder alternative Energiegewinnung stand im Zentrum dieses Tages. Die fachkundig geführte „Ortsbegehung“ vermittelte interessante Einblicke in das Thema „Nationalpark“.

Das anschließende Planspiel am Nachmittag brachte das Dilemma zwischen Naturschutz und alternativer Energiegewinnung in seiner gesamten Widersprüchlichkeit zutage und verdeutlichte nicht nur die Aufgabe eines Naturparks, sondern auch, dass die Suche nach Lösungen einen schwierigen Prozess darstellen kann.

(Astrid Dietsche-Schwall, Fachschaft Geographie)



Gemeinschaftskunde und Wirtschaft

Exkursion ins EU-Parlament nach Straßburg

Traditionell organisiert die Fachschaft Gemeinschaftskunde jedes Jahr eine Exkursion ins nahe gelegene Straßburg mit einer Besichtigung des EU-Parlaments.

Hier erhalten alle 10. Klassen im Rahmen des Unterrichtsthemas EU einen Einblick in die Arbeit der EU-Institutionen. Besonders spannend war es im Jahr 2016, da wir eine

kontroverse Parlamentsdebatte zum Thema Migration verfolgen konnten. Interessant waren dabei z.B. die kurzen Redezeiten von nur fünf Minuten, die alle Redner einhalten mussten. Dabei versuchten diese, so klar und begründet wie möglich ihren Standpunkt darzulegen.

Schnuppervorlesung bei der Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kultur Baden-Baden

Im Rahmen des Wirtschaftsunterrichts in der Kursstufe durfte der K1-Wirtschaftskurs an einer Vorlesung zum Thema „Internationales Management“ teilnehmen. Wie echte Studenten erhielten die Schülerinnen und Schüler ein Skript, um der Vorlesung besser folgen zu können. Die Thematik spielte vor allem im Zusammenhang mit der „Arbeitswelt 4.0“ eine große Rolle und wurde dementsprechend von unserem Kurs aufmerksam verfolgt.

Amtsgericht Baden-Baden, Klassenstufe 9

Im Gemeinschaftskundeunterricht der Klassenstufe 9 findet sich das Thema Recht und Rechtsordnung in der Bundesrepublik. Hier bot es sich an, den Schülern dieser Klassenstufe einen Einblick in die Arbeit unserer Gerichte zu ermöglichen. Alle neunten Klassen besuchten daher das Amtsgericht Baden-Baden, um verschiedene Prozesse zu beobachten und den informativen Äußerungen des didaktisch begabten, vorsitzenden Richters zu folgen. Die Schüler sahen Prozesse zu den Straftaten: Steuerhinterziehung, Beleidigung, Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz und Diebstahl.

Exkursion an die Frankfurter Börse und zur Internationalen Automobil-Ausstellung (IAA)

Früh los ging es für den vierstündigen K2-Wirtschaftskurs des Markgraf-Ludwig-Gymnasiums: Am 22. September 2015 fuhren wir um 6.00 Uhr mit der Bahn nach Karlsruhe und von dort aus mit dem Fernbus weiter nach Frankfurt. Wir waren zwar lange unterwegs, aber dies war unbestreitbar ökonomisch richtig (angelehnt an „Die Känguru Chroniken: Theorie & Praxis“, youtube-Link). In Frankfurt angekommen, fuhren wir mit der unterirdischen S-Bahn – ganz wichtig: keine U-Bahn – zur Frankfurter Börse. Dort bekamen wir eine VIP-Führung, die aus einem interessanten Vortrag zur Deutschen Börse AG und einem Crash-Kurs zum Handel mit Wertpapieren sowie einer kurzen Besichtigung des Börsenparketts bestand. Erstaunlich war, wie ruhig es an der Börse zuging, trotz des VW-Skandals. Dieser hat uns auch bei der zweiten Aktivität unserer Exkursion begleitet, denn anschließend ging es auf die IAA. Auf der größten Automesse des Jahres konnten wir sehen, was Deutschlands wichtigster Wirtschaftszweig alles zu bieten hat. Besonders groß schien dabei die Nachfrage nach den deutschen Premium-Marken, doch auch Zulieferer wie Schaeffler oder Bosch präsentierten sich von ihrer besten Seite. Nach viel Gedränge ging es am frühen Abend zurück. Erschöpft, allerdings mit vielen neuen Eindrücken und neuem Wissen, kamen wir kurz nach 23.00 Uhr wieder in der Heimat an. An dieser Stelle möchten wir uns bei Sophia Stricker, unserer Frankfurt-Expertin, und auch bei Herrn Hemmann für die Organisation der Fahrt bedanken.

(Martin Hemmann und Matthias Hirth, Fachschaft Gemeinschaftskunde und Wirtschaft)

Religion

» *Warum können Christen an Gott den Schöpfer glauben und gleichzeitig naturwissenschaftliche Theorien über die Weltentstehung für richtig halten? – Wie kann ich Sinnperspektiven für mein eigenes Leben entdecken? – Was kommt nach dem Tod? – Woran erkennt man eine Christin oder einen Christen? – Wie sollen Menschen handeln, damit das Leben menschlicher wird? – Warum ist die Bibel für viele Menschen die Heilige Schrift? – Dürfen sich Christen in Politik einmischen? – Wie kann man Urteile über „richtig“ oder „falsch“ bzw. „gut“ oder „böse“ heute begründen? – Schwangerschaftsabbruch, wenn Kinder mit schweren Behinderungen zu erwarten sind, aktive Sterbehilfe: Was spricht dafür und was dagegen? – Woher kommt die Welt? Ist alles Zufall? – Komme ich mit einer „weißen Weste“ durchs Leben? «*

Elementare Fragen berühren als „verdichtete Fragen“ die Ebene grundlegender Sinndeutungen. Sie eröffnen das Gespräch und die Klärung mit sich und anderen – und die Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben.

Es sind oft ganz elementare Fragen wie oben, um die es im heutigen Religionsunterricht geht. Denn: Es gibt eine Weisheit in den Fragen, aber es gibt keine Weisheit ohne Fragen. Denn die Welt besteht ganz einfach aus Fragen – und schließlich heißt es schon in der SESAMSTRASSE „Wer nicht fragt, bleibt dumm!“.

Allzu oft geht es in der Schule ja um Antworten (die dann auch „richtig“ sein sollen), und es besteht die Gefahr, dass vielen Schülerinnen und Schülern die Welt dadurch im wahrsten Sinn des Wortes „fraglos“ wird. Religionsunterricht setzt sich zum Ziel, das Fragen der Schülerinnen und Schüler zu fördern, es in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen, das Leben „fragwürdig“ zu machen.

Aber: Warum braucht es dazu einen Religionsunterricht, zumal noch einen konfessionellen? Weshalb müssen die Schülerinnen und Schüler für den Religionsunterricht getrennt werden? Und: Werden dadurch nicht konfessionslose Schülerinnen und Schüler oder Schülerinnen und Schüler anderer Religionen ausgeschlossen?

Trennungen schmerzen, auch konfessionelle. Im bekenntnisbezogenen Religionsunterricht spiegelt sich wider, dass das Christentum in Konfessionen ausgeprägt ist. Religion und Religionen gibt es nun einmal nur in Konfessionen, hier bildet auch die Schule keine Ausnahme. Und: Niemand wird zum Religionsunterricht gezwungen, und umgekehrt steht der Religionsunterricht auch nicht nur getauften Schülerinnen und Schülern offen – und das ist gut so!

„Religionsunterricht bringt den christlichen Glauben und seine Traditionen ins Gespräch und unterstützt die Heranwachsenden dabei, den Glauben als Möglichkeit zu entdecken, die Wirklich-

keit zu deuten und ihr Leben zu gestalten ... Der Glaube selbst entzieht sich einer Überprüfung.“

(BP Gymnasium 2016, Evangelische Religionlehre, S. 3)

» *Kompetenzen bezeichnen kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in unterschiedlichen und neuen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können. «*

Religion ist als Gesellschafts- und Menschheitsphänomen tief im Menschen und in unserer Gesellschaft verankert. Ein Verständnis über Religion und Religionen sowie ein Wissen darüber gehört zu den „Basisfähigkeiten, die man von allgemeiner Bildung heute erwarten darf ... (Diese Basisfähigkeiten) beziehen sich auf die Fähigkeit, an Gesellschaft selbstbestimmt teilzunehmen, die unterschiedlichen Dimensionen des Handelns – moralische, kognitive, soziale und individuelle – in ihrer je eigenen Bedeutung zu sehen und zu nutzen sowie das eigene Handeln an einem allgemeinen Gesetz ausrichten zu können. Bezogen auf den Lebenslauf wird zugleich unterstellt, dass alle Heranwachsenden dabei auch fähig werden, mit neuen Herausforderungen, einer ungewissen Zukunft und alternativen Optionen in der Gestaltung

des eigenen Lebens im Modus des Lernens umzugehen. Das ‚Lernen des Lernens‘ ist die grundlegende, für das gesamte Leben unverzichtbare Kompetenz, die in modernen, offenen Gesellschaften in schulischer Arbeit generalisiert werden muss.“ *(Ebenda, S. 66)*

Wo findet der Religionsunterricht in einem solchen Verständnis allgemeiner Bildung bzw. von Basisfähigkeiten seinen Platz? „Die allgemeine Formel vom ‚Lernen des Lernens‘ verlangt aber nach inhaltlicher Konkretisierung: die Beherrschung der grundlegenden Kulturtechniken – Lesen, Schreiben, Rechnen. Aber als generelle Prämisse für die Teilhabe an gesellschaftlicher Kommunikation reicht die Dimension der einfachen Kulturtechniken nicht mehr aus. Die Heranwachsenden müssen vielmehr fähig werden für den Gebrauch der Computer, für den Umgang mit Medien, für die Herausforderungen einer multikulturellen Welt, und sie müssen zugleich in der Form der Welterfahrung von den einfachen Formen des Ich-zentrierten Umgangs mit Welt auf die grundlegenden wissenschaftlichen Modi der Welterfahrung übergehen können.“ *(Ebenda, S. 67)*

Vier Modi der Welterfahrung

„Die klassische Bildungstheorie hat vier solcher Modi der Welterfahrung angeboten und als Kern ihrer Idee der allgemeinen Bildung und der für sie notwendigen ‚Kenntnisse‘ festgehalten: ‚historische‘, ‚mathematische‘, ‚linguistische‘ und ‚ästhetisch-expressive‘. *(Ebenda)*

Vier Modi der Weltbegegnung und Welterschließung

Kunst: Die ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung (Grundfragen: Wie begegnet mir Wirklichkeit? Wie kann ich Wirklichkeit ausdrücken?)

In Sprache/Literatur, Musik, Malerei/Bildender Kunst und physischer Expression zielt dieser Modus auf die subjektive Deutung und Freilegung von Wirklichkeit im Fokus individuellen Erlebens und Empfindens.

Naturwissenschaften: Die kognitiv-instrumentelle Modellierung der Welt (Grundfrage: Wie geht es?)

Ziel dieses Modus ist die statistische Beschreibung materieller Wirkungszusammenhänge, um deren Regelmäßigkeit modellieren und/oder technisch-instrumentell beherrschen zu können. Methodik ist die Abstraktion von allen Bestimmungen, die für die Wirkungszusammenhänge und deren mathematische Beschreibbarkeit bedeutungslos sind.

Politik und Recht: Die normativ-evaluative Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft (Grundfrage: Wie ist die soziale Welt verbindlich zu ordnen?)

Dieser Modus modelliert allgemeine Gesetzmäßigkeiten, in dem er Gegebenes auf Werte bezieht, daraus allgemein verbindliche Normen und konkrete Handlungsanweisungen ableitet. Methodisch wird dies durch Analyse und Abstraktion erreicht.

Religion und Philosophie: Probleme konstitutiver Rationalität (Grundfragen; [Philosophie]: Was ist wirklich? [Religion]: Wozu

bin ich da?) Ihr Gegenstand sind die Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des menschlichen Lebens. Die (christliche) Religion stellt die Frage nach dem Sinn der Wirklichkeit unter Berücksichtigung der Person und ihren subjektiven Erkenntnis-, Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten in existenziell bedeutsamen Situationen.

Die vier Modi bezeichnen unterschiedliche Weltzugänge und unterschiedliche Welthorizonte, die sich wechselseitig ergänzen, aber nicht ersetzen können. Jeder Modus hat seine eigene Perspektive, seine eigenen Wahrnehmungsmuster (Methoden) und seine eigenen Erkenntnisräume – und damit auch seine Grenzen. Der Marburger Theologieprofessor Bernhard Dressler schreibt: „Keiner Perspektive eröffnet sich eine andere Welt, aber immer die eine Welt als eine andere.“ Das Bildungssystem soll Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, die unterschiedlichen Perspektiven und die unterschiedlichen Lesearten zu erkennen und zu nutzen, um zu wissen, dass mit der jeweiligen „Leseart“ von Welt zugleich eine jeweils eigene „Modellierung“ von Welt geschieht.

Religionsunterricht heute: interkonfessionell und interreligiös

Die Tatsache, dass unsere Schülerinnen und Schüler Religion heute nur noch im Plural kennen, dass unsere Gesellschaft also multireligiös ist, ist kein Argument gegen eine reflektierte Auseinandersetzung mit ihr. Es gilt der Satz des Göttinger Juristen



Hans Michael Heinig: „Wer von Religion keine Ahnung hat, glaubt am Ende alles!“ Und eine konstruktive Auseinandersetzung mit Religion durch religiöse Bildung trägt dazu bei, Fundamentalismus und Gewalt vorzubeugen, Verschiedenheit zu achten und zivilgesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Zugleich eröffnet konstruktive Religion eine Hoffnungsperspektive, die sich mit ganzer Kraft gesellschaftlich engagiert, ohne sich damit selbst absolut zu setzen.

Konkret wird im Religionsunterricht gerne mit sogenannten „Anforderungssituationen“ gearbeitet. Sie eröffnen ein Thema, ein Themenfeld, weiten es und geben ihm Raum und Rahmen. Zwei Beispiele aus der Literatur sollen das verdeutlichen:

Anforderungssituationen für die 5./6. Klasse

„Heute ist Sonntag. Du hast deine Freundin, die bei dir übernachtet hat, in die Kirche mitgenommen. Sie ist zum ersten Mal in einem Gottesdienst und hat hinterher viele Fragen. Besonders mit dem ‚Segnen‘ kann sie nichts anfangen. Erkläre ihr, wie der Pfarrer/ die Pfarrerin am Ende eines jeden Gottesdienstes die Gemeinde segnet und was es bedeuten soll! Schreibe deine Erklärung auf.“

Und wie geht es weiter? – Die Aufgabe hat sowohl eine wissenschaftliche als auch eine performative Seite. Schülerinnen und Schüler erfahren, was Segen ist, was es bedeutet, wenn wir sagen, dass Gott Menschen und/oder seine Schöpfung segnet. Zugleich schlüpfen die Schülerinnen und Schüler spielerisch und zeitlich begrenzt in die Rolle eines Segnenden bzw. eines Gesegneten und tauschen sich über ihre Resonanzen aus.

Anforderungssituationen für die 7./8. Klasse

Im Italienurlaub besuchst du mit deinen Eltern Rom. In der katholischen Kirche Il Gesu entdecken deine Eltern in einer Seitenmauer eine Plastik, auf der zu sehen ist, wie Schriften der Reformatoren Luther, Calvin und Zwingli zerrissen werden. Erkläre deinen Eltern, welche Bedeutung die reformatorische Schriften einerseits für evangelische und andererseits für katholische Christinnen und Christen hatten bzw. haben.

Und wie geht es weiter? – Eine solche Anforderungssituation setzt bereits ein größeres Wissen voraus, das die Bedeutung der Reformation nicht allein aus protestantischer, sondern auch aus katholischer Perspektive kennt. Sinnvollerweise wird man mit ihr am Ende des Themas arbeiten. Bedeutend ist, dass die Aufgabe den engen konfessionellen Rahmen (was bedeutet die Reformation für Protestanten?) hinter sich lässt und interkonfessionell fragt.

Methodisch wird im Religionsunterricht auch gerne der aktuell bedeutsame Ansatz des „Theologisierens mit Kindern/Jugendlichen“ aufgegriffen. Dieser Ansatz hat drei Grundlagen:

a) Eine Haltung auf Seiten der Lehrkraft, die den Religionsunterricht als gemeinsame Suche nach Antwortmöglichkeiten auf theologische Fragen versteht und ein echtes Interesse an den Ideen und Gedanken der Schülerinnen und Schüler hat.

b) Es wird den Schülerinnen und Schülern zugetraut, aber auch zugemutet, eigene Gedanken, Vorstellungen und Deutungen zu theologischen Fragen und biblischen Texten zu artikulieren und mit anderen gemeinsam weiterzuentwickeln. Es geht dabei nicht um ein „richtig“ oder „falsch“, sondern vielmehr um ein gemeinsames Fragen und Suchen – und vielleicht auch um ein Finden.

c) Auf Seiten der Inhalte des Religionsunterrichts ist wichtig, dass es in ihm nicht primär um die Vermittlung von „richtigen Deutungen“, Antworten und Lehrsätzen geht, sondern um die Prozesse der Auseinandersetzung mit den und ggf. der Aneignung von Inhalten.

» Das Theologisieren mit Kindern bzw. Jugendlichen nimmt junge Menschen als Subjekte von Theologie wahr und ernst. Ihnen wird ein eigenständiger Umgang mit theologischen Fragen zugetraut – und zugemutet. «

Wo immer so im Religionsunterricht verfahren wird, erfahren sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren Fragen und dem, was sie an einem Thema interessiert und bewegt, als gleichberechtigte Subjekte neben den Inhalten, um die es selbstverständlich auch gehen muss.

Schulgottesdienste am MLG

In der immer noch geltenden Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums Baden-Württemberg aus dem Jahr 2001 heißt es: „Schul- und Schülergottesdienste leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung des Erziehungs- und Bildungsauftrages der Schule. Sie dienen neben dem Religionsunterricht der religiösen Erziehung der Schüler.“

Die Fachschaft Religion nimmt – in enger Absprache und Kooperation mit der Fachschaft Musik – diesen Auftrag an und gestaltet pro Schuljahr insgesamt fünf, zum Teil zielgruppenspezifische ökumenische Schulgottesdienste.

Sie orientieren sich meist am christlichen Festkreiskalender und damit am Ferienkalender. Schulgottesdienste unterbrechen den Alltag und laden dazu ein, innezuhalten. Sie führen den Unterricht weiter und gehen durch das gemeinsame Singen und Beten zugleich über ihn hinaus. Stets sind an der Vorbereitung und Durchführung unserer Gottesdienste Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Klassen beteiligt.

1. Der Gottesdienst zum Schuljahresanfang: Er wird in der Regel von den Religionslehrerinnen und -lehrern vorbereitet, die die sechsten Klassen unterrichten. Die Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen bereiten den Gottesdienst auch inhaltlich mit vor und gestalten diesen mit.

» *Schul- und Schülergottesdienste leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung des Erziehungs- und Bildungsauftrages der Schule.* «
(Verwaltungsvorschrift aus dem Jahr 2001)



2. Der Gottesdienst vor Weihnachten: Er richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler der Schulgemeinde. Nicht allein deshalb ist es der bestbesuchte Schulgottesdienst im Jahr: Die Aula wirkt durch die vielen Kerzen und den geschmückten Weihnachtsbaum wie „verzaubert“.

3. Der Gottesdienst vor den Osterferien richtet sich an die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe (Klassen 8-10). Er greift elementare Fragen auf, die mit der Passions- und Osterzeit verbunden sind: Wie kann ich mit Fehlern (eigenen und denen anderer) umgehen? Wofür steht eigentlich das Kreuz? Was bedeutet Auferstehung?

4. Der Gottesdienst anlässlich der Abiturfeier: Dieser Gottesdienst findet auf Wunsch und Initiative von Seiten der Abiturientinnen und Abiturienten statt und wird von einem Kollegen begleitet. Der Gottesdienst macht den Auftakt zur offiziellen Abiturfeier. Die Schülerinnen und Schüler gestalten diesen Gottesdienst bspw. durch Begrüßung, Liedauswahl oder Ansprache mit. Die Ansprache im Gottesdienst nimmt das jeweilige Abiturmotto auf und stellt es in einen größeren Sinnzusammenhang. Dies spüren auch die Abiturientinnen und Abiturienten, was vor allem in den Fürbitten deutlich wird, die von Dank, Aufbruch und Unsicherheit geprägt sind.

5. Der Gottesdienst zum Schuljahresende: Der an die ganze Schulgemeinde gerichtete Gottesdienst findet traditionell auf dem Schulhof statt und hat schon dadurch ein besonderes Flair. Das Schuljahr klingt mit viel gemeinsamen Singen und der Bitte um eine behütete Ferienzeit aus.

(Schuldekan Dr. Helmut Mödritzer, Fachschaft Religion)

„Tage der Orientierung“

„Tage der Orientierung“ bieten Schulgruppen der Klassenstufe 10 die Möglichkeit, sich abseits vom Schulalltag mit Themen zu beschäftigen, die auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt sind. Die „Tage der Orientierung“ sind ein konfessions- und religionsübergreifendes Angebot der beiden großen christlichen Kirchen in Baden. Es ist ein außerschulisches Bildungsangebot, das durch erlebnis- und gruppenpädagogische Methoden neben dem gewählten Thema zur Förderung eines guten Klassenklimas beiträgt.

Das Motto lautet: 3 Tage raus aus dem Schulalltag und sich Zeit nehmen! Die Veranstalter besuchen die Klasse und legen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ein Thema fest.



Mögliche Themen können sein:

- So bin ich eben – aber wer bin ich eigentlich?
- Zusammen ist man weniger allein! Liebe und Partnerschaft leben.
- Meine Zukunft! Woran orientiere ich mich?
- Glauben – aber was? Woran hänge ich mein Herz?
- Der Sinn meines Lebens – Für wen oder was lebe ich eigentlich?
- Dem Anderen begegnen: Toleranz vs. Konflikte
- Ein Leben ohne Stress!? Wie schaffe ich das?
- Eine freie Themenwahl der Klasse ist ebenfalls möglich.

In einem Selbstversorgerhaus leben die Schülerinnen und Schüler knapp drei Tage auf engem Raum miteinander, kochen und sorgen füreinander und haben daneben noch jede Menge Spaß... „Tage der Orientierung“ fördern und fordern Kompetenzen und Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern, die im Schulalltag wenig gesehen oder abgerufen werden.

Und so sieht eine Teilnehmerin die „Tage der Orientierung“:

» *„Tage der Orientierung“ sind eine Form informeller Bildung, die in den nationalen Bildungsberichten immer wieder gefordert und an unserer Schule gefördert wird.* «



Anfangs konnten wir uns nicht so richtig vorstellen, was wir zweieinhalb Tage lang auf einer Hütte mitten im Nichts machen sollen, um uns zu orientieren. Unsere drei Betreuer, alle junge Mitarbeiter der katholischen Kirche, haben uns in der Schule besucht und wir durften zwischen vorgegebenen, aber auch eigenen Themenvorschlägen wählen. Wir haben uns dafür entschieden, die schulfreie Zeit zu nutzen, um über Drogen, LGTB (LesbianGayTranssexualBisexual) und Sexualität zu sprechen.

Als wir uns dann in Neusatzack wieder getroffen, vorgestellt und Regeln geklärt haben, hat sich schnell herausgestellt, dass orientieren vor allem durch das Beantworten von Fragen funktioniert.

Allerdings wurden wir nicht wie Schüler behandelt, die man über ihr Wissen ausfragt und denen man so schnell wie möglich alles beibringen will. In einer lockeren Atmosphäre wurden unsere Fragen beantwortet, und wir konnten meist durch Spiele etwas lernen.

Begonnen haben wir mit dem Thema Drogen. Dazu haben wir einen Film über das Leben Drogenabhängiger gesehen, in Kleingruppen geklärt, was überhaupt eine Abhängigkeit ist, und unser

Wissen über verschiedene Drogen bei einer Runde Jeopardy geprüft. Bei dem Thema LGTB konnten wir feststellen, wie unterschiedlich Liebe sein kann und wie unterschiedlich die Ansichten über verschiedene Partnerschaften und deren Rechte sind.

Interessant war für uns, dass wir auch Fragen an das andere Geschlecht stellen konnten. So wurden wir Mädchen und Jungs getrennt und konnten dann anonym Fragen über die

Sexualität der anderen stellen. Diese wurden dann, abhängig von der Sinnhaftigkeit der Fragen, mehr oder weniger direkt beantwortet.

Zum Abschluss unserer gemeinsamen Zeit als Klasse hat jeder jedem am letzten Tag einen netten Brief geschrieben, sodass man 24 freundliche Nachrichten bekommen hat.

Wahrscheinlich hat jeder ein bisschen etwas anderes aus dieser Zeit mitgenommen, aber ich denke, dass alle den deutlichen Unterschied zur Schulzeit genossen haben, denn niemand wurde



zu einer Antwort gezwungen, keiner hatte eine falsche Meinung, jeder konnte sich ein wenig öffnen, wir konnten viel lachen, und vor allem hatten wir viel Zeit, um uns besser kennenzulernen.

(Luisa Bossinger, Kursstufe 1 im Schuljahr 2017/2018)

Wir meinen: Wer sich auf Methode und Inhalte der „Tage der Orientierung“ einlässt, wird auch davon profitieren, schulisch wie außerschulisch. „Tage der Orientierung“ sind eine Form informeller Bildung, die in den nationalen Bildungsberichten immer wieder gefordert und an unserer Schule gefördert wird.

» **Uns als Team sind viele Kompetenzen und Entwicklungspotenziale der Schülerinnen und Schüler aufgefallen.** « (Landesjugendreferent Sascha Nowara, Karlsruhe, der die „Tage der Orientierung“ begleitet.)

(Schuldekan Dr. Helmut Mödritzer, Fachschaft Religion)



Selbstinszenierung nach Cindy Sherman
Kurstufe 2 (2016/17)

Kunst

Bin ich begabt?

Viel entscheidender als diese Frage ist das Mitbringen von Freude und Interesse, welche durch zeichnen, malen, drucken, collagieren, modellieren, installieren gefördert werden. Die klassischen Bereiche wie Malerei, Zeichnung, Plastik, Architektur sowie Produkt- und Grafikdesign bilden die Basis. Diese Disziplinen werden durch Fotografie, Film, Street Art und der Mensch als Teil der Kunst selbst ergänzt und bilden das Grundgerüst des Kunst-Unterrichts am MLG.

Neben den verschiedenen Techniken stehen der Umgang mit den Eigenschaften von unterschiedlichen Materialien, das Treffen eigenständiger Entscheidungen, um individuellen gestalterischen Ideen Form zu geben, im Mittelpunkt des Unterrichts. Die Auseinandersetzung mit Künstlern, Architekten und Designern sowie deren Werken findet theoretisch und praktisch im Unterricht statt. In Kooperation mit der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden besuchen die Schüler und Schülerinnen zudem regelmäßig die aktuellen Ausstellungen und kommen mit der zeitgenössischen Kunst in Berührung. Auf diese Weise wird das Gesamtbild des Unterrichts abgerundet.



rechts oben: Wandmalwettbewerb der
Lebenshilfe Baden-Baden (2013),
unten: Besuch in der Kunsthalle Baden-
Baden 2017, Klasse 8d

Im Schuljahr 2012/13 entstand eine neue Kooperation zwischen dem MLG und dem Museum für Kunst und Technik des 19. Jahrhunderts LA8. Im Zuge dessen nahm die Klasse 10c am Projekt: „Berlin – Baden-Baden – 1900–2013“ teil. Die dabei angefertigten Radierungen entstanden im Kunstunterricht sowie in einem eintägigen Museumsworkshop. Grundlage der Schülerarbeiten, welche später in einer vierwöchigen Ausstellung im Museum





Bild links: Workshop in Kunst und Medien Frider Burda Museum Baden-Baden
Bild rechts: Arbeiten in der Schule Kursstufe 1 (2016/17)

präsentiert wurden, bildete die Exposition „Typen mit Tiefgang–
Heinrich Zille und sein Berlin“ im LA8.

Ein abgeschlossenes Projekt war der Wettbewerb des Arbeits-
kreises „Stolpersteine Baden-Baden“ zur Gestaltung einer Home-
page. In diesem Wettbewerb waren bis zu 80 Schüler und
Schülerinnen des MLG involviert, die besten Ergebnisse wurden
in einer Ausstellung im Januar 2014 im Stadtmuseum Baden-
Baden präsentiert.



Ein weiteres Projekt bildete die großflächige
Gestaltung einer Außenwand des Edith
Mühlschlegel Hauses (Einrichtung der Lebens-
hilfe Baden-Baden). Die Gewinner des Wett-
bewerbs wurden im Zuge eines schulinternen
Motivsuchwettbewerbs ermittelt, anschließend
bemalten sie mit ihrer Klasse sowie mit den
Kindern des Kindergartens die acht Meter
lange Wand.

(Johanna Schindler und Bettina Dannhauer, Fachschaft Kunst)

Chor



Instrumentalkreis



FOTOS: VOLKER GERHARD, BNN

Percussion



(Isabel Watta, Fachschaft Musik)

Miteinander Musizieren
 Verschiedene Klassenstufen
 Üben mit Spaß
 Mit und ohne Noten
 Probenstage im Franziskus Jugendheim

Mini MusicAls
 Arrangements für jede Besetzung
 Auftritte bei Schulveranstaltungen





Sport

MLG gewinnt

In den vergangenen Jahren waren Schülerinnen und Schüler des MLG immer wieder bei Schulsportwettkämpfen der verschiedensten Sportarten erfolgreich.

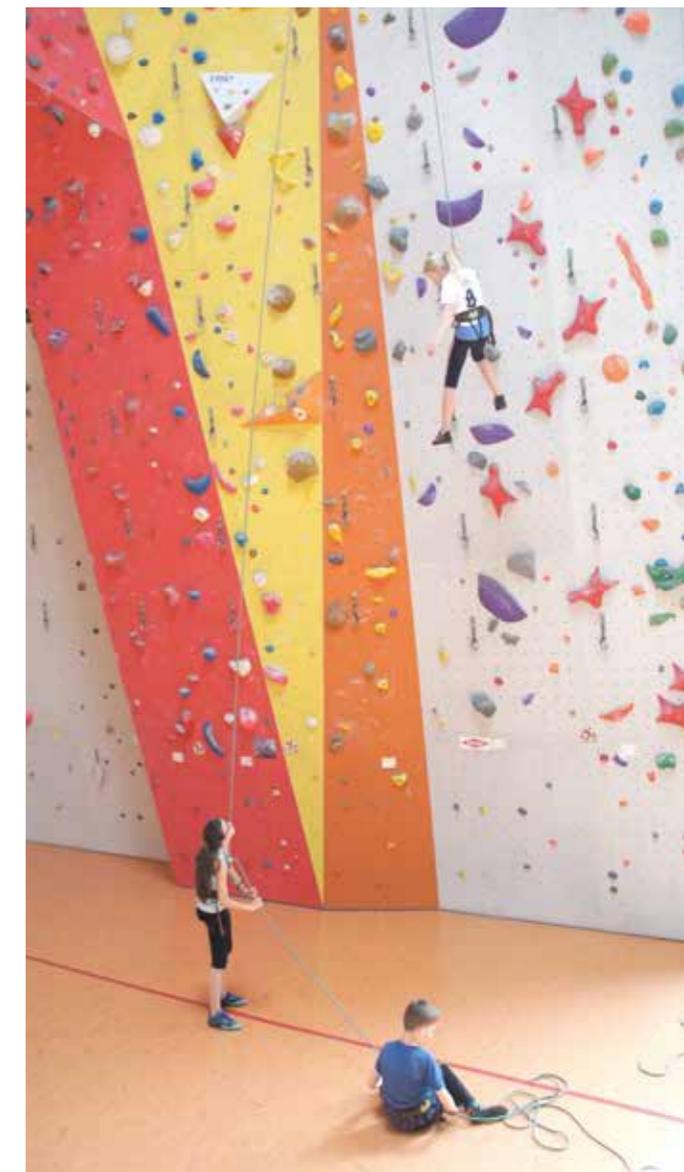


MLGschwitzt

Über den klassischen Schulsport hinaus haben Schülerinnen und Schüler oft Gelegenheit, auch andere Sportarten für sich zu entdecken.

MLGcoach

Gecoacht, motiviert und betreut werden die Schülerinnen und Schüler von ihren Hochleistungssportlehrern.



Übung 1:

Lehne dich mit geradem Rücken an eine Wand. Stelle die Füße hüftbreit auseinander und beuge die Knie etwa in einem 90°-Winkel. Lies für mindestens eine Minute in der Festschrift.

Übung 2:

Gehe in die Liegestützposition und lege das Buch zwischen deine Hände. Mache einen Liegestütz. Hebe das Buch nun mit der rechten Hand senkrecht nach oben und drehe dabei den gesamten Körper zur rechten Seite auf. Halte diese Seitstütz-Position für drei Sekunden. Lege das Buch dann wieder zwischen deinen Händen ab, mache den nächsten Liegestütz und wechsle mit dem Buch in den Seitstütz auf die andere Seite. Wiederhole die gesamte Übung zehn Mal.

Übung 3:

Lege dich auf den Rücken, klemme das Buch zwischen deinen Füßen ein und halte deine Beine möglichst gestreckt senkrecht nach oben. Lass nun die Beine langsam zur rechten Seite absinken und halte sie für etwa zwei Sekunden knapp über dem Boden. Wechsle dann zur linken Seite. Wiederhole die Übung insgesamt 15 Mal. Je stärker die Beine gestreckt sind, desto schwieriger wird die Übung.

Übung 4:

Lege dich auf den Rücken, klemme das Buch zwischen deinen Füßen ein und halte deine Beine knapp über dem Boden. Hebe deine Beine nun möglichst gestreckt nach oben und übergib das Buch in deine Hände. Strecke deine Arme nach hinten über den Kopf und senke gleichzeitig deine Beine wieder bis kurz vor den Boden ab. Hebe nun gleichzeitig Arme und Beine wieder an, übergib das Buch wieder in deine Füße und lass deine Beine wieder absinken. Führe insgesamt 20 Übergaben durch.

Übung 5:

Gehe in den Unterarmstütz. Halte den gesamten Körper angespannt, sodass er eine gerade Linie bildet. Lies für mindestens eine Minute in der Festschrift.

Übung 6:

Gehe in die Bauchlage, hebe deinen Oberkörper an und halte das Buch mit gestreckten Armen nach vorn. Übergib das Buch in die rechte Hand und führe nun beide Arme gestreckt über die Seite nach hinten. Übergib das Buch über deinem Gesäß in die linke Hand und führe beide Arme wieder gestreckt nach vorn. Führe insgesamt 20 Übergaben durch.





Für Ihren Neubau liefern wir unseren Calciumsulfat-Fließestrich aus dem Fahrmixer.

- ✓ Kurze Verlegezeit
- ✓ frühe Begeh- und Belastbarkeit
- ✓ frühe Belegereife

BKG Transportbeton GmbH + Co. KG |

Badener Straße 10 | 76473 Iffezheim | T 07229/601140 | F 07229/601144 | bkg@bkgbeton.de | bkgbeton.de

WIRTSCHAFT MACHT SCHULE
IHK Karlsruhe

DUALE AUSBILDUNG STÄRKEN!

#wmsihk
www.deinezukunftjetzt.de

LEHRSTELLENBERATUNG

Eine duale Ausbildung ist der ideale Einstieg in ein erfolgreiches Berufsleben. Die **Lehrstellenberater** der **IHK Karlsruhe** helfen dir dabei, den richtigen Beruf und einen passenden Ausbildungsplatz zu finden.

RUF EINFACH AN UND VEREINBARE EINEN TERMIN!

DU SUCHST EINEN BERUF, DER WIRKLICH ZU DIR UND DEINEN INTERESSEN PASST?

KONTAKT UNTER:
Katharina Herdt | Telefon (07 21) 174-398
Fax (07 21) 174-279 | katharina.herdt@karlsruhe.ihk.de

05
DAS **MLG**
UNTERWEGS

Schullandheim auf der Nordseeinsel Borkum Klasse 6a, 17.–23. Juli 2016

„Auf Borkum hat uns am meisten gefallen, dass es immer warm war und die Sonne schien. In der Zeit auf Borkum haben wir unsere Handys gar nicht vermisst. Schön waren auch die vielen Ausflüge. Zum Beispiel die Stadtrallye oder die Besteigung der 308 Stufen des Leuchtturms. Aber am allerbesten haben uns die Ausflüge zum Strand und der Sonnenuntergang gefallen.“
(Jule, Jodie und Noah)

„Auf Borkum hat uns gefallen, dass wir täglich am Strand waren. Auch der Kletterpark hat uns viel Spaß gemacht. Die Wattwanderung mit Peter de Buhr war sehr spannend und aufregend. Die Wellen waren sehr hoch. Das Lesen in den Dünen war sehr schön.“
(Samira, Marcel und Ella)

„Wir fanden auf Borkum am besten, als wir bei der Wattwanderung bis zu den Knien im Schlick standen und als ein Klassenkamerad Nixenhaar (Algen) in den Haaren hatte. Außerdem hat es uns Spaß gemacht, im Kletterpark zu klettern.“
(Benjamin und Linus)

„Auf Borkum fanden wir die Wattwanderung mit Peter de Buhr schön. Außerdem war fast immer schönes Wetter, und wir waren jeden Tag am Strand. Es war auch toll, dass wir viel Freizeit in der Herberge hatten, um Fußball und Tischtennis zu spielen. Eine Woche ohne Handy war auch mal schön. Auf Borkum war fast immer Wind und wir lieben Drachen steigen.“
(Maurice und Luca St.)

„Auf Borkum haben uns die schönen Ausflüge gefallen, wie zum Beispiel die Wattwanderung, die Besteigung des Leuchtturms und die Spaziergänge auf der Strandpromenade. Uns hat aber auch das Baden am Strand gefallen.“
(Ilayda, Ana-Paula und Julian)



„Auf Borkum hatten wir eine schöne Zeit. Auch ohne Handy war es mal schön, denn wir hatten viel Spaß. Wir waren fast jeden Tag am Strand und haben Fußball gespielt oder sind geschwommen. Unseren Borkumaufenthalt haben wir mit einem Grillabend abgeschlossen.“
(Fabian und Luca Sch.)

„Auf Borkum hat uns gefallen, dass es eine handyfreie Woche mit viel Spaß war. An Aktivitäten fanden wir den Kletterpark, das Baden am Strand und die Wattwanderung am besten. Es war eine Woche, die wir nie vergessen werden, weil sie uns so viel Spaß gemacht hat.“
(Melanie und Nina)

„Uns hat auf Borkum am besten der Kletterpark gefallen, weil man eine schöne Sicht von oben hatte. Die Wattwanderung und die Besteigung des Leuchtturms waren auch schön. Eine Woche ohne Handy war toll, weil wir so unsere Mitschüler besser kennengelernt haben. Auf Borkum hatten wir viel Spaß und eine tolle Zeit, die leider schnell vorbei war.“
(Aline, Rami und Luca K.)



„Auf Borkum waren wir oft und lange am Strand. Das Wetter war wunderbar. Mit Peter de Buhr waren wir keschern und haben viele interessante Tiere gefangen. Am Strand haben wir einen Sandburgenwettbewerb veranstaltet, bei dem wir große und wunderschöne Burgen gebaut haben. Zusammen waren wir klettern im Kletterpark. Die Parcours waren sehr spannend, aber auch ein bisschen schwierig. In der Stadt haben wir noch eine Stadtrallye gemacht. Bei der Rallye mussten wir durch die Stadt gehen, Fragen beantworten und Aufgaben lösen. Kurz und knapp: Borkum war schön.“
(Anna-Lena und Willy)



Besonderes Highlight war der Besuch der Skisprungschanze in Oberstdorf

Landschulheim der Klasse 6b in Oberstdorf, Sommer 2016

Als die Klasse 6b sich im Juli am Bahnhof traf und in den Zug einstieg, fiel der Abschied vielen schwer. Aber alle freuten sich sehr auf die Klassenfahrt nach Oberstdorf.

Viele bemerkten, dass sich während der Zugfahrt die Landschaft langsam veränderte, das war sehr schön. Es gab hohe Berge und viele Wiesen und Felder.

Als wir nach Zug- und Busfahrt an der Jugendherberge ankamen, stellte jede Gruppe ihr Gepäck im jeweiligen Zimmer ab, holte das Bettzeug und bezog die Betten. Danach hatten wir den ganzen Tag Freizeit. Wir entdeckten, dass die Jugendherberge einen tollen Fußballplatz, sowie Draußenschach, ein Volleyballfeld und viele Tischtennisplatten hatte, im Haus gab es auch einen Spielraum im Keller mit Tischtennis, Kicker, Flipper und Billard.

Am nächsten Morgen haben wir eine Orientierungs-Rallye gemacht, bei der wir unseren Gruppeneist beweisen mussten. Wir haben viele Spiele gespielt, und manche haben sich getraut, sich von einem hohen Felsen abseilen zu lassen. Anschließend konnten wir in kleinen Gruppen Oberstdorf kennenlernen.

Der zweite Tag war der schönste, denn wir fuhren mit der Gondel in den Kletterpark. Es standen fünf verschiedene Schwierigkeitsstufen zur Auswahl, die es zu bewältigen galt. Selbst die Leute, die Höhenangst hatten, haben sich überwunden. Viele haben sich sogar im Tarzansprung versucht. Nach dem Kletterpark waren wir schwimmen im Freibergsee. Am Abend sangen Pascal und Moritz ein lustiges Lied, in das mittlerweile viele aus der Klasse einstimmen können: „I get a Schwarzbrot in my hand, I get a Schwarzbrot in my hand, I get a Schwarzbrot and Nutella in my hand, I get a Schwarzbrot and Nutella in my hand, holarra hey!!!!“

Am dritten Tag wollten wir eine lange Wanderung machen, doch weil viele am Vortag schon erschöpft waren, planten unsere Lehrerinnen um, und wir gingen zur Skisprungschanze. Dort fuhren wir mit dem Aufzug zur Schanzenaussichtsplattform.

Am letzten Tag mussten wir unsere Betten abziehen, und um 9.30 Uhr begann unsere Rückreise nach Hause.

Wir freuten uns alle auf unsere Familie und auf das Essen, aber am meisten auf das Ausschlafen im eigenen BETT.

(Miriam, Felix, Elena, Maja, Vanessa, Paul, Anna, Lena, Moritz, Leon, Klasse 6b 2015/16)



20 Jahre Segeln im IJsselmeer

Wenn in der Abizeitung nach den schönsten Erlebnissen während der Schulzeit gefragt wird, antwortet so ziemlich jeder Schüler „das Segeln in Holland“. Seit 1997, also seit 20 Jahren, fahren Klassen der Mittelstufe Ende des Schuljahres zum Segeln. Während man in den ersten Jahren das IJsselmeer (Monnickendam) direkt angefahren hatte, geht es seit 2005 nach Harlingen und somit direkt ans Wattenmeer. Auf dem Fünf-Tage-Trip sind vor allem die nordfriesischen Inseln (Vlieland, Terschelling) ein beliebtes Ziel, aber auch schöne Häfen im IJsselmeer wie Makkum oder Stavoren.

Gesegelt wird auf teils über hundert Jahren alten Plattbodenschiffen. Irgendwann entstand die Geschäftsidee, die alten Frachtkähne umzubauen, um Gruppenfahrten anzubieten. Um die Schiffe, auf denen bis zu 34 Personen einen Schlafplatz finden, steuern zu können, müssen alle mit anpacken. Die Besatzung besteht in der Regel aus dem Skipper/Kapitän und einem Maat, der die Gruppe anleitet. Begleitet werden die Klassen von zwei Lehrern. Es wird gemeinsam gekocht, aufgeräumt, eingekauft und geputzt. Wer nicht mitzieht, spürt schnell den Gruppendruck, aus dem Weg gehen kann man sich auf einem Schiff nicht.

In einer Umfrage unter den Schülern war die einstimmige Meinung, dass nach einer Woche die Klassengemeinschaft stark angewachsen ist. Man hat Mitschüler und auch die Lehrer aus einem anderen Blickwinkel gesehen und sich besser kennengelernt.

Die Jung-Segler erleben nicht nur ein Gemeinschaftsgefühl. So manch einer hat offensichtlich zum ersten Mal in seinem Leben eine Zwiebel oder eine rohe Kartoffel vor sich, berührt zum ersten Mal einen Spülschwamm, erlernt die Aufgabengebiete einer Klobürste oder findet heraus, dass man zum Nudelkochen das Wasser erst erhitzen muss.

Die Erlebnisse auf der Segelfahrt sind endlos toll, und es sind endlos viele, sodass hier nur ein geringer Teil veröffentlicht werden kann. Bitte, liebe Schülerinnen und Schüler, behaltet sie in Erinnerung und erzählt allen von „den vielleicht schönsten fünf Tagen eurer Schulzeit“.

(Wolfgang Jung)

Der Tagesablauf

- 7.45 Uhr: Wecken und Frühstück
- 9.30 Uhr: Ablegen, Segel hissen, Wendemanöver, Chillen an Deck,
- Klassenkameraden eincremen und massieren, den neuesten Bikini präsentieren (Mädchen), mit dem Waschbrettbauch Liegestützen machen (Jungs), dabei lehrerunfreundliche Musik hören, Segel wieder einholen und einpacken
- 16.00 Uhr: neuen Hafen und Strand erkunden, Duschen, Duschen, Duschen
- 19.00 Uhr: gemeinsames Abendessen und nervige Ansprache der Lehrer
- 20.00 Uhr: Schminken und parfümieren, um für drei Stunden vor den Lehrern zu fliehen
- 23.00 Uhr: Das Finden der eigenen Schlafkabine und des Zimmerpartners durch Mithilfe der Lehrer
- 24.00 Uhr: Nachtruhe bis die Lehrer endlich eingeschlafen sind



Erinnerungen der Lehrer,

die in Erinnerung bleiben und mit Lachen, Weinen und Kopfschütteln unterstrichen werden:

Hilflose Schüler, die sich nicht sicher waren, ob sie die Zwiebel waschen sollen (anstatt zu schälen).

Schüler, die beim Beutelreis bereits vor dem Kochen brav Reis und Beutel trennten.

Eine Schülerin, die lieber kalt spülte, weil aus dem anderen Wasserhahn zu heißes Wasser kam.

Ein schönes Schiff (Vliegende Draeck) wurde von Fäkalien überflutet, weil einige junge Damen trotz Verbots während der Fahrt duschten und so den Abwassertank zum Überlaufen brachten.

Ein Mädchen, das an zwei Händen an der Hafenummauer abgelassen wurde, um einen Ball aus dem Wasser zu fischen. Sie rutschte ab und schürfte sich den gesamten Rücken blutig.

Das Risotto brannte 2 cm dick an, so dass die Mannschaft mit Hammer und Meißel den Topf sauber machen musste.

Erinnerungen der Schüler,

Wisst ihr noch, ...

... wie eng unsere Kabinen waren und die Luft so schlecht?

... wie wir an Deck übernachtet haben und die Schlafsäcke dann total nass waren?

... wie wir am letzten Abend lustige Spiele mit den Lehrern gemacht haben?

... als wir Wattwandern waren und auf dem Meeresboden Fußball gespielt haben?

... wie die Kochgruppe beim Gurkensalat Kurkuma mit Zimt verwechselt hat?

... als wir in der Nacht beim Trockenfallen auf die dumme Idee kamen, sämtliche Vorräte aufzufüttern?

... als der Hund von Ronald plötzlich durch das Bullauge in die Küche geschaut hat?

... als wir am Vorderdeck im Netz gechillt haben?

... als wir vom Schiff gesprungen sind?



... als wir nach dem Trockenfallen aufgewacht sind und viele Türen für Stunden verklemmt waren, sodass wir durch die Bullaugen gefüttert werden mussten?

... als wir 2014 am ersten Abend das WM-Finale angesehen haben und uns der Titel danach für eine Woche nicht die Bohne interessierte?

... all die Geschichten, die unsere Lehrer nie erfahren werden?



Austauschprogramme mit den elsässischen Nachbarn

Die Fachschaft Französisch hat in den vergangenen zehn Jahren immer wieder Austauschprogramme im grenznahen Gebiet für Schülerinnen und Schüler der Unter- und Mittelstufe anbieten können, um sie beim Erlernen der Fremdsprache zu motivieren, ihnen authentische Sprechansätze zu ermöglichen und ihre interkulturelle Kompetenz zu fördern. Unter der Organisation von Frau Nagel fanden seit 2008 Austauschprogramme mit der Europäischen Schule in Straßburg statt. Parallel dazu organisierte Frau Kunberger wenig später einen Austausch für Sechstklässler mit dem Collège Hector Berlioz in Colmar.

Seit 2015 findet ein Austauschprogramm mit dem Collège Robert Schuman in Benfeld unter der Leitung von Frau Nagel und ihrer französischen Kollegin Frau Kister für die 7. und 8. Klassen des MLG statt. Im vergangenen Schuljahr haben sich die Schülerinnen und Schüler der 7a/d zunächst per E-Mail kennengelernt und danach Filme über sich und ihre Schule gedreht, um einen weiteren Eindruck von ihren Austauschpartnern zu erhalten. Der Filmdreh hat allen Beteiligten viel Freude bereitet und neugierig auf eine erste Begegnung im Frühling 2016 in Baden-Baden gemacht, über die eine Teilnehmerin wie folgt berichtet:

„Am 21. April 2016 bekamen wir Besuch von einer befreundeten französischen Klasse aus dem Elsass. Nach einem schönen Empfang der Franzosen am Augustaplatz gab es ein üppiges Frühstück, das von uns organisiert wurde. Danach wurden die Gäste auf verschiedene Klassen verteilt und nahmen am Unterricht teil, um das deutsche Schulsystem kennenzulernen. Nach der 5. Stunde machten wir uns alle mit reichlich Verpflegung auf den langen Weg zur Merkur-Bergbahn. Oben angekommen aßen wir mit unseren Partnern zu Mittag. Das Hauptgericht wurde von uns mitgebracht, für das Dessert sorgten die Franzosen. Wir saßen gemütlich zusammen und versuchten, uns auf Deutsch, Französisch, Gebärdensprache (und Englisch) zu verständigen. Das funktionierte ganz gut. Nachdem alle satt waren, wurden Gruppenfotos gemacht, und anschließend machten wir uns auf den Rückweg. Wir verabschiedeten die Franzosen am MLG und freuen uns schon auf den Gegenbesuch, der bald stattfinden soll.“

Der Gegenbesuch fand nur wenige Wochen später in Straßburg statt, da die Schule in Benfeld zum damaligen Zeitpunkt modernisiert und umgebaut worden ist:



Bild oben links: Auf dem Merkur

Bild oben rechts: In Straßburg

Bild unten: Collège Robert Schuman



„Am 9. Juni 2016 sind wir im Rahmen des Austauschprogramms mit Frankreich nach Straßburg gefahren. Dort trafen wir schon zum zweiten Mal unsere Austauschpartner. Am Bahnhof in Straßburg wurden wir direkt von strahlenden Gesichtern und selbstgemachten Willkommensplakaten begrüßt. Zuerst gaben die Lehrerinnen der Austauschpartner uns eine Führung durch Straßburgs berühmten Stadtteil „Petite France“. Die Gassen dort verzauberten uns geradezu. Im Anschluss daran aßen wir alle dort gemeinsam Flammkuchen. Nach der umfangreichen Mahlzeit durften wir in kleinen Gruppen mit unseren Austauschpartnern jeweils alleine die Stadt erkunden. So konnten wir uns etwas genauer umsehen und uns interessante Orte ansehen, an denen wir bei der Führung vorbeigelaufen waren. Leider konnten die anderen Pläne, wie z.B. eine Besichtigung in der Kathedrale oder eine Führung im „Musée Alsacien“ nicht erfüllt werden, da auf der Hinreise ein Zug ausgefallen und ein anderer Zug zu spät gekommen war. Zum Schluss verabschiedeten sich noch unsere Austauschpartner am Bahnhof von uns. Wir freuen uns schon auf das nächste Mal!“

Gleich zu Beginn dieses Schuljahres haben sich die gleichen Partner wiedergesehen, um den Kontakt zu intensivieren und motiviert ins neue Lernjahr zu starten:

„Am 25. Oktober 2016 bekamen wir aus dem Elsass Besuch. Nach der Begrüßung wurden die Franzosen gleich zu Beginn grüppchenweise verschiedenen Klassen zugeteilt und dementsprechend auch in den Unterricht mit einbezogen. Später trafen sich alle Teilnehmer in der Aula und hatten Zeit, sich anhand von unterschiedlichen Spielen auszutauschen und auch die Austauschpartner ihrer Mitschüler kennenzulernen. Nach einem reichhaltigen Büffet, das alle Schüler und Lehrer zu genießen schienen, hatten sie Zeit, sich in der Pause auf dem Pausenhof auszutoben.“

Zum Schluss machten die Schüler in Gruppen, jeweils mit den passenden Austauschpartnern, eine Stadtrallye durch Baden-Baden, die den Franzosen die Stadt näherbringen sollte. Dabei fiel auf, dass aber auch viele Baden-Badener einiges nicht über ihre Stadt wussten. Ist aber auch nicht schlecht, denn so haben sie wenigstens etwas dazugelernt und wurden zum Nachdenken und Suchen angeregt.

Leider mussten sich die Schüler dann auch wieder verabschieden, doch dies war nicht das letzte Mal, dass sie sich sahen. Wir freuen uns auf das nächste Mal. A bientôt!“

In den kommenden Unterrichtsstunden wurden im Rahmen des Unterrichts Zeitungen für die Franzosen erstellt, die für die Austauschpartner sehr ansprechend gestaltet worden sind. So beinhalteten diese u.a. französischsprachige Beiträge zu deutscher Musik, zu Kinofilmen und den Umgang mit dem Internet. Besonders kreative Schüler haben auch selbst Comics gezeichnet, die von französischen oder japanischen Comics inspiriert waren. Der Gegenbesuch ließ jedoch auch nicht lange auf sich warten: Zusammen mit Frau Nagel und Frau Schriever besuchten die Schülerinnen und Schüler der 8a/d ihre Austauschpartner am 29. November 2016 in Benfeld. Nach circa einer Stunde Busfahrt kamen die gut gelaunten Schüler am Collège Robert Schuman an, wo sie bereits von der Direktorin und der Deutschlehrerin Frau Kister erwartet wurden.

Nach einem kurzen, aber herzlichen Empfang in der salle de permanence hatten die deutschen Schüler Gelegenheit, den französischen Schulalltag kennenzulernen, und wurden von ihren Austauschpartnern zu den Klassen gebracht, in denen sie hospitieren durften. So bekamen sie u.a. Einblick in Englisch, Mathe und Physik. Gemeinsamkeiten und Unterschiede wurden festgestellt. Positiv wurde registriert, dass sie schon viel verstehen und sich somit auch in den Unterricht einbringen konnten. Nach dem Unterricht hatten sie kurz Zeit, den Schulhof zu er-

kunden, um wenig später in die Mensa zu gehen, wo bereits ein leckeres Mittagessen auf sie wartete.

Nach der Mittagspause ging es für alle weiter zum Weihnachtsmarkt nach Riquewihr. Die Schülerinnen und Schüler erhielten die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Austauschpartnern anhand einer Stadtrallye die Kleinstadt zu erkunden und über den Weihnachtsmarkt zu schlendern. Dieser Ausflug machte allen Schülern viel Freude, wobei sie aufgrund der niedrigen Temperaturen dankbar waren, später wieder im warmen Bus nach Benfeld sitzen zu können. Am Ende eines ereignisreichen Tages hieß es dann leider Abschied zu nehmen, um nach Baden-Baden zurückzukehren.

Au revoir!

(Iris Nagel, Barbara Kister; Schülertexte: Liam Rademacher, Marie Jurlina)



Austausch mit Dänemark

Wie kommt das MLG zu einer Partnerschule in Dänemark?

Die ehemalige Englisch-Lehrerin am MLG, Christine Meye, stellte im Jahr 2007 den Kontakt zur dänischen Borremose Efterskole in der Nähe der dänischen Stadt Aars her.

Dahinter stand ihre Idee, dass „die Schülerinnen und Schüler die englische Sprache für die Begegnung und Zusammenarbeit mit den dänischen Schülerinnen und Schülern verwenden müssen“ und so ihre Englischkenntnisse anwenden und vertiefen. Außerdem bedeutet es – anders als bei einem Austausch mit Muttersprachlern – für beide Seiten die gleiche Herausforderung, sich in der Fremdsprache auszudrücken, so dass sich Hemmungen schnell verlieren.

Der von Frau Meyer und der dänischen Lehrerin Liz Dow ins Leben gerufene Austausch wurde von ihnen viele Jahre lang vertieft und ausgebaut und kann durch mehrere Nachfolger auf dänischer (Alexander Skelmoose, Lis Christensen und Jakob Quorning) und deutscher Seite (Anke Feistle, Astrid Dietsche-Schwall, Kristine Ohlsen und Ellen Steiner) im Jahr 2017 zum 10. Male durchgeführt werden.

Schulalltag in der Borremose Efterskole

Efterskole bezeichnet eine Internatsschule mit jeweils eigenem pädagogischen Profil. Sie ist eine Sekundarschule für die 8. – 10. Jahrgangsstufe, also für 13 bis 18-jährige Jugendliche. Da das dänische Schulsystem erst nach der 9. Klasse nach verschiedenen Bildungsgängen differenziert, haben alle Schüler nach dem Abschluss der 9. bzw. der 10. Klasse die Möglichkeit, entweder auf einem Gymnasium das Abitur zu machen oder eine berufliche Ausbildung zu ergreifen.



Die ca. 70-100 Schülerinnen und Schüler wohnen während der Woche in der Schule und verbringen mit ihren Lehrern dort nicht nur Unterrichtszeit, sondern auch die Mahlzeiten und gemeinsame Aktivitäten. Dadurch kann eine enge und vertrauensvolle Bindung zwischen Schülern und Lehrern entstehen, die für die deutschen Schüler anfangs ungewohnt und überraschend ist. Da die Lehrer ihre Schüler gut kennen, können sie sie auch sehr individuell fördern und betreuen.

In dem geregelten Tagesablauf übernehmen die Schüler jeweils Pflichten (Wohnbereiche aufräumen, Helfen in der Küche, Rasenmähen etc.), jedoch gibt es außerhalb der Unterrichtszeit viele Gelegenheiten für gemeinsame Aktivitäten wie z.B. Billard-Spielen, Sport-Angebote, Spiele, Ausflüge und Singen am Lagerfeuer. Der Unterricht erfolgt meist in kleinen Lerngruppen in Form von Projektarbeit, bei der die Schüler sich ausgehend von ihrem jeweiligen Lernstand ein Thema oder den Lernstoff erarbeiten und dabei ihre individuellen Fähigkeiten einbringen und weiterentwickeln können.

Austausch 2016/17

Besonderes Konzept: Projektarbeit

Auch während der Austauschwoche arbeiten die Schülerinnen und Schüler an einem Projekt zu einem bestimmten Thema (z.B. „Experiences with a foreign culture“ - Unterschiede zwischen Deutschland-Dänemark“ 2014/15, „Renewable energies“ – Formen von erneuerbaren Energien 2015 (siehe Eindrücke vom Dänemark-Austausch „Energie-Projekt“), „Discovering the Black Forest (concerning for example geography, nature, products, traditions, tourist attractions, culture and history...)“ 2016. In ihren binationalen Projekt-Gruppen sammeln sie zu ihrem Thema Informationen auf Ausflügen, bei Führungen in Museen oder Ausstellungen und müssen in den Arbeitsphasen – natürlich auf Englisch – Lösungen finden, wie sie diese Informationen auswerten. Zum Abschluss präsentieren die Gruppen ihr Projektergebnis in selbstgewählter Form vor Publikum, und die Gruppenmitglieder erhalten ein Feedback zu ihrer Arbeitsweise und zum Ergebnis sowie kleine Preise.

Kennenlernen der „Anderen“

Ein Ziel des Austausches ist es, beide Schülergruppen mit einer anderen Lebensweise, anderen Gewohnheiten und Einstellungen bekannt zu machen, damit sie sie mit ihren eigenen Gewohnheiten vergleichen können. Mit diesen Unterschieden haben sich einige Schülerinnen und Schüler in Form der Projekte auseinandergesetzt und sie als witzige Präsentationen z.B. Sketche über die verschiedenen Trinkgeldgewohnheiten, Does and Don'ts für Touristen oder in ihren Berichten dargestellt.

Viele gemeinsamen Aktivitäten und Ausflüge z.T. mit Übernachtung in Selbstversorger-Hütten sollen Spaß machen und den Austauschschülern Gelegenheiten bieten, miteinander ins Gespräch zu kommen und miteinander vertraut zu werden. Da die Borremose Efterskole eine Internatsschule ist, haben die deutschen Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, ins spannende Internatsleben hineinzuschnuppern. Dies bietet Schülern wie Lehrern viele Möglichkeiten, auch außerhalb des Unterrichts miteinander in Kontakt zu kommen. Für die dänischen Lehrer, die Nachtschicht haben, gilt es, ab 22 Uhr die getrennten Schlafgebäude der Mädchen und Jungs im Auge zu haben...

(Kristine Ohlsen)

Hinfahrt, 18. Oktober 2015

„Die Reise begann lustig. Während ich nämlich noch friedlich in meinem Bett lag, standen die Anderen schon am Bahnhof und versuchten mich verzweifelt anzurufen. Als dann auch mal endlich jemand ans Telefon ging, waren es nur noch 10 Minuten bis zur Abfahrt. Das hieß für mich im ersten Moment erst Schock und dann nur noch Panik... Daher die Frage: Was jetzt? Kann ich den Zug noch an einem anderen Bahnhof erreichen? Sollen wir nach Frankfurt zum Hauptbahnhof fahren? Oder sollen wir einen anderen Zug nehmen, und treffe ich die Anderen z.B. in Hamburg noch? Nach etlichen Telefonaten mit der Deutschen Bahn, haben wir uns für einen Zug am frühen Morgen entschieden und ich konnte noch ein paar „Stündchen“ weiterschlafen – was leider, wegen der ganzen Aufregung nicht mehr funktionierte.“

(Leia Braunagel, 10a im Schuljahr 2015/16)

Recherche im Museum

Nach dem reichhaltigen Frühstück haben wir uns gegen 8 Uhr im Klassenzimmer „hvid“ getroffen. Dort wurden wir von den dänischen Lehrern in deutsch-dänische Gruppen eingeteilt, in denen wir die restliche Woche dann zum Thema Energie Präsentationen erarbeitet haben. Dabei durften wir uns eine erneuerbare Energie aussuchen, die uns besonders interessierte. Um einen besseren Einblick in das große Themengebiet zu bekommen, sind wir mit dem Schulbus der Dänen zu einem Energiemuseum mitten im Nirgendwo gefahren. Dort haben wir eine anderthalbstündige Führung von einem sehr engagierten Angestellten bekommen, der alles sehr einfach erklärt und schön veranschaulicht hat, sodass es keine Probleme mit dem Verständnis gab. Unter anderem hat er mit uns über die Umweltbelastung durch Kohle- und Atomkraftwerke geredet, aber auch über die Probleme der ständig wachsenden Weltbevölkerung.

(Luisa Bossinger, 10b im Schuljahr 2015/16)



Im Nachtzug 2014/15

Die Borremose Efterskole

Die Borremose Efterskole ist ein privates dänisches Internat in der Nähe der kleinen Stadt Aars. Die Schule besteht aus einem Hauptgebäude, in dem die Klassenräume, der Speisesaal, die Aufenthaltsräume und der Schlaftrakt der Jungen untergebracht sind. Die Schlaftrakte der Mädchen befinden sich in einigen Nebengebäuden. Den Schülerinnen und Schülern stehen in ihrer Freizeit einige Aufenthaltsräume zu Verfügung, die jugendgerecht eingerichtet sind.

75 Schülerinnen und Schüler im Alter von 15 bis 19 Jahren besuchen dieses Internat. Wie an jeder anderen Schule gibt es auch hier einen geregelten Tagesablauf. Nach einem gemeinsamen Frühstück um 7.10 Uhr beginnen die Schülerinnen und Schüler mit dem Unterricht. Im Gegensatz zu anderen Schulen dauert der Unterricht bis in den späten Nachmittag an, wird aber durch zahlreichen Pausen unterbrochen. An der Schule existieren keine festen Klassen.

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich den Lernstoff in Projektgruppen. Unterschiedliche Schwerpunkte innerhalb dieser Projektgruppen ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, ihre Begabungen individuell zu entfalten.

Die Projektgruppe unserer Austauschschülerinnen und -schüler nennt sich Interclass und vertieft das Erlernen von Fremdsprachen. Aufgrund dessen sprechen die Jugendlichen in der Regel ein gepflegtes Englisch. Ein weiterer Lernschwerpunkt ist der praxisorientierte Unterricht, welcher in den gut ausgestatteten Werkräumen ausgeübt wird. Die Überprüfung des Lernstoffes erfolgt häufig durch Präsentationen.

Eine weitere Besonderheit des Internats ist sein pädagogisches Konzept. Ein wichtiger Aspekt dieses Konzeptes ist die enge Bindung zwischen Schülerinnen und Schülern und ihren Lehrerinnen und Lehrern. Durch den verständnisvollen und freundschaftlichen Umgang miteinander herrscht im Internat ein angenehmes Schulklima. Die Schule versteht sich als Ort, an dem man in einer verbindlichen Gemeinschaft reifen und gedeihen kann. Insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten oder persönlichen Problemen zeigt die Schule individuell Möglichkeiten auf, den weiteren Bildungsweg zu gestalten, und arbeitet mit lokalen Betrieben zusammen, um die Schüler in Praktika oder sogar Ausbildungsplätze zu vermitteln.

Das Schulmotto lautet: „Wir sind eine großartige Gemeinschaft und ein guter Ort zum Lernen!“. Auch uns wurde dieser Eindruck während unseres Besuchs vermittelt.

(Clara Schütz und Alina Fischer, 10a und 10c im Schuljahr 2015/16)



Im Energiemuseum 2016/17

Unterschiede zwischen Dänemark und Deutschland

Zunächst einmal beginnt der Unterricht in Dänemark um 8.15 Uhr. Davor frühstücken alle Schüler zusammen in einer Art Mensa und gehen anschließend in die Unterrichtsräume. Der Lehrer betritt die Klasse und alle Schüler sitzen an ihren Plätzen. Hier sieht man sehr unterschiedliche Verhaltensweisen von den Schülern. Manche folgen aufmerksam dem Unterricht, andere sitzen jedoch mit dem Computer vor der Nase da und spielen Videospiele oder hören Musik mit auffälligen Kopfhörern. Die Lehrer sind ziemlich unbeeindruckt von dem unaufmerksamen Verhalten der Schüler und reagieren nicht streng darauf. Sie sind eher gelassen, und es erweckt den Eindruck, als würde dies tagtäglich passieren und sei völlig normal.

Viele Schüler haben eine Art individuelle Pause, um zu rauchen oder einfach, weil sie dem Unterricht nicht mehr gut genug folgen können. Diese melden sich dann kurz, der Lehrer bestätigt es, und sie dürfen rausgehen. Die anderen arbeiten weiter an ihren meist sehr praktischen Aufgaben. Die Lehrer gestalten den Unterricht sehr praxisorientiert, um die Aufmerksamkeit der Schüler zu erlangen. Zudem machen sie oft Pausen, in denen es in der Mensa etwas zu essen gibt. In dieser Schule wird nicht schriftlich oder mündlich abgefragt. Der Unterricht endet um 18.00 Uhr. Gegen sieben essen alle Schüler zu Abend, und gegen 19.30 Uhr gibt es eine Art Ruhestunde, in der die Schüler Hausaufgaben und andere Dinge erledigen. Jeder muss in dieser Zeit in seinem eigenen Zimmer bleiben. Danach dürfen alle machen, was sie wollen. Das heißt, sie gehen in den Gemeinschaftsraum und spielen dort Billard, Tischkicker oder Tischtennis, man kann sich auch in der Sporthalle aufhalten und dort in den Fitnessraum gehen oder einfach Fußball spielen. Die Lehrer haben eine gute Beziehung zu den Schülern. Die Lehrer scheinen sich gerne um die Schüler zu kümmern und sich darum zu bemühen, dass die Schüler eine interessante und lehrreiche Zeit haben. Außerdem haben die Lehrer nicht nur eine Lehr-, sondern auch eine Betreuungsfunktion an der Schule. Wie man sieht, unterscheidet sich die Borremose Efterskole und unsere Schule in vielen Dingen.

(Orlie Middleton und Paula Forster, 10a 2016/17)

Skifahren im Pitztal 2016



Klassenfahrten in den 50er- und 60er-Jahren

Der ehemalige Schüler Michael Wilfert erinnert sich

Schülerfahrten sind heute nichts Besonderes. Damals waren sie noch recht selten. In der Unterprima konnten wir eine Fahrt mit dem Zug nach Eppan bei Bozen in Südtirol machen, begleitet von der Klassenlehrerin Frau Dierig und dem Mathematiklehrer Herrn Fischer. Es war eine schöne Fahrt in eine schöne Gegend. An zwei Dinge erinnere ich mich besonders: Mir war es gelungen, eine Smaragdeidechse dort zu fangen und mit nach Hause zu bringen.

Und: In einem Lokal saßen wir einmal zu etwa siebt zusammen, kamen mit einem Herrn ins Gespräch, dem wir dann einige Studentenlieder sangen. Wir ließen uns seine Heimatadresse geben und schickten ihm unseren Fahrtbericht und Fotos von dem Treffen. Darauf erhielten wir einen Brief aus Neu-Ulm. Dort war er Bürgermeister gewesen, und seine Frau teilte uns mit, dass ihr Mann vor einigen Tagen überraschend verstorben sei. Zu der Fahrt stellten wir eine schriftliche, bebilderte Zusammenfassung vor: „Von der Oos bis an die Etsch“.

Klassenausflüge gab es einige Male im Laufe der Jahre. Es waren Wanderungen in der Umgebung von Baden-Baden – bei uns Schülern nicht unbedingt beliebt!

Einmal wurde in der 10. Klasse eine Fahrt mit Übernachtung nach Bad Liebenzell zu einem gesellschaftspolitischen Thema durchgeführt. Für das BT schrieb ich darüber einen kleinen Bericht mit der Überschrift „Ist der Marx bewohnt?“ und deutete damit an, dass es doch etwas langweilig und vielleicht auch wenig schülergerecht war; außerdem schrieb ich gleich zu Anfang, dass kaum jemand wusste, wo Bad Liebenzell eigentlich liegt. Das brachte Herrn Dr. Bartholomäus, der u.a. Erdkundelehrer war, in Rage; er meinte, dieses Nichtwissen würde auf ihn zurückfallen, weil alle Welt nun glaube, sein Erdkundeunterricht sei unqualifiziert gewesen. Merkwürdige Gedankengänge!

(Michael Wilfert, ehemaliger Schüler)



IHR
DIENSTLEISTUNGSPARTNER
VOR ORT

sicher • zuverlässig • kompetent



Waldseestraße 24
76530 Baden-Baden
Tel. 072 21 277-0

www.stadtwerke-baden-baden.de

www.spk-bbg.de

Menschen verstehen – Sparkasse.

Mehr als eine Bank.

Egal in welcher Lebenssituation Sie sich befinden – wir sind für Sie da, und zwar immer wenn Sie uns brauchen. Wir übernehmen gesellschaftliche Verantwortung und bieten Verlässlichkeit für die Menschen in der Region – seit 1837.

 Sparkasse
Baden-Baden Gaggenau

06

DIE **AUSSEN**
WELT UND DAS **MLG**

Wirtschaft macht Schule

Im Laufe der letzten Jahre wurden vom Markgraf-Ludwig-Gymnasium Kooperationen im Rahmen des IHK Programms „Wirtschaft macht Schule“ geschlossen. Unter den kooperierenden Unternehmen sind unter anderem die GRENKE AG, ARKU und Mercedes Benz Rastatt.



Mit der GRENKE AG verbindet die Schule eine lange Tradition. Im Jahre 2016 organisierte die GRENKE AG in ihren Geschäftsräumen ein halbtägiges Bewerbungstraining. Hier konnten die Schüler des MLG hautnah erleben, welche Anforderungen von Unternehmen an sie herangetragen werden. Unter anderem wurde eine Assessmentcenter-Übung durchgeführt, bei der die Schüler unter gewissen Vorgaben im Team arbeiten mussten und dabei nach Kriterien beobachtet wurden. Des Weiteren wurde ein fiktives Bewerbungsgespräch geführt, bei dem die Personalabteilung wertvolle Tipps geben konnte. Außerdem lädt das Unternehmen in jedem Schuljahr den Wirtschaftskurs der Kursstufe 1 zur jährlichen Hauptversammlung der GRENKE AG ein. Hier erleben die Schüler Aktionärsdemokratie am konkreten Beispiel.

Im Schuljahr 2015/2016 tat sich für des MLG eine neue Kooperation mit der Firma ARKU in Haueneberstein auf. Dabei konnten NwT-Schüler der Klasse 9 ein ganztägiges Praktikum in der Ausbildungswerkstatt absolvieren.

Für unseren Wirtschaftskurs in der Kursstufe 1 wurde von Seiten ARKUs ein großer Einblick in die Arbeit des Unternehmens gegeben. Nach einer Werksexkursion für die Schüler erhielten diese einen Vortrag über die Marketingstrategie des Unternehmens. Noch spannender war aber der Einblick in die Bilanz. Die Schüler lernten diese zu lesen und zu interpretieren.



Auch Mercedes Benz Rastatt ist ein langjähriger Partner. Vertreter der Personalabteilung, Auszubildende und Studierende informieren unsere 9. Klassen über die Themen Ausbildung, Duales Studium und über die Anforderungen an Bewerbungen. Mit diesen und weiteren Informationen werden unsere Schüler auf ihr einwöchiges Berufsorientierungspraktikum in der Klassenstufe 10 vorbereitet.

(Martin Hemmann)

Vertragsunterzeichnung mit dem Deutschen Roten Kreuz

Das MLG ist Kooperationspartner des Nationalparks Schwarzwald

Gut ein Jahr, nachdem im Herbst 2015 Frau Keller und Herr Goy eine erste Informations- und Fortbildungsveranstaltung des neuen Nationalparks im Nationalparkzentrum Ruhstein besucht hatten, ist es nun so weit. Am 1. Februar 2017 wurde die Kooperation des MLG mit dem Nationalpark Schwarzwald im Rahmen eines Festaktes im Nationalparkzentrum Ruhstein in Anwesenheit von Dr. Susanne Eisenmann, Ministerin für Kultus, Jugend und Sport, und Dr. Andre Baumann, Staatssekretär des Umweltministeriums Baden-Württemberg, feierlich mit der Übergabe der Kooperationsurkunde besiegelt.

Durch diese Kooperation eröffnen sich unserer Schule überaus reichhaltige Möglichkeiten für den Unterricht. Nicht nur im Fach Biologie können wir nun fundierter den Vorgaben des neuen Bildungsplanes mit der Leitperspektive „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ gerecht werden.

Neben einer Vielzahl von kostenlosen Exkursionsmöglichkeiten (Einführungs- und Vertiefungsmodule) für alle Klassenstufen können auch speziell auf uns abgestimmte Angebote genutzt werden. Lehrerfortbildungen runden das Angebot des Nationalparks ab.

Die vielfältigen Chancen:

Das Thema Nachhaltigkeit, das im neuen Bildungsplan einen hohen Stellenwert hat, in Zusammenarbeit mit den Experten praktisch in schulnahen Lebensräumen erfahren.

Unterricht im Freien in kleineren Gruppen

Näherbringen der natürlichen Abläufe

Fächerübergreifender Unterricht

Nicht nur für die Biologie geeignet

Ausflüge mit wald- oder erlebnispädagogischem Hintergrund

SoKo-Tage mit gruppenspezifischen Angeboten

» Unser Beitrag besteht in der Verankerung der Kooperation in unserem Schulcurriculum, der fächerübergreifenden Auseinandersetzung mit den Themen des Nationalparks und der Gestellung von zwei festen Ansprechpartnern am MLG. «

(Frau Schweiger, Herr Goy).

Das Markgraf-Ludwig-Gymnasium ist das einzige Gymnasium in Mittelbaden, das den Status „Kooperationspartner des Nationalparks Schwarzwald“ hat, und das bei allen Fortbildungen vertreten war und inzwischen auch schon mehrfach die Angebote mit verschiedensten Klassenstufen genutzt hat.

Die jetzt besiegelte Kooperation ist eine Auszeichnung für unsere Schule und stellt ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal dar.

(Volker Goy)



Festakt im Nationalparkzentrum Ruhstein

Unser Südindienprojekt – Helfen macht Schule e.V.

Das Südindienprojekt unterstützt mehrere Schulen rund um die kleine Stadt Kumily im südindischen Bundesstaat Kerala. Dabei handelt es sich um Schulen mit jeweils rund 1.000 Schülerinnen und Schülern; Schulen, die teilweise auch Kindergärten betreiben. Die Zustände an den Schulen sind erschütternd. Es gibt nur wenige Toiletten, die meist nicht funktionsfähig sind. Ein Wasseranschluss fehlt entweder ganz oder existiert nur während der Regenzeit. Oft ist die Schuluniform die einzige Kleidung und das Schulessen das einzige Essen, das die Kinder haben. Die Schuluniformen verdecken zumindest in der Schule die großen Unterschiede zwischen „arm und ärmer“.

Seit Juli 2012 ist das Projekt ein eingetragener gemeinnütziger Verein, gegründet von Schulleitung und Kollegium des MLG. Initiator des Projekts ist unser MLG-Lehrer OStR Wolfgang Jung, der die Schule auf seiner privaten Südindienreise zufällig besucht und angesichts der erschütternden Umstände spontan versprochen hat zu helfen. Inzwischen ist daraus ein soziales Schulprojekt geworden, das von Schülern, Eltern, Lehrern und Freunden getragen wird. Das Projekt unterstützt die Hilfe zur Selbsthilfe. Das heißt, wir bestimmen nicht, wie die Gelder eingesetzt werden, sondern die Schulen melden ihren Bedarf an. Die Spenden sind Einzelspenden von Lehrern, Schülern, Eltern und Freunden. Dazu kommen noch zahlreiche Schulaktionen wie der traditionelle Sponsorenlauf des MLG, Kuchenverkäufe

» Das eigentliche Glück aber findet Ihr darin, dass Ihr andere glücklich macht. Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als Ihr sie vorgefunden habt. «

(aus: „Abschiedsbrief an die Pfadfinder der Welt“ von Baden-Powell, Gründer der Pfadfinderbewegung)

der Lehrer und Erlöse von Einzelveranstaltungen. Durch das ehrenamtliche Engagement entstehen keine Verwaltungskosten, so dass die Gelder zu 100 Prozent dort ankommen, wo sie auch gebraucht werden. Die einzelnen Projekte werden zeitnah umgesetzt, so dass die Erfolge unmittelbar sichtbar sind.

Projekte bis 2016

Die bisherigen Projekte sind sehr vielfältig. Investiert wurde vor allem in Baumaßnahmen. So wurden viele Toiletten renoviert bzw. neu gebaut und mit einem Wasseranschluss versehen. Somit wurden die hygienischen Bedingungen enorm verbessert, in Bezug auf die großen Schülerzahlen aber nicht ausreichend. Es wurde eine Küche

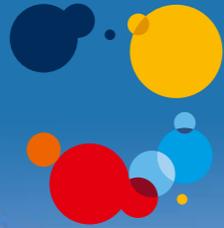


gebaut, und es konnten neue, große Töpfe angeschafft werden. Ein Computerraum wurde gefliest und neu elektrisch verkabelt. Es wurde ein Speiseraum gebaut, um bei Regen im Trockenen essen zu können. 2012 wurde ein Kindergarten gebaut. Dadurch müssen die Kinder nicht mehr mit den Eltern auf die Teeplantagen. An verschiedenen Schulen wurden Tiefbrunnen gebohrt, damit auch in der Trockenzeit genügend Trinkwasser zur Verfügung steht. Neben diesen Baumaßnahmen wurden für die Schülerinnen und Schüler Schuluniformen genäht, Regenschirme, Schultaschen und Spielzeug besorgt.

Das Südindienprojekt war auch in der Öffentlichkeit aktiv. 2015 hatten wir einen Auftritt bei der Neuen Welle im Radio. In regionalen Zeitungen und auf unserer Homepage wird regelmäßig über die neuen Projekte informiert. Aber auch in Südindien hat das Projekt sich einen Namen gemacht. Auch hier wird im Regionalfernsehen berichtet. Auch viele Politiker sind involviert und kommen zu neuen Einweihungsfesten.

(Wolfgang Jung)

vhs



Volkshochschule
Baden-Baden e.V.



**Kurse
für**

- Allgemeinbildung
- Kultur und Gestalten
- Gesundheit und Fitness
- Berufliche Kompetenzen
- Sprachen und Integration

Unsere ausführlichen Kursangebote
finden Sie im Katalog oder zum Download.

**Jetzt
anmel-
den**

Telefon

0 72 21 / 99 65-360

Fax 0 72 21 / 99 65-369

info@vhs-baden-baden.de

www.vhs-baden-baden.de

Öffnungszeiten

Mo - Fr: 08.30 - 12.00 Uhr

Mo, Di, Mi: 14.30 - 16.30 Uhr

07

HÖHEPUNKTE AM MLG



G20-Gipfel Das Bundesfinanzministerium zu Gast am Markgraf-Ludwig-Gymnasium

Nur wenige Stunden vor Beginn des G20-Gipfels stellte Marianne Kothé, Unterabteilungsleiterin vom Bundesfinanzministerium, den Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschülern des Markgraf-Ludwig-Gymnasiums Ziele und Arbeitsweisen des Gipfels vor.

Nach einem kurzen Filmeinspieler und einem Referat über Ziele und Arbeitsweisen der Tagung konnten die Schülerinnen und Schüler selbst „G20-Gipfel“ spielen. Indem jeder für ein bestimmtes Land stand, sollten sie in größeren Gruppen eine gemeinsame Abschlusserklärung formulieren, was ihnen auch sehr gut gelang. Dass es schwierig ist, eine Lösung zu finden, die allen Interessen gerecht wird, konnten sie dabei sehr nachdrücklich erfahren. Positiv überrascht waren die Vertreterinnen des Ministeriums von den vielen interessierten Fragen, die ihnen in der abschließenden Fragerunde gestellt wurden. Das MLG bedankt sich sehr herzlich bei Frau Kothé und ihren Mitarbeiter(inne)n für den Besuch - mitten in der heißen Vorbereitungsphase des G20-Gipfels!

FOTO: BUNDESMINISTERIUM DER FINANZEN/ANNA GRIESHAMMER



Der literarisch- musikalische Adventskalender



Es ist nun schon seit einigen Jahren Tradition am MLG, dass den Schülerinnen und Schülern die Vorweihnachtszeit mit einem besonderen Adventskalender „versüßt“ wird. Die Fachschaft Musik, bestehend aus Herrn Sturm, Frau Watta und Frau Möst, sowie das Team der Schülerbibliothek (Frau Dietsche-Schwall, Frau Kurz und Frau Schäfer) stellen jedes Jahr im Dezember ein Programm zusammen, bei dem in den großen Pausen abwechselnd vorgelesen oder musiziert wird. Daran beteiligen sich Lehrer und Schüler gleichermaßen. Die Aula, der Musiksaal und die Schülerbibliothek füllen sich in dieser Zeit regelmäßig mit vielen interessierten Zuhörern.



Projekt „Hühner unterm Turm“

Ein Ganzjahresprojekt im Fach NwT der Stufe 8 im Schuljahr 2012/13

Unter diesem Motto stellte sich den Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 8 im NwT-Unterricht zum Schuljahresbeginn 2012/13 die Frage, ob es möglich sein könnte, mitten in der Stadt auf dem Schulgelände des MLG Hühner zu halten.

Aufgabe 1: Wo findet sich eine geeignete Stelle auf dem Gelände?

Aufgabe 2: Wie baut man einen Stall mit Freigehege?

Aufgabe 3: Wie sieht die Rechtslage aus?

Aufgabe 4: Wie wird das Vorhaben finanziert?

Nachdem Rechtsfragen beim Bauordnungsamt und dem Veterinäramt geklärt waren, der MLG-Freundeskreis seine finanzielle Unterstützung zugesagt hatte und auch die direkten Nachbarn mit dem Bau des Hühnerstalls einverstanden waren, ja sogar ihre Unterstützung bei der Versorgung der Hühner angeboten hatten, konnte das Projekt zum Schuljahresanfang gestartet werden.

Zunächst erstellten die Achtklässler eine riesige Mindmap mit allen Aspekten und Fragestellungen rund um die ökologische Hühnerhaltung. Die Nachhaltigkeit wurde gesichert, denn es war allen sofort klar, dass man sich um Lebewesen dauerhaft, also auch an den Wochenenden und in den Ferien und über das Schuljahr hinaus, kümmern muss.

In der Folge wurde in Gruppenarbeit geplant und gerechnet, Bauzeichnungen und perspektivische Zeichnungen wurden erstellt, Ortsbegehungen durchgeführt, Experten befragt, Materiallisten erstellt, und vor allem wurde viel Zeit investiert, um maßstabsgerechte Modelle aus Pappe und Holz zu basteln.

Im Frühjahr 2013 endlich, nachdem auch der Wettergott ein Einsehen hatte, konnte mit der praktischen Bauphase begonnen werden. Sehr hilfreich für die Planung und die Materialliste war hier die Servicestelle für „Bauherren“ der Firma Wertheimer. Michael Wertheimer, ehemaliger Schüler des MLG, vermittelte den Kontakt und unterstützte das Schulprojekt mit einer großzügigen Spende.

In der Bauphase waren die Erd- und Betonierarbeiten für die Fundamente echte Kraftakte für die Achtklässler. Holz musste gesägt, bearbeitet, gestrichen und letztlich richtig zum Stall zusammengeschraubt werden.

Den Schlussakkord für das Projekt bildeten die Projektstage am Ende des Schuljahres. Zaun setzen und spannen waren nochmals Knochenarbeiten für die Jungs, und auch die Mädchen legten sich mit noch ausstehenden Holzarbeiten, dem Anmalen des Stalles und Einbringen der Streu in den Stall mächtig ins Zeug, so dass mit dem Ende des Schuljahres Stall und Gehege bezugsfertig waren.

Die Krönung war die offizielle Einweihung des Stalls beim Schulfest am Schuljahresende und die symbolische Übergabe der ersten Hühner der Rasse „Zwergmalaien“ durch Frau Möst, Lehrerin für Mathematik und Musik am MLG. Sie ist Expertin, denn sie züchtet diese Hühnerrasse sehr erfolgreich in ihrer Freizeit und hat schon europäische Preise mit ihren Hühnern gewonnen.

Im neuen Schuljahr konnten dann ein Hahn und drei Hennen den Stall besiedeln und dauerhaft durch Schülerpatenschaften das MLG-Schulleben bereichern.

Bild links: Die Baumeister 2012/13

Bild rechts: Fertiger Hühnerstall im Gehege

Inzwischen wurden die Zwergmalaien von Bio-Legehennen abgelöst, der Stall und das Gehege wurden durch einen Elektrozaun gegen Marder und Fuchs gesichert, und das Stalltürchen öffnet und schließt automatisch durch einen Elektromotor mit Tageslichtsensor.

Dass sich die Hühner am MLG wohl fühlen, ist vor allem das Verdienst unserer Hühnerpaten, die sich sowohl unter der Woche, als auch in jeden Ferien täglich um die Hühnerschar kümmern. Dazu gehörten täglich frisches Wasser und Futter, einmal in der Woche Stall sauber machen und regelmäßiger „Freigang“ für Hühner im gesamten Schulgartenbereich. Kleine Gegenleistung sind die Eier, die die Paten erhalten.

(Volker Goy)



„Nationentreff des MLG“

Das MLG besuchen Schülerinnen und Schüler aus ca. 26 verschiedenen Nationen. Grund genug, um das Miteinander zu fördern, voneinander zu lernen und natürlich auch miteinander zu feiern.

I. Ein kurzer Rückblick

Der Arbeitskreis „Internationaler Club des MLG“, der ursprünglich aus dem „Arbeitskreis Integration“ hervorgegangen ist, existiert seit dem Jahre 2004. Gegründet wurde der Arbeitskreis in einer Zeit, als russischsprachige Eltern, deren Kinder in großer Zahl unser Gymnasium besucht hatten, den Wunsch äußerten, ein Forum zu schaffen, das es ihnen ermöglichen sollte, mit deutschen Familien in Kontakt zu kommen, um Hemmschwellen zu überwinden und die eigene Sprachfähigkeit zu verbessern.

Man einigte sich darauf, als erste gemeinsame Aktion einen „Internationalen Abend“ zu veranstalten, mit dem Ziel, alle Mitglieder der Schulgemeinschaft einzuladen und sie mit ihrer Vielfalt von Nationalität und Kultur einzubinden. Seitdem ist der „Internationale Abend“ zur traditionellen Veranstaltung im Schuljahresablauf des MLG geworden.

Das jeweilige Motto des Abends legt immer wieder neue und unterschiedliche Schwerpunkte, sei es die „Reise um die Welt“ anlässlich der WM im Jahre 2006, „Rund um Südamerika“ im Jahre 2007 oder „Rhythmen um die Welt“ im Jahre 2011, ob türkische, russische oder südamerikanische Tanzgruppen, ob Vorträge von Schülern zu „ihren“ Herkunftsländern, ob Berich-

te von Reisen oder Aufenthalt im Ausland, ob Origami oder schwäbisch-alemannische Spezialitäten, jedem Mitglied der Schulgemeinschaft ist es belassen, sich in seiner Einzigartigkeit einzubringen. Als Anreiz zum Kennenlernen obliegt die Organisation des „Internationalen Abends“ traditionell den Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern der 5. Klassen.

II. Was ist das konkrete Ziel des Arbeitskreises?

1. Eltern sowohl mit ausländischem als auch mit deutschem Hintergrund Kontaktmöglichkeiten zu bieten
2. Schülerinnen und Schülern, die mit ihren Familien noch nicht lange in Deutschland leben, das Ankommen zu erleichtern
3. Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund Chancengleichheit zu ermöglichen und sie gleichzeitig in ihrer eigenen Kultur zu bestärken
4. Sich gegenseitig bei gemeinsamen Aktionen und Veranstaltungen kennenzulernen

III. Wie können diese Ziele erreicht werden?

Der Arbeitskreis trifft sich zwei bis drei Mal im Schuljahr und organisiert den „Internationalen Abend“. Zu diesem Fest bringen die Eltern der Schule kulinarische Spezialitäten und Leckereien mit, und Schülerinnen und Schüler tragen mit Beiträgen unterschiedlichster Art zur Unterhaltung bei.

Aus dem Erlös können Stützkurse für Schülerinnen und Schüler der Klasse 5, die aufgrund ihrer Zweisprachigkeit noch mit der deutschen Sprache zu kämpfen haben, finanziert werden.

Ein Fest, das verbindet

Beim „Internationalen Abend“ 2016 ging es wieder rund am Markgraf-Ludwig-Gymnasium: Alles drehte sich um die weltweiten Herkunftsländer und Traditionen der Schülerinnen und Schüler. Unter dem Motto „Viele Länder - viele Sitten“ begrüßten die Schülerinnen und Schüler in ihrer Muttersprache die Gäste. Ein Trommelwirbel der Percussion-AG, der Chor und die lustigen Stücke der Theater-AG sorgten für Stimmung in der Aula. Das leckere Buffet bestückten die Eltern mit Köstlichkeiten aus der internationalen Küche. Kinder vieler Nationen sind am MLG gut integriert und können sich als Teil einer großen Gemeinschaft fühlen, so Herr Reiner. Ziel des alljährlich stattfindenden „Internationalen Abends“ ist es, auch in der Zukunft immer wieder aufs Neue dazu beizutragen!



Überblick über die Vorstände des Arbeitskreises

Vorsitzende des Arbeitskreises seit 2004: Eltern (jeweils bis zum Abitur ihrer Kinder) | Kollegium | Anneliese Grenke 2004 bis 2009, Ludwig Herfs 2004 bis 2011, Marion Fixemer 2011 bis 2013, Bernd Sotek 2011 bis 2017, Dr. Ellen Zimmer seit 2013, Karin Siefertmann seit 2017, Astrid Dietsche-Schwall seit 2004, Christine Meyer 2006 bis 2010, Ulrike Schweiger 2012 bis 2014, Sonja Schriever seit 2014 | Moderatoren: Leonie Disch und Julia Staerk 2007 bis 2012, Johanna Clancy und Julian Sotek 2011 bis 2017 | Technische Leitung: :Raimund Sturm seit 2005 (Astrid Dietsche-Schwall)

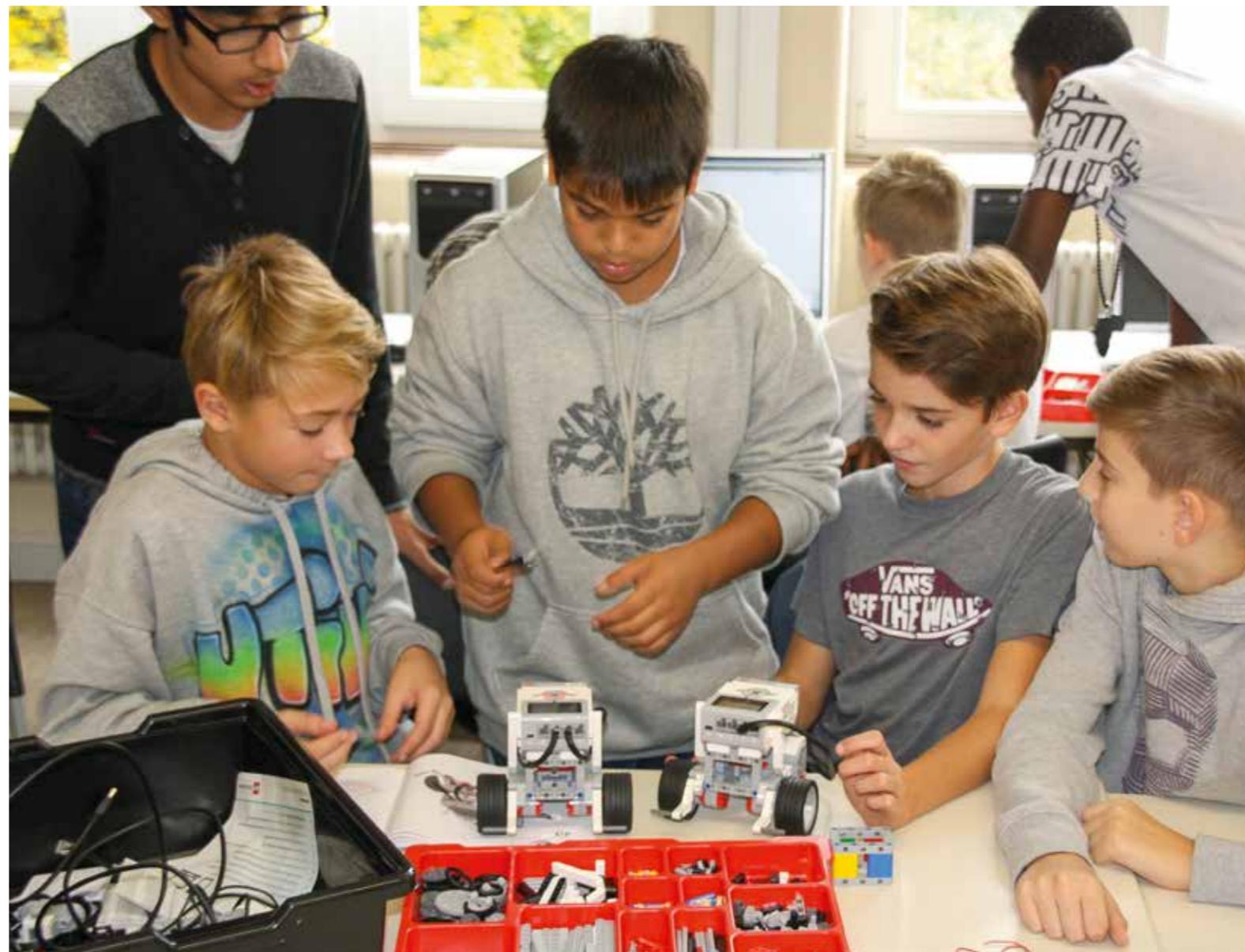
Lego Mindstorms

Die ultimative Herausforderung? JA!

Die Lebenswelt wird immer komplexer und mit ihr auch die „Spielsachen“. Das Matchboxauto ist „old school“, die Jugend sucht sich heute Spielsachen, die über das Spielen hinausgehen. Lego war vor dreißig Jahren eine Tüte mit Bausteinen, die man zusammenbauen konnte, ob Krankenhaus, Hubschrauberlandeplatz oder Pferdestall. Lego Mindstorms Education geht da einen deutlichen Schritt weiter, gebaut wird zwar immer noch, aber das ist längst nicht alles.

Bei Lego Mindstorms Education kann man eigene LEGO Roboter, seien es Geschöpfe, Fahrzeuge oder Maschinen erschaffen und vor allem steuern! Indem die Elemente mit einem programmierbaren Stein, Motoren und Sensoren kombiniert werden, können sie laufen, sprechen, greifen, denken und sonstige Aktionen ausführen, je nachdem wie sie programmiert wurden. „Lego bauen“ bedeutet weit mehr als bauen, es bedeutet ebenso programmieren. Die sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) bekommen immer mehr Bedeutung im schulischen Lernen, da sie auch für die Berufswelt immer wichtiger werden. Die kleinen „Roboter“ geben den Berufstätigen der Zukunft heute schon die Möglichkeit in praxisnahen Experimenten, Wissenschaft, Technik und Ingenieurwesen hautnah „erba-, ersteuer- und erfahrbar“ zu machen.

Die Stadtbibliothek Baden-Baden hat glücklicherweise nun Lego Mindstorms Education-Kästen zur Ausleihe. Und da das MLG die Einführungsveranstaltung in der Stadtbibliothek begleitete, kam die Idee auf, Lego Mindstorms in die Projektschiene des MLG zu integrieren, um so neue Lernwelten zu kreieren. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 7c sollten nun unter der Leitung von Herrn Kuhn einmal probieren, ob so eine Idee überhaupt umsetzbar ist. Daher kamen freiwillige Schülerinnen und Schüler der Klasse 7c wöchentlich zusammen, um „Lego zu bauen“. Dies bereitete allen viel Freude



Eifrige Konstrukteure am Werk

und Spaß. Eine Teilnahme an der World Robot Olympiad (WRO), die am 13.5.2017 am MLG stattfand, war die logische Konsequenz. In den Osterferien trafen sich die jungen „Ingenieurinnen und Ingenieure“, um die Aufgaben der WRO zu bearbeiten und zu lösen. Das MLG schickte vier Juniorteamts der Klasse 7c und 3 Senior-teams der Kursstufe 1 ins „Rennen“.

Leider stand zum Redaktionsschluss das Ergebnis noch nicht fest. Wir haben aber alle ganz fest die Daumen gedrückt und sollte auch kein Platz auf dem Treppchen erreicht worden sein, eine tolle Erfahrung war es für alle Beteiligten. Und wer weiß, vielleicht hat die eine oder andere Familie bald einen kleinen Roboter, der freiwillig den Müll hinausbringt!

(Marco Kuhn, stv. Schulleiter)



Der Pflanzgarten im Schuljahr 1976/77



Der Schulgarten

Angeregt durch eine Fortbildung der Schulgarteninitiative Baden-Württemberg entstand im Schuljahr 2015/2016 die Schulgarten-AG, an der sich Herr Goy gemeinsam mit Schülern der fünften, sechsten und achten Klassen engagierte.

Den zarten, aber effektvollen Anfang machte die herbstliche Blumenzwiebel-sammel- und -pflanzaktion, die im Frühjahr alle mit einem wunderbar blühenden Zufahrtsbereich belohnte. Und auch wenn der Winter nicht unbedingt mit Gartenwetter aufwartete, nutzten die Schülerinnen und Schüler diese Zeit für den Bau von Bienenhotels, in denen die lebenswichtigen Blütenbestäuberinnen überwintern konnten.

Im Frühjahr wurde dann richtig durchgestartet. So wurde nicht nur ein farbenprächtiges Blumenbeet angelegt, sondern es wurden auch zwei Hochbeete mit unter-

schiedlichen Obst- und Gemüsearten bepflanzt. Um den ökologischen Kreislauf unterstützen zu können, wurde außerdem ein Komposthaufen für die Gartenabfälle geschaffen.

Auch die notwendigen Geräte zur Gartenpflege wollten untergebracht sein, und so baute man während der Projekttagge 2016 kurzerhand ein kleines Geräthäuschen. Ausgezeichnet wurde die Arbeit der Schulgarten-AG von der Kommission der Schulgarteninitiative, die unseren Garten in die Stufe 2 des Bewertungssystems aufnahm und außerdem ein Preisgeld von 100 Euro verlieh.

Da den Schülern natürlich die Ernte am meisten Spaß macht, wurden von dem Geld Beerenobstpflanzen angeschafft, die im kommenden Jahr so manchen Schultag versüßen werden.

(Volker Goy)

(besonderer Dank an den ehemaligen Schüler Mathias von Lewinski, der uns das alte Pflanztagebuch zur Verfügung gestellt hat)



Bild oben: Erste Ernte
Bild unten: Bau der Hochbeete





Das MLG ist Modellschule „LIFE+ -Projekt“ der Europäischen Union

Das Förderprogramm „LIFE+“ der Europäischen Union lief von 2011 bis 2015 und umfasste ein Fördervolumen von über 9 Mio. Euro, womit z.B. auch die Renaturierungsmaßnahmen der Rheinauen bei Rastatt mit vielen typischen Feuchtgebietslebensräumen unterstützt wurden.

Den Projektleitern geht es jedoch nicht nur um die finanzielle Unterstützung, sondern vor allem auch um die Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung für den Umwelt- und Artenschutz. Dazu dient auch das Engagement für die Bildung in den Schulen, wobei insgesamt sechs Modellschulen mit Kaltwasseraquarien ausgestattet wurden, in denen einheimische Fische gehalten und gepflegt werden. Durch die Ver-

mittlung der Bedürfnisse der Fische und Anforderungen an ihren Lebensraum soll, unterstützt durch verschiedene Exkursionen mit ausgewiesenen Fischexperten, das Wissen um die Schutzwürdigkeit der Rheinauen hier direkt bei uns verbessert werden.

Seit März 2015 ist das MLG eine dieser Modellschulen und erhielt so die Möglichkeit, ein Aquarium einzurichten und spannende Exkursionen mit Experten durchzuführen.

Zu unseren Pflichten gehört es nun, das Projekt an unserer Schule mindestens fünf Jahre aufrecht zu erhalten und auch unsere schulischen Maßnahmen offiziell zu dokumentieren.

Im Rahmen dieses Projektes wurden 2015 und 2016 mehrere Exkursionen zu unseren einheimischen Gewässern unternommen, wobei die ganze Vielfalt der wirbellosen Lebewesen und der Wirbeltiere in unseren Fließgewässern anschaulich erfahren werden konnte.

(Volker Goy)





*Sportlich über die Grenzen hinaus:
Leia Braunagel ist Vize-Weltmeisterin
der U18 im Diskuswerfen der Damen.*

Vize-Weltmeisterin am MLG

Leia Braunagel berichtet von der Leichtathletik U18-WM in Nairobi, Kenia

Die WM begann für mich eigentlich schon am 03. Juli 2017, da ich an diesem Tag zum Vorbereitungslehrgang nach Kienbaum fuhr. Dort haben sich Sandy Uhlig, welche auch für das Diskuswerfen nominiert war, und ich gemeinsam mit Bundestrainerin Katja Schreiber und Phillip van Dijck, der mit uns nach Nairobi geflogen ist, trainiert. Wichtig war dabei, das Rad nicht neu zu erfinden, also genau so zu trainieren wie daheim. Dafür ist auch meine Trainerin Ina Paaschen angereist, um mich zu unterstützen und sich mit den Trainern auszutauschen.

*» Wer bremst,
verliert. «*

Am 09. Juli ging es in aller Früh dann auch schon los in Richtung Nairobi. Alle im Wettkampf vertretenen Länder waren in der Universität von Nairobi untergebracht. Ein gefühlt unendlich großes Aufgebot an Militär, das zur Absicherung und Überwachung des Athletengeländes abgestellt wurde, ließ alle erstaunt dastehen. Die Fahrt zum Stadion erstreckte sich je nach Verkehrslage und Skrupel des Fahrers zwischen zehn Minuten und über einer Stunde. So scheint der kenianische Verkehr das Wort Vorfahrt nicht zu kennen, ganz nach dem Motto ‚Wer bremst, verliert‘. An den Tagen vor meinem Qualifikationswettkampf trainierte ich noch einmal, bis ich dann schließlich am 12. Juli um 9.40 Uhr deutscher Zeit an der Reihe war.

Alles lief glatt, und ich warf schon im ersten Versuch mit 51,33m meine neue persönliche Bestleistung. Da dies deutlich über der Qualifikationsweite von 48 Metern lag, qualifizierte ich mich direkt für das Finale und durfte keine weiteren Würfe machen.

Diese gute Leistung lag wahrscheinlich an der optimalen Vorbereitung und meiner Erfahrung, welche ich aus dem Vorjahr von der U18 EM in Tiflis mitbringen konnte. Dadurch war ich wesentlich entspannter und konnte mich voll auf den Wettkampf konzentrieren.

Im Finale brachte mir diese Erfahrung auch einiges. Das Stadion war fast komplett voll und auch sehr laut. Davon ließ ich mich aber nicht beirren, sondern nutzte diesen Lärm als Antrieb. Vor allem das deutsche Team saß im Publikum und unterstützte uns im Diskusfinale deutlich hörbar!

Gleich im ersten Versuch gelang mir dann ein super Wurf, der abermals über die 51m flog. Mit einer Weite von 51,29m kam ich knapp an meine Bestleistung vom Qualifikationswettkampf heran. Bis zum vierten Wurf führte ich, doch dann haute die Kubanerin Silinda O. Morales einen Wurf mit einer Weite von 51,96m raus und warf schließlich im letzten Versuch die Siegesweite von 52,89 Metern. Rang drei belegte die Chinesin Quantong Liu mit 50,10m. Sandy Uhlig wurde mit 46,36 Metern Sechste.

(Leia Braunagel)



Sportfest

Alle für Einen und Jeder gegen Jeden





Die Big Band – Aushängeschild des MLG

Vor 20 Jahren formierte Musiklehrer Raimund Sturm mit einigen Schülern eine Jazz-Combo in kleiner Besetzung. Eines der ersten Stücke, die zur Aufführung gelangten, war „James Bond“. Über die folgenden Jahre hinweg gab es eine rasante musikalische Entwicklung, und die Jazz-Combo mauserte sich rasch zu einem Big Band-Klangkörper, der seit 15 Jahren regelmäßig bei Jazz-Konzerten und auch bei anderen Veranstaltungen in der Schule auftritt. Besonders beliebt sind die jährlich stattfindenden Jazz-Abende, sind sie doch zu einem beliebten Treffen ehemaliger Schüler des MLG geworden.

In den Jahren 2009, 2011 und 2013 wurde die Big Band des MLG zum Internationalen Jazz-Festival nach Moncalieri, italienische Partnerstadt der Stadt Baden-Baden im Piemont, eingeladen und gastierte dort u.a. im Theater von Moncalieri und sogar im Jazz-Club von Turin. Erst unlängst hat der Schulleiter des MLG, OStD Reiner, die Big Band als das Aushängeschild der Schule bezeichnet, zum einen wegen der außergewöhnlich musikalischen Leistung, zum andern verkörpert die Big Band auch das Bild einer intakten Schulfamilie dadurch, dass neben Schülern auch ehemalige Schüler, Eltern von Schülern und Lehrer regelmäßig in dem Ensemble mitwirken. Bandleader Raimund Sturm kümmert sich frühzeitig um den musikalischen Nachwuchs und arrangiert die meisten Stücke selbst, so dass für eine Big Band auch eher untypische Instrumente wie Oboe oder Tuba zum Einsatz kommen. Das Repertoire der Big Band umfasst ca. 60-70 Stücke, einige davon gelangen mit Gesangssolisten zur Aufführung. Die Big Band des MLG ist zweifellos ein erfolgreiches Modell nachhaltiger musikpädagogischer Erziehungsarbeit.

(Gerhard Nonnenmann)

Traditioneller Jazzabend im Juli 2017



Theater am MLG

Theater und MLG – das war über Jahrzehnte verbunden mit dem Namen von OStR Ilse Schadt. Ihr Interesse am romanischen Sprachraum kam nicht nur in ihren Fächern zum Ausdruck, sondern auch in der Auswahl der Stücke, die sie auf die Bühne brachte.

Camus, Molière, Goldoni, aber auch Autoren wie Nestroy, an die man sich mit einer Amateur-Truppe eher selten heranwagt, setzte sie mit großem Ensemble erfolgreich um.

Der Autor dieses Artikels war als Referendar und junger Lehrer selbst von Frau Schadt gebeten worden, verschiedene Rollen zu übernehmen (ein Angebot, das man nicht ablehnen konnte ...) und kann somit aus eigener Ansicht von den beeindruckenden Inszenierungen berichten.



Woody Allen, *Geliebte Aphrodite* – Oliver Grenke, Jelena Dobrosavljevic, 2009

Nestroys „Zu ebener Erde und erster Stock“ wurde als Freilichtaufführung im Baldreit dargeboten. Zum Teil auf der Treppe, im Hof oder an den Fenstern des „ersten Stocks“, während das Publikum an warmen Sommerabenden im Hof saß und amüsiert den Verwicklungen und Intrigen von Dienerschaft und vornehmen Bürgern folgte. Das Ganze dann auch noch umrahmt von der Musik Raimund Sturms und seinen Musikern. Diese Theaterabende waren regelmäßig ein Einsatz der gesamten Schule – geleitet von Frau Schadt, die echte Theaterdisziplin durchzusetzen wusste: „Nur der Tod ist eine Entschuldigung – und auch der nur in vorher genehmigten Ausnahmen!“ Da traute sich niemand, unvorbereitet zur Probe zu erscheinen oder gar zu spät zu kommen! Das kam zwar vor, aber eben nur einmal ... Und auch im Kollegium wusste Frau Schadt Unterstützung zu organisieren.

Bei den verschiedensten Stücken wurden von ihr noch passende Musik oder Flamencotänze eingebaut, fantasievolle oder stil-sichere Bauten der Kunstlehrer oder Gesangseinlagen – opernhafte Gesamtkunstwerke, die allen alles abforderten. Kurz vor der Aufführung war sich jeder sicher „Nie wieder so ein Stress!“, um dann aber bei der Premierenfeier mit Pizza nur zu fragen: „Wann geht’s wieder los? Was kommt als nächstes?“

Nach Frau Schadts Pensionierung durfte dann der Autor dieses Artikels für etwas über zehn Jahre die Theater-AG leiten und miterleben, wie aus etwas schüchternen Achtklässlern selbst-sichere und phantasievolle Schauspieler und Regisseure wurden. Die Stücke waren nun eher englisch oder amerikanisch: zweimal Woody Allen mit „Vorsicht Trinkwasser“ und „Geliebte Aphrodite“.



Besuch der alten Dame, Philipp Herfs, 2010

Beides Komödien mit einem wunderbaren Ensemble, bei der „Aphrodite“ übernahmen die Schüler auch Teile der Regie und des Lichts, das Plakat oder den Transport der Kulissen und Requisiten.

Theater ist zeitintensiv. Man sitzt rum und wartet auf seinen Auftritt. Das beste, das man tun kann ist, die Probenenden nicht zu stören. Man muss Text lernen, man muss sich Wochenenden freihalten und immer wieder dieselbe Szene proben. Bereit, ruhig, konzentriert und vor anderen Dinge machen, die mitunter peinlich sind, sehr viel Gefühl zeigen und viel von einem selbst preisgeben. Das muss man sich erst einmal trauen und zumuten.

Besonders dankbar bin ich allen Baden-Badener Institutionen, die uns unterstützt haben. Vom SWR über Feuerwehr und Polizei, bis hin zu Schuh-Mutter, der uns für den „Besuch der alten Dame“ besonders auffallende, hässliche Schuhe in Pink besorgte und zu einem spezial-niedrigen Sonderpreis überließ. Jahre später übrigens groß in Mode.

Für „Shadow of a Gun-Man“ von Sean O’Casey gab es von Polizei und Bundeswehr extra demilitarisierte Waffen – heute unmöglich, damals eigentlich auch, aber echtem Drama kann sich eben niemand entziehen.

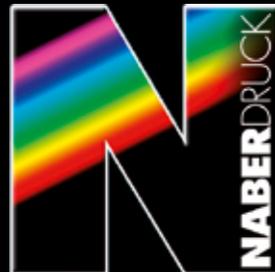
Soll ich Namen nennen? Unmöglich, denn es sind unglaublich viele über die Jahre und wen soll man auswählen? Theater ist immer Erlebnis, und manchmal Theater...

(Frank Barenthien)



Auf uns können Sie setzen!

Qualität und Fullservice auf höchstem Niveau



naberDRUCK GmbH
Am Hecklehamm 1
76549 Hügelsheim
Telefon: 0 72 29/18 59-0
Telefax: 0 72 29/18 59-77
Internet: www.naberdruck.de
E-Mail: naber@naberdruck.de

08

DIE **SCHUL-**
GEMEINSCHAFT



5a

Astrid Dietsche-Schwall
und Wolfgang Jung

Eliah Bähr, Luis Bathelt, Jona Bäuerle, Janik Daul, Hannah Eckstein, Xenia Gidelzon, Ivan Gorbunov, Dirk Graf, Timo Haas, Julia Hatz, Nils Hitscherich, Nevio Ibert, Jaklin Kalaycioglu, Peter Kilian, Rebecca Leiber, Anna Leuchtner, Leonardo Ljimaj, Annika Mohr, Merymuthu Nanthivarman, Fabio Pilia, Daniel Poltoratsky, Floris Rautzenberg, Annalena Samow, Julia Samira Schäfer, David Sennikov, Melissa Sopper, Mathis Vogt, Laurin Wild, Nil Yavuz, Edward Zander



5b

Corinna Kollien und Raimund Sturm

Leopold Arndt, Koray Kaan Bahar, Jana Bailer, Linus Bauer, Moritz Bettag, Michael Blank, Frida Braun, Nina Sophia Burkart, Gabriel Fetscher, Luisa Höll, Isabell Jacobs, Lisa Malaika Jaiteh, Jula Knopf, Leo Magnus Leminsky, Florian Lenhardt, Sophie Meier, Leon Menzel, Calvin Plehn, Giacomo Raduan Berger, Simon Rehm, Linda Rukavina, Pius Ruprecht, Anne Strohmeier, Julie Jasmin Stuter, Fernando Luis Teßmer, Emilia Valasek, Lilly Velten, Maika Wieland, Maximilian Wurz



5c

Ulla Boning-Weber und Susan Schenk

Louis Barth, Ekaterina Bergen, Irma Bredee Tenorio, Denis Giss, Sascha Grünwald, Lilly Haasmann, Liliana Hochstein, Sara Hodos, Marcello Italiano, Kim Kaufhold, Valeria Kharitonova, Julius Kirchhofer, Daniel Lazaryev, Lena Lorenz, Rune Montag, Emely Müller, Lennard Oppermann, Emma Rademacher, Henrik Reitz, Alessio Sances, Pia Schindwein, Angelika Semenov, Luis Steffan, Carolina Stolz, Mia Stösser, Leon Thurm, Alina Vogel, Mergim Xhemajlaj, Julia Zeeb



5d

Katrin Brenner und Sonja Schriever

Lisa Biesinger, Ruben Raphael Deutschmann, Evelyn Dick, Linus Ernst, Saskia Sophie Förster, Cedric Heck, Nina Hild, Luis Hnatiuk, Jasper Ole Hoyer, Fynn Huck, Suki Jurcec, Alexander Krahn, Ronja Merkle, Emilia Reiß, Tosca Reusch, Marvin Schäfer, Maja Charlotte Schäfermeyer, Ben Schilling, Norman Nicolas Schmidt, Melissa Serefliyer, Milena Setzler, Luca Stenzeleit, Nathalie Carina Szeip, Olivia Totzke, Anna Sophia Zangl, Lia Zipse



6a

Susanne Wenner und Marius Helfrich

Leon Richard Teßmer, Sophie Anselm, Mem-Diyar Aslan, Marie Zoé Baillard, Noah Braszus, Selina-Marina Cavar, Anastasia Chernik, Linus Eberle, Jana Fleig, Antonio Georgiev, Valentin Haedecke, Ida Hünerfeld, Ilja Karpina, Viktoria Kniss, Nikias Kolokythas, Maurice Kunzmann, Mascha Lemcke, Emily Maltar, Melvin Manning, Emely Rajsar, Jonathan Rapp, Lea Rothhaas, Leon Schiffmann, Tom Seel, Muhammed Toga, Sila-Solmaz Yildirim, Fiona Clara Zimmer, Mateusz Zygmunt



6b

Christine Schäfer und Manfred Piendl

Léonie Bernhard, Anastasia Bokk, Jeany-Marie Bracht, Felix Bruder, Luca Di Stefano, Alea Rowena Egger, Robin Eisele, Madeleine Fuchs, Natalie Giss, Chiara-Maria Hackbusch, Pauline Haunß, Clara Hendrichky Gessinger, Justus Hirth, Amélie Huck, Hasan Kandemir, Anna Kast, Sara Lazarevic, Denisha Nehring, Clara Niessen, Leandro Pfistner, Maurice Reisner, Nick Schmitt, Paul Schmitt, Ben Schulmeister, Maximilian Schwank, Paul Stengel, Max Stenzer, Luis Sucher-Kühn, Arne Wiersbitzki



6c
Kristine Ohlsen und Holger Feirle

Joscha Bachmann, Angelina Blank, Joshua Braxmaier, Mascha Brommer, Alexander Fischer, Janina Frank, Jonathan Grabenstätter, Niklas Hermann, Isabell Hochdörffer, David Oliver Krämer, Nikita Leon Krumm, Marvin Ludwig, Aaron Manz, Vanessa Merkel, Sania Ellena Mitzel, Arian Pawlik, Timur Prenzler, Lena Renfer, Jens Roemling, Lucas Scheifele, Nora Seider, Felix Singer, Leandro Sontag, Erik Stalleker Amegashie, Elisabeth Storm, Fruzsina Szabadka, Maurice Wolf, Antonia Wörner, Elisa Fähmann, Markus Wunderlich



7a
Friederike Schuster und Uli Schweiger

Justo Javier Alvarez, Samira Alves de Jesus, Julian Auer, Benjamin Bailer, Ilayda Cagla Barlas, Rami Bourouis, Bruder Niklas, Anna Burkart, Fabian Erfurt, Jodie Fülle, Aline Noreen Getto, Arielle Lilly Getto, Maurice Henri, Luca Niklas Kamelski, Ella Knopf, Nina Kukic, Melanie Meier, Johanna Olhausen, Willy Rieger, Pauline Roth, Luca Schlageter, Ana-Paula Victoria Schmitz, Marcel Schneider, Linus Simeon, Luca Strigl, Anna-Lena Strohschneider, Jule Tränkel, Noah Willm



7b Antonia Baumeister, Miriam Benz, Felix Blum, Martyna Chelbowska, Liliane Costa, Bendix Frank, Elena Fütterer, Maja Garic, Gina Grigoletto-Peschke, Amelie Heinze, Vanessa Kaczorowski, Sydney Kern, Anais Fee Kockler, Maximilian Lazaryev, Celine Licht, Alina Mikula, Paul Mörmann, Muthuraja Nanthivarman, Noah Rehm, Anna Reinelt, Elias Remmert, Amélie Schernath, Luca Schindler, Noah Schuhmacher, Moritz Schulz, Leah Siebert, Pascal Stuter



7c Antonio Apostolico, Dustin Arnold, Elisabeth Baleff, Damjan Besarovic, Moritz Bossert, Clara Braun, Max Fecker, Raphael Gill, Karoline Hauter, Elias Hofmann, Julia Huber, Lukas Huck, Nils Hurrle, Coco Komm, Antonio Kurz, Alvaro Lambertz, Ye-Na Lee, Vivien Estelle Matt, Rosalie Peter, Rico Rossek, Linus Ruf, Olivia Celine Siefertmann, Abhijot Singh, Xuan Huy Tran, Felix Walter, Marko Warth, Mcrein Waweru, Jana Zefferer



8a

Regina Schillinger und Frank Barenthien

Luna Baumann, Emilia Braun, Stella Breveglieri, Indra Brocke, Leah Drescher, Matthias Fischer, Florian Gänbirt, Fabian Haedecke, Oumaima Hani, Jonathan Haus, Katrin Herr, Pascal Karcher, Lysander Kassel, Shervin Khoschnam, Julius Lehmann, Luca Montazem, Alvaro Penacorada Crespo, Denis Perel, Liam Rademacher, Jonas Schmitz, Emma Schütt, Lana Schütt, Florine von Ganske



8b

Nadine Duhayer und Johanna Schindler

Antonia Cicero, Julian Divo, Vanessa Ernst, Kai Hauter, Sofia Mercedes Huck, Janina Kathe, Wera Keller, Jonas Kern, Klein Sabrina Lynn, Kai-Robin Knöllner, Valentin Korell, Philipp Krämer, Julius Lochner, Fabian Ludwig, Sofia-Marie Maric, Inola Janina Mitzel, Philipp Nguyen, Silas Peter, Melina Rheinschmitt, Marcel Stricker-Pfeifer, Tim Aaron Stucke, Sebastian David Szeip, Marie Julie Weber, Robby Wild, Jonas Wittenburg, Emilia Zeitvogel



8c Ivan Dilber, Ilya Dynin, Lennart Eckstein, Paul Ell, Emily Giebler, Pascal Groß, Sam Haghighi, **Monika Hetzer und Iris Nagel**, Philine Hahn, Malte Hirth, Raphael Hochdörffer, David Meier, Linus Melcher, Hanna-Maria Merkl, Vincent Rabbe, Aron Rittersberger, Max Roll, Oliver Schettler, Charlotte Schneider, Johannes Schwägerl, Anabel Stöber, Lisa Warth, Sarah Warth, Maximilian Weiß, Lenny Wunsch, Finn Zimmer



8d Daniel Abasov, Laura Baudisch, Christian Beck, Leon Bornhäußer, Sidney Cerny, **Andrea Huber und Margareta Trezn**, Steven Feist, Lars Förster, Benedikt Hartmann, Alexa Hepperlin, Anna-Lena Jacobs, Marian Jungwirth, Marie Jurlina, Amelie Kilian, Maleen Kleinjans, Caroline Knopf, Yannis Mechnich, Cedric Mitzel, Anna Niessen, Samuel Rau, Hannah Schlindwein, Nicola Spiegel, Alina Straub, Lisa Uhl



9a
Nicole Kurz und Isabel Watta
 Anna Acker, Laura Bauer, Hannes Bohn, Karl Ludwig Gentgen, Lizaveta Gurewitsch, Leon Hartmann, Chiara Kerbe, Justin Klumpp, Chiara Luna Kremer, Lara Sophie Kühne, Viktoria-Sophie Laier, Alexandra Lehmann, Daniel Lehmann, Philipp Meyer, Theresa Miranda, Daniel Neibert, Gülpembe Ödül, Alan Mickhael Robles-Mössner, Itrat Zahra Tarer, Hai Hoang Tran, Alina Victoria Ulrich, Hendrik von Falkenhayn, Xenia Zumkeller



9b
Ellen Steiner und Simon Gebert
 Lucas Robin Altenau, Onurcan Ayyildiz, Hannah Bossinger, Max Daradan, Jonas Dustin Dreyer, Jule Marie Ernst, Lukas Follmer, Marlon Fortenbacher, Marvin Leon Heck, Maike Hillert, Eric Jens Hurrle, Teresa Karoline Jung, Karly Kadyrov, Sören Matt, Helena Sans, Steven Schiffmann, Jule Schwarz, Annika Urnauer, Neele Emma Vogt, Sarah Annika Wachtel, Finn Wiskandt, Julian Zefferer,



10a

Katrin Lukas und Martin Hemmann

Amelie Bäuerle, Jonas Bergmann, Ann-Britt Bettendorf, Nicolas Braun, Shameena Bruegel, Delia-Marie Bub, Erik Dunkmann, Edanur Gültekin, Manuel Ichtters, Tamino Kammerer, Luca Elias Keim, Enrico Keller, Rouben Richard Kellner, Marlon Tim Kockler, Ha-Na Lee, Christopher Martin, Orlie Middleton, Tokio Müller, Luis Rieder, Sanja Shah Mohammadi, Chiara Steurer, Victoria Zierau, Sarah Zilly



10b

Bettina Dannhauer und Gerhard Nonnenmann

Rabea Bartle, Kilian Belahcene, Joshua Biesinger, Tristan Brandes, Julian Joshua Braun, Cassandra Dahms, Joshua Carl Ernst, Diana Evdokimova, Vincent Maximilian Frank, Linda Gushurst, Leon Jungwirth, Elif Kocak, Leonidas Kolokythas, Ronja Miriam Moench, Isabel Muschner, Tim Nutsch, Nicolas Pagonis, Fynn Fabrice Pflüger, Florian Rheinschmitt, Moritz Rogg, Svenja Schmidt, Cedric Schwarz, Leon Pascal Siefertmann, Marc Maurice Stuter, Emma Werner



10c

Jennifer Strehlow und Christina Keller

Tom Archipow, Daniel Becker, Alana Benz, Tudor Fanea, Ronja Alishia Hertweck, Jonathan Hirth, Daniel Huber, Fynn Ihle, Charly Kadyrov, Madlena Kollien, Mia König, Emely Lopes, Leonie Matz, Felix Mutterer, Anna Pospelov, Janis Protzmann, Kristina Rauch, Elena Reinhardt, Leonie-Fabienne Santen, Chiara Schmitt, Benjamin Schuster, David Warth, Sara-Marie Weinkopf, Felix Zimmer



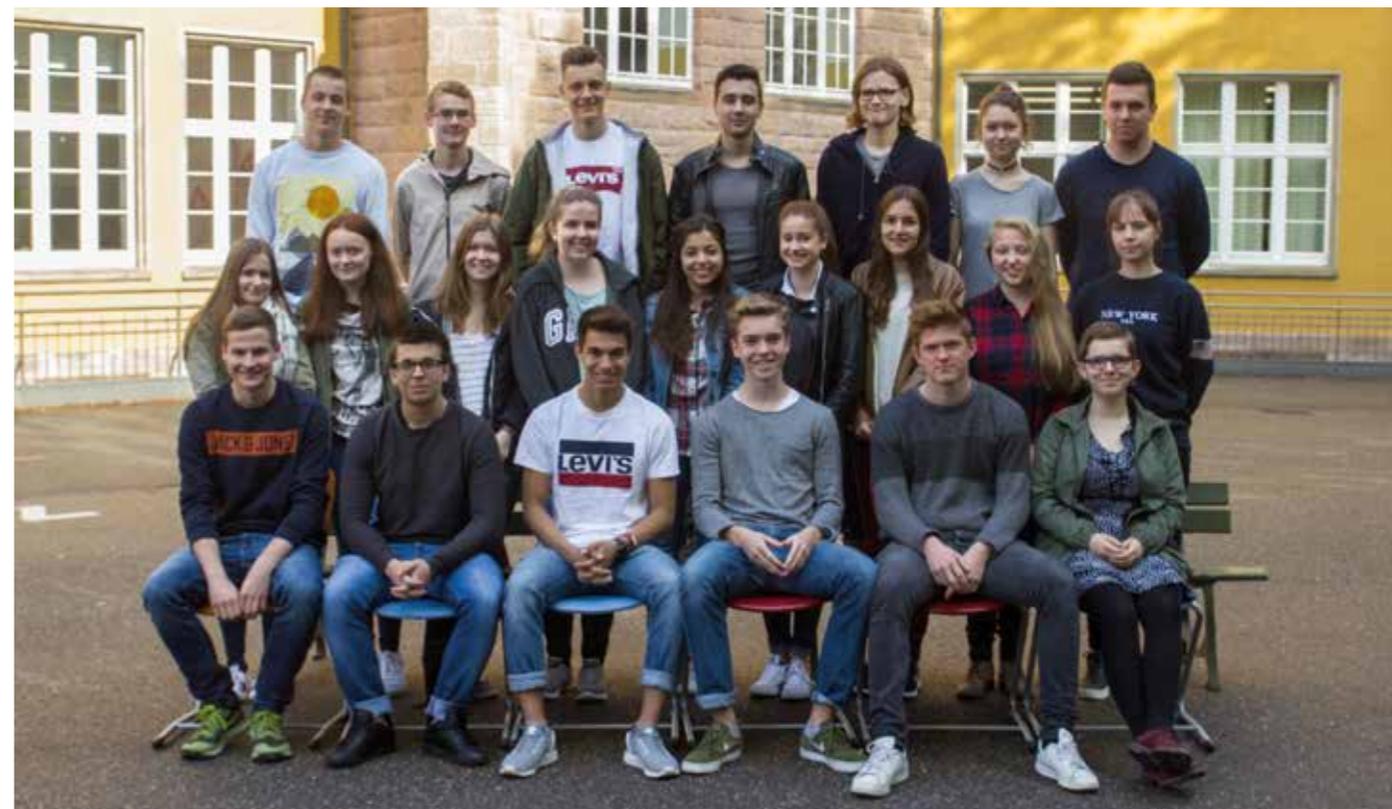
Kursstufe 1.1

Ellen Böckendorf, Julius Bögershausen, Leia Braunagel, Julian Brückel, Sophie Dehmel, Francis Flaig, Lena Giebler, Christin Griesbach, Emma Karcher, Ciprian Kockler, Louisa Krämer, Hannes Krause, Jessica Licht, Nicolai Lorenz, Lena Materna, Anna Riese, Franziska Roemling, Niklas Ryszka, Marie Lou Schlageter, Annika Seitz, Marc-Oliver Stephan, Luisa Vogel, Hannah Winkler, Steven Ziegler



Kursstufe 1.2

Laura Apostolico, Amelie Birlie, Luisa Bossinger, Lavinia Bratic, Philipp Eberlein, Alina Fischer, Maleen Fritz, Valentin Hertweck, Jonathan Hinte, Christian Isak, Muzaffer Karakaya, Daniela Keil, Jan Keller, Maximilian Knopf, Alison Konrad, Luisa Lentze, Lea-Sophie Matthée, Simon Möbs, Josephine Reichert, Roman Sajzew, Clara Schütz, Paula Thees, David Urban, Jana Zuber



Kursstufe 1.3

Silja Bisazki, Gizem Erdogan, Antonia Gentgen, Ann-Cathrin Hartmann, Felix Hermann, Laura Hoch, Corina Jasiulek, Lea Camilla Keppler, Constantin Kerbe, Vanessa Klein, Lukas Mack, Yannick Thomas Marquet, Alina Mette, David Pejkcic, Louis Schmitt, Antonio Schmitz, Kim-Cedrik Schneider, Leonie Sontheimer, Saskia Stephan, Felix Walter, Dorothee Watta, Hugo Wolf, Jonas Wüst



Abiturjahrgang 2017 Isabella Aoun, Robin Baranyi, Lucas Baudendistel-Pineda, Felix Baumgartner, Halima Benbouha, Judith Boos, Vera Brandes, Jonas Brückel, Yannic Burkardt, Katerina Busnakis, Johanna Clancy, Valentino Colle, Alexander Dahms, David Dolny, Regina Droll, Fabian Eberlein, Mia Egelhof, Louisa Ehreiser, Alina Ernst, Emma Farken, Kai-Benedikt Frank, Jonathan Friedmann, Laura Frietsch, Fabian Ganster, Raphael Geiler, Annica Haenchen, Katrin Hepting, Vincenz Hinte, Johannes Hirth, Leonie Hirth, Hanna-Lena Huck, Marcel Huck, Tobias Hug, Felix Karwath, Mahelet Kebede, Cassandra Kolokythas, Ina König, Marie-Luise Korell, Nicolai Kownatzki, Leona Krames, Alexander Kübler, MaxLentze, Pia Löffler, Lea Lorenz, Darja Majninger, Sven Margner, Benedikt Neubauer, Anna Pfeifer, Larissa Pfistner, Polina Polyakova, David Rauch, Kenza Rohé, Lennart Sans, Robin Scharf, Yvonne Schätzle, Lukas Schneider, Marius Schröder, Alina Schufflitz, Julian Sotek, Thomas Sowa, Dilara Sözen, Jonas Thamm, Daniel Troß, Elias Welzer, Charlotte Wetzler, Sarah Ziegler



Kollegium 2017 Roland Reiner, Marco Kuhn, Frank Barenthien, Severin Barton, Marina Beck, Jens Berneck, Mischa Bolten, Ulla Boning-Weber, Katrin Brenner, Bettina Dannhauer, Astrid Dietsche-Schwall, Nadine Duhayer, Susanne Ernst, Holger Feirle, Simon Gebert, Johanna Gola, Volker Goy, Marius Helfrich, Martin Hemmann, Monika Hetzer, Franziska Hirth, Matthias Hirth, Andrea Huber, Wolfgang Jung, Jakob Karrer, Christina Keller, Matthias Kledt, Daniel Koch, Stefanie Kolb, Corinna Kollien, Andrea Kunberger, Nicole Kurz, Ute Laug, Nina Lövenich, Katrin Lukas, Daniel Meißner, Helmut Mödritzer, Anja Möst, Iris Nagel, Gerhard Nonnenmann, Christine Ohlsen, Manfred Piendl, Maxi Quente, Klaus Rösch, Britta Saar, Christine Schäfer, Susan Schenk, Regina Schillinger, Johanna Schindler, Sonja Schriever, Friederike Schuster, Ulrike Schweiger, Elisabeth Sester, Ellen Steiner, Nina Stirner, Jenny Strehlow, Raimund Sturm, Margareta Trenz, Isabel Watta, Iris Weinmann, Marc Wenner, Susanne Wenner, Nicole Zajkowski, Birgit Zimmermann

1897 **Realgymnasium** Eisleb Walther, Kengelbach Wilhelm, Maier Otto, Merz Erich **Realschule** Bender Hugo, Faber Hugo, Friton Ernst, Heine Heinrich, Hummel Oscar, Neßler Karl, Schneider Robert, Titterton Grafton, Wäldele Alois, Wagner Walther, Walther Wilhelm, Walz Franz, Weinig Hermann, Wirth Alfred 1898 **Realgymnasium** Ackenheil Rudolf, Mack Georg, Schindler Wilhelm, Schnepf Oskar, Thieme Otto, Vollmer Heinrich **Realschule** Beck Robert, Bussemer Hugo, Gerber Karl, Göller Alois, Haller Ludwig, Heilenmann Rudolf, Junghans Richard, Kollmann Alfred, Mangin Adolf, Meyer Wilhelm, Morlock Karl, Roos Julius, Roos Sally, Ruthinger Edwald, Walser Eduard, Wellenkamp Paul 1899 **Realgymnasium** Haug Oskar, Kappes Joseph, Maier Alfons **Realschule** Blume Rudolf, Geiger Kuno, Göller Theodor, Grethel Alfred, Güse Hermann, Henn Emil, Hurrle Richard, Isele Ernst, Kreuzer Wilhelm, Lang Karl, Littert Rudolf, Lochert Fritz, Lorsch Eugen, Peter Emil 1900 **Oberrealschule** Kauffmann Gustav, Müllich Heinrich **Realgymnasium** Franz Emil, Fürst Max, Müller Georg, Pfeffer Georg, Schneider Rudolf, Siegl Max 1901 **Oberrealschule** Fischer Gustav **Realgymnasium** Grosholz Richard, Mallebrein Rudolf 1902 **Oberrealschule** Becker Karl, Hörth Franz, Mohrenstein Julius, Wülfing Paul **Realgymnasium** Weber Karl 1903 **Realgymnasium** Beuttenmüller Ludwig, Bilharz Alfred, Dieterle Robert, Jung Hermann, Kaufmann Eduard, Meier August, Sternfeld Berthold 1904 **Oberrealschule** Brückner Wilhelm, Schmitt Georg **Realgymnasium** Assall Karl, Herr Paul, Röhrer Friedrich, Stephan Richard 1905 **Oberrealschule** Bauer Hans, Bertsch Karl, Ehrhardt Friedrich, Osenberg Arthur, Schmidt Oskar, Singer Karl, Keim Otto, Pfeiffer Alexander, Schliep Hanns, Slawyk Gertrud, Vermeil Richard, Ziegler Anton 1906 **Oberrealschule** Dabbert Otto, Meier Karl, Rößler Julius, Schierenbeck Julius, Schneider Hugo, Trost Bruno **Realgymnasium** Barth Otto, Droop Johannes, Hagemann Waldemar, Helmholz Walter, Reiß Karl, Schindler Kamill 1907 **Oberrealschule** Geiger Fritz, Hauth Theophil, Rüggeberg Carl, Schriever Oscar, Vetter Wilhelm **Realgymnasium** Badermann Martha, Bilharz Eugen, Debo Arno, Lydtin Werner, Mühlhäuser Lore 1908 **Oberrealschule** Bienert Rudolf, Bilharz Hugo, Butz Robert, Dreyfuß Arthur, Keller Otto, Ludwig Julius, Matter Johann, Meyer Gabriel, Neufang Alfred, Riehl Anton, Throm Edwin **Realgymnasium** Hauß Paula, Schneidenberger Hermann 1909 **Oberrealschule** Batzer Hermann, Klein Karl, Langer Elise, Meier Hermann, Motz Moritz, Ruckenbrod Wilhelm, Schmitz Paul, Stein-Gronert Ernst, Steinbach Carlos, Stierlen Wilhelm, Zorn Leopold **Realgymnasium** Jelmoli Heinrich, Ross Eduard, Walter Alexander 1910 **Oberrealschule** Frank Albert, Haas Otto, Maurer Oskar, Peruche Eduard, Peter Albert, Schlageter Emil, Westermann Erwin **Realgymnasium** Kettler v. Eduard, Piehl Hans 1911 **Oberrealschule** Burkhard Rudolf, Daull Emil, Glander Ernst, Haefelin Gerhard, Ibach Friedrich, Krätz Julius, Leis Peter, Neidinger Rudolf, Regnault Fritz, Saur Karl, Schriever Walter **Realgymnasium** Debo Paul, Erhardt Richard, Geiger Oskar, Haas Hermann, Schmid Mathilde 1912, **Oberrealschule** Edelmayr Wilhelm, Fichter Julius, Frister Paul, Grosholz Hertha, Hurle Fritz, Hurle Willy, Komp Paul, Litterst Erich, Schade Max, Stengele Erwin, Stumpf Karl, Weishaupt Wilhelm, Wenk Eduard **Realgymnasium** Baumbach Karl, Gerteis Karl, Hoppenstedt Georg, Janiesch Berta, Kaselowsky Marie, Launer Ernst, Pritzbuer v. Dietrich, Weiss Karl, Wertheimer Ernst 1913 **Oberrealschule** , Bender Max, Hüther Wilhelm, Ihm Walter, Jörgen Karl **Realgymnasium** Camerloher v. Walter, Leuthe Otto, Lott Hermann, Miething Hildegard, Siegel Franz 1914 **Oberrealschule** Dreifuß Max, Klein Hermann, Knecht Emil, Schnurmann Franz, Werner Albert **Realgymnasium** Dinges Heinrich, Löber Friedrich, Nicolai Richard, Tanfani v. Humbert, Wenk Karl, Wesche Hermann 1915 **Oberrealschule** Binswanger Maria, Otto Rudolf, Roos Sigwart, Schätzle Paul, Straßer v. Max, Wertheimer Otto **Realgymnasium** Bletzer Jakob, Faust Hans, Liebler Elisabeth, Petry Walter, Stump

Wilhelm, Zwecker Heinrich 1916 Brill Richard, Fremery Walter, Kamm Helmut, Lejeune Elie, Mauch Maria, Oberbeck Gerhard Schweigert Karl 1917 Dreifuß Artur, Rehwinkel Paul, Ruffert Viktor, Schmid Luise, Schmitt Emma 1918, Appel Hermann, Leis Oskar, Liebler Karl, Lippert Karl, Mölbert Fritz, Nachmann Hermann, Pitz Herbert, Sprenger Hilde 1919 Ackermann Fritz, Baer Helma, Benoit Walter, Bruchsaler Siegfried, Kohler Otto, Leible Karoline, Liebler Emma, Nauwerck Wilhelm, Reiske Kurt, Riedel Heinrich, Rößger Karl, Singler August, Zimmermann Hans 1920 Bernhard Karl, Bühler Georg, Bussemer Margarete, Engel Helene, Erb Julius, Hänert Otto, Hoffmann Hans, Hund Melanie, Kaufmann Bernhard, Keller Anita, Kluge Walter, Kritzer Maria, Lipps Karl, Metzmaier Max, Mezger Fridolin, Nachmann Rudolf, Schmidt Willi, Schneider Herbert, Stavenow Walter, Voeltzel Reinhard, Werner Rosel 1921 Böhner Helene, Boehres Albert, Fettig Hedwig, Givant Paul, Greiser Ludwig, Hauck Wilhelm, Herbig Wolfgang, Kleint Herbert, Mayer Eduard, Mozer Gustav, Niethammer Kurt, Schirmer Siegfried, Schneider Reinhold, Steinsick Karl, Thoma Hilde, Wiedemann Maria, Zaltenbach Alfred 1922 Bentner Josef, Daub Friedrich, Ertel Ludwig, Faber Hans, Frank Hermann, Goercki Elisabeth, Grebe Friedrich Georg, Heitz Ottilie, Huck Martha, Katzenmaier Albert, Kohlbecker Hellmut, Kühn Willy, Kusenberg Kurt, Markt Vera, Morgenthaler Karl, Peter Franz, Rahner Werner, Scheel Alfred, Schumacher Käte, Seidel Wilhelm, Sommer Heinrich, Steinke Otto, Walschburger Erich, Weiß Theo, Zabler Lotte 1923 Brücke Otto, Heerlein Kurt, Henking Robert, Hoellischer Hermann, Kersten Sergius, Lieblich Trude, Lippe Prinz zu Leopold, Maier Werner, Rau Franz Ferdinand, Ulrich Walter, Wendel Karl, Wik Agnes, Wolff Ernst 1924 Bausig Franz, Brecht-Bergen Nikolaus, Deimling v. Bertold, Hoffmann Tamara, Kohlbecker Karl, Kuhn Hans, Kunzelmann Walter, Lenz Heinz, Loes Anneliese, Martin Frieda, Nufer Karl, Schiel Margarete, Schubert Hedwig, Schyradt Wolf, Seidel Werner, Weiss Marianne, Wunsch v. Horst 1925 Briehsen van Fritz, Briehsen van Karl, Brückner Willi, Ehrhardt Gisela, Fritz Oskar, Hammes Paula, Herre Harald, Jakob Lothar, Kaufmann Hans, Klein Karl, Koch Sofie, Lang Herbert, Leppert Willi, Schempp Otto, Silgradt Wolf, Wiegmann Wilhelm 1926 Aurig Gustav, Bargatzky Eugen, Bonin Hans, Brandenburg Viktor, Fischer Manfred, Geißler Liese, Gräfinger Gerhard, Hauser Karl, Hendrikoff Georg, Kusenberg Klaus, Lang Heinz, Lingg Walter, Menzer Helmut, Ortmann Fritz, Riegler Otto, Riegler Walter, Schirmeister v. Michael, Schirmer Rudolf, Schneider Fritz, Schneider Hugo, Suboff Anastasie, Trefzger Hermann 1927 Becker Lore, Conrad Irmgard, Frey Adolf, Hofmann Richard, Kümmele Kunz, Lienhart Josef, Löhr Liselotte, Peter Gertrud, Schott Arthur, Witte Feo 1928 Bargatzky Walter, Buck Gustav, Eberhardt Gertrud, Fensch Walter, Frank Berta, Hesselbacher Martin, Öttinger Willi, Pribylskij v. Wladimir, Schneider Karl, Seitz Arthur, Sultzberger Carl 1929 Barth Rolf, Dennerlein Otto, Elger Felix, Jonuscheit Adolf, Latein Berta, Orsinger Grete, Pleißner Elisabeth, Sahr Agnes, Saint George v. Kurt, Schneider Alfred, Schweickert Edith, Straub Hans, Urban Volkmar, Wahl Albert, Weingärtner Anton 1930 Abel Gustav, Axtmann Otto, Baur Willi, Bilharz Herbert, Degler Egon, Deimling Otto, Goetz Gertrud, Haier Hermann, Hirth Ludwig, Katz Leonore, Keßel Julie, Krüger v. Gabriele, Leppert Robert, Müller Eugen, Oehmig Antje, Seifert Theodor, Verse Kurt, Weber Bruno, Weitz Ewald 1931 Armbruster Hubert, Baur Lola, Besag Emil, Bilz Karl, Dittus Friedhilde, Frank Gretel, Fricker Erwin, Kleinkopf Franz, Klotz Arnold, Köpf Heinrich, Korzineck Anni, Marx Günther, Nachmann Max, Stock Ilse, Völker Karl, Weber Brunhilde, Weill Hans, Weingart Bruno 1932 Acker Manfred, Banz Helmut, Bürgenmeier Fritz, Deubel Otto, Duttler Ludwig, Fricker Karl, Ganther Hans, Hellinger Gertrud, Hildenbrand Eugen, Jung Oskar, Kaiser Franz Josef, Köhler Ruth,

Kortmann Egon, Lehmann Eugen, Macht Erika, Nickel Erich, Pfeiffer Rolf, Sahr Gertrud, Schäfer Elli, Schott Paul, Schürmann Anneliese, Stock Helmut, Wiegmann Karl, Wüchner Zita **1933** Bandru Artur, Burkart Kurt, Conra Dora, Dann Otto, Elger Otto, Fiek Hans Walter, Frey Franz, Gißler Alfred, Herr Heinrich, Kuhmann Johanna, Lindner Marianne, Morguleff Nina, Odenwald Helmut, Reif Emma, Ritzinger Emil, Schmidt Theo, Schweizer Kurt, Weiß Eugen **1934** Dihlmann Liselotte, Eder Karl, Fehrenbach Paul, Fritschi Hildegard, Getto Alois, Heyn Inge, Ilse Kurt, Knigge Heinz, Ochs Edmund, Pfeiffer Hans Heinz, Reif Edgar, Ritzinger Fritz, Sachse Wolfgang, Scheuble Gertrud, Seeberger Kurt, Stein Elfriede **1935** Becker Ursula, Diebold Erwin, Eglöfstein v. Leonhard, Engelmann Eduard, Gramlich Kurt, Grosholz Werner, Haag Gertrud, Hummel Hans, Loffeier Fritz, Ott Aloys, Petersen Rolf, Walzer Ludwig **1936** Bender Kurt, Buchleither Albert, Diemer Siegfried, Fortenbacher Philipp, Geiseler Ursula, Graser Gretel, Heidel Robert, Hoesch Klaus, Kühn Liselotte, Künnecke Heinz, Müller Egon, Pfändler Rosa Maria, Schickinger Erich, Stöckler Hermann, Wassum Erich **1937 Oberprima** Acker Karl, Bauer Ernst, Certain Friedrich, Dannecker Erich, Eipeltaner Eduard, Kindle Gudrun, Klär Maria, Laudahn Ilse, Pfitzner Erich, Weißbuch Rolf **Unterprima** Allgeier Hans, Clausing Hans, Deißler Hans, Hoesch Jörg, Klotz Herbert, Knauf Herbert, Kräbig Hans, Kretz Erwin, Oberst Rudi, Renner Lothar, Rudolph Reinhard, Striegel Bertold **1938 Oberprima** Ell Trudl, Fischer Christa, Haas Annemarie, Lorenz Emmy, Matheis Franziska, Nufer Mathilde, Schliep Christel **Unterprima** Borchardt Adolf, Burger Liesel, Dietzel Günther, Egel Elisabeth, Hanke Karl, Knobloch Gisela, Koch Walther, Kuhnke Ingo, Kunert Heinz-Erich, Merkel Kurt, Nesselhauf Helmut, Oehmig Heinz, Rick Kurt, Schad v. Mittelbiberach Liselotte, Schneiderbanger Willy, Schröder Willi, Spitzmüller Hermann, Stockburger Walter, van de Castele Camil, Wagner Irmgard, Walter Klara, Weingart Fritz, Wesser Georg, Ziegler Karl **1939** Axter Werner, Bielk Monika, Braunagel Helmut, Buchleither Reinmar, Engel Rose, Geiger Kuno, Herold Hans, Herr Robert, Jüngert Kuno, Karcher Kurt, Killins Helmut, Kindler Karl Friedrich, Klemm Herbert, Koch Walter, Kohr Heinz, Kremp Benno, Layer Karlheinz, Licht Werner, Mast Werner, Pfersdorff Friedrich, Ruf Marianne, Schäfer Helmut, Schulz Werner, Sutterer Robert, Winkler Kurt **1940** Aloardi Gian Carlo, Bauer Liselotte, Beile Anneliese, Berthold Melanie Hambruch Erika, Hellmich Peter, Heuser Gerhard, Himmel Jaqueline, Hörter Paul, Hurrle Herbert, Jantowski Heinz, Kahn-Starre Richard, Kerk Eveline, Martin Herbert, Meyer-Quittlingen Winfried, Neckermann Gabriele, Noorden v. Udo, Ries Ruth, Ruf Emilie, Schmid Kurt, Schmidt Erich, Schmidt Ronald, Schumacher Rudolf, Stechhan Friedrich-Wilhelm, Weber Bernhard **1941** Abel Lothar, Aurand Friedrich, Bauer Gertrud, Bernhard Hans, Buchert Gisela, Ehinger Heinz, Falk Gertrud, Götz Gertrud, Greiffenberger Hans, Klotz Richard, Kollöffel Walter, Kullmann Walter, Ludwig Robert, Mohr Karl, Petri Herbert, Rastätter Hellmuth, Rauch Dieter, Rauschenberger Hildegard, Rauschkolb Liselotte, Riederer Lieselotte, Schiele Otto, Schimpff Hans Dieter, Schimpff Helmut, Schlösser Ursula, Schmid Walter, Schneider Werner, Sontheimer Heinrich, Steinmann Willi, Waeger Helmut **1942** Abel Gertrud, Bally Susi, Brandstetter Lothar, Brodreiß Helmut, Brückmann Siegfried, Daniel Heinz, Eicher Theobald, Eiermann Heinz, Elleser Rudi, Fortenbacher Alfred, Frenschkowski Günter, Glaser Joachim, Großmann Ursula, Hasenohr Rolf, Hellmich Hubertus, Herrmann Christof, Holdermann Günther, Krauß Helmut, Mampell Dieter, Marcotty Kurt, Möller Hartwig, Noorden v. Irmgard, Pieper Karl Heinz, Rechel Kurt, Redel Hans, Reinfried Heinz, Sayle Kuno, Siebert Hans Joachim, Spitzmüller Hans Peter, Stiefel Walter, Strenger Gisela, Tusche Hans Werner, Uttenthaler Liselotte, v. Diederichs Otto, Walker

Kurt, Weber Josef, Wiesenfahrt Else, Ziegler Helmut, Zipse Erich **1943** Belzer v. Albertis Hans-Georg, Büche Werner, Bürck Fred, Bux Reinhardt, Dittmann Walter, Dorwarth Felix, Falk Josef, Fundis Willi, Gaus Erich, Grieshaber Peter, Hamann Werner, Herrmann Walter, Hodapp Heinz, Hummel Wilhelm, Knühl Helmut, Krahen Rolf Günther, Krieger Werner, Kuhs Reinhold, Küstermann Robert, Lang Heinz, Nickel Kurt, Pfäffle Helmut, Ries Rita, Schmitt Rudolf, Seith Gustav, Stamm Heinz, Staub Joseph, Stegmann Wolfgang, Strenger Gabriele, Trapp Heinz, Wenk Albrecht, Zeuner Walter **1944** Bauer Eva, Bodenstein Hermann, Böhle Johanna, Ebert Klaus, Falk Maria, Gefäller Karl Heinz, Gruber Norbert, Held Manfred, Henning Jantra, Hornstein v. Egbert, Jäger Anneliese, Janke Heinz, Kramer Heinz, Mauder Günter, Meisch Hans, Mersmann-Münster Clemens, Müller Fritz, Paul Gerhard, Pfäffle Eberhard, Pforte von der Alfred, Rauch Marcia, Rothe Erdwin, Sattler Herbert, Scharschmidt Egon, Schwaiger Ottmar, Sittinger Eveline, Steinsiek Rolf, Tschann Heinz, Waidele Erika, Walter Herbert, Weber Helmuth, Wolff Beate, Wunsch Hermann **1945** Assmann Egon, Berthold Richard, Grabenstätter Manfred, Groß Heinrich, Grüninger Günter, Hambruch Paul, Heitmeyer Erika, Hennig Jeta, Holzer Liselotte, Kräuter Kurt, Küper Brigitte, Lidy Helmut, Loffeier Walter, Lorenz Eduard, Panther Jochen, Ritter Alfred, Scultetus Gisela, Sontheimer Gerhard Waidele Helga, Wittkowski Hildegard Zütphen van Hilde **1946** Böhme Helga, Diebold Peter, Dornberger Karl, Fahrenbruch Ulrich, Ferber Hans, Gundelwein Gustav, Himmelsbach Arthur, Kraus Reinhold, Kuhs Siegfried, Lambert Heinz, Mayer Gotthilf, Pfungstädter Rudolf, Rädle Christel, Schmitt Egon, Schulmeister Joachim, Sittinger Rosemarie, Wetzler Walter, Wittmann Renate, Zoller Ernst **1947** Barth Hans, Beyer Hans, Braxmaier Erich, Brückner Bernhard, Christ Rudolf, Dreßler Günter, Ernst Günther, Falk Klaus, Falk Trudel, Froriep Henrik, Ganster Herbert, Gutterer Lothar, Huber Heinz, Kammerer Rolf, Katz Elisabeth Maria Kistner Hartmut, Knühl Lothar, Ludwig Eduard, Moosleitner Irmgard, Neining Franz, Nissen Uwe, Schweigert Helmut, Seel Egon, Siebert Inge, Trunk Manfred, Walter Lothar, Weigand Wolfgang, Weirich Erich, Werner Erich, Winterhalter Helga **1948** Behrens Dieter, Beier Gunter, Brückmann Hannelore, Buchert Edith, de Weerth Dodo, Eisele Herbert, Ernst Albrecht, Fikuart Klaus, Filsinger Wolfgang, Früh Artur, Hahn Jürgen, Hoesch Jochen, Hoog Günther, Kaempfe Alexander, Kunz Heinz, Lackus Heinrich, Lackus Horst, Laemmlein Marianne, Meyer Wolfgang Rauschenberger Hans, Rieberg Viktor, Schmeiser Waldefried, Schwalbe Regina, Singer Joachim, Stephan Rudi, Ullrich Albrecht, Verspohl Walter **1949 Oberprima a** Antoni Hermann, Bever Ernst, Braun Theo, Fischer Christel, Hennig Oswald, Ihle Ruth, Kistner Waltraut, Kühnle Trudel, Leinz Rita, Ludwig Heinz, Metzmeier Arthur, Mühlfeit Ernst, Reith Elisabeth, Schneider Klaus, Schnurr Hans, Stapf Edgar, Strunk Marion, Templer Jürgen, Verspohl Karl, Waeger Hildegard **Oberprima b** Bleich Gerhard, Degler Gerhard, Eberhard Uwe, Fischer Willy, Gallus Rudolf, Geyer Roswita, Goebeler Christel, Layer Hannelore, Müller Armin, Reiss Angelica, Schmitz Ruth, Schneider Wilfried, Schulze Brigitte, Schwaninger Maria, Wagner Wilhelm, Weber Erich, Winhold Horst **1950** Becker Günther, Birkle Gretel, Choltitz v. Maria, Dennig Hans Conrad, Diebold Heinz, Dietmann Heinz, Fahrenbruch Rainer, Fischer Helmut Friedrich, Fries Herbert, Heipel Hubert, Kientz Manfred, Loritz Otto, Naumann Horst, Oser Gerhard, Pantlen Kurt, Pflüger Helmut, Ritter Annemarie, Schaum Roland, Schief Hans-Werner, Schmeuling Hans Dieter, Schmeuling Heinz, Schneider Hans, Schütz Wolfgang, Spranger Jürgen, Trapp Günter, Weinschenk Horst, Witterstätter Karlheinz, Wörle Ronald **1951** Becker Curt, Bühler Klaus, Dienst Rudolf, Dresel Heinz, Geiges Klaus, Graf Heinz, Hoch Lotte, Holdermann Werner, Kämpf Fritz, Katz Irma, Kullmann

Hans, Müller Alphons, Reinold Ernst, Repp Konstantin, Schulz Werner, Stavenow Fritz, Velten Siegfried **1952** Baumann Werner, Fröhlich Ernst, Kloska Klaus, Löw Horst, Naber Erich, Schatz Cornelia, Schmelzer Wilfried, Schön Günther, Templer Klaus, Truscinski Horst **1953** Denning Wolfram, Dürr Walter, Falk Herbert, Friedel Werner, Himmel Hermann, Lurk Eva, Pflüger Werner, Rössler Klaus, Schmid Fritz, Störr Rolf, Uibel Siegfried **1954** Ambrosoli Josef, Barth Berthold, de Temple Bernhard, Fischer Eberhard, Geck Baldur, Göttl Helmut, Günther Manfred, Hanisch Kurt, Hildebrand Dieter, Hoffmann Giesela, Holdermann Dieter, Keuneke Willi, Kieninger Otto Heinrich, Kohlbecker Christoph, Medl Alexander, Merz Herbert, Müller Erich, Radüg Axel, Reschke Eike, Rieger Wolfram, Ritter Manfred, Schneider Reinhart, Seidel Dieter, Sohns Wolfgang, Stamm Helmut, Steinel Gerhard, Trapp Dieter, Wansleben Michael Wilkens Joachim, Wirth Manfred, Zastrow Edgar, Zeiger Günther **1955** Heizmann Gustav, Jerger Dietrich, Keller Graf v. Theodor, Kramer Klaus, Laule Joachim, Maier Herbert, Schiek Gustav, Schön Helmut, Schweinitz Graf v. Gunnar, Spaethe Dieter, Spranger Klaus **1956** Augustin Gerhard, Bohemüller Dieter, Evers Peter, Frank Heinz, Grigo Paul, Hartlieb Wolfgang, Hildebrand Wilfried, Ihle Gert, Jörger Franz, Kohlbecker Peter, Krieg Dieter, Kühlewein Günter, Laub Dieter, Merz Alfred, Möller-Döling Hans-Jürgen, Mürb Udo, Naumann Fritz, Prahl Hasso, Reich Hans, Sarrazin Jürgen, Seitz Hans, Simmendinger Joachim, Steinmetz Hans-Harald, Travaglini Thomas, Weber Manfred, Wurth Werner, Zintgraff Rainer **1957** Brückner Franz, Dörge Achim, Fischer Dieter, Gabriel Volker, Heidbrink Dieter, Holtermann Peter, Ilg Manfred, Jaeschke Hans-Georg, Kirchhoff Hans, Lang Günther, Lauinger Johannes, Mader Gerhard, Maier Georg, Martin Dieter, Metzmaier Gerd, Paar Peter, Reutebuch Gisbert, Roloff Wolf-Rainer, Rose Gerd, Ruge Peter, Schmidt Hans Georg, Schön Eberhard, Seitz Johann, Weingärtner Günther, Wittmann Hans-Joachim, Wurz Dieter **1958** Balzer Klaus, Bender Wilfried, Birkle Siegfried, Esmann Nils, Ferber Jens, Fischer Hans Arwed, Guthörle Hans Dieter, Hartje Jürgen, Hertweck Günther, Hinte Karl, Jung Manfred, Kaiser Ingo, Kolczynski v. Ingbert, Langenstein Hans-Peter, Letule Klaus, Oldershausen v. Nikolas, Pfahl Rolf, Sauer Willy, Wittke Bernd **1959 Oberprima a** Ackenheil Manfred, Baier Peter, Bors Wolfgang, Degner Hans-Tronje, Hein Horst, Heiserich Otto-Ernst, Heinrichs Kaspar, Käsmeier Martin, Knetsch Klaus, Köditz Rolf, Maas Klaus, Ott Waldemar, Retzlaff Peter, Schott Peter, Seifarth Friedrich, Steinke Eberhard, Werner Horst, Zaltenbach Gunter Oberprima b Baust Georg, Beuerle Hans-Jürgen, Buttкус Jürgen, Dreger Karl-Martin, Dworak Hans-Peter, Frey Günter, Frick Dieter, Haaf Peter, Jaeschke Andreas, Kramer Bernd, Maier Hansjörg, Montenbruck Jürgen, Scherer Werner, Schindler Jürgen, Schrader Michael, Seidel Peter, Swoboda Herbert Wiedelmann Heinz Willmann Michael **1960 Oberprima a** Claus Georg Rainer, Fieg Günter, Friedel Max, Hein Michael, Jörder Peter, Kirscht Peter, Kramer-Kirdorf Peter, Ludwig Christoph, Müller Wulf, Nutsch Manfred, Prahl Horst, Rammelsberg Jürgen, Reichel Hans-Jürgen, Reinhard Roland, Röschke Hans-Rainer, Ruge Helmut, Schickinger Friedrich, Simmendinger Rainer, Wagner Sylvius, Wiese Dieter Oberprima b Behringer Rolf, Dürr Walter, Fischer Bernd, Frank Dieter, Grill Felix, Hartje Wolfgang, Heiss Klaus, Koch Franz-Gustav, Lauer Eberhard, Leysath Dietrich, Müller Manfred, Oehmichen Günter, Pflüger Manfred, Rabe Joachim, Roth Günther, Stader Werner, Stocker Uli, Thoma Arnulf, Unger Dieter, Walz Jürgen, Würfel Heinz **1961 Oberprima a** Hahn Günter, Herr Wolfgang, Karle Günter-Wolfgang, Kruse Hans-Joachim, Kuth Hans Udo, Moser Gerhard, Naubur Thomas, Pailer Glauprecht Potschatke Martin, Reiff Fritz, Schiffbauer Rüdiger, Seidel Hans-Jürgen Stippich Michael, Stolz Werner, Thilenius Arnulf, Wendt Frank **Oberprima b**

Abel Peter, Bihler Wolfgang, Degner Reiner, Fundis Werner, Gießer Peter, Götz Werner, Kegelmann Dieter, Lauther Udo, Lehmann Jochen, Meier Bernd, Merkel Herbert, Overlack Arndt, Repp Roland, Roll Gunther, Samuelis Gustav, Schmid Peter, Schmidt Gerd-Dieter, Schulzki Rüdiger, Stralendorff v. Christian, Strizek Helmut, Weber Siegfried **1962 Oberprima a** Boge Dieter, Braemer Helmut, Brauner Karl-Eberhard, Fleischhauer Lothar, Frey Günther, Gaßmann Rolf, Goebel Michael, Gutbrod Hans-Herbert, Hartmann Bernd, Herr Uwe, Jeß Hans-Henning, Kieninger Helmut, Ohly Gerd, Reimann Gunter, Reiß Richard, Samuelis Konrad, Weber Peter, Winkler Clemens, Zimmermann Thomas, Zitterbart Fridolin **Oberprima b** Aurig Christian, Baur Wolfgang, Bohnert Gernot, Diziol Klaus, Frank Peter, Ganze Peter, Hofmann Eike, Kluger Wolfgang, Koch Veit, Martin Udo, Nitze Heinrich-Bruno, Petsch Harald, Pfeffinger Uwe, Plocher Hanspeter, Roth Werner, Schmeißer Wolfgang, Seeger Otto, Ziemann Jochen Oberprima c Barczewski Baldur, Basan Joachim, Brecht-Bergen Andreas, Ebinger Gert Peter, Essig Klaus, Feßler Norbert, Feuerer Friedhelm, Fritz Günter, Glaeser Rainer, Hofmann Michael, Janitz Michael, Kaiser Jürgen, Killian Klauspeter, Kupferschmid Bernd, Meier Hans-Jürgen, Mittelstaedt von Manfred, Tröndle Ernst, Ulmrich Peter **1963, Oberprima a** Aeckerle Christian, Bading Norbert, Bartholomäus Volkhard, Böhm Hans-Dieter, Brink Bernd, Burger Hans-Dieter, Caroli Eckhard, Domagalski Peter, Ebner Berthold, Fischer-Zach Thomas, Hartmann Günther, Kolb Rainer, Krappel Wolfhard, Roolf Klaus, Schick Günther, Seyfarth Karl-Eugen, Sodenkamp Detlef, Thilenius Rolf, Viertel Wilfried, Wilfert Michael, Will Volkmar, Wolber Gernot **Oberprima b** Frey Hans, Goldmann Klaus, Hartje Klaus, Hartmann Konrad, Hirth Günther, Keller Graf v. Patrick, Lichtner Gerhard, Müller Einhart, Rieber Herbert, Rieger Diether, Roster Peter, Schmidt Axel, Schmitz-Bender Thomas, Schröter Bernhard, Schulte Christian, Späth Wolfgang, Steeb Ernst, Wilde Lothar **1964 Oberprima a** Adam Bernd, Bosbach Hansrainer, Bucheit Karl, Deppenmeier Wolfgang, Dietrich Karl-Jürgen, Dresel Horst, Fütterer Dieter, Henrich Dieter, Hoffmann Albert, Koppe Fritz, Mensching Kuno, Möll Thomas, Ritter Karl-Otto, Schmole Joachim, Schrader Christian, Schulteis Hubert, Seiler Hartmut, Spitz Lothar, Thoma Heinz, Tröndle Rainer, Uhlir Joachim **Oberprima b** Assall Paul, Frank Wolfram, Günther Torsten, Haag Hildrun, Hartlieb Klaus, Jülch Klaus, Koch Heinrich, Lempe Gottfried, Schaette Klaus, Schemitz Hans-Peter, Schmerler Bernd, Schulte Christian, Seitz Walter, Trempenau Winfried Wendt Peter, Winkelmann Dietrich, Zapf Manfred, Zeller Peter **Oberprima c** Boge Reinhard, Bülow von Sylvester, Dall Jürgen, Dillmann Jürgen, Eberenz Udo, Falk Wilfried, Günther Jürgen, Gwinner Wolfgang, Knäple Bernd, Lämmel Dieter, Paaz Uwe, Pfisterer Jochen, Rotberg von Hans, Schmid Michael, Seckler Heinz-Detlev, Sürth Klaus-Dieter, Veit Klaus-Jürgen, Vetter Gerhard, Zwonarz Gerald **1965 Oberprima a** Aeckerle Frank, Thomas Buchholz, Günther Heinz, Denck Johannes, Fischer Peter Karl, Frevert Tönnies, Gerstner Edgar Markus, Haas Ludwig, Hasel Klaus Alfred, Hofer Bernd Ludwig, Karcher Klaus Franz, Keller Hans-Peter, Kühne Barbara, Leuchtner Manfred Emil, Maercklin Till, Maisch Walter, Mayr Tilman Hans, Pfeifle Hansjörg Karl, Pini Joachim, Reuscher Monika Hilde, Scherzinger Hans-Elmar, Sürder Heinrich Paul Wallat Holger **Oberprima b** Baumung Kurt, Caroli Klaus, Degler Helmut, Dietrich Jan, Ehrhardt Joachim, Fedeler Wolfgang, Flegel Henning, Freitag Gerhard, Glinski Peter, Grabherr Jörg, Habich Heinz, Haitz Artur, Prüfer Joachim, Schejok Horst, Schuback Bernd, Trogus Hannes, Weiner Rupert, Wolters Gerd-Michael **1966 Kurzschuljahr Oberprima a** Assall Michael, Bodemer Walter, Bodensohn Friedemann, Dahringer Susanne, Eschemann Thomas, Hübner Werner, Mösch Rainer, Rüggeberg Thomas, Schmidt Dieter,

Schulte Erika, Vorbach Manfred Kurzschuljahr **Oberprima b** Bilz Rainer, Dietsche Wolfgang, Huck Dieter, Kirsch Reiner, Mayer Franz, Schnell Gerhard, Schott Heinzrichard, Spitz Ewald, Statz Hans-Günther, Wagemann Rainer, Walzer Reinhard, Zäpfel Reinhard Zimmermann Barbara **Oberprima c** Becker Michael, Bergmann Hermann, Bohn Hanno, Brill Henrik, Burchard von der Hans-Jürgen, Gagel Klaus-Dieter, Goebel Heinz, Herr Klaus, Jörgen Michael, Kaiser Andreas, Kast Heinz, Kienzle Oscar, Laudann Günter, Lebeth Erich, Philipp Manfred, Rassek Ernst, Rieber Bernd, Spindel Peter, Statz Siegfried, Timm Waldemar, Volz Karl-Reinhard, Weeber Peter, Wilfert Stefan, Woelky Jürgen **Oberprima b** Eitelbach Joachim, Falk Herbert, Gaibler Jan, Grabinger Bernhard, Grill Wolfgang, Herr Roland, Kälber Wolfgang, Landmann Harald, Müller Hans-Joachim, Nowatzke Burghardt, Olbrich Achim, Rauch Joachim, Rinkel Jochen, Rische Ranulf, Ritter Anton, Send Winfried, Steinel Peter, Utermarck Jürgen **1967 Oberprima a** Blohm Thomas, Böhm Reinhold, Gerth Axel, Glöckner Peter, Grimm Ingeborg, Hagel Bärbel, Helmholz Klemens, Laudann Peter, Levin Peter, Merkel Hans-Ulrich, Oestreicher Werner, Rogge Thomas, Sehmieder Daniela, Seifert Adriaan, Seitz Ursula, Send Gertrud, Steiner Ursula, Trempenau Dietmar, Wahl Christa, Wahl Jürgen, Wesel Frank **Oberprima b** Arns Helmut, Baudisch Rainer, Bauer Thomas, Benser Dieter, Diziol Joachim, Diziol Peter, Eller Alfred, Ernst Manfred, Flemming Klaus, Hermann Dieter, Hirth Wolfgang, Meyer Walter, Misterek Paul, Renk Klaus Werner, Schmid Martin, Seibel Jürgen, Steffens Werner, Streule Axel, Wendel Melchior, Ziegler Karl Friedrich **1968 Oberprima a** Abrar Faramars, Bahlke Werner, Bitterich Andreas, Cadeck Manfred, Dietrich Roland, Dworschak Werner, Kneller Rudi, Marge Michel, Nowatzke Hartmut, Overheidt von Eduard Pflüger Maria-Luise, Pohl Michael, Richter Jürgen, Schmidt Alexis, Schneebiegl Wolfgang, Schühle Gerhard, Send Reinhard, Terspecken Rita, Thomsen Matthias, Walter Reinhard, Würtz Christa **Oberprima b** Braxmaier Rainer, Bruckner Karl-Peter, Eicker Karin, Frank Ingrid, Frech Wolfgang, Fritz Wolfgang, Fuchs Franz-Josef, Grohmann Holger, Grüble Wolfgang, Hertweck Erwin, Hinte Axel, Kaiser Elmar, König Heinz, Kraft Manfred, Lörch Rita, Müller Wiltrud, Pfeifferle Markus, Reiss Michael, Schindler Christiane Schneider Rainer, Schulte Gabi, Senftle Eva-Maria, Strauch Gabi, Thierfelder Heinrich, Voitius v. Hamme Hans, Wesel Jochen, Wurtinger Christl **1969 Oberprima a** Baur Roland, Buchdunger Wolfgang, Friedmann Evelyn, Früh Maria, Hanisch Jochen, Kah Beate, Knopf Werner, Kraft Brigitte, Linkenheil Rudolf, Petermann Monika, Pfeill Niels, Schababerle Ingrid, Schmitt Bernhard, Schütz Elisabeth, Sonnenfeld Ernst, Süß Waltraud, Weiler Edeltraud **Oberprima b** Buddenbrock von Michael, Degler Günther, Dörner Manfred, Ehler Burghardt, Fackler Dominik, Grabinger Werner, Heister Heinz, Hettinger Harald, Levin Hans, Lorenz Günther, Rauch Norbert, Reiter Hans-Jürgen, Schetter Joachim, Schmalz Klaus, Schmoll Werner **Oberprima c** Becker Klaus, Eller Wolfgang, Fedeler Rudolf, Fischer Ludwig, Heinrich Rolf, Kirchgessner Klaus, König Albrecht, Manz Reinhard, Müller Hans-Otto, Schmidt Hans-Günther, Schröter Hans-Otto, Schwab Reinhard, Seitz Klaus, Staub Jürgen, Tietz Hans-Peter **1970 Oberprima a** Bender Thea, Clobes Siegfried, Droll Marianne, Falk Wolfgang, Fechtig Edeltraud, Hagel Christel, Heitzmann Olaf, Kahles Heinrich, Kleinkopf Fred, Klos Ilse, Kolb Elfriede, Reichmann Ute, Schickinginger Jutta, Schmoll Reinhard, Schnepf Gertrud, Zöckler Wolfgang **Oberprima b** Abrar Foad, Brecht Lothar, Golz Florian, Heintze Peter, Hofer Klaus-Georg, Knöpfel Joachim, Liebich Ulrike, Müller Gerald, Piltz Hans-Jürgen, Reinhard Wolfgang, St. George Leopold, Walter Michael, Weide Hans-Jürgen Witthöft Arnold **Oberprima c** Benser Brigitte, Braun Wilfried, Brüderle Ingrid, Gantner Wolfgang, Grenke Wolfgang, Haberichter Matthias, Habich Hans-Joa-

chim, Jülg Manfred, Kätterer Michael, Kiedrowski Vera, Kunz Peter, Ludwig Michael, Scheidt Reginald, Schindwein Reinhard, Schneider Reinhard Weismann Gerd-Werner, Wirthensohn Klaus **1971 Oberprima a** Bierbrauer Ingrid, Bodensohn Rainer, Brecht Roland, Frei Günter, Gehri Arey, Güldner Thomas, Jägel Herbert, Jägel Klaus, Karle Peter, Köpke Olaf, Kupferer Karl-Heinz, Nowatzki Manfred, Oehmichen Kurt, Pusch Hildegard, Riedel Irene, Rieple Bernd, Sturm Wilfried, Weigel Ulrich, Zimpfer Lothar **Oberprima b** Burger Willi, Eichhorn Peter-Paul, Groß Wolfgang, Hermann Günther, Hilscher Walter, Hofmann Werner, John Eberhard, Knopf Hermann, Lang Roland, Oser Manfred, Sauermann Reiner, Sommer Reimund, Unbehaun Gunnar, Zeitvogel Fridolin, Zoller Lothar **1972 Oberprima a** Aly Christoph, Blisse Jörg, Ehlers Michael, Grebin Dieter, Knöpfel Wolfgang, Lampe Jürgen, Müller-Nyland Jochen, Neuhauser Thomas, Rauch Michael, Rösinger Franz, Roth Peter, Schindler Rolf, Schweikert Axel, Seeberger Werner, Thornton Michael, Trunk Rolf, Ullrich Harald, Wilken Gabriele **Oberprima b** Braunagel Kurt, Hofmann Wolfgang, Meschenmoser Manfred, Pfäffle Roland, Reiß Gerhard, Reiß Reinhard, Schraft Adalbert, Wirthensohn Michael **Oberprima c** Bell Hans-Dieter, Etzkorn Wolfram, Gerstner Jürgen, Herr Michael, Herrmann Jürgen, Huth Ricarda, Krüger Daniel, Lemser Herbert, Schleicher Janina, Schulz Wolfram, Teegelbeckers Hans-Joachim, Trunk Reiner, Weggler Joachim, Weishaupt Willi, Wessely Hans-Jürgen, Würtz Diethelm, Zimmer Rita **1973 Oberprima a** Döring Gerlinde, Dünne Weber Hans-Werner, Erben Roland, Frevert Thomas, Graf Wolfgang, Grebin Michael, Kastner Albert, Krautschneider Hanns-Jörg, Kühn Ursula, Mange Olivier, Peter Norbert, Schindler Michael, Schmahl Werner, Stephan Jörg, Weigel Michael Winkelmann Gero **Oberprima b** Baiatu Tudor, Büchler Frieder, Dreher Rainer, Frietsch Helmut, Grassner Udo, Grotz Hanspeter, Hellstern Bernd, Jacob Wolfgang, Jörgen Klaus, Klein Karl-Heinz, Kraft Jürgen, Kunz Barbara, Liebhart Peter, Schwab Helmut, Schwarze Michael Schwend Michael, Seckler Robert, Seckler Wolfgang Übelacker Peter **1974 Oberprima a** Bleich Rolf, Bruhn Joachim, Eggerder Siegfried, Ernst Bruno, Franken Jürgen, Frietsch Hartmut, Klepsch Friedrich, Kohler Jürgen, Mink Matthias, Mittel Peter, Rade Jürgen, Schäfer Stephan, Thornton Thomas **Oberprima b** Bandleon Jürgen, Beck Erhard, Bender Rainer, Derenbach Heinz, Falk Jochen, Falk Ulrike, Forcher Eberhard, Franke Christian, Gerlitzki Harald, Groß Eberhard, Hirzler Peter, Kaiser Harald, Maier Jörg, Pries Barbara, Seiler Josef, Veit Lutz, Verspohl Joachim **1975 Oberprima a** Batzer Peter, Bergs Hannelore, Fischer Ingeborg, Früh Gustl, Gerstner Thomas, Greiner Peter, Grüble Rolf-Dieter, Linder Walter, Rauch Hermann, Restle Andrea, Rettig Michael, Rieser Michael, Schäfer Helmut, Schäfer Klaus-Stephan, Scherzer Peter, Tornatzky Walter, Verschl Joachim **Oberprima b** Braxmaier Wolfram, Decker Beatrice, Dughorn Frank, Duphorn Gernot, Eickhorn Roland, Enke Nicola, Gräser Jürgen, Grassner Thomas, Hesse Danielle, Huber Michael, Jung Alexander, Kloska Michael, Krauss Rolf, Laa Friederike, Leonhardt Rudi, Manz Margit, Marcotty Anja, Otto Birgit, Pohl Andreas, Ritzinger Uwe, Schröder Erwin, Stock Andreas, Werle Michael, Zoller Bruno **1976 Oberprima a** Baudendistel Uwe, Frevert Axel, Frietsch Heinz, Ganther Manuela, Heck Klaus, Henn Maria, Herrmann Klaus, Kammerer Hanns-Theo, König Paul, Krämer Martin, Liebermann Joachim, Meyer Jürgen, Präg Wolfgang, Reichel Andrea, Reiß Wilhelm, Schulz Udo, Thiem Marion, Wettstein Josef, Witt Karl **Oberprima b** Bohe Hans-Jürgen, Fischer Hermann, Frietsch Günter, Gantner Bernd, Herr Michael, Knopf Thomas, Kollöffel Michael, Langer Thomas, Liebe Mathias, Maier Eberhard, Merkel Martin, Schäfer Bernhard, Schäfer Bertram, Schwab Udo, Statz Christa, Sünder Nico, Teegelbeckers Jürgen, Wunsch Michael, Wunsch Tho-

mas, Zinecker Uwe **1977 Oberprima a** Andus Tilo, Bartsch Thomas, Baumgartner Dorsy, Brecht Harald, Manz Rüdiger, Röber Roswitha, Seitz Gabi, Stapf Achim, Stöhr Wolfgang, Unbehaun Elke, Zelter Martin **Oberprima b** Bleich Peter, Claus Brigitte, Feurer Andreas, Fitz Constantin, Fröhlich Sabine, Fürst Bernhard, Gerstner Joachim, Graf Reinhard, Heck Martin, Hirth Helmut, Klumpp Siegfried, Kölker Andreas, Kronimus Jürgen, Lang Andreas, Liebenwein Bettina, Linder Isolde, Mai Lothar, Mann Peter, Meier Reinhard, Merz Wolfgang, Mink Andreas, Rieger Uwe, Schäfer Andreas, Schwanz Matthias, Twardon Bernhard, Wedel Elke **1978 Oberprima a** Brehm Hans-Jürgen, Bürkel Jürgen, Dietrich Eberhard, Dressler Joachim, Durst Dieter, Ernst Anna-Sabine, Graf Bernd, Hertweck Klaus, Hoheisel Martina, Kahles Gisela, Karusseit Ralf, Katerla Bernd, Küchle Wolfgang, Kühn Andrea, Liebermann Wolfgang, Peter Norbert, Reuter Ulrich, Schäfer Daniel, Schenz Hubert, Schmidt Andreas, Schwarz Michael, Schweikart Norbert, Thiem Dagmar, Waldow Horst, Weber Brigitte **Oberprima b** Berlinghof Wolfgang, Buckenmayer Michael, Faulstich Thomas, Goergen Thilo, Grund Clemens, Hefter Albert-Bernd, Hofmann Erwin, Jäckle Joachim, Klumpp Daniel, Linkenheil Simone, Malzacher Steffen, Reinhardt Oliver, Rippmann Friedrich, Schütt Dieter, Schwarz Andreas, Tietze Andreas, Walter Thomas, Wiek Peter **1979 Oberprima a** Arendt Jürgen, Bauer Georg, Breiling Uwe, Breslauer Olaf, Ehler Helmut, Eisen Wolfgang, Ganther Willy, Gantner Andreas, Hänsel Gordon, Jung Clemens, Klar Ralf, Koalick Kay-Uwe, Konopath Raymond, Liebenwein Johannes, Maier Karl, Mayer Thilo, Mießler Alf, Nemeth Tibor, Walter Stephan, Werle Petra, Wolf Hans-Joachim **Oberprima b** Baer Bernhard, Bareiß Alexander, Barner von Christa, Batzer Jürgen, Bayer Thomas, Dietrich Christian, Falk Volker, Grund Matthias, Hämmerle Jost, Heck Christian, Herr Karin, Huber Andreas, Huber Thomas, Jäger Uwe, Kohler Hans-Peter, Lang Berndt, Löw Peter, Röber Christine, Rösinger Elke, Schmidt Michael, Siebold Hans Joachim, Stockmann Romanus, Walter Alban **1980** Ambrosoli Karin, Baader Ina, Bartetzko Christiane, Baumheuer Jörg, Boy Klaus, Bruder Stefan, Doerenkamp Martin, Ebinger Sabine, Ehlers Oliver, Forcher Karl-Heinz, Frey Michael, Frey Patricia, Greiter Markus, Groß Felix, Huber Michael, Huck Raimund, Kaiser Christian, Kornblum Lothar, Link Arnd Heinz, Mayer Bertram, Mayer Thomas, Merkel Rainer, Mohr Dietmar, Mühlfeit Peter, Oser Andreas, Piepenstock Ernst, Port Jürgen, Verschl Wolfgang, Wagner Thomas **1981** Amann Klaus, Aninger Ulrike, Braunwarth Karin, Busche Annette, Faber Michael, Gaier Stefan, Garau-Valens Karim, Glatzel Jürgen, Greichgauer Gerald, Haas Jan-Pelgrom, Hehn Andreas, Hellmann Kai, Hirth Thomas, Hirth Ulrike, Hofmann Christof, Kiefer Ansgar, Klotter Beate, Knäple Thomas, Koch Gerald, Krög Lothar, Lenhardt Christiane, Löber Lana, Mayer Peter, Mayer Volker, Merkel Cornelia, Mette Michael, Metzger Marcus, Meyer Roland, Mink Dorothea, Müller Mathias, Müller Wolfgang, Neff Beate, Rahner Stefan, Reiß Monika, Riecke Martin, Sans Stefan, Schäfer Jutta, Scholler Michael, Schottmüller Claus, Schulz Bettina, Siebold Dagmar, Stock Mario, Stüber Martin, Werner Michael, Wolf Roland **1982** Amann Rainer, Aninger Cristof, Bauer Peter, Blum Frank, Bräuer Christine, Bruder Tobias, Buchholz Elke, De Haas Dina, Dierichs Angela, Eisele Michael, Fick Wolfgang, Hartmann Matthias, Hauer Thomas, Hauser Clemens, Hilger Marc, Hohgräbe Thomas, Ibach Jürgen, Jakoby Ralf, Kirscht Ralph, Könnecke Claudia, Kratzer Andreas, Kühling Arne, Meyer Ulrike, Neff Ulrike, Nemeth Geza, Rettig Knut, Schales Christian, Schnitzer Heike, Schnitzer Jürgen, Schrader Christian, Schulz Hartmut, Siegele Christian, Spachholz Daniel, Vilgis Michael, Waibel Harald, Wandler Reiner, Weber Bernd, Weidner Markus, Zerrer Erika **1983** Ambrosoli Michael, Bähr Michael, Bartetzko Claus, Barth Dirk, Benschkowsky Burkhard,

Bigott Jörg, Böckmann Ulrich, Bräuer Andre, Bräuer Simone, Breuer Bertin, Claus Ulrice, Dietrich Martin, Dietrich Thomas, Feurer Ulrike, Forcher Thomas, Fritz Thomas, Göller Ulrich, Grom Thomas, Hallstern Mark, Haßler Thomas, Henke Ralf, Herr Andreas, Hilscher Andreas, Huck Roland, Jäckle Klaus, Jörger Daniela, Jüngling Thomas, Kahles Uwe, Keller Kai, Koch Richard, Kowalsky Martin, Krüger Jürgen, Kruse Peter, Kuhlmann Hartmut, Lauinger Christian, Lober Jürgen, Maier Stefan Franz, Meier Patric, Merkel Gerhard, Merkel Martin, Mette Joachim, Meusch Sophia, Michel Uwe, Mock Andreas, Müller Thomas, Paul Georg, Ricker Volker, Roth Helmuth, Schenkel Simone, Schenz Otmar, Schlösser Thomas, Schneider Christiane, Schön Wolfgang, Sigwart Andrea, Smits Solveig, Thiem Peter, Ullrich Christof, Vogt Peter, Walter Karel, Winter Carsten, Wittwer Hans-Werner **1984** Babian Wolfgang, Batzer Thomas, Boschert Guido, Brandstetter Markus, Brinzer Boris, Burkart Siegfried, Dittrich Bärbel, Döbele Markus, Falk Willibald, Frietsch Markus, Gaier Andreas, Gerber Bernhard, Gerstner Doris, Gerth Jürgen, Greichgauer Ulrich, Hauser Judith, Hepperlin Michael, Herr Beate, Herre Susanne, Keller Christiane, Knappe Andreas, Kringer Friedhelm, Kummer Andreas, Lang Hans-Jürgen, Lorenz Thomas, Maier Henrik, Maier Markus, Meister Uwe, Michel Dirk, Nagel Ursula, Paschner Barbara, Pfetsch Elli, Reimer Bettina, Rieger Jürgen, Rojewski Erwin, Roth Sebastian, Royal Ralph-Dieter, Ruge Rainer, Schabenberger Mario, Scheibel Claudia, Schenkel Raimond, Schmid Helga, Schöck Sebastian, Schönfelder Alexander, Schrader Martin, Schütt Thomas, Seiler Raimund, Steeb Christian, Totzke Jochen, Urban Michael, Utz Mathias, Vogt Ulrike, Waibel Heiko, Warth Rainer, Weber Karl-Heinz, Weisser Joachim, Wilke Gudrun, Winter Nicola, Wolf Armin, Wolf Patricia, Wunder Axel **1985** Adler Gesche, Aninger Mireille, Babian Jutta, Baehr Martina, Beile Hartmut, Benschkowsky Egmont, Bernhard Georg, Bernhardt Anna-K., Bever Dagmar, Biedermann Thomas, Biesinger Robert, Braxmaier Thomas, Burgold Petra, Doberschütz Michael, Drapp Axel, Ehm Thomas, Eichelberger Heike, Eller Stefan, Ernst Jürgen, Falk Martin, Fick Jochen, Forcher Petra, Frey Kerstin, Friedrich Jürgen, Fritz Gabriele, Gehring Daniela, Gerstner Andrea, Glaser Günther, Göller Ellen, Götz Annette, Goldbach Mathias, Grampp Roland, Heil Katharina, Heinrich Doris, Hentze Michael, Herr Patrick, Hertweck Heike, Hesse Sebastian, Hirth Barbara, Hoefele Stefan, Huber Andreas, Huber Matthias, Hutsch Olaf, Jaeger Wolfgang, Jakoby Harry, Kalff Volkmar, Kern Daniel, Kienlin von Emanuel, Knopf Stefan, Koch Michael, Kohler Markus, Kühn Marco, Lang Evelyn, Lang Michael, Lang Suzanne, Lenssen Marco, Liebwein Dieter, Maier Regina, Meier Hans-Peter, Mittel Thomas, Münz Rainer, Peter Jeanette, Pfeifer Berislav, Pflüger Birgit, Pflüger Christine, Quenzer Monika, Reimer Julia, Rockinger Oliver, Rostert Alexander, Scheyder Frank, Schimmelpfennig Timo, Schindler Katharina, Schindler Martin, Schöck Simone, Schön Ulrike, Schönfelder Boris, Siehl Christian, Sommer Harry, Stapf Ricarda, Sterk Christine, Trapp Martin, Velten Oliver, Velten Wolfgang, Weinlein Stephan, Weilern Esther, Winter Gunther, Wörner Michael, Wolf Jürgen, Zwosta Martin **1986** Baldor Rafael, Bernhardt Barbara, Bernhardt Michael, Birnbräuer Klaus-Dieter, Brückel Jürgen, Burtin-Hussels Boris, Dietmann Heike, Dietrich Heike, Ebert Gernot, Felix Katrin, Fritz Andreas, Gerold Angela, Glaser Jürgen, Griffaton Siegfried, Hecht Brit, Heck Markus, Hettler Joachim, Himmel Ingrid, Huck Christoph, Jörger Thomas, Knappe Markus, Koch Stephan, Kühn Holger, Kummer Ursula, Lemcke Henning, Mayer Stefan, Meier Mark, Meister Michael, Müller Christoph, Müller Jens, Münch Rainer, Nold Jürgen, Pecher Daniel, Rehm Christina, Rieger Julia, Rojewski Markus, Rothweiler Bernhard, Schäfer Karina, Schalk Sven, Schaub Katharina, Schmidt Ralf, Schmitz Frieder, Schnell Frank, Schulz

Daniel, Seiter Simone, Stacke Claudia, Sterzbach Christian, Tauber Marc, Thoma Andreas, Ullrich Klaus, Utz Otmar, Velten Volker, Walter Tobias, Wandler Anette, Weyh Claudia, Wolf Sybille, Zaltenbach Thomas **1987** Blödorn Sascha, Bömches Bianca, Braun Martin, Conzelmann Cathleen, Dresel Alexander, Falk Jochen, Haunß Günter, Herzog Rainer, Heubner Susanne, Heusler Andrea, Hirth Christian, Huck Heiko, Ketterer Jürgen, Konrad Matthias, Kühn Jürgen, Layer Monika, Loth Markus, Maurer Christian, Niemann Andre, Petry Joachim, Pflüger Ursula, Riecke Stefan, Rieske Nicole, Rönspies Christian, Schickinginger Frank, Schimmelpfennig Michael, Schnürle Roland, Schottmüller Hagen, Sterk Thomas, Straub Mario, Trautwein Sonja, Wieland Martin, Woitzik Markus, Wolter Beate, Ziegelmaier Stefan **1988** Bohe Andre, Burkert Ulrike, Dietrich Gunnar, Dietrich Jens, Döbele Martina, Ernst Harald, Exner Kai-Michael, Frietsch Jürgen, Früh Bernhard, Gretzki Simone, Hauser Felicia, Hecht Harriet, Heusler Claudia, Himmel Margit, Hirmer Antje, Höfele Felix, Jung Stefan, Kemper Carola, Kimmig Thomas, Kahler Hortense, Kramer Kai-Thomas, Krauleidies Oliver, Mayer Jens, Mellinger Jürgen, Mischke Silke, Möhrmann Alexander, Müller Christian, Neff Dorothea, Nold Claudia, Ricker Susanne, Rosch Achim, Schäfers Eduard, Schenkel Stephan, Schickinginger Franz, Schlegel Bettina, Schmitt Hans-Martin, Schneider Christian, Siffling Regina, Sinner Manuela, Strobel-Vogt Toni, Trusheim Sabine, Wandler Christoph, Wasserthal Antje, Weyh Andrea, Wilke Carla, Würtz Mario, Zoller Thomas **1989** Adler Silke, Auer Wolfgang, Biesinger Jürgen, Blick Stefan, Böhme Marcus, Conradi Uwe, Döringer Uwe, Eißner Jochen, Ernst Johannes, Flügler Michael, Förster Ralf, Fortenbacher Simone, Gänßhirt Guido, Gasteiger Stefan, Greß Thomas, Hagel Christian, Hellerich Sandra, Huber Stefan, Jäckel Kai, Kasper Markus, Keppler Hermann, Knühl Bernhard, Köhler Eberhard, Kölmel Andreas, Kölmel Susanne, Kusche Michael, Lutz Norbert, Maisch Andreas, Müller Karin, Müller Tanja, Notz Eric, Peter Achim, Peter Magnus, Pfetzer Karin, Rademacher Andreas, Reichert Holger, Rogge Kirsten, Schira Ralf, Schlüter Jan-Achim, Schlüter Nicolas, Schmitz Jürgen, Schulze Christian, Schuster Christoph, Steffan Simone, Thomas Michael, Vollmer Bernd, Werth Karin, Westermann Petra, Widmayer Frank, Wolf Johanna **1990** Bakshi Ervin, Bartholemy Marc, Baudendistel Rüdiger, Blick Nadja, Brückel Rolf, Bühler Kai, Dey Ursula, Dreger Christian, Euler Christian, Ey Heinrich, Ferber Tobias, Finkbeiner Christian, Forcher Jürgen, Fritz Sandra, Ganter Claus, Getto Rainer, Gushurst Wolfgang, Heubner Gabriele, Hirmer Silke, Hirth Stefan, Hoheuble Nils, Ickert Frank, Klauß Michael, Klipfel Volkher, Körner Malte, Koglin Jörg, Kramer Jens-Peter, Kreß Axel, Kunze Harald, Lipscher Evelyne, Lorenz Alexander, Maier Christoph, Manz Andre, Moser Volker, Reiß Sabine, Renfer Alexander, Rieske Holger, Schäfer Oliver, Schell Sascha, Schmidt Claus-Peter, Schüling Marc Alexander, Seebacher Friedrich, Seiler Wolfgang, Steinelt Tobias, Ullrich Ralf, Wettstein Patrick, Wörner Angela **1991** Barthel Ralph, Borchers Oliver, Braun Stefan, Bruder Christian, Bruder Peter, Colle Renzo, Daferner Marc, Degler Frank, Ernst Markus, Fabbri Claudia, Falk Simone, Ferber Cordula, Frey Carsten, Friedmann Katja, Götz Henrich, Harm Marc, Henning Kay, Hirth Michael, Huck Daniela, Huck Dominik, Immich Catrin, Kampen v. Anja, Kappler Stefan, Knopf Klaus, Kohlbecker Fabian, Kühn Mario, Licht Alexander, Luetgert Sarah, Mellinger Dagmar, Müller Christian, Reith Michael, Roscher Thomas, Sander Piers, Schäfers Christoph-Rene, Schanbacher Lars, Schlee Andreas, Schmitz Alexander, Schneider Katja, Schweinfurth Jörg, Stauch Alf, Ullrich Peter, Vogel Frank, Weinlein Andreas, Wellbrock Dirk, Wendelgaß Bettina, Widmayer Marc, Wörner Klaus, Wörner Martin, Wolf Patrick, Zwosta Nicolai **1992** Affemann Nikolai, Bartle Marcus, Billing Daniel Steffen, Burst Michael, Delbos Birgit,

Gantner Florian, Hinte Oliver Michael, Hoferer Stefan, Huang Björn, Jäger Detlev, Jörger Michael, Kasper Katharina, Ketterer Michaela, Lange Roman, Maisch Judith, Maisch Philippe, Meyer Peter, Ottomann Christian, Pfriendler Mathias, Rehm Jochen, Ringer Alexander, Schilling Susanne, Schmälzle Christian, Seiter Yvonne, Trefzger Florian, Walther Sandra, Walzer Christian, Zoller Simone **1993** Arendt Christina, Becht Ronald, Birnbräuer Holger, Doberschütz Jens, Ernst Christoph, Esterle Manuel, Feddema Suzanne, Friedrich Marcus, Graf Bettina, Groetschel Gunnar, Hertweck Thomas, Huber Andreas, Immich Frank, Kallfass Andrea, Krumm Tanja, Littwin Anke-Karina, Mironovici Adelline, Rabenmüller Marc, Reischl Alexander, Roth Raoul, Rupp Sabine, Sander Robin, Thieleke Katrin, Zwosta Gereon **1994** Amoi Taleghani Nima, Baudisch Sascha, Bauer Nicolas, Culas Annabelle, Daferner Ulrike, Frey Annika, Götsche Alexandra, Graf Frank, Grässel Markus, Harm Sita, Hauer Angela, Heinrich Jürgen, Hindorf Achim, Höfele Alice, Hoferer Jürgen, Höhn Rouven, Ludwig Tim, Meisenkothen Berit, Metschurat Thorsten, Nagel Daniela, Nestle Thomas, Rauch Marion, Rehn Jens, Rodriguez-Lorenz Miguel, Seiter Stefanie, van Buren Vincent, Vollmer Daniel, Wagner Natascha, Weingand Manuel, Welsch Andreas, Wiesmann Sandra, Wörner Karin, Zwick Nina **1995** Bürkle Melanie, Clauss Petra, Dannat Tobias, Döhler Wibke, Enkrich Christian, Genoese Beatrice, Haberbosch Kirstin, Haug Michaela, Heidmann Anna-Christina, Hinte Thomas, Hofer Frank, Keck Susanne, Koch Florian, Kuhn Michael, Lamprecht Uli, Lichtner Mark, Mast Frank, Meier Marc, Meyer Stefan, Molling Jan, Nau Andrea, Rauch Philipp, Renfer Martina, Runge Mirjam, Schmalz Christian, Seibert Sascha, Sellnau Juliane, Senftleben Jan, Straß Frédéric, Walzer Florian, Weigel Florian, Ziegler Claudia **1996** Baraba Ivica, Bertsch Andreas, Beuter Kaj, Bleich Patrick, Boxberger Björn, Brinken Daniel, Daul Sebastian, Decker Christian, Dopf Marc-Oliver, Dreher Alexander, Erlebach Christian, Firnstein Alexandra, Fliegel Daniel, Gassenschmidt Tina, Genoese Massimo, Granek Christiane, Grigentin Sandra, Henning Monika, Hindorf Rahel, Hippler Armin, Hundertmark Nadine, Kaiser Felix, Kist Simon, Lacroix Stefanie, Mühlfeit Michael, Müller Sandra, Rau Philipp, Reiß Claudia, Renk Christian, Rettig Markus, Rukavina Ankica, Schmidt Jan Peter, Seitz Dirk, Sonnleitner Bernhard, Stahlberger Kathrin, Tautz Julia, van Buren Juriaan, Wasihun Betiel, Weiss Andrew **1997** Arndt Martina, Bach Oliver, Bleich Daniel, Blödt Martin, Bürger Verena, Esterle Corinna, Frensemeyer Ann-Kathrin, Goe-rigk Alexandra, Herrmann Thorsten, Herrmann Tobias, Horn Daniela, Huber Hannes, Jahnke Dominik, Kah Michael, Karcher Stefan, Kessler Sigrid, Kratzer Sabine, Kreideweis Sascha, Lichtner Ralph, Link Bastian, Lubojacky Vladislav, Meier Joachim, Mellert Florian, Michelbach Renate, Müller Jessica, Nyvlt Libor, Fala Ugur, Rauch Carsten, Rauch Sabine, Rodriguez-Lorenz Marco, Schleh Carsten, Schwanda Simon, Späth Alexander, Trefzger Felix, Vesely Jan, Walter Constantin, Wettstein Nicolas **1998** Benser Tanja, Brinken Stefan, Dannat Sebastian, Getschmann Silke, Giesa Kai-Oliver, Hussels Björn, Jahnke Tobias, Jox Arndt, Korinek Tomas, Kreideweis Michael, Kugel Benjamin, Muschinsky Nadine, Nitze Ursula, Obrecht Simon, Pflüger Katharina, Pilz Ming, Poenig Thorsten, Rau Paul, Rosch Sara, Schmidt Christian, Schnell Hein, Ulrich Ralf, Wellstein Benjamin, Wettstein Alexandra **1999** Abrar Patrick, Arndt Michael, Bär Swetka, Chougol Alina, Czieslik Karsten, Enkrich Hanna, Feil Carina, Fischer Jan, Grässel Julia, Haitz Manuel, Heider Daniel, Heidinger Mechthild, Heine Heiko, Hess Katja, Hofer Julia, Hundertmark Marlen, Marquart Lea, Mayer Markus, Mühlfeit Christian, Müller Steffen, Panther Christian, Pelka Sascha, Rauch Christiane, Reincke Svenja, Reith Vera, Ruder Tanja, Schaschek Gabriela, Schmidt Ute, Baroness von Schmiesing gen. Korf Alexa, Baroness von Schmiesing gen.

Korf Alice, Schönfelder Jutta, Strass Nathalie, Töppe Marissa, Treis Richard, von Overheidt Sebastian, Warth Philip, Wiener Alexander, Wörther Katrin, Zach Carsten **2000** Appel Frank, Baudisch Claudia, Boos Michael, Brumm Torben, Christ Tanja, Drexler Arlett, Eckstein Tanja, Erlebach Corinna, Ernst Lisa, Ernst Thomas, Goy Janina, Graf Florian, Hartlieb Karolin, Held Sabrina, Held Susanne, Kätterer Dominic, Kahles Martin, Karcher Petra, Lang Jan, Michelbach Dieter, Mittnacht Silvia, Müller Matthias, Münzberg Martin, Nagel Tobias, Nitze Florian, Oeking Claudia, Paul Thorsten, Pienkowski Lukas, Plathe Julia, Reiß Thomas, Renk Elke, Samochwal Tanja, Schiek Nathalie, Schmidt Daniel, Sikora Eva, Speierer Kai, Spranz Fabian, Szerdahelyi Rebecca, Tönnies Veronika, Ullrich Sandra, Vocke Ricarda, Voth Irene, Wassmann Stefan, Weiß David, Wettstein Bettina, Wiener Matthias, Zimmermann Ellen **2001** Abrar Marco, Amoi-Taleghani Amin, Baumelt Lukas, Blödt Katrin, Borchardt Lena, Burgmayer Tobias, Duffner Christina, Dürr Rebecca, Faißt Christian, Géraud Cyrill, Gerstner Sebastian, Hannig Thorsten, Harter Dominik, Joos Michael, Kätterer Dominic, Krimm Barbara, Lutter Kristin, Mitzel Tobias, Möhrmann Christian, Oehmichen Jana, Pilz Han, Reiter Christian, Schindler Julian, Schindler Philipp, Schwarz Alexander, Speierer Anne, Steiner Nathalie, Stierle Jonas, Weinelt Christian, Witte Benjamin, Wolf Christian **2002** Agnè René, Beyer Alexis, Bleich Simon, Burst Thomas, Christ Katrin, Durst Stefan, Fritz Nicole, Fritz Stefan, Genoese Fabio, Glöckner Jan, Graf Raphael, Großmann Therese, Herr Dominik, Illgner Martin, Kanitzer Stefan, Kessler Inge, Köhler Juliane, Krell Santina, Macarie Eva, MacDonald Jana, Ödül Armagan, Oeking Jan, Reincke Nicolas, Reznikov Wladislaw, Rosendahl Martin, Schmalbach Patricia, Schmall Thomas, Spranz Matthias, Striebig Sandra, Stummvoll Alexander, Torchalla Jens, Trantelle Patrick **2003** Assall Alexander, Baumgärtner Viola, Boos Patrick, Borchardt Ann-Sophie, Fäbler Christian, Förster Rebecca, Fortenbacher Sascha, Frick Anna, Gantner Nina, Goy Annika, Haberichter Mareike, Hartmann Michael, Huck Sascha, Kiefer David, Kolodzick Sven, Laubel Matthias, Litschel Johannes, Parrisius Julia, Pellettieri Marina, Peter Katja, Pollinger Dominic, Reimer Stefan, Rokuss Kathrin, Schäfer Dominik, Schawinski Joëlle, Scheske Johanna, Schleh Christina, Schlüter Christopher, Schneble Bettina, von Wolff Alessa, Walter Christoph **2004** Alexander Adrian, Baumeister Stephan, Becker Stefan, Berger Dominik, Biermann Stefan, Biewener Sebastian, Binz Hellena, Bopp Tina, Braun Frederic, Burkart Beate, Duffner Maximilian, Dürr Michael, Henn Patrick, Herfs Lea, Kaltenbach Meike, Kleschewski Stefan, Korzineck Tanja, Kügler Florian, Leukam Hanjo, Lippert Alexander, Löbsack Andreas, Maletzki Hagen, Merkel Matthias, Pajeczewski Tamara, Parrisius Julius, Parrisius Nikolaus, Pollak Rafaëla, Porz Lutz, Schmitz Marion, Schönfelder Lisa, Soysal Akin, Stahl Kerstin, Stilla Claudio, Stoll Marlene, Stölzel Ulrike, Szymanski Nikolai, Treis Simon, Ullrich Anne, Villena Carlos, Vogel Christian, Walter Dominik, Whittaker Kai, Wunsch Simone, Ziekursch Rainer **2005** Assall Oliver, Balasubramaniam Kapuran, Basler Rabea, Baudisch Bastian, Bödicker Nathalie, Bölke Martin, Böttcher Alina, Braun Christian, Brölz Ellen, Brüggeboes Jan, Debelka Eduard-Helmuth, Delbos Niels, Droll Hannah, Drost Elisabeth, Edele Kai-Sebastian, Feurer Christian, Forgeng Maurice, Fortenbacher Nadja, Gerstner Nico, Grenke Moritz, Haberichter Barbara, Herter Jonas, Hofmann Sascha, Huber Simon, Jackowski Thomas, Jägel Angelika, Keppner Philipp, Kithil Marco, Klug Maximilian, Krauter Anton, Liebich Jason, Müller Elisa-Christin, Peter Timo, Porcaro Daniele, Radimsky Aline, Ratti Lionel, Roizen Dimitri, Schikalow Alexander, Schipper Verena, Schmal Tatjana, Schumacher Gregory, Schwab

Patrick, Schwall Christian, Schwend Sophie, Späth Florian, Tautz Ulrich, Villena-Ossa Felipe, Vogelbacher Markus, Walter Benjamin, Walter Isabelle, Weber Fabian, Weber Raphael **2006** Aberut Vadim, Bahe Andreas, Bast Anne-Kristin, Böckmann Katrin, Böhnert Björn, Brabants Björn, Brackertz Mona, Burkart Alexandra, Ehinger Cécile, Emslander Felix, Ernwein Thomas, Golovtchiner Peter, Henn Tobias, Herr Andreas, Herr Julia, Huck Pascal, Iahnis Eduard, Jägel Angelika, Jansohn Anne, Kaesler Thorsten, Keller Jonas, Kirchgessner Karsten, Klumpp Kristof, Kopp Dennis, Kornuta Arnold, Kraft Stephan, Kröger Svenja, Luft Isabell, Menge Sarah, Mitzel Jonas, Müller Kai, Pohl Sara, Prüger Caroline, Rheinschmitt Johannes, Riegelsberger David, Schaaf Robert, Scherer Philipp, Schindler Laura, Schubert Johannes, Seitz Matthias, Sliwinski Jacek, Stoll Robert, Streck Julia, Vetter Heike, Vogel Manuel, Weber Juliane, Wienk-Borgert Bernhard, Wunsch Martin, Wysocki Jan, Zimmer Jan-Jonas **2007** Aberut Leo, Antusch Patrick, Bissinger Hannah, Blank Michael, Bormuth Heike, Bratuhin Andrej, Dietrich Yvonne, Droll Laura, Eller Marco, Emslander Felix, Ernwein Michael, Falk Ralph, Fleig Anja, Forcher Tobias, Hechinger Rebecca, Holthe tot Echten Michiel van, Kailbach Andreas, Khandly Amal, Kiperwasser Tamilla, Krzemien Anna, Lutter Ireen, Modheji Soheil, Mühlbeyer Irena, Müller Beatrice, Neumann Sophia, Pavlikova Yulia, Schabram Veronika, Scharer Julia, Schleh Helmut, Schmidt Carolin, Schmuck Patrik, Schuster Konstantin, Schwall Florian, Striebig Isabel, Tobias Sandra, Trapp Tamara, Vataman Josef, Wolff Niklas von **2008** Bauer Kathrin, Baum Hanna, Bechler Andreas, Beutel Isabelle, Bödicker Florian, Bost Nathalie, Brechtel Sarah, Brunner Maximilian, Bunze Jule, Daul Florian, Durst Markus, Ehinger Madeleine, Falk Raphaela, Finke Lukas, Fitterer Sven, Frisorger Dennis, Fritsch Stephanie, Gerstner Benjamin, Giorgetti Dominique, Goergen Barbara, Grenke Roland, Gröger Kerstin, Haitz Brian, Heck Jonathan, Hildenbrand Catrin, Hulfeld-Wood Michael, Iahnis Igor, Jäckel David, Jelic Andrija, Kissilevskii Alexander, Knäpper Jens-Philipp, Kraus Daniel, Kuhs Julia Elisabeth, Kvartina Anna, Leukam Katja, Lopez Rafaëla, Luan Siyang, Margulis Leonid, Medvedyeva Ganna, Medwedew Michael, Medwedewa Natascha, Metz David, Mitzel Sarah, Mrinski Aleksej, Müller Stefan, Parrisius Verena, Patzer Pia, Pescht Verena, Riegelsberger Vincent, Roth Maximilian, Schachtschneider Lorentz, Schäfer Maike, Schäfer Marion, Schöbe Emanuel, Schulz Simon, Schwab Christiane, Soysal Gaye, Späth Mona, Streich Meike, Surkamp Pia-Marie, Villena Ossa Francisco, Vossoogh Nadin, Walzer Anne-Katrin, Weber Manuel, Wienk-Borgert Simon, Willmann Claudius, Winterer Laura, Wörle Daniel, Wunsch Markus **2009** Asefaw Semhar, Basler Philipp, Beier Ralf, Berner Ann-Kathrin, Billmann Alina, Bub Christiane, Buchdunger Felix, Bücher Nils-Philipp, Buchholz David, Buschbeck Richard, Eble Fabian, Eller Sabrina, Fichtner Lena-Maria, Fritz Caroline, Funke Alexander, Giorgetti Dominique, Golovtchiner Alexander, Graf Christian, Grasse Anne, Hammer Maximilian, Herz Natalie, Holthe tot Echten Bastiaan van, Hornung Bea, Huck Benjamin, Huck Melanie, Jansohn Richard, Kaltenbach Florian, Karollus Chantal Fabienne, Kirchgessner Vera, Kithil Marina, Klemens Merle, Klenske Entscho, Kohm Sebastian, Krichbaum Davina, Kunz Stefan, Ladiges Lena, Lang Gregor, Lindau Leona, Lorenz Nicole, Maunichy Jonas, Meßmer Carsten, Miebler Nadine, Modrzynski Martin, Mrinski Evgenij, Mühlbeyer Viola, Müller Monja, Negri Maria Dolores, Neumayer Theresa, Peter Kai Roman, Rode Patrick, Rosafio Riccardo, Ruf Julia, Sattler Michael, Schäfer Dennis, Scherer Katharina, Schmäzle Moritz, Schmuck Robert, Schneider Claudia, Schroedter Franziska, Schuster Victoria, Siehl Sebastian, Streck Benedikt, Vilner Leonid **2010** Ando Julian, Antusch Linda, Banachewitsch Alexander, Banachewitsch Julia, Bissinger Julian, Brauer Katja, Braun Max, Brüstle Yves,

Deris Fabienne, Dunkler Inés Carolina, Ernst Nelly, Fettweiß Nina, Forcher Martin, Funke Christopher, Gassenschmidt Raphael, Gerstner Simon, Glass Josefa Lisa, Hahn Patrick, Hammerschmidt Andreas, Henn Catja, Henn Juliane, Hormann Tamara, Israel Debora Sharon, Jung Daniel, Kapuste Pola, Kleine Carlo, Köditz Laura Catherine, Kohmann Kim, Krichbaum Viktoria, Kunz Andreas, Kwasnitschka Stefan, Lackmann Alena, Metz Clemens, Meyen Julia, Mitrofan Ramona Gabriela, Mitzel Maximilian, Möller Amelie, Nemetz Rico Ralf, Niedermeyer Christine, Özdemir Nejla, Pajeczewski Dunja, Pörings Anna Sophia, Reinlaßöder Marlen, Rett Simon Jakob, Ries Carlos, Ritter Simon, Röhrig Olivia, Sahin Hacer-Aylin, Sattler Markus, Schaaf Marco, Schaeffer Elias, Schnaibel Jonas, Schneider Philipp, Schwitalsky Timm, Skála Nina, Sommerfeld Nicolai Benjamin, Stilla Marco, Stolyarov Maxim, Stolzenburg Franziska, Surkamp Imme, Treis Oliver, Velten Katja, Walter Jessica, Wassmann Maximilian, Weber Johannes, Weinstock Anna, Wisznewski Niklas, Zaiß Cornelia, Zanger Yanna **2011** Akhmetshin Artur, Arzt Kevin, Baruth Giana, Bauer Julian, Baum Michael, Böckmann Julia, Buchholz Nana, Cagras Cem Kawa, Degler Florian, Dernbach Florian, Deschner Julian, Dietmüller Alexander, Dietmüller Daniel, Dinse Franziska, Dobrosavljevic Jelena, Droll Darwin, Dunkler Carmen Sophia, Eck Mario, Fettweiß Nina, Finger Sarah, Fischer Julian, Gitun Philipp, Grenke Oliver, Groß Lisa, Haberichter Waltrun, Hafermann Jens, Hager Julia, Hauns Vanessa, Heck Raphael, Heffele Christine, Herfs Philipp Aron, Hoppe Nicolas, Jung Sandra, Kaltenbach Katrin, Kraus Frederik, Krebs Maximilian, Kunz Marius, Lauinger Patrick, Lichtenberg Ilja, Mandler Philipp, Mi Xia, Peter Jacqueline, Peter Sophia, Ries Carlos, Ruf Jan, Schäfer Marcelo, Schmeiser Marven, Schmuck Oliver, Schnaidt Chiara, Schumacher Heidrun, Schweiger Kevin, Sievert Katja, Vogt David Maximilian, Walter Linda Katrin (Kati), Weber Felix, Wenski Florian, Werner Stephanie **2012** Ando Marie-Sophie, Abel Philipp, Badysiak Dominik, Baruth Sina, Beutel Pascal, Braasch Oliver, Braunagel Niklas, Brunner Christopher-Merlin, Buchdunger Stephan, Bühringer Lena, Dehnert Fabienne, Dey Dario, Dietrich Daniel, Dinse Stephan, Disch Leonie, Djordjevic Lidija, Dycke Jan, Ellwardt Christian, Elstner Lena, Fallert Benedikt, Feidt Kristian, Feusette Angelika, Finger Raphaela, Fink Dominic, Finke Johannes, Fixemer Jonas, Fleig Adrian, Frisen Daniel, Fritz Rebecca, Gentgen Maximilian, Giesecke Ann-Kathrin, Haine Armin, Hammer Niklas, Hauns Kilian, Hauns Nicolas, Heizmann Lena, Hertweck Kim, Himmel Christopher-Owen, Himmel Luisa, Hinger Mirijam, Holl Patrick, Hui Larissa, Ihle Julian, Jäckel Julia, Jackowski Lukas, Jansohn Ansgar, Jungk Cosima, Kaminski Kevin, Kasprosky Kai, Keßler Lucas-Laurent, Kistner Laura, Klötzel Sara, Kreutzburg Dominik, Krieg Robert, Kunz Verena, Kuqi Arbnor, Kwasnitschka Daniel, Lang Larissa, Lehnhoff Louis, Lopez de Melo Fernanda, Maier Marius, Mamerow Marvin, Meißner Marius, Meyen Anne, Neubauer Anna-Sophia, Niedermeyer Julian, Oesterle Marina, Pempera Leo, Plocher Janos, Ponomarov Olexandr, Presting Max, Reichert Alexander, Reiss Moritz, Ruch Sarah, Ruthenberg Lea, Schabram Nicolas, Schemel Philipp, Schindler Philipp, Schmid Yanuk, Schmidt Mareike, Schneider Alissa, Schneider Wladislaw, Schulz Philipp, Schwarzenberger Adrian, Schwindl Darija, Sertl Clara, Simek Petra, Srokovsky Alexander, Steimle Tobias, Steiner Pascal, Stolzer Fabian, Surpina Iryna, Tell Peter, Vorbrugg Sebastian, Walter Linda, Weber Melissa, Weber Oliver, Westrich André, Wirtz David, Ziegler Nicolas, Zimmermann Daniel **2013** Arslani Lana, Bakajev Thomas, Bankovic Ellen, Bauer Ann-Kathrin, Baumgärtner Arvid, Benz Belinda, Blass Luisa, Blust Anna-Maria, Boos Marvin, Branscheidt Isis, Brüggemann Daniel, Burkart Maximilian, Cronauer Carla, Dalyan Fatma-Deniz, Dehnert Juliette, Dernbach Sebastian, Deschner Carolin, Eckerter Sascha, Eisfeld

Marius, Esslinger Isabell, Fixemer Anica, Forcher Ferdinand, Franz Annika, Fritz Julia, Fritz Pierre, Ganster Kevin, Gassenschmidt Sophia Klara, Geiselhart Jonathan, Gerstner Florian, Gerstner Julian, Gisin Arkadij, Graf Alisa, Greß Hannah, Gruber Melina, Gruber Thorsten, Harrer Michael, Hatz Maren, Heim Pauline, Heitz Lukas, Helder Jill, Herbrich Thorsten, Herr Luisa, Herr Thorsten, Hildenbrand Nathan, Himmel Sophia, Huber Emily, Ibach Katharina, Jackson Bianca, Jäckel Laura, Kirchner Michaela, Klausmann Lutz, Klein Lars-Stephan, Koffler Moritz, Koinzer Joza, Kopf Chantal, Laier Josy, Lehnhoff Leonard, Löffler Philipp, Macesanu Maria, Mächler Maik, Melcher Nathalie, Meral Fatih, Merkel Alina, Merkel Simone, Meyen Christian, Mitzel Fabian, Nutsch Svenja, Radimersky Denise, Rebosz Aleksander, Schantin Holger, Schmid Vincent, Schmidt Maurice, Schmidt Xenia, Schmitt Robin, Schnurr Joel, Seiter Florian, Senger Philipp, Sonoda Naomi, Stolyarova Olga, Tross Johanna, Verhoeven Janine, Wiskandt Lars, Zimmermann Janine **2014** Anschütz Natalia, Bier Laura, Bokk Alexander, Boos Mayra, Bou Iani Sarah, Carle Annika, Djordjevic Stefan, Droll Alexander, Dvorskaya Elina, Dycke Nils, Ernst Isabell, Frietsch Stefanie, Fritz Katharina, Gerstner Florian, Götz Fabian, Hartmann Maximilian, Hauns Sascha, Heck Julia, Höflich Stefan, Huck Isabell, Hug Nicolas, Isak Johannes, Jamanka Yunusa, Jecht Pascal, Jörgen Melina, Katz Leo, Ketterer Manuel, Kwasnitschka Anna, Lackner-Gebler Lena, Lauer Selina, Maier Florian, Mast Niklas, Mitzel Franziska, Müller Laura, Pflüger Felix, Pilarski Timothee, Rauch Sebastian, Rieck Lorenz, Rönsch Joshua, Rosa Nina, Ruthenberg Lennart, Santen Fabian, Schäfer Julia, Schmidtke Florian, Schön Eric, Senft Jonathan, Senger Jael, Sokoli Astrit, Ullrich Kim, Ulrich Nicolas, Vataman David, von Falkenhayn Marlene, Vorbrugg Lukas, Watta Mirjam, Wicke Louisa, Wu Alan **2015** Al Hasim Abdulhadi, Avtonoskina Alissa, Badysiak Martha, Bartle Sarah, Baumgartner Max, Boos Nadine, Boos Sarah, Briones Pozo Stefan, Brüggemann Felix, Buchholz Nicolas, Burkart Marius, Buschert Kevin, Claussen Sarah, Dehmel Laura, Dettling Dominik, Dietmann Ann-Kathrin, Drews Jonas, Dunkmann Johanna, Ehreiser Vincent, Ernst Jan, Farken Tara, Fischer Fiona, Forcher Benjamin, Franz Lennard, Galperin Anastasia, Greß Johannes, Gusenko Gregor, Gurewitsch Irina, Hahn Pascal, Harter Benjamin, Herbrich Lukas, Hofmann Anna, Huck Benjamin, Isak Sebastian, Jackson Lorenz, Kammerer Tristan, Katz Simon, Kieras Marius, Kopylkov Maria, Kostic Nina, Kühlmann Lukas, Kuska Carolin, Lima Walther Elio, Litvinenko Diana, Lorenz Juliana, Lorisz Sophie, Maik Andreas, Moench Svenja, Mukhina Elizaveta, Opara Philipp, Raile Edmund, Ramos Evan, Rauch Jonas, Rauch Philipp, Rauch Valentina, Rehm Vivien, Schindler Helen, Schmid Lorenz, Schmidt Kevin, Schmitz Luis, Schöffel Jonas, Schönle Benjamin, Schweiger Alec, Störtzer Laura, Stöber Max, Stumpf Anton, Tesic Damjan, Tischner-Egorov-Klimtschizky Nikita Romanovich, Tross Isabel, Turhan Ridvan, Verhoeven Sina, Walter Kaja, Weber Tobias, Weis Timo, Wißmeier Sebastian, Würz Jana, Zuber Nico, Zwingert Pascal **2016** Badysiak Marie, Bögershausen Maximilian, Boos Maximilian, Boos Tatjana, Braun Vanessa, Breitenstein Jordi, Burkart Manuel, Cagras Berfin, Dütsch Simon, Funke Friederike, Galperin Alexander, Haenchen Clara, Hillert Jasna, Holzmann Joshua, Jung Moritz, Keil Susanne, Keppler Joel, Korell Alexander, Krämer Danielle, Kraus Jacqueline, Krause Lea, Kühne Lisa, Laier Enya, Lang Kira, Lauer Patrick, Linßen Jan-Hendrik, Lorenz Monja, Matz David, Mirow Valentin, Pauly Clara, Peter Tim, Plocher Ruben, Regenold Camille, Riecke Alexander, Rothenstein Johannes, Schmierer Pascal, Schnetzer Eliza, Schnurr Sophie, Schrader Adrian, Schulz Marvin, Schulz Philip, Sünder Sven, Stricker Sophia, Turhan Nergis, Turner Marisa, Vogel Jonas, Vogel Niklas, Wäldele Lea, Walter Lucas, Walter Marvin, Walter Yannick, Weber Sören, Zemskov Ilya



Impressum

Markgraf-Ludwig-Gymnasium, Hardstraße 2, 76530 Baden-Baden

Tel. 07221-932366, E-Mail: info@mlg-bad.de, www.mlg-bad.net

Redaktion Roland Reiner, Stefanie Kolb **Lektorat** Ermengard Hlawitschka-Roth, Andrea Söhner **Layout** Eva-Maria Jahn **Fotos** Archiv des Markgraf-Ludwig-Gymnasiums, Stadtmuseum und -archiv Baden-Baden, M. v. Lewinski, B. Nowatzke-Kraft, Landesarchiv Baden-Württemberg, R. Fahrenbruch, Stadt Baden-Baden Fachgebiet Vermessung und Geoinformation **Projektleitung und Realisierung** Aquensis Verlag Pressebüro Baden-Baden GmbH, 2017 **Druck** naberDruck GmbH, Hügelshem



MARKGRAF-LUDWIG- GYMNASIUM BADEN- BADEN

Markgraf-Ludwig-Gymnasium

Hardstr. 2 76530 Baden-Baden 07221 93-2366 info@mlg-bad.de www.mlg-bad.net